This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Ausführliche

Geschichte des Krieges

zwischen

Rußland, Oesterreich

und

der Türkey,

und des daraus entstandenen nordischen Krieges.

Vierter Band.

ASTOR LIBRARY
NEW-YORK

Wien, 1791.

Gedruckt und verlegt von Joseph Georg Ochler.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Tod des Feldzeugmeisters Graf Fabris. Biographische Nachrichten von ihm. Fürst von Hohenlohe übernimmt das Kommando über die siebenbürgischen Truppen. Vertheilung der Truppen an den Grenzen. Mislungener Angriff der Türken auf den Törzburger Paß. Vorfälle bey Guralotru, bey Seracsineß, bey Fogaras, auf dem Berge Predial, bey Suits, bey Kiraly Tetö, bey Boza, bey Czapar. Sieg des Fürst von Hohenlohe bey Portschöni und Wadeni. Unternehmungen auf Rimnick, Ollaneß und Okna. Belobungen. Vorrückung der siebenbürgischen Truppen in der Wallachey. Besitznehmung der Stadt Krajova. Schluß des Feldzugs.

Kriegsoperationen des Siebenbürgischen Truppenkorps im Feldzug vom Jahr 1789.

Das Siebenbürgische Truppenkorps, welches in dem vorhergehenden Feldzuge durch die so häufig ausgehaltenen und zurückgetriebenen An-

Digitized by Google

griffe der Feind sich so ganz besonders auszeichnet hatte, legte in dem gegenwärtigen Feldzuge neue Proben seiner Tapferkeit an den Tag. Während den Winterquartieren, hatte dieses Korps zwar seinen vortrefflichen Anführer, den Feldzeugmeister Grafen Fabris, welcher in Hermannstadt an einem Faulfieber gestorben war, verlohren, allein dieser

*) Domenico Conte Tamiotti de Fabris Conte de Cikana, St. k. k. apostolischen Marschall, General Feldzeugmeister, Ritter des militärischen Maria Thresien Ordens, wirklicher Hofkriegsrath, Inhaber eines Regiments zu Fuß, des Großfürstenthums Siebenbürgen wirklicher Kommandirender General, ist nach einer Krankheit von 7 Tagen im 65sten Jahre seines Alters, verschieden. Er wurde den 28ten Februar 1724 zu Marsine in Venezianischen Gebiethe gebohren, trat in k. k. Kriegsdienste, und diente bey dem Bayreuthischen Infanterie Regimente als Hauptmann, bis er im Jahre 1757 zum Major bey dem großen Generalstabe ernannt wurde. In dem glücklichen Vorfalle bei Maxen zeichnete er sich so vortheilhaft aus, daß er nicht nur das Theresienkreuz erhielt, sondern auch von dem Feldmarschall Daun auf dem Schlachtfelde zum Oberstlieutenant befördert wurde. Seine Verdienste erhoben ihn im Jahre 1771 zum Generalmajor, im Jahre 1778 zum Gene-

Digitized by Google

Verlust wurde demselben durch den Feld-Marschalllieutenant Prinz von Hohenlohe reichlich

[illegible]

falquartiermeister, im Jahre 1779 zum wirkli-
chen Hofkriegsrath, im Jahr 1784 im Dezem-
ber zum commandirenden General von Sieben-
bürgen, und endlich 1788 zum General Feld-
zeugmeister. — Er starb als Opfer seines Dien-
stes. Weniger Thätigkeit, und weniger gespannte Anstrengung des Geistes hatten schon lange seine Gesundheit zerstört, aber Fabris wollte nie krank seyn. „Man muß, sagte er öfters, der Krankheit Trotz biethen" und so wollte er sich wie den Vorschriften der Aerzte unterwerfen. Indessen waren die wesentlichsten Kräfte seines Körpers nicht im Stande, die Rechte seines Geistes zu hemmen. In jenem kritischen Zeitpunkte, da die Feinde durch das Banater Thal in Siebenbürgen einzudringen drohten, waren seine Gesundheits-Umstände so mißlich, daß er sich ohne Stütze nicht aufrecht halten konnte; und doch zeugten seine Anstalten von einer Stärke des Geistes und einer Herzhaftigkeit, die man nur von einem Feldherrn in der Blüthe seines Alters und der Gesundheit hätte erwarten sollen. Fabris war nicht nur Krieger, er war auch ein vertrauter der Musen, in deren Gesellschaft ihm die Tage seiner Jugend dahin flossen, und bey denen er auch im Alter noch, und oft mitten im Getümmel der Waffen Erholung suchte. Siebenbürgen dankt ihm seine Rettung, und Hermannstadt ein Schauspielhaus, das nach seinem Entwurfe und nur durch seine Bemühung ist erbaut worden.

Digitized by Google

ersetzt. Dieser vortreffliche Feldherr, welcher in dem vorhergehenden Jahre sich bey der Hauptarmee befand, verfügte sich deswegen den 7ten Februar nach Hermannstadt, um das Oberkommando über das Siebenbürgische Korps zu übernehmen, und bald darauf an der Spitze dieser Truppen den Kriegsschauplatz in der Wallachey zu eröfnen.

In dem Monat Jäner fielen, außer einigen unbedeutenden Scharmützeln zwischen den Türken und den Arnautenposten des Kapitäns der Freywilligen Stojan, und außer einigen Streifereyen der Türken, wobey sie ihre eigene Dörfer verbrannten und ausplünderten, nichts Kriegerisches vor. Eben so gieng es in dem darauf folgenden Monate, obwohl die Feinde hin und wieder in der Wallachey verschiedene Bewegungen machten.

Den 5ten März brachen die Siebenbürgischen Truppen aus ihren Winterquartieren auf, indem man zuverläßige Nachrichten erhalten hatte, daß die Feinde sich schon an den Päßen Siebenbürgens sehen ließen, daß einige

lagen, über den Rückzug des Heers bis ins Schlesier-Thal um Rekognoscirung gekommen seyn, und daß sich bey Hukarest eine beträchtliche Armee versammle. Dadurch die Witterung so noch nicht Hilfe, die freyen Felder zu kampiren, so kantonirten die Hochdeutschen Truppen noch in den Grenzörtern und wurden folgendermaßen eingetheilt.

Zum Bistritzer Paß kamen 2 Bataillons vom 2ten wallachischen Regiments, 2 Bataillons vom Splenyi, 2 von Beglikofsky, 1 von Esterhazy; dann 2 Divisionen von Toskana Husaren, 1 Division Draguner von Esterhazy, und 1 Sikulergrenz Infanterie.

Zum Rothenthurner Paß: 1 Bataillon von Orsy, 1 von Splenyi, 1 von Mitrowsky, 1 Division Toskana Husaren, 1 Division Draguner und beyläufig 100 Grenzpandurn, theils zu Fuß, theils zu Pferd.

Zum Törzburger Paß: 2 Bataillons vom 2ten wallachischen Regiment, die im vorigen Feldzug bey den Prinz Koburgischen Armee waren.

Digitized by Google

Ausführliche
Geschichte des Krieges
zwischen
Rußland, Oesterreich
und
der Türkey,
und des daraus entstandenen nordischen Krieges.

Vierter Band.

ASTOR LIBRARY
NEW-YORK

Wien, 1791.

Gedruckt und verlegt von Joseph Georg Oehler.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Ausführliche

Geschichte des Krieges

zwischen

Rußland, Oesterreich

und

der Türkey,

und des daraus entstandenen nordischen Krieges.

Vierter Band.

ASTOR LIBRARY
NEW-YORK

Wien, 1791.

Gedruckt und verlegt von Joseph Georg Oehler.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Tod des Feldzeugmeisters Graf Fabris. Biographische Nachrichten von ihm. Fürst von Hohenlohe übernimmt das Kommando über die siebenbürgischen Truppen. Vertheilung der Truppen an den Grenzen. Mislungener Angriff der Türken auf den Törzburger Paß. Vorfälle bey Guralotru, bey Seracsinest, bey Fogaras, auf dem Berge Predial, bey Suits, bey Kiraly. Tetö, bey Boza, bey Czapar. Sieg des Fürst von Hohenlohe bey Portschöni und Wadeni. Unternehmungen auf Rimnick, Ollanest und Okna. Belobungen. Vorrückung der siebenbürgischen Truppen in der Wallachey. Besitznehmung der Stadt Krajova. Schluß des Feldzugs.

Kriegsoperationen des Siebenbürgischen Truppenkorps im Feldzug vom Jahr 1789.

Das Siebenbürgische Truppenkorps, welches in dem vorhergehenden Feldzuge durch die so häufig ausgehaltenen und zurückgetriebenen An-

Digitized by Google

griffe der Feind sich so ganz besonders auszeichnet hatte, legte in dem gegenwärtigen Feldzuge neue Proben seiner Tapferkeit an den Tag. Während den Winterquartieren, hatte dieses Korps zwar seinen vortreflichen Anführer, den Feldzugmeister Grafen Fabris, welcher in Hermannstadt an einem Faulfieber gestorben war, *) verlohren, allein dieser

*) Dominico Lanto Tamiotti de Fabris Comte de Cikana, E. k. k. apostolischen Majestät General Feldzugmeister, Ritter des militärischen Maria Thresien Ordens, wirklicher Hofkriegsrath, Inhaber eines Regiments zu Fuß, des Großfürstenthums Siebenbürgen wirklicher kommandirender General, ist nach einer Krankheit von 7 Tagen im 65sten Jahre seines Alters, verschieden. Er wurde den 28ten Februar 1724 zu Marine in Venezianischen Gebiethe gebohren, trat in k. k. Kriegsdienste, und diente bey dem Bayreuthischen Infanterie Regimente als Hauptmann, bis er im Jahre 1757 zum Major bey dem großen Generalstabe ernannt wurde. In dem glücklichen Vorfalle bei Mären zeichnete er sich so vortheilhaft aus, daß er nicht nur das Theresienkreuz erhielte, sondern auch von dem Feldmarschall Daun auf dem Schlachtfelde zum Oberstlieutenant befördert wurde. Seine Verdienste erhoben ihn im Jahre 1771 zum Generalmajor, im Jahre 1778 zum Gene-

Verlust wurde demselben durch den Feld-Marschallieutenant Prinz von Hohenlohe reichlich

Digitized by Google

ersetzt. Dieser vortreffliche Feldherr, welcher in dem vorhergehenden Jahre sich bey der Hauptarmee befand, verfügte sich deswegen den 7ten Februar nach Hermannstadt, um das Oberkommando über das Siebenbürgische Korps zu übernehmen, und bald darauf an der Spitze dieser Truppen den Kriegsschauplatz in der Wallachey zu eröfnen.

In dem Monat Jäner fielen, außer einigen unbedeutenden Scharmützeln zwischen den Türken und den Arnautenposten des Kapitäns der Freywilligen Sosan, und außer einigen Streifereyen der Türken, wobey sie ihre eigene Dörfer verbrannten und ausplünderten, nichts Kriegerisches vor. Eben so gieng es in dem darauf folgenden Monate, obwohl die Feinde hin und wieder in der Wallachey verschiedene Bewegungen machten.

Den 5ten März brachen die Siebenbürgischen Truppen aus ihren Winterquartieren auf, indem man zuverläßige Nachrichten erhalten hatte, daß die Feinde sich schon an den Päßen Siebenbürgens sehen ließen, daß einige

hagen, über den Rinkauer Paß bis ins Schlesier-Thal zum Rekognosciren gekommen seyn, und daß sich bey Hukarest und beträchtliche Armee versammle. Doch die Witterung ist noch nicht günstig, im freyen Felde zu kampiren, so kantonirten die vorrückten Truppen noch in den Grenzdörfern und wurden folgendermaßen eingetheilt.

Zum Bistritzer Paße kamen 2 Bataillons vom 1sten wallachischen Regimente, 2 Bataillons vom Sybenb., 2 von Belgidosso, 1 von Eßerhazy; dann 2 Divisionen von Toskana Husaren, 2 Division Draguner von Kahlen, und 2 Eskadron Freypartisan.

Zum Rothenthurner Paße: 1 Bataillon von Orsß, 1 von Salem, 1 von Alvinzy, 1 Division Toskana Husaren, 1 Division Draguner und beyläufig 100 Freypartisan, Theils zu Fuß, theils zu Pferde.

Zum Törzburger Paße: 2 Bataillons vom 1sten wallachischen Regiment, die im vorigen Feldzug bey der Prinz Koburgischen Armee waren.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Ausführliche
Geschichte des Krieges
zwischen
Rußland, Oesterreich
und
der Türkey,
und des daraus entstandenen nordischen Krieges.

Vierter Band.

ASTOR LIBRARY
NEW-YORK

Wien, 1791.

Gedruckt und verlegt von Joseph Georg Oehler.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Tod des Feldzeugmeisters Graf Fabris. Biographische Nachrichten von ihm. Fürst von Hohenlohe übernimmt das Kommando über die siebenbürgischen Truppen. Vertheilung der Truppen an den Grenzen. Mislungener Anfall der Türken auf den Törzburger Paß. Vorfälle bey Gurolotru, bey Seracsinest, bey Fogaras, auf dem Berge Predial, bey Suits, bey Kiraly Tetö, bey Boza, bey Czapar. Sieg des Fürst von Hohenlohe bey Portschöni und Wadeni. Unternehmungen auf Rimnick, Ollanest und Okna. Belohnungen. Vorrückung der siebenbürgischen Truppen in der Wallachey. Besitznehmung der Stadt Krajova. Schluß des Feldzugs.

Kriegsoperationen des Siebenbürgischen Truppenkorps im Feldzug vom Jahr 1789.

Das Siebenbürgische Truppenkorps, welches in dem vorhergehenden Feldzuge durch die so häufig ausgehaltenen und zurückgetriebenen An-

Digitized by Google

griffe der Feind sich so ganz besonders auszeichnet hatte, legte in dem gegenwärtigen Feldzuge neue Proben seiner Tapferkeit an den Tag. Während den Winterquartieren, hatte dieses Korps zuerst seinen vorzüglichen Anführer, den Feldzeugmeister Grafen Fabris, welcher in Hermannstadt an einem Faulfieber gestorben war, *) verlohren, allein dieser

*) Dominico Sanctus Tamiotti de Fabris Comte de Cataña, Sr. k. k. apostolischen Majestät General Feldzeugmeister, Ritter des militärischen Maria Thresien Ordens, wirklicher Hofkriegsrath, Inhaber eines Regiments zu Fuß, des Großfürstenthums Siebenbürgen wirklicher Kommandirender General, ist nach einer Krankheit von 7 Tagen im 65sten Jahre seines Alters, verschieden. Er wurde den 28ten Februar 1724 zu Manfine in Venezianischen Erbiethe gebohren, trat in k. Kriegsdienste, und diente bey dem Bayreuthischen Infanterie Regimente als Hauptmann, bis er im Jahre 1757 zum Major bey dem großen Generalstabe ernannt wurde. In dem glücklichen Vorfalle bei Mären zeichnete er sich so vortheilhaft aus, daß er nicht nur das Theresienkreuz erhielt, sondern auch von dem Feldmarschall Daun auf dem Schlachtfelde zum Oberstlieutenant befördert wurde. Seine Verdienste erhoben ihn im Jahr 1771 zum Generalmajor, im Jahre 1778 zum Gene-

Verlust wurde demselben durch den Feld-Marschallieutenant Prinz von Hohenlohe reichlich

zalquartiermeister, im Jahre 1779 zum wirklichen Hofkriegsrath, im Jahr 1782 im Dezember zum kommandirenden General von Siebenbürgen, und endlich 1788 zum General Feldzeugmeister. — Er starb als Opfer seines Diensteifers. Weniger Thätigkeit, mehrere gestörte Ausgregung des Geistes hatten schon lange seine Gesundheit zerstört, aber Fabris wollte nie krank seyn. „Man muß, sagte er öfters, der Krankheit Trotz biethen“ und so wollte er sich wie den Vorschriften der Aerzte unterwerfen. Indessen waren die wesentlichen Kräfte seines Körpers nicht im Stande, die Rechte seines Geistes zu hemmen. In jenem kritischen Zeitpunkte, da die Feinde durch das Hatzeger Thal in Siebenbürgen einzudringen drohten, waren seine Gesundheits-Umstände so mißlich, daß er sich ohne Stütze nicht aufrecht halten konnte, und doch zeugten seine Anstalten von einer Gegenwart des Geistes und einer Herzhaftigkeit, die man nur von einem Feldherren in der Blüthe seines Alters und der Gesundheit hätte erwarten sollen. Fabris war nicht nur Krieger, er war auch ein vertrauter der Musen, in deren Gesellschaft ihm die Tage seiner Jugend dahin flossen, und bey denen er auch im Alter noch, und oft mitten im Getümmel der Waffen Erholung suchte. Siebenbürgen dankt ihm seine Rettung, und Hermannstadt sein Schauspielhaus, das nach seinem Entwurfe und nur durch seine Bemühung ist erbaut worden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Ausführliche

Geschichte des Krieges

zwischen

Rußland, Oesterreich

und

der Türkey,

und des daraus entstandenen nordischen Krieges.

Vierter Band.

ASTOR LIBRARY
NEW-YORK

Wien, 1791.

Gedruckt und verlegt von Joseph Georg Oehler.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Tod des Feldzeugmeisters Graf Fabris. Biographische Nachrichten von ihm. Fürst von Hohenlohe übernimmt das Kommando über die siebenbürgischen Truppen. Vertheilung der Truppen an den Grenzen. Mislungener Angriff der Türken auf den Törzburger Paß. Vorfälle bey Guralotra, bey Geracsinest, bey Fogaras, auf dem Berge Predial, bey Suits, bey Kiraly Tetö, bey Boza, bey Czapar. Sieg des Fürst von Hohenlohe bey Portschöni und Wadeni. Unternehmungen auf Rimnick, Ollanest und Okna. Belobungen. Vorrückung der siebenbürgischen Truppen in der Wallachey. Besitznehmung der Stadt Krajova. Schluß des Feldzugs.

Kriegsoperationen des Siebenbürgischen Truppenkorps im Feldzug vom Jahr 1789.

Das Siebenbürgische Truppenkorps, welches in dem vorhergehenden Feldzuge durch die so häufig ausgehaltenen und zurückgetriebenen An-

Digitized by Google

griffe der Feind sich so ganz besonders auszeichnet hatte, legte in dem gegenwärtigen Feldzuge neue Proben seiner Tapferkeit an den Tag. Während den Winterquartieren, hatte dieses Korps zwar seinen vortrefflichen Anführer, den Feldzeugmeister Grafen Fabris, welcher in Hermannstadt an einem Faulfieber gestorben war, *) verlohren, allein dieser

*) Dominico Conte Tamiotti de Fabris Conte de Catana, Sr. k. k. apostolischen Majestät General Feldzeugmeister, Ritter des militärischen Maria Thresien Ordens, wirklicher Hofkriegsrath, Inhaber eines Regiments zu Fuß, des Großfürstenthums Siebenbürgen wirklicher Kommandirender General, ist nach einer Krankheit von 7 Tagen im 65sten Jahre seines Alters, verschieden. Er wurde den 28ten Februar 1724 zu Mansue im Venezianischen Gebiethe gebohren, trat in k. k. Kriegsdienste, und diente bey dem Bayreuthischen Infanterie Regimente als Hauptmann, bis er im Jahre 1757 zum Major bey dem großen Generalstabe ernannt wurde. In dem glücklichen Vorfalle bei Mären zeichnete er sich so vortheilhaft aus, daß er nicht nur das Theresienkreuz erhielt, sondern auch von dem Feldmarschall Daun auf dem Schlachtfelde zum Oberstlieutenant befördert wurde. Seine Verdienste erhoben ihn im Jahr 1771 zum Generalmajor, im Jahre 1778 zum Gene-

Verlust wurde demselben durch den Feld-Marschalllieutenant Prinz von Hohenlohe reichlich

Digitized by Google

zahlt, im Jahre 1779 zum wirklichen Hofkriegsrath, im Jahr 1784 im Dezember zum kommandirenden General von Siebenbürgen, und endlich 1788 zum General Feldzeugmeister. — Er starb als Opfer seines Diensteifers. Vielle Thätigkeit und zu sehr gespannte Anstrengung des Geistes hatten schon lange seine Gesundheit zerstört, aber Fabris wollte nie krank seyn. „Man muß, sagte er öfters, der Krankheit Trotz biethen“ und so wollte er sich wie den Vorschriften der Aerzte unterwerfen. Indessen waren die geschwächten Kräfte seines Körpers nicht im Stande, die Rechte seines Geistes zu hemmen. In jenem kritischen Zeitpunkte, da die Feinde durch das Hatzeger Thal in Siebenbürgen einzudringen drohten, waren seine Gesundheits-Umstände so mißlich, daß er sich ohne Stütze nicht aufrecht halten konnte; und doch zeugten seine Anstalten von einer Stärke des Geistes und einer Herzhaftigkeit, die man nur von einem Feldherrn in der Blüthe seines Alters und der Gesundheit hätte erwarten sollen. Fabris war nicht nur Krieger, er war auch ein vertrauter der Musen, in deren Gesellschaft ihm die Tage seiner Jugend dahin flossen, und bey denen er auch im Alter noch, und oft mitten im Getümmel der Waffen Erholung suchte. Siebenbürgen dankte ihm seine Rettung, und Hermannstadt ein Schauspielhaus, das nach seinem Entwurfe und nur durch seine Bemühung ist erbaut worden.

griffe der Feind: sich so ganz besonders auf gezeichnet hatte, legte in dem gegenwärtigen Feldzuge neue Proben seiner Tapferkeit an den Tag. Während den Winterquartieren, hatte dieses Korps zwar seinen vortreflichen Anführer, den Feldzeugmeister Grafen Fabris, welcher in Hermannstadt an einem Faulfieber gestorben war, *) verlohren, allein dieser

*) Dominico Conte Tamkotti de Fabris Conte de Cakana, Sr. k. k. apostolischen Majestät General Feldzeugmeister, Ritter des militärischen Maria Thresien Ordens, wirklicher Hofkriegsrath, Inhaber eines Regiments zu Fuß, des Großfürstenthums Siebenbürgen wirklicher Kommandirender General, ist nach einer Krankheit von 7 Tagen im 65sten Jahre seines Alters, verschieden. Er wurde den 28ten Hornung 1724 zu Murano im Venezianischen Gebiethe gebohren, trat in k. k. Kriegsdienste, und diente bey dem Bayreuthischen Infanterie Regimente als Hauptmann, bis er im Jahre 1757 zum Major bey dem großen Generalstabe ernannt wurde. In dem glücklichen Vorfalle bei Mähren zeichnete er sich so vortheilhaft aus, daß er nicht nur das Theresienkreuz erhielte, sondern auch von dem Feldmarschall Daun auf dem Schlachtfelde zum Oberstlieutenant befördert wurde. Seine Verdienste erhoben ihn im Jahr 1771 zum Generalmajor, im Jahre 1778 zum Gene-

Digitized by Google

Beyfall wurde demselben durch den Feld-Marschall-Lieutenant Prinz von Hohenlohe reichlich

zahlmeister, im Jahre 1779 zum wirklichen Hofkriegsrath, im Jahr 1784 im Dezember zum kommandirenden General von Siebenbürgen, und endlich 1788 zum General Feldzeugmeister. — Er starb als Opfer seines Diensteifers. Rastlose Thätigkeit, anhaltende Anstrengung des Geistes hatten schon lange seine Gesundheit zerstört, aber Fabris wollte nie krank seyn. „Man muß, sagte er öfters, der Krankheit Trotz biethen" und so wollte er sich wie den Vorschriften der Aerzte unterwerfen. Indessen waren die geschwächten Kräfte seines Körpers nicht im Stande, die Rechte seines Geistes zu bezwingen. In jenem kritischen Zeitpunkte, da die Feinde durch das Hatzeger Thal in Siebenbürgen einzudringen drohten, waren seine Gesundheits-Umstände so mißlich, daß er sich ohne Stütze nicht aufrecht halten konnte, und doch zeugten seine Anstalten von einer Gegenwart des Geistes und einer Herzhaftigkeit, die man nur von einem Feldherrn in der Blüthe seines Alters und der Gesundheit hätte erwarten sollen. Fabris war nicht nur Krieger, er war auch ein vertrauter der Musen, in deren Gesellschaft ihm die Tage seiner Jugend dahin flossen, und bey denen er auch im Alter noch, und oft mitten im Getümmel der Waffen Erholung suchte. Siebenbürgen danke ihm seine Rettung, und Hermannstadt ein Schauspielhaus, das nach seinem Entwurfe und nur durch seine Bemühung ist erbaut worden.

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Tod des Feldzeugmeisters Graf Fabris. Biographische Nachrichten von ihm. Fürst von Hohenlohe übernimmt das Kommando über die siebenbürgischen Truppen. Vertheilung der Truppen an den Grenzen. Mislungener Angriff der Türken auf den Törzburger Paß. Vorfälle bey Guralotru, bey Seracsinest, bey Fogaras, auf dem Berge Predial, bey Suics, bey Kiraly Tetö, bey Boza, bey Czapar. Sieg des Fürst von Hohenlohe bey Portschöni und Wadeni. Unternehmungen auf Rimnick, Ollanest und Okna. Belobungen. Vorrückung der siebenbürgischen Truppen in der Wallachey. Besitznehmung der Stadt Krajova. Schluß des Feldzugs.

Kriegsoperationen des Siebenbürgischen Truppenkorps im Feldzug vom Jahr 1789.

Das Siebenbürgische Truppenkorps, welches in dem vorhergehenden Feldzuge durch die so häufig ausgehaltenen und zurückgetriebenen An-

Digitized by Google

griffe der Feind sich so ganz besonders auszeichnet hatte, legte in dem gegenwärtigen Feldzuge neue Proben seiner Tapferkeit an den Tag. Während den Winterquartieren, hatte dieses Korps zuerst seinen vortreflichen Anführer, den Feldzeugmeister Grafen Fabris, welcher in Hermannstadt an einem Faulfieber gestorben war, *) verlohren, allein dieser

*) Dominico Anto Tamioth de Fabris Comte de Cafana, Sr. k. k. apostolischen Majestät General Feldzeugmeister, Ritter des militärischen Maria Thrr sien Ordens, wirklicher Hofkriegsrath, Inhaber eines Regiments zu Fuß, des Großfürstenthums Siebenbürgen wirklicher kommandirender General, ist nach einer Krankheit von 7 Tagen im 65sten Jahre seines Alters, verschieden. Er wurde den 28ten Februar 1724 zu Murisse im Venezianischen Gebiethe gebohren, trat im k. k. Kriegsdienste, und diente bey dem Bayreuthischen Infanterie Regimente als Hauptmann, bis er im Jahre 1757 zum Major bey dem großen Generalstabe ernannt wurde. In dem glücklichen Vorfalle bei Mähren zeichnete er sich so vortheilhaft aus, daß er nicht nur das Theresienkreuz erhielt, sondern auch von dem Feldmarschall Daun auf dem Schlachtfelde zum Oberstlieutenant befördert wurde. Seine Verdienste erhoben ihn im Jahre 1771 zum Generalmajor, im Jahre 1778 zum Gene-

Digitized by Google

Verlust wurde demselben durch den Feld-Marschall-Lieutenant Prinz von Hohenlohe reichlich

Digitized by Google

zalquartiermeister, im Jahre 1779 zum wirklichen Hofkriegsrath, im Jahr 1784 im Dezember zum kommandirenden General von Siebenbürgen, und endlich 1788 zum General Feldzeugmeister. — Er starb als Opfer seines Diensteifers. Rastlose Thätigkeit und angestrengte Anstrengung des Geistes hatten schon lange seine Gesundheit zerstört, aber Fabris wollte nie krank seyn. „Man muß, sagte er öfters, der Krankheit Trotz biethen" und so wollte er sich nie den Vorschriften der Aerzte unterwerfen. Indessen waren die vollkommsten Kräfte seines Körpers nicht im Stande, die Rechte seines Geistes zu hemmen. In jenem kritischen Zeitpunkte, da die Feinde durch das Hatzeger Thal in Siebenbürgen einzudringen drohten, waren seine Gesundheits-Umstände so mißlich, daß er sich ohne Stütze nicht aufrecht halten konnte; und doch zeugten seine Anstalten von einer Stärke des Geistes und einer Herzhaftigkeit, die man nur von einem Feldherrn in der Blüthe seines Alters und der Gesundheit hätte erwarten sollen. Fabris war nicht nur Krieger, er war auch ein vertrauter der Musen, in deren Gesellschaft ihm die Tage seiner Jugend dahin flossen, und bey denen er auch im Alter noch, und oft mitten im Getümmel der Waffen Erholung suchte. Siebenbürgen dankt ihm seine Rettung, und Hermannstadt ein Schauspielhaus, das nach seinem Entwurfe und nur durch seine Bemühung ist erbaut worden.

ersetzt. Dieser vortreffliche Feldherr, welcher in dem vorhergehenden Jahre sich bey der Hauptarmee befand, verfügte sich bewegen den 7ten Februar nach Hermannstadt, um das Oberkommando über das Siebenbürgische Korps zu übernehmen, und bald darauf an der Spitze dieser Truppen den Kriegsschauplatz in der Wallachey zu eröfnen.

In dem Monat Jänet fielen, außer einigen unbedeutenden Scharmützeln zwischen den Türken und den Arnautenposten des Kapitäns der Freywilligen Stofan, und außer einigen Streifereyen der Türken, wobey sie ihre eigene Dörfer verbrannten und ausplünderten, nichts Kriegerisches vor. Eben so gieng es in dem darauf folgenden Monate, obwohl die Feinde hin und wieder in der Wallachey verschiedene Bewegungen machten.

Den 5ten März brachen die Siebenbürgischen Truppen aus ihren Winterquartieren auf, indem man zuverläßige Nachrichten erhalten hatte, daß die Feinde sich schon an den Päßen Siebenbürgens sehen ließen, daß einige

lagen, über den Rücken gar viel ins Schlesier-Thal zum Rekognosciren gekommen seyn, und daß sich bey Husarowitz beträchtliche Armee versammle. Da nun die Witterung es noch nicht thätig, im freyen Felde zu kampiren, so kantonirten die vorgerückten Truppen noch in den Wenzdörfern, und wurden folgendermaßen eingetheilt.

Zum Bilkauer Passe kamen 2 Bataillons vom 1sten wallachischen Regimente, 2 Bataillons von Splenyi, 2 von Beleidofsky, 1 von Esterhazy; dann 2 Divisionen von Tokkana Husaren, 1 Division Brügener von Esterhazy, und 1 Abtheilung Szeyerischer.

Zum Rothenthurner Passe: 1 Bataillon von Orosz, 1 von Splenyi, 1 von Alvinzy, 1 Division Toskana Husaren, 1 Division Brügener und beyläufig 100 Szeyerischer, theils zu Fuß, theils zu Pferde.

Zum Törzburger Passe: 2 Bataillons vom 1sten wallachischen Regiment, die im vorigen Feldzug bey dem Prinz Koburgischen Armee waren.

[illegible] Mutter freiwillig zu verlassen, und den Hebel [illegible] Hirn auf den Brennpunkt des Glas-Cylinders [illegible] Hinterhaupt-Beine sehr wohl gemacht [illegible] Den [illegible] Stoß der Feuchtigkeit auf die darunter [illegible] Theile des Gehirnes und Rückenmarks [illegible] welcher sich [illegible] Schmerzen [illegible] Hauptsitz [illegible] Gehirn [illegible] Verwirrungen verrichte. Die Feuchtigkeit, die ihm auf dem Fuße folgten, scheinen ihm fast zu gleicher Zeit [illegible] worauf sogleich die Gesichtsorgane, [illegible] durch die wirkliche Stellung unserer Augen, durch ihren Mark, durch die lebhafte Feuer der Kanonen und der Schauspielhäuser, durch die Instrumente seiner Augenärzte, und endlich durch das Einsaugen der Feuchtigkeit, [illegible] Instrumenten [illegible] durch [illegible] Verrichtungen [illegible] Gesichte [illegible] Mutter [illegible]

folgten. Sie schlugen auch den Wahlstatter Post, Vorspann und 30 gute Pferde zurück. Diese wurden zu Kriegsgefangenen gemacht. Auch kostete dieser Vorfall einen einzigen Szekler-Husaren und 5 Pferde. Fünfzehn Mann und zwölf Pferde wurden verwundet, nämlich: 8 Mann von den Gefreischützen des ungarischen Regiments sind 4 Mann theils von den Szekler Husaren 2 Mann, und 2 Pferde todt, 6 Mann, 3 Pferde blessirt von Vecsana-Husaren 4 Mann, 4 Pferde blessirt, und von der wallachischen Volontairs Eskadron 1 Offizier Namens Bertha blessirt.

Der Herr Oberste von Mayerhofen rühmt in seinem Berichte vorzüglich die guten Anstalten des Herrn Major Wimpffen, das gute Betragen des Majors Jellenchich, des Rittmeisters Grafen Bethlen, der Oberlieutenants Bartsai, Denes, Györffi und des Unterlieutenants Kathy von den Szekler Husaren, des Rittmeisters Geidler von Tschaikistischen, des Unterlieutenants Lehinger von der wallachischen Schutzschützen, endlich den

Digitized by Google

[illegible] Hälfte [illegible] gegen die Grenzwächterische Kompagnie [illegible] andere Hälfte hingegen in dem Schanzgraben hielt. Sobald man den Augenblick, wann [illegible] durch den Hauptmann Richard die nöthigen Vorkehrungen getroffen, [illegible] gehörig zu bewerkstelligen. — Denn einer [illegible] Kühe, welcher mit [illegible] Mann [illegible] besetzt hatte, näherten sich die Türken unsern sichern Hauen am ersten. Sobald sie nahe genug am Ufer waren, wurden [illegible] unsrer Seite gefeuert, worauf sie sich zurückzogen. Nach einer Weile kamen sie an die andern zwey Fleschen, welche der Oberlieutenant Delzel mit 50 Mann besetzt hielt; und zuletzt giengen sie auf die Husaren los; aber auch hier wurden sie so, wie das erstemal, zurückgewiesen, und mußten unverrichteter Dinge abziehen.

Den 26sten kam der Feind 200 Mann stark, auf 3 Flößen nach Mutta, um an dem linken Ufer des Mutfusses unsern Posten hier [illegible] anzugreifen.

eingegriffen hatten, und die Feinde nach Mitternacht und mündlicher ganz verschanzten Linie
nicht überwältigen eingedrungen hatten. Mitten
während dieses Gefechtes wurden durch
Kanonen-Schüsse die Kaiserlichen gewarnet,
den Feind anzugreifen, den feindlichen Flanke
nach zu fallen, und sich mit einander
aufgeschlossen, und [illegible]
[illegible] Kanonen [illegible]
[illegible] Husaren [illegible]
[illegible] Feinde [illegible]
[illegible] Verlust [illegible]
[illegible] Todten [illegible]
[illegible] Todten [illegible]
[illegible] Freywilligen [illegible]
[illegible] Freywilligen [illegible]
[illegible] Freywilligen [illegible]
[illegible] Gebirge [illegible]
täglich einige wieder bey ihrer Compagnie
eintrafen. Von feindlicher Seite blieben al-

Den 1ten May früh um halb 8 Uhr rückte ein ungefähr 100 Mann zu Fuß auf die Anhöhe bey Jand, indessen daß 300 Mann bey den Pfaffenhäusern diesseits Cornet in Gelt Hinterhalt gelegt waren. Allein die Zug-voll Bauern Husaren und einige Freywillige zwangen sie bald die Flucht zu ergreifen, nachdem sie 10 Todte auf der Wahlstatt zurücklassen, und sehr viele verwundet wurden, so daß kaum die Hälfte des Haufens den Hinterhalt erreichen konnte, da hingegen von den Unsrigen nur 1 Mann von Teschna und 1 Pferd todt blieb, und 4 Mann und eben soviel Pferde verwundet wurden.

Nachmittag um 2 Uhr ließ der Feind 1 mal Mann ho) Gewehre, und rückte mit dem Trupp, von ungefähr 3000 Mann, den er aus der ganzen Gegend zusammen gezogen hatte, neun Cornet bis gegen die Anhöhe von Jand vor, wodurch unsere Vorposten von dort zu weichen gezwungen wurden, und blos die Freywilligen blieben mit 8 Husaren auf der Ebene von Seracsinest. Nun langte die feindliche

Kaval-

Kavallerie auf der Anhöhe von Jane an, und einige 100 stellten sich auf der Ebene herum wo sie mit den Freywilligen und Husaren plenkelten. Aber dieser Haufe zog sich bald wieder zu dem übrigen Trupp zurück, vermuthlich, weil er unsere Kavallerie dürfte bemerkt haben. Um 4 Uhr rückte die feindliche Infanterie auf die Anhöhe nach und zog sich durch das Gesträuch links auf das Gebirge, um uns auf die rechte Flanke zu kommen. Als sie sich dem Walde näherte, der mit unsern Freywilligen zu Fuß besetzt war, machten sie den Angriff von der Höhe herab, und zwangen die Freywilligen, sich auf jene Anhöhen zu ziehen, und sich an unsere Plajaschen anzuschliessen, die dort standen. Sobald die feindliche Reuterey das Vordringen ihres Fußvolkes wahrnahm, und dadurch ihre linke Flanke gedeckt sah, rückte sie ohne Verzug gegen die Ebenen von Seracsinest vor. Hierauf bekamen die berittenen Freywilligen Befehl sich mit dem Feind einzulassen, und ihn in die Ebenen zu locken. Als diese die Absicht erreicht

hatten, mußte die Riegerische Eskadron von Toskana Husaren vorrücken, die sobald der größte Theil der feindlichen Kavallerie in die Ebene gekommen war, mit der äußersten Lebhaftigkeit den Feind angriff, über den Haufen warf, und bis über die Anhöhe vor Jana verfolgte. Der feindliche zweyte Anführer und 35 Mann blieben auf dem Platze liegen. Noch gröſſer muß die Zahl derer gewesen seyn, die sich im Walde verkrochen, und der Verwundeten, die sie mit sich fortschleppten.

Von unserer Seite fiel ein einziger Mann, nebst 2 Pferden. 1 Husar und 3 Pferde wurden verwundet. Einer ward vermißt. Von den Freywilligen blieb 1 Mann und ein Pferd wurde verwundet.

Nach dem Zeugnisse des Posten Kommandanten, Herrn Generalmajors Freiherrn von Brugglach haben der Rittmeister Rieger, seine Offiziere, und die ganze Mannschaft vom Wachtmeister abwärts, wie auch die Freywilligen, gegen den so ungleich überlegenen Feind, sehr viele Entschlossenheit und Tapferkeit gezeigt.

Digitized by Google

Diese mislungene Versuche benahmen den Feinden eine zeitlang die Lust unsere Truppen anzugreifen, und sie verhielten sich durch den Monat May ziemlich ruhig.

In dem darauf folgenden Monat machten sie neuk Versuche auf die siebenbürgischen Päße. Gewohnt, mit ihren Pferden die steilsten Gebirge zu erklettern, machten sie sich Hofnung, sich über die Fogarascher Gebirge einen Weg nach Siebenbürgen zu bahnen, und wirklich brach den 18ten Juny ein ansehnlicher Haufe, theils Infanterie, theils Kavallerie von Kimpolung auf, und erstieg die Play Skevischora, die gerade nach Brosa, einem drey Stunden von Fogaras entlegenen Dorfe, führet. Das erste Hinderniß, das sich ihnen entgegen setzte, war ein schroffer Fels, über den sonst der Fußsteig geht, den aber die Unsrigen mit Pulver ausgesprengt hatten. Die Feinde, die den 19. früh bey diesem Felsen ankamen, füllten die Löcher mit den ausgesprengten Steinen wieder an, ebneten den Weg, so gut sie konnten, und kas

Digitized by Google

men glücklich über den Felsen herüber. Diesseits desselben hatten die Unsrigen den Pfad mit zwey ziemlich tiefen Gräben durchschnitten, hinter denen 40 Mann vom Staabsregimente als Wache standen. Ein dichter Nebel schien die Unternehmung der Feinde zu begünstigen; sie kamen an die Gräben, und fiengen an sie ebenfalls auszufüllen. Kaum bemerkte sie unsere Wache, so zündete sie die Lärmstange an, und zog sich hinter den Verhau zurück, aus dem sie wacker auf die Feinde feuerte. Die überall brennenden Lärmstangen und das Feuern der Wache setzten bald die ganze Gegend in Bewegung. Die Division des Staabsregimentes, die in Brasa stand, näherte sich mit klingendem Spiele dem Verhaue, Hauptmann Neidel rückte mit einer Division der Landeshefension aus Wajdaretse in die nicht weit davon gelegene Verschanzung, und eine Division vom Savoyischen Dragonerregimente eilte von Illyen zur Unterstützung herbei. Mittlerweile zog sich der Nebel auf. Als die Feinde die Anstalten erblickten, die

Digitized by Google

man zu ihrem Empfange machte, fanden sie es nicht für rathsam, weiter vorzurücken, sondern zogen sich eilends zurück, nachdem sie vorher ihrem Führer den Kopf abgeschlagen hatten, dessen Rumpf sie liessen. Vermuthlich würde seine Dienstfertigkeit auf diese Art belohnt, weil sie die Umstände ganz anders fanden, als er sie ihnen beschrieben hatte.

Für die Feinde war es hohe Zeit, nach Kimpolung zurückzukehren; denn unser Posten zu Törzburg hatte von Ihrer Unternehmung Nachricht, und schon waren 2 Divisionen bis Oratie vorgerückt, die, wenn sich die Feinde im Gebirge länger aufgehalten hätten, nach Kimpolung marschiret wären, theils um die dort zurückgebliebenen Türken anzugreifen, theils um denen, die im Gebirge waren, den Rückweg abzuschneiden. — In Jogaras war an diesem Tage eben Wochenmarkt. Der Schrekken und die Bestürzung unter dem Volke war unbeschreiblich. Die Bauern, um sich leichter flüchten zu können, boten den Kübel Waizen, den sie vorher um 8 Gulden nicht geben wol-

Digitized by Google

ten, um 1, und eine Fuhr Holz, für die sie sonst zwey Gulden verlangten, um drey Groschen zum Verkauf an.

Im Julius zeigten sich sehr häufig feindliche Truppen an den Pässen Bocza, Tömösch, Altschanze und Törzburg. Man vernahm, daß dieselben zu dem unter dem Kommando des Fürsten der Wallachey, Mavrojeny, versammelten Korps gehörten, und die Absicht hätten, zu gleicher Zeit unsere Grenzen von Siebenbürgen aller Orten anzufallen.

Wirklich gieng auch bald darauf die Nachricht ein, der Fürst Mavrojeny sey mit 30,000 Mann, von Kimpina aufgebrochen und bis Sinay vorgerücket.

Von hier aus schickte er 6000 Mann ab, die durch den Tömöscher Paß einzudringen suchen sollten. Diese griffen den 15ten des Morgens um 6 Uhr unsere Schanze auf dem Berge Predial an, wo unsere unter dem Kommando des Generalmajors Oroß befindliche Mannschaft so vertheilet war, daß 3 Kompagnien die Schanze vertheidigten, 2 Kompagnien

rechts und links hinter Verhauen standen, und der Rest rückwärts zur Reserve blieb.

Der Feind zog sich links und rechts im Walde gegen unsere Flanken, und als er nahe genug war, die Schanze erreichen zu können, pflanzte er drey Kanonen gegen uns auf, wovon aber eine auf den fünften Schuß von einem Sechspfünder demontirt (zu Grunde gerichtet) wurde. Nun lief der Feind, in vielen hinter einander folgenden Gliedern, wüthend auf die Schanze los. Man schätzte den attaquirenden Haufen auf 4000 Mann. Als er näher kam, suchte er jeden Graben, jede Vertiefung zu benützen, und unter dem Schutze derselben gegen die rechte Flanke der Schanze heran zu kriechen. Doch nach Beschaffenheit des Terrains konnten sich die Feinde nicht so verbergen, daß sie nicht der Wirkung unseres lebhaften Feuers aus Kanonen und kleinem Gewehre ausgesetzt gewesen wären. Zwölf Waghälse hatten die Kühnheit in den Graben der Schanze zu springen, wo sie Nägel in die Palisaden schlugen, und so hinauf kletterten

Digitized by Google

wollten; aber der Herr Posten-Kommandant, Obrist-wachtmeister von Layrith ließ Mannschaft auf das Parapet (Brustwehre) steigen, die 7 von ihnen erschoß.

Um 9 Uhr kamen 800 Mann zu Pferd, mit Infanterie vermischt, gegen die linke Flanke der Schanze; aber unsere Artillerie und das Feuer aus dem kleinen Gewehre trieben sie bald mit grossem Verlust zurück. Von 7 Uhr bis halb 10 Uhr dauerte das Feuern beständig fort, während welcher Zeit bald die andere feindliche Kolonne näher kam, und immer auch gleich weichen mußte. Um halb 10 Uhr kam der Rittmeister Wayna von Szekler Husaren mit 150 freywilligen Infanteristen, 5 Zügen seiner Husaren und den Volontärs auf den Weg nach der Schanze. Sobald Sie der Posten-Kommandant ankommen sah, ließ er den dritten Theil seiner Mannschaft aus der Schanze springen: und nun drangen diese sowohl, als das Kommando des Rittmeisters Wayna mit der größten Lebhaftigkeit in die Feinde ein, die bald von allen Sei-

Digitized by Google

ten die Flucht ergriffen. Kavallerie und Infanterie setzte ihnen 800 Schritte weit nach, wobey viele der Fliehenden erlegt wurden. Der Oroßische Hauptmann Wallmacini, rückte, sobald die Feinde zu weichen anfiengen, ebenfalls in den Verhau und beschleunigte ihre Flucht. Ueber Hals und Kopf flohen sie bis Millui und Vallye Sapuini.

Um die Schanze herum sind von den Feinden 191 Todte und 33 Pferde begraben, 3 gefangen, und 6 Fahnen erbeutet wurden. Das Wegschleppen sehr vieler Todten und Blessirten konnte man dem Feinde nicht verhindern da er zu nah an der Schanze war, und unserer Mannschaft dort genung zu thun machte. — Die den 16ten nach Millui geschickte Patrouille fand eine Menge frischer Gräber, und noch 13 todte Pferde. Von unserer Seite blieben der tapfere Oberlieutenant, Graf Kuhn und ein Gemeiner von Szekler Husaren, dann 1 Gemeiner und ein Artillerie Handlanger, 23 Mann von Oroß und 2 Pferde wurden verwundet.

Digitized by Google

Der Herr Oberstwachtmeister von Layritz rühmte besonders die ausgezeichnete Bravour des obengedachten Rittmeister Wayna, der durch Herbeyführung der Freywilligen, zur Vertreibung des Feindes sehr vieles beytrug, und da ihm im Nachsetzen ein Pferd erschossen wurde, gleich auf ein anderes sprang, und seine Mannschaft durch Beispiele und Worte anfeuerte. Ebenfalls rühmte er den Oroßischen Hauptmann Kövesdi, besonders aber die Lieutenants Drak und Waldau, die Anführer der Freywilligen Infanteristen, die den Feind mit dem Bajonet aus dem Verhaue heraustrieben. Außer diesen zeichnete sich der Wachtmeister Bodola von Szekler Husaren, und der Volontairkapitain Stephani, welche beyde absaßen, und mit der Infanterie freywillig in den Verhau eindrangen, sehr vortheilhaft aus. Überhaupt haben sich alle Herrn Offiziere, und die ganze Mannschaft, die in der Schanze war, als tapfere Soldaten betragen. Die Kanoniere Walter, Joseph Glackovich und Joseph Zillner verdienen be-

Digitized by Google

sonders angemerkt zu werden, und der Herr Artillerie-Lieutenant Hasa hat sich überall wo seine Gegenwart nothwendig war, sehr eifrig und thätig gezeigt. Nur den vortreflichen Anstalten des Postenkommandanten Oberstwachtmeisters von Layritz, und dem ungemein tapfern Verhalten der ganzen Mannschaft hatte man es zu danken, daß ein an der Zahl weit überlegener Feind, mit Hinterlassung so vieler Todten und einer reichen Beute, zurückgeschlagen wurde.

Den 16ten July führte der Herr Vorpostenkommandant beym Rothenthurmer Paße, Oberstwachtmeister Graf Wielhorsky von Toskana Husaren, einverständlich mit dem Hrn. Kommandanten des Volontärskorps, Oberstwachtmeister von Klein, eine Patrouille in das feindliche Gebiet, in die sogenannte Pripora. Als sie sich dieser Gegend näherten, erhielten sie von einem Kundschafter die Nachricht, daß sich der Feind in Suits befinde. Sogleich entschlossen sie sich, den Feind zu überfallen, marschirten die ganze Nacht und langten mit An-

Digitized by Google

bruch des Tags dort an. Bey der Kirche des Ortes stand eine feindliche Wache, auf die unsere Infanterie zuerst stieß. Die Wache wollte sich durch eine schleunige Flucht in die Kirche retten; aber auch dahin wurde sie von den Unsrigen verfolgt und todtgeschossen. Dadurch wurde der übrige feindliche Haufen, der im Dorfe lag, und über 200 Mann stark war, allarmirt. Muthig griffen ihn die Unsrigen an, und zwangen ihn, nach einigem Widerstande, über Hals und Kopf die Flucht zu ergreifen. Die Kavallerie verfolgte die Flüchtigen, deren so viele, als erreicht werden konnten, theils niedergehauen, theils genommen wurden. Uber 50 blieben auf dem Platze, und 21 fielen den Unsrigen als Gefangene in die Hände. Auch wurden zwey feindliche Fahnen erbeutet. Unser Verlust bestand von den regulirten Truppen in 3 Todten und 3 Bleßirten, und von den Freywilligen in 1 Vermißten, einem Todten und 1. bleßirten Pferde. Unsere Mannschaft machte ansehnliche Beute, worunter sich, außer verschiedenem,

Digitized by Google

Waffen, über 40 Pferde mit Sattelzeug und Bagage und 4 Ochsen befanden. Der Oberstwachtmeister, Graf Wielhorsky, rühmte den Muth und die Entschlossenheit der ganzen anwesenden Mannschaft, vorzüglich aber des Rittmeisters Simoni, der Oberlieutenante Schelzinger und Votrazky von Toskana Husaren, des Oberlieutenants Mjenodi von Spleni, und der Kapitains Stojan und Laskari und der Offiziere Stephan und Juonitza von den Freywilligen.

Am 25ten Julius war der Major Daniel, von Szekler Husaren, mit einem Zuge dieser Husaren, 60 Arnauten, einer Kompagnie vom 2ten Szekler Regimente und 30 Scharfschützen von Bocza ausgerücket, um eine Rekognoscirung auf Kiraly Tets vorzunehmen; hier ward er von 300 Türken zu Pferde angegriffen, da sich aber unsere Infanterie und Kavallerie stäts gut unterstützte, wurden dieselben bald zurückzuweichen genöthigt. Sie hinterließen 7 todte Mann und 4 todte Pferde, und hatten weit mehrere Ver-

Digitized by Google

wundete, die von ihnen zurückgetragen worden sind. Unserer Seits hatten wir 3 verwundete Gemeine, und 9 verwundete Pferde, auch ist der Lieutenant Brentsan von Szekler Husaren, durch einen Lanzenstich verwundet worden.

Der Major Daniel rühmte dabey das gute Verhalten des Hauptmanns Grafen Woestenrod, und seiner Kompagnie vom zweyten Szekler Regiment, wie auch die Tapferkeit des verwundeten Lieutenants Brentsan besonders an.

Auf die sodann von mehreren Seiten dem F. M. L. Fürsten von Hohenlohe, zugekommenen Nachrichten, daß der Feind sich allenthalben in Valeni versammle, einen Hauptangriff auf den Paß bey Bocza vorhabe, und zu gleicher Zeit auch andere Päße anzufallen Anstalten mache, traf der Herr Feld-Marschallieutenant vorzüglich für Bocza, und dann auch an einem jeden andern Orte, wohin des Feindes Absicht gerichtet seyn konnte, die nöthigen Vorkehrungen.

Digitized by Google

Am 1 und 2ten August zeigte sich der Feind an allen Pässen, hauptsächlich aber bey Tömösch und Bocza, am ersteren Orte mit beyläuffig 4000, an letzteren aber mit 8 bis 9000 Mann, wovon die eine Hälfte aus Janitscharen, die andere aus Reuterey bestand, und die 6 Kanonen und 100 mit Ochsen bespannte Wägen bey sich hatten.

Da aus eben diesem die Absicht des Feindes so weit sich offenbarte, daß auf Bocza der Hauptangriff gerichtet sey die übrigen Vorrückungen aber bloß zur Täuschung, und um uns zweifelhaft zu lassen, geschehen, so schickte der Herr Feld-Marschallieutenant die nöthige Verstärkung voraus, und gieng selbst nach Bocza ab.

Da ein Wolkenbruch vor einigen Tagen die Verhaue im Buzauer Thale geöffnet, und alle Kommunikations Brücken weggerissen hatte, wurden die Feldwachen verstärkt, und in der Eile zwey Kommunikations Brücken hergestellt. Unterlieutenant Fuchs vom 2ten Szeklerregimente, und Oberlieutenant Betsei von

Digitized by Google

Oroß trugen sich, jeder mit 100 Freywilligen zum Vorpostendienst an. Der erste wurde in die Waldungen rechts, der zweyte in die Waldungen links hinter die Reuter-Feldwachen detaschirt. Den 3. früh verließ Oberlieutenant Wetsel mit seiner Mannschaft den ihm angewiesenen Posten, und kam in das Thal zu den Feldwachen, vermuthlich in der Absicht gegen den Feind etwas zu unternehmen. Aber in eben demselben Augenblicke stürzte die ganze feindliche Kavallerie mit verhängten Zügeln auf unsere Feldwachen. Nur ein Theil der Freywilligen, die alle zu Fuß waren, konnte sich retten. Der Oberlieutenant Wetsel mit 50 Mann blieb auf dem Platze und der Rittmeister Imgarten von Szekler Husaren, wurde, weil er zweimal vom Pferde stürzte, gefangen.

Nun rückte die feindliche Kavallerie bis auf einen Kanonenschuß gegen unsere Verschanzungen vor; aber hier wurden sie durch unser lebhaftes Kanonenfeuer aufgehalten. Inzwischen zog sich die feindliche Infanterie

rechts,

Digitized by Google

rechts, und links in die Waldung, um auf die Flügel unserer Schanzung zu kommen.

Lieutenant Fuchs vom 2ten Szeklerregimente that dem Feinde in den Waldungen starken Abbruch, und retirirte sich ohne Verlust eines Mannes zum Hauptposten. Der Feind führte in der Mitte des Thales eine Batterie von 3 Kanonen auf, wovon eine auf den zweiten Schuß durch den Oberlieutenant Rousseau des 1ten Artillerieregimentes, der bey dieser Gelegenheit durch einen feindlichen Schuß sein Pferd verlor, demontirt wurde. Die andern zwey Kanonen wurden von unseren Seitenbatterien ebenfalls bald zum Schweigen gebracht und von den Feinden zurückgeführt.

Da die feindliche Infanterie die Flanken des Postens, wegen der starken Verhaue, nicht gewinnen konnte, warf sie sich hinter die abgehauenen Bäume, und feuerte gegen unsere Verschanzungen, aber ohne aller Wirkung. Nur wenn sich irgend wo ein stärkerer Haufe

Digitized by Google

blicken ließ, wurde mit einigen Kanonenschüssen unter sie gefeuert.

Nachmittags um 5 Uhr sah man, daß der Feind, ungefähr eine starke Viertelstunde von den Verschanzungen, ein Zelt aufschlagen ließ; woraus zu vermuthen war, daß der Hauptangriff den 4ten geschehen sollte, wie es auch in der Folge die Aussage der Gefangenen bestätigt hat. Gegen 6 Uhr bat der Herr Major Daniel von Szekler Husaren den Fürsten Hohenlohe, den Feind mit der Kavallerie attaquiren zu dürfen. Der Fürst rekognoscirte die feindliche Stellung, fand die Infanterie gänzlich von der Kavallerie getrennt, und traf sogleich alle Anstalten zum Angriffe der feindlichen Kavallerie. Der Herr Major Borra von Szekler Husaren erhielt die Erlaubniß, die Avantgarde zu machen.

Sobald der Feind die Anstalten unserer Kavallerie zum Angriffe bemerkte, sammelte er sich in einen dichten Haufen, der zu 8 bis 9 Mann hintereinander, die Breite des Thals einnahm. Die Infanterie sammelte sich eben-

Digitized by Google

falls zu beiden Seiten des Thales auf den Höhen vor der Waldung. Drey Eskadronen Szekler Husaren, die durch eine Eskadron von Toskana unterstützt wurden, begannen den Angriff mit der grösten Lebhaftigkeit. Anfänglich wurde der linke Flügel des Feindes bedroht, der zwar eilig die Flucht ergriff, aber doch bey dem Verhaue eingeholt wurde, wo unsere Husaren eine große Niederlage unter den Feinden anrichteten. Ihrer 400 fand man auf dem Wahlplatze liegen.

Inzwischen wurde auch die zur Rechten des Thales gelagerten feindliche Infanterie durch unser heftiges Kanonenfeuer zum Weichen gebracht. Die Infanterie auf den Anhöhen zur Linken des Thales attaquirte der Oberlieutenant Pall mit einem Zuge von Szekler Husaren, und schon fieng sie an zu weichen, als 500 Janitscharen sich in ein mit Sträuchern bewachsenes Thal warfen, und heftig auf unsere Kavallerie feuerten. Der Oberlieutenant Pall ließ den Zug Szekler Husaren absitzen, und nun drangen diese wakern Männer mit

Digitized by Google

bruch des Tags dort an. Bey der Kirche des Ortes stand eine feindliche Wache, auf die unsere Infanterie zuerst stieß. Die Wache wollte sich durch eine schleunige Flucht in die Kirche retten; aber auch dahin wurde sie von den Unsrigen verfolgt und todtgeschossen. Dadurch wurde der übrige feindliche Haufen, der im Dorfe lag, und über 200 Mann stark war, allarmirt. Muthig griffen ihn die Unsrigen an, und zwangen ihn, nach einigem Widerstande, über Hals und Kopf die Flucht zu ergreifen. Die Kavallerie verfolgte die Flüchtigen, deren so viele, als erreicht werden konnten, theils niedergehauen, theils genommen wurden. Uiber 50 blieben auf dem Platze, und 21 fielen den Unsrigen als Gefangene in die Hände. Auch wurden zwey feindliche Fahnen erbeutet. Unser Verlust bestand von den regulirten Truppen in 3 Todten und 3 Bleßirten, und von den Freywilligen in 1 Vermißten, einem Todten und 1. bleßirten Pferde. Unsere Mannschaft machte ansehnliche Beute, worunter sich, außer verschiedenen,

Digitized by Google

Waffen, über 40 Pferde mit Sattelzeug und Bagage und 4 Ochsen befanden. Der Oberstwachtmeister, Graf Wielhorsky, rühmte den Muth und die Entschlossenheit der ganzen anwesenden Mannschaft, vorzüglich aber des Rittmeisters Simoni, der Oberlieutenante Schelzinger und Botrazky von Toskana Husaren, des Oberlieutenants Mjenodi von Splemi, und der Kapitains Stojan und Laskari und der Offiziere Stephan und Juonitza von den Freywilligen.

Am 25ten Julius war der Major Daniel, von Szekler Husaren, mit einem Zuge dieser Husaren, 60 Arnauten, einer Kompagnie vom 2ten Szekler Regimente und 30 Scharfschützen von Bocza ausgerücket, um eine Rekognoscirung auf Kraly Tets vorzunehmen; hier ward er von 300 Türken zu Pferde angegriffen, da sich aber unsere Infanterie und Kavallerie stäts gut unterstützte, wurden dieselben bald zurückzuweichen genöthigt. Sie hinterließen 7 todte Mann und 4 todte Pferde, und hatten weit mehrere Ver-

Digitized by Google

wundete, die von ihnen zurückgetragen worden sind. Unserer Seits hatten wir 3 verwundete Gemeine, und 9 verwundete Pferde, auch ist der Lieutenant Brentsan von Szekler Husaren, durch einen Lanzenstich verwundet worden.

Der Major Daniel rühmte dabey das gute Verhalten des Hauptmanns Grafen Woestenrod, und seiner Kompagnie vom zweyten Szekler Regiment, wie auch die Tapferkeit des verwundeten Lieutenants Brentsan besonders an.

Auf die sodann von mehreren Seiten dem F. M. L. Fürsten von Hohenlohe, zugekommenen Nachrichten, daß der Feind sich allenthalben in Valeni versammle, einen Hauptangriff auf den Paß bey Bocza vorhabe, und zu gleicher Zeit auch andere Pässe anzufallen Anstalten mache, traf der Herr Feld-Marschallieutenant vorzüglich für Bocza, und dann auch an einem jeden andern Orte, wohin des Feindes Absicht gerichtet seyn konnte, die nöthigen Vorkehrungen.

Digitized by Google

Am 1 und 2ten August zeigte sich der Feind an allen Päſſen, hauptsächlich aber bey Tömösch und Bocza, am ersteren Orte mit beyläufig 4000, an letzteren aber mit 8 bis 9000 Mann, wovon die eine Hälfte aus Janitscharen, die andere aus Reuterey bestand, und die 6 Kanonen und 100 mit Ochsen bespannte Wägen bey sich hatten.

Da aus eben diesem die Absicht des Feindes so weit sich offenbarte, daß auf Bocza der Hauptangriff gerichtet sey die übrigen Vorrückungen aber bloß zur Täuschung, und um uns zweifelhaft zu lassen, geschehen, so schickte der Herr Feld-Marschallieutenant die nöthige Verstärkung voraus, und gieng selbst nach Bocza ab.

Da ein Wolkenbruch vor einigen Tagen die Verhaue im Buzauer Thale geöffnet, und alle Kommunikations Brücken weggerissen hatte, wurden die Feldwachen verstärkt, und in der Eile zwey Kommunikations Brücken hergestellt. Unterlieutenant Fuchs vom 2ten Szeklerregimente, und Oberlieutenant Petsei von

Digitized by Google

Oroß trugen sich, jeder mit 100 Freywilligen zum Vorpostendienst an. Der erste wurde in die Waldungen rechts, der zweyte in die Waldungen links hinter die Reuter-Feldwachen detaschirt. Den 3. früh verließ Oberlieutenant Wetsel mit seiner Mannschaft den ihm angewiesenen Posten, und kam in das Thal zu den Feldwachen, vermuthlich in der Absicht gegen den Feind etwas zu unternehmen. Aber in eben demselben Augenblicke stürzte die ganze feindliche Kavallerie mit verhängten Zügeln auf unsere Feldwachen. Nur ein Theil der Freywilligen, die alle zu Fuß waren, konnte sich retten. Der Oberlieutenant Wetsel mit 50 Mann blieb auf dem Platze und der Rittmeister Imgarten von Szekler Husaren, wurde, weil er zweimal vom Pferde stürzte, gefangen.

Nun rückte die feindliche Kavallerie bis auf einen Kanonenschuß gegen unsere Verschanzungen vor; aber hier wurden sie durch unser lebhaftes Kanonenfeuer aufgehalten. Inzwischen zog sich die feindliche Infanterie

rechts,

Digitized by Google

rechts, und links in die Waldung; um auf die Flügel unserer Schanzung zu kommen.

Lieutenant Fuchs vom 2ten Szeklerregimente that dem Feinde in den Waldungen starken Abbruch, und retirirte sich ohne Verlust eines Mannes zum Hauptposten. Der Feind führte in der Mitte des Thales eine Batterie von 3 Kanonen auf, wovon eine auf den zweiten Schuß durch den Oberlieutenant Roussar des 1ten Artillerieregimentes, der bey dieser Gelegenheit durch einen feindlichen Schuß sein Pferd verlor, demontirt wurde. Die andern zwey Kanonen wurden von unseren Seitenbatterien ebenfalls bald zum Schweigen gebracht und von den Feinden zurückgeführt.

Da die feindliche Infanterie die Flanken des Postens, wegen der starken Verhaue, nicht gewinnen konnte, warf sie sich hinter die abgehauenen Bäume, und feuerte gegen unsere Verschanzungen, aber ohne aller Wirkung. Nur wenn sich irgend wo ein stärkerer Haufe

Digitized by Google

blicken ließ, wurde mit einigen Kanonenschüssen unter sie gefeuert.

Nachmittags um 5 Uhr sah man, daß der Feind, ungefähr eine starke Viertelstunde von den Verschanzungen, ein Zelt aufschlagen ließ; woraus zu vermuthen war, daß der Hauptangriff den 4ten geschehen sollte, wie es auch in der Folge die Aussage der Gefangenen bestätigt hat. Gegen 6 Uhr bat der Herr Major Daniel von Szekler Husaren den Fürsten Hohenlohe, den Feind mit der Kavallerie attaquiren zu dürfen. Der Fürst rekognoscirte die feindliche Stellung, fand die Infanterie gänzlich von der Kavallerie getrennt, und traf sogleich alle Anstalten zum Angriffe der feindlichen Kavallerie. Der Herr Major Borra von Szekler Husaren erhielt die Erlaubniß, die Avantgarde zu machen.

Sobald der Feind die Anstalten unserer Kavallerie zum Angriffe bemerkte, sammelte er sich in einen dichten Haufen, der zu 8 bis 9 Mann hintereinander, die Breite des Thals einnahm. Die Infanterie sammelte sich eben-

Digitized by Google

falls zu beiden Seiten des Thales auf den Höhen vor der Waldung. Drey Eskadronen Szekler Husaren, die durch eine Eskadron von Toskana unterstützt wurden, begannen den Angriff mit der grösten Lebhaftigkeit. Anfänglich wurde der linke Flügel des Feindes bedroht, der zwar eilig die Flucht ergriff, aber doch bey dem Verhaue eingeholt wurde, wo unsere Husaren eine große Niederlage unter den Feinden anrichteten. Ihrer 400 fand man auf dem Wahlplatze liegen.

Inzwischen wurde auch die zur Rechten des Thales gelagerten feindliche Infanterie durch unser heftiges Kanonenfeuer zum Weichen gebracht. Die Infanterie auf den Anhöhen zur Linken des Thales attaquirte der Oberlieutenant Pall mit einem Zuge von Szekler Husaren, und schon fieng sie an zu weichen, als 500 Janitscharen sich in ein mit Sträuchern bewachsenes Thal warfen, und heftig auf unsere Kavallerie feuerten. Der Oberlieutenant Pall ließ den Zug Szekler Husaren absitzen, und nun drangen diese wakern Männer mit

Digitized by Google

dem Säbel in der Faust in das Thal und hieben den größten Theil der Janitscharen zusammen. Nur wenige retteten sich durch die Waldung. Indessen bestieg der Rittmeister Gagny mit einem Flügel von Toskana ebenfalls die Anhöhen auf der linken Flanke, und trieb, was sich von den Feinden noch hielt, in die Flucht. Der Herr Major Borra, die Rittmeister Damo und Ernst, und der Kadet Samuel Christoph mit 15 Szekler Husaren waren an der Spitze der attaquirenden Kavallerie, als sie einem Theil der feindlichen Infanterie in den Verhauen begegneten, wovon 45 zusammen gehauen wurden.

Wegen der einbrechenden Nacht, und des sehr üblen Terrains wurde der Feind nur bis zum dritten Verhaue verfolgt. Noch diese Nacht flüchtete er sich bis Tscherasch.

Unser Verlust bestand in 1 Vermißten von Szekler Husaren Imgarten genannt. An Todten Oberlieutenant Vetzei von Oroß, 3 Korporals 4 Gefreyte und 59 Gemeine, zusammen 67 von Oroß. Von Szekler Husaren

Digitized by Google

blieb 1 Korporal und 8 Gemeine todt und 10 Gemeine wurden bleßirt, auch wurden 4 Pferde getödtet und 23 verwundet. Die Freywilligen von Oroß nicht zu rechnen, welche das Opfer der Vermeßenheit ihres Anführers wurden.

Der Verlust der Feinde muß sehr ansehnlich gewesen seyn; da ihrer gegen 600 auf dem Wahlplatze sind begraben worden, worunter sich auch Solyman Pascha von zwey Roßschweifen befand, welcher durch einen Ferman der Pforte die Vollmacht des Seraskiers hatte.

Wir haben nur 4 Gefangene gemacht; desto ansehnlicher war die Beute; 20 große Wagen mit Munizion, Zelten, Bagage und Proviant, 2 Fahnen, eine Kiste mit Ehrenzeichen (silbernen Federn, die unter diejenigen ausgetheilt werden, die sich bey einem Gefechte besonders auszeichnen) und 200 Pferde fielen den Unsrigen in die Hände.

Der Kommandirende en Chef war Zeuge der Tapferkeit unsrer Mannschaft; besonders wurde Major Daniel von den Szekler Husaren gerühmet, der sich durch das Anerbieten den

Digitized by Google

Feind anzugreifen, und während des Gefechtes durch Geistesgegenwart und Anfeuerung der Mannschaft vorzüglich auszeichnete. Der Herr Major Borra und die beiden Rittmeister Damo und Ernst haben durch ihr Beispiel ihre ohnehin brave Truppe zu unwiderstehlicher Tapferkeit hingerissen. Rittmeister Gagny hat durch den tapfern Angriff der feindlichen Infanterie die letzte Hoffnung des Feindes zernichtet. Oberlieutenant Rousseau des 1ten Artillerieregimentes hat nicht nur unsere Artillerie mit dem besten Erfolge dirigirt, und eine feindliche Kanone selbst demontiret, sondern auch die Infanterie des Feindes, die auf den Höhen zur rechten Seite des Thales war, durch eine starke Kanonade zum Weichen gebracht. — Auch rühmte der Herr F. M. L. Fürst von Hohenlohe vorzüglich den Eifer und die guten Dispositionen des Herrn Postenkommandanten, Obersten von Schultz des Szekler Husarenregiments.

Der von dem Generalmajor Prugglach getroffenen Veranstaltung zu Folge, sind die

Digitized by Google

zu einer Unternehmung auf Czapar bestimmten Truppen am 22 August in zwey Kolonnen über den Alt gegangen. Die eine, welche aus 2 Divisionen Infanterie von Oroß und Spleny, einer Eskadron von Toskana Husaren, den wallachischen Freywilligen zu Pferde, und 150 zu Fuß bestand, und eine dreipfündige Kanone mit sich führte, unter Anführung des seitdem obenangeführten Vorfalle bey Suits zum Obristlieutenant ernannten Grafen Wilhorsky, von Toskana Husaren, setzte bey Rakovicza über den Fluß. Die andere Kolonne, welche aus einer Division von Oroß und Spleny und einer halben Eskadron von Toskana Husaren zusammengesetzt war, und unter den Befehlen des Majors Klein, vom Korps der wallachischen Freywilligen stand, paßirte den Fluß bey Kineny.

Beyde Kolonnen trafen auf der Anhöhe von Titest zusammen, wo sie die Nacht hindurch stehen blieben.

Am 23 rückte der ganze Trupp bis in das Topologer Thal. Hier ließ man in Quarreen

Digitized by Google

gestellt, die Mannschaft bis Mitternacht ausruhen; hierauf aber wurde der Marsch weiter bis in die Ebene von Suits fortgesetzt, wo wieder Halt gemacht, und der Anbruch des Tages erwartet wurde.

Sobald der Tag graute, rückte der Trupp in größter Stille gerade gegen Czapar vor, ein Flügel Husaren aber und die berittenen Freywilligen wurden rechts über die Topolog, so wie die unberittenen Freywilligen, linker Hand an das Gebirge hin abgesandt, um dem Feinde zu eben der Zeit, wenn der Haupttrupp angriffe, in die Flanken zu fallen, und demselben den Rückzug soviel möglich, zu erschwehren.

Die rechts abgeschickte Reuterey stieß zuerst auf einige feindliche Fouragierer, welche sogleich die Flucht ergriffen und die in Czapar liegende Mannschaft allarmirten.

Diese bestand in 2000 Mann zu Pferde unter dem Kommando des Osma, Bin-Bascha Seraskier, und Bostan Ulu, Bin-Bascha, ferner 300 sogenannten Potteraschen zu

Digitized by Google

Fuß, unter den Befehlen des Dumitru Lamesin Armas.

Ungeachtet die Feinde sogleich gegen unsere Mannschaft zu kanoniren anfiengen, rückte diese entschlossen und in bester Ordnung bis in die Nähe des feindlichen Lagers. Hier ließ der Oberstlieutenant Wilhorsky die Truppen aufmarschieren, und dann den Feind sogleich auf beyden Flanken angreiffen; er selbst, weil er bemerkte, daß schon einige Fahnen wichen, und einen Vorsprung zur Flucht zu gewinnen suchten, griff ohne Zeitverlust mit der Kavallerie von vorne an.

Nach einem kurzen Widerstande war der Feind ganz überwältiget, verließ eilig seine Schanze, und stürzte sich gegen den Wald bey Kurte Argyș. Unsre Kavallerie setzte den Flüchtlingen über drey Viertelstunden weit, bis an den engen Paß nach, welcher in den Wald führet.

Hier ließ der Oberstlieutenant Wilhorsky die Verfolgung einstellen, setzte die Mannschaft wieder in Ordnung, und schickte dann

Digitized by Google

ein Kommando gegen den Wald, den Feind auszuspähen. Dieser hatte sich inzwischen ebenfalls wieder gesammlet, und rückte nun über 1000 Mann stark, vor, unsere Reuterey anzugreifen.

Da sich der Oberstlieutenant in Verfolgung des Feindes von der Infanterie abgesondert und entfernet hatte, die Pferde auch schon ziemlich abgemattet waren, so zog er sich der Uebermacht des Feindes ungeachtet, in beßter Ordnung gegen die Infanterie zurück, welche indessen sich in ein länglichtes Viereck gestellt hatte.

Der Oberstlieutenant setzte sich mit der Reuterey an die rechte Flanke des Quarrees, und zur Deckung seines rechten Flügels ließ er die Freywilligen von Oroß und Spleny ebenfalls in ein Quarree stellen.

Der Feind besetzte seine verlassene Schanze wieder, und fieng an aus selbiger zu feuern.

Ohne ihm hierzu viele Zeit zu lassen, machten die Unsrigen den zweyten Angriff, indem sie mit beyden Quarrees und der Kavallerie

Digitized by Google

in der Mitte, unter klingendem Spiele und anhaltender Kanonade, gegen die feindliche Schanze vorrückten.

Der Feind wurde durch den tapfern Angriff unserer Truppen sogleich wieder auser Fassung gebracht, verließ so eilig als zuvor seine Schanze, und der Herr Oberstlieutenant verfolgte die Fliehenden mit der Kavallerie neuerdings bis über den oben erwähnten engen Paß in die Waldung, ließ aber, um für alle Fälle im Rücken gedeckt zu seyn, die Freywilligen von der Infanterie ganz in der Nähe folgen.

Die Feinde verliefen sich nun gänzlich in dem dichten Walde. Da schon kein Mann mehr zu entdecken war, so versammelte der Oberstlieutenant seine Kavallerie, und zog sich wieder zu dem Quarree zurück.

Zur Erholung des ermüdeten Truppes und zugleich zu weiterer Erwartung des Feindes, blieben die Unsrigen hierauf noch gegen 2 Stunden bey Czapar stehen.

Digitized by Google

Während dieser Zeit wurde die eroberte siebenpfündige Kanone, und ein Pulverkarren, aus der feindlichen Schanze herbeygebracht.

Nebst dieser Kanone und dem Pulverkarren, hat der Feind 6 Fahnen, sein ganzes Lager mit allem Gepäcke, 96 Stück Schlachtvieh, und mehr als 100 Pferde verlohren, welche unserer Mannschaft sammt einer beträchtlichen Beute an Waffen, Kleidungsstücken und Geld von den gebliebenen Türken, in die Hände gefallen sind.

Es wurde auch einiger Vorrath von Brod, Gersten, Kukurutz, und andern Lebensmitteln gefunden, welche, da sie wegen Mangel an Wägen nicht fortgebracht werden konnten, der Truppe Preis gegeben wurden.

An Todten hat der Feind bis 200 auf dem Platze gelassen, und wahrscheinlich noch mehrere Verwundete gehabt, welche in den Sträuchern und in dem Walde ihre Rettung gefunden haben. Als Gefangene sind 19 Mann eingebracht worden. Unserer Seits war der Verlust an Todten in 2 Mann von Toskana Husa-

Digitized by Google

ren, 1 von Oroß Infanterie und 1 wallachischen Freywilligen, und an Verwundeten in 9 Mann, worunter sich der Oberlieutenant Maurer von Toskana Husaren befand, der eine leichte Quetschung am Arm erhielt, endlich in einem todten in 4 verwundeten und einem vermißten Pferde.

Die sämmtliche Infanterie hat sich bey diesem Vorfalle durch den bezeigten guten Willen auf dem langen und beschwehrlichen Marsche, wie auch dadurch ganz besonders ausgezeichnet, daß sie immer und selbst in der Nähe des von den Feinden verlassenen reichen Lagers, in der beßten Ordnung beysammen geblieben, und nicht ein Mann aus Reihe und Gliede getreten ist, um Beute zu machen, welches die gute Folge hatte, daß die Kavallerie, da sie nach dem ersten Angriffe, weil der Feind mit Übermacht auf das Neue anrückte, sich zurückziehen mußte, mit aller Sicherheit hat aufgenommen werden können.

Die Kavallerie hat beyde Mahle mit der rühmlichsten Entschlossenheit und mit solchem

Digitized by Google

Nachdrucke angegriffen, daß ihr der ungleich überlegene Feind, obschon er eine Schanze zu seiner Deckung hatte, nur einen schwachen Widerstand leisten konnte, und sein Heil in der Flucht suchen mußte. Bey der Einnahme der Schanze hat der obengedachte Oberlieutenant Maurer sich vorzüglich hervorgethan.

Besonders verdienen die beyden gemeinen Husaren Johann Balint und Johann Bojer von der zweyten Eskadron der ersten Majorsdivision, angerühmt zu werden, von welchen der eine zuerst sich in die feindliche Schanze warf, der andere aber den von 3 Feinden umringten Oberlieutenant Maurer gerettet hat.

Diese verschiedenen Niederlagen der Feinde, machten, daß sie wieder eine zeitlang von ihren Angriffen nachließen und der Monat September strich vorüber, ohne daß man etwas von kriegerischen Auftritten von einiger Bedeutung in diesen Gegenden gehört hätte.

Allein der Anfang des Monats Oktober zeichnete sich durch die ruhmvollste Unternehmung aus, welche das siebenbürgische Korps

Digitized by Google

während beyder Feldzüge ausgeführet hat, nämlich durch den herrlichen Sieg, welchen der Feldmarschallieutenant Fürst von Hohenlohe über den Bascha von 2 Roßschweifen Kara Mustapha bey Portscheny und Wadeny durch zwey Täge hintereinander erfochten hat.

Dieser Kara Mustapha war der nämliche, der im vorhergehenden Jahre das Hazeger Thal verheeret, und sich dafür von der Pforte den Namen des Unüberwindlichen erworben hatte. Alle Nachrichten aus der Wallachey stimmten darinnen überein, daß er im Schilde führte, vor Ende dieses Feldzuges noch einmahl auf dem nämlichen Schauplatze zu erscheinen. Zu diesem Ende ließ er die Wege gegen unsere Grenze vollkommen ausbessern und stand mit einem Korps von 10000 M. in Bereitschaft, wovon sich 7000 bey Wadeny und 3000 bey Portscheny lagerten.

Aber sobald Fürst von Hohenlohe davon Nachricht erhielt, entschloß er sich den Feinden zuvorzukommen und sie in ihren Lagern anzugreifen. Den 5ten Oktober traf er in un-

Digitized by Google

ſerm Feldlager an der Schyl beym Vulkaner Paße ein. Den folgenden Tag wurden die nöthigen Anſtalten getroffen. Nachts um 10 Uhr brach er mit 12 Diviſionen Infanterie von Spleny und dem erſten wallachiſchen Regimente, mit 4 Diviſionen Kavallerie von Savoyiſchen Dragonern und Toskaniſchen Huſaren, mit den wallachiſchen Sarfſchützen, und den Freywilligen zu Pferde aus dem Lager auf, und nahme eine Haubitze, 2 ſechs und 3 dreypfündige Kanonen mit. Das ganze Korps beſtand aus 5562 Gemeinen. Weil nach Portſchemy nur ein Weg führet, ſo gieng der Marſch in einer einzigen Kolonne vor ſich.

Um 3 Uhr früh erreichte das Korps die äußerſte Grenze. Hier ließ der Fürſt raſten, Brandwein unter die Leute austheilen, und die Pferde füttern und tränken. Um 6 Uhr wurde in drey Abtheilungen weiter gerückt.

Den Vortrab, der aus 4 Diviſionen Infanterie, 10 Zügen Kavallerie, den Scharfſchützen und den Freywilligen beſtand und 2

drey-

Digitized by Google

dreyppfünder bey sich hatte, führte der Fürst selbst. Sechszig Schritte hinter dem Vortrabe folgte die zweyte Abtheilung, und in eben derselben Entfernung von dieser der Nachtrab.

Gegen 11 Uhr Mittags kam der Vortrab an das Debouchee von Portscheny, wo der Fürst Halt machen ließ, um geschwinder und ordentlicher hervorbrechen zu können.

In wenigen Minuten war dieses geschehen, Die türkischen Feldwachen etwa 300 Reuter, jagte der Vortrab gegen ihr Lager zurück. Nun kamen die Feinde Schaarenweise aus dem Lager gegen den Vortrab, und das Gefecht begann. Sobald aber der Fürst dem Vortrabe mit 20 Zügen in vollem Trotte zu Hilfe kam, und einige Kanonenschüße auf sie thun ließ, ließen sie ihr Lager stehen, und ergriffen die Flucht. Einige ritten durch die Schyl, die meisten aber gegen Wadeny. Auf dem Wahlplatze blieben ihrer gegen 100 liegen.

Der Fürst ließ die Mannschaft sich stellen, und als sie etwa eine Stunde ausgeruhet hat-

te kamen die Feinde mit gräßlichem Geschrey von allen Seiten wieder zurück. Die meisten giengen auf unsern rechten Flügel los. Aber die Infanterie unterstützt durch das Kanonenfeuer, trieb sie so muthig und eilig zurück, daß die Kavallerie, die schon in voller Bereitschaft stand, loszubrechen, zu ihrem Verdruße nur Zuschauer bey der Niederlage der Feinde bleiben mußte. Sie flohen gegen Wadeny zurück.

Der Fürst blieb mit seinen Truppen die Nacht über, ruhig auf dem Wahlplatze, und nahm seine Stellung so, daß die Infanterie die Anhöhen neben dem Debouchee, und die Kavallerie die Fläche besetzte.

Den 8ten früh, als der Fürst auf die Simbotiner Anhöhen ritt, um das feindliche Lager bey Wadeny zu rekognoscieren, bemerkte er, daß die Feinde in 3 größern Kolonnen, und einer kleinern im Anzuge seyen. Zwey Kolonnen, die ganz aus Kavallerie bestanden, drangen mit großem Geschrey gegen unsern linken Flügel vor, die zwey übrigen, wovon

die größere meistens Infanterie, die kleinere aber Kavallerie war, kamen gegen unsern rechten Flügel. Unsere Truppen, die so gestellt waren, daß sie sich einander überall unterstützen konnten, erwarteten die Feinde ruhig.

Sie führten 6 Kanonen mit sich. Vier kleinere waren bey der Kavallerie, 2 größere bey der Infanterie. Erst als sie schon ziemlich nahe waren, begann ihr Feuer aus den Kanonen und dem kleinen Gewehre, jenes ohne alle, dieses mit einiger Wirkung.

Die Unsrigen erwiederten beides, so daß unser Kanonenfeuer seine volle Wirkung that, eine feindliche Kanone sogleich demontirte, und viele Türken erlegte.

Trotz dem drangen sie immer weiter vor, und feuerten so heftig, daß der Fürst einige Züge Kavallerie ein wenig zurückziehen mußte. Dadurch wurden sie so dreiste, daß die Vordersten ganz nahe kamen, und die Hintersten sich in die Wette vordrängten. Dieses schien dem Fürsten der Zeitpunkt zu seyn, wo ein

muthiger Angriff mit der Kavallerie seine Wirkung nicht verfehlen konnte.

Er ließ Attaque blasen, stürzte mit unwiderstehlicher Heftigkeit, in verschiedenen fouteuirten Abtheilungen, aus der Linie hervor, erreichte und umgab in einem Augenblicke den ganzen Schwarm, welches in eben dem Augenblicke eine erschreckliche Niederlage und die allgemeine Flucht des Feindes verursachte.

Die Kavallerie verfolgte die Flüchtigen bis Wadeny über einen flachen Boden, der die Niederlage vergrößerte. Die eine Meile betragende Strecke war mit Leichen besäet.

Der Fürst befahl der Infanterie, in Ordnung nachzurücken. Dieser Befehl wurde auf das pünktlichste befolgt, so daß um 5 Uhr Abends das ganze Korps in dem verlassenen Lager bey Wadeny aufmarschirte.

Eine Division des ersten wallachischen Regimentes, welche unter dem Major Ketzner auf einer Anhöhe des rechten Flügels stand, wurde von der feindlichen Infanterie stark angefallen, die einige Fahnen ausstreckte, und

Digitized by Google

heftig feuerte; aber der Major ließ sie mit dem Bajonete angreifen, nahm ihnen die Fahnen weg, und jagte sie mit großem Verluste zurück.

Die gänzliche Attaque der feindlichen Kavallerie hatte auch die Wirkung, daß ihre ganze Infanterie abgeschnitten wurde, und die Wadener Brücke nicht mehr erreichen konnte. Von dieser Infanterie wurden in der Folge 20 Gefangene eingebracht, mehrere aber die sich wehren wollten, niedergemacht.

Der feindliche Verlust an Todten, die auf dem Platze geblieben sind, belief sich sicher auf 1500 Mann. Die Zahl der Verwundeten war nicht geringer. Viele wollten sich über die Schyl retten, und ertranken. Der Rest war so zersprengt, daß das ganze Korps so gut als zu Grund gerichtet war. Kara Mustapha ist nicht wie es Anfangs hieß, geblieben, sondern zur Zeit davon geritten, dafür aber ist der Binpascha Serasker Major Mehemet, der das Portschener Lager kommandirte, unter den Todten gewesen.

Digitized by Google

Zwey große, eine kleine Kanone, über dreyßig Fahnen, beyde Lager, eine große Anzahl von Pferden und Gewehren, und viele andere Geräthschaften fielen den Siegern in die Hände. Brod, Zwieback, Gerste, Heu und Schlachtvieh wurden zur Verpflegung der Mannschaft und der Pferde verwendet, und die übrige Beute den Truppen überlassen.

Unser Verlust war folgender: Todte von Spleny 1, vom ersten wallachischen Regimente 4, von Savoyischen Dragonern 7, von Toskana Husaren 5, von den Freywilligen 2, zusammen 19. Verwundete: von Toskana Husaren 2 Offiziere und 12 Gemeine, vom ersten wallachischen Regimente 11, von Savoyischen Dragonern 14, von Spleny 2, zusammen 41. Ueberdieß wurden 9 Pferde getödtet und 25 verwundet.

Bescheidenheit bezeichnete von jeher den großen Mann. Der kommandirende Hr. General sagte in seinem von diesem Vorfalle erstatteten Berichte von seinem Korps: Mit solchen Truppen mußte es dem Anführer als

Digitized by Google

lein zur Last gelegt werden, wenn selbst Unternehmungen nicht gelungen sollten, daher ich mir gar nichts, Ihnen aber alles bey diesen glücklichen Aktionen zuschreibe.

Insbesondere rühmte er die Thätigkeit und Klugheit der Generäle Staader und Leonardo, und des Obersten Kray vom ersten wallachischen Regimente, dann den Obersten Degenschild, den Oberstlieutenant Adorian, die zwey Majore Roußiere und Sandor, den Oberlieutenant Grönpeter von Spleny Infanterie, die Majore Kettner und Stojanich vom ersten Siebenbürgischen Grenzinfanterieregimente, den Obersten Jandahl, Major Herrmann, Rittmeister Neumann, die Oberlieutenante Gäbelkofen, Strupf, Fleischer, den Unterlieutenant Ellenrieder von Savoyen Dragoner, den Obersten Ott, Major Szenkereßi, die Rittmeister Veränyez, die Oberlieutenante Eßeck, Inzedi, Pechy, den Unterlieutenant Egermann von Leopold Toskana Husaren und den Hauptmann Gillet von der Artillerie.

Digitized by Google

Von der gemeinen Mannschaft rühmte er die ausgezeichnete Mannszucht der Savoyischen Dragoner, deren keiner um Beute zu machen vom Pferde abgesessen ist, und diejenigen, welche sich durch persönliche Tapferkeit ausgezeichnet haben, und wovon 2 Mann von Spleny Infanterie, 6 Mann vom ersten siebenbürgisch-wallachischen Infanterieregimente, 13 Mann von Savoyen Dragoner, 10 M. von Toskana Husaren, und 3 Kanoniere silberne und 1 Mann von Savoyen Dragonern eine goldene Denkmünze erhalten haben, deren Namen in einem allgemeinen Verzeichniß der wackern Krieger des siebenbürgischen Korps weiter unten vorkommen.

Zu eben der Zeit als der Herr Feldzeugmeister Fürst von Hohenlohe diese glückliche Unternehmungen selbst anführte, ertheilte er auch dem Major Brugglach den Auftrag durch eine Unternehmung auf Rimnik, und allenfalls auch auf Ollanest und Oresz den Feinden eine Diversion zu machen.

Digitized by Google

Diesem zu Folge ist der General Brug-glach den 5ten Oktober mit 3 Eskadronen von Toskana Husaren, 2 Divisionen von Oroß, unter dem Kommando des Majors Csepi, 1 Bataillon von Belgiojoso, unter dem Major Mercandini, und 2 Kanonen, wie auch den Abtheilungen der siebenbürgischen Freywilligen, aus dem Feldlager bey Kineny am Rothen-thurmer-Passe, gegen Nimnik aufgebrochen.

Um an dem zum Angriffe bestimmten Tage gehörig einzutreffen, war der Herr General genöthigt, die fahrbare Strasse jenseits der Alt, gegen Sibiu zu vermeiden, und sämmtliche Truppen auf dem schmalen aber kürzern Fußsteige, am rechten Ufer der Alt, über Guralotrului gegen Kosta hinabzuführen. Auf diesem Wege mußte die Infanterie, weil der Bach Lotru stark angeschwollen war, und die Brücke weggerissen hatte, durch die Kavallerie über diesen Bach gesetzt werden, indessen die beiden Kanonen zerlegt, auf 4 Pontons bis Kosta gebracht, dort ausgeschiffet, und dann wieder bespannet wurden.

Digitized by Google

ſerm Feldlager an der Schyl beym Vulkaner Paße ein. Den folgenden Tag wurden die nöthigen Anſtalten getroffen. Nachts um 10 Uhr brach er mit 12 Diviſionen Infanterie von Spleny und dem erſten wallachiſchen Regimente, mit 4 Diviſionen Kavallerie von Savoyiſchen Dragonern und Toskaniſchen Huſaren, mit den wallachiſchen Sarfſchützen, und den Freywilligen zu Pferde aus dem Lager auf, und nahme eine Haubitze, 2 ſechs und 3 dreypfündige Kanonen mit. Das ganze Korps beſtand aus 5562 Gemeinen. Weil nach Portſchemy nur ein Weg führet, ſo gieng der Marſch in einer einzigen Kolonne vor ſich.

Um 3 Uhr früh erreichte das Korps die äußerſte Grenze. Hier ließ der Fürſt raſten, Brandwein unter die Leute austheilen, und die Pferde füttern und tränken. Um 6 Uhr wurde in drey Abtheilungen weiter gerückt.

Den Vortrab, der aus 4 Diviſionen Infanterie, 10 Zügen Kavallerie, den Scharfſchützen und den Freywilligen beſtand und 2

drey-

Digitized by Google

dreyppfünder bey sich hatte, führte der Fürst selbst. Sechszig Schritte hinter dem Vortrabe folgte die zweyte Abtheilung, und in ebenderselben Entfernung von dieser der Nachtrab.

Gegen 11 Uhr Mittags kam der Vortrab an das Debouchee von Portscheny, wo der Fürst Halt machen ließ, um geschwinder und ordentlicher hervorbrechen zu können.

In wenigen Minuten war dieses geschehen, Die türkischen Feldwachen etwa 300 Reuter, jagte der Vortrab gegen ihr Lager zurück. Nun kamen die Feinde Schaarenweise aus dem Lager gegen den Vortrab, und das Gefecht begann. Sobald aber der Fürst dem Vortrabe mit 20 Zügen in vollem Trotte zu Hilfe kam, und einige Kanonenschüße auf sie thun ließ, ließen sie ihr Lager stehen, und ergriffen die Flucht. Einige ritten durch die Schyl, die meisten aber gegen Wadeny. Auf dem Wahlplatze blieben ihrer gegen 100 liegen.

Der Fürst ließ die Mannschaft sich stellen, und als sie etwa eine Stunde ausgeruhet hat-

te kamen die Feinde mit gräßlichem Geschrey von allen Seiten wieder zurück. Die meisten giengen auf unsern rechten Flügel los. Aber die Infanterie unterstützt durch das Kanonenfeuer, trieb sie so muthig und eilig zurück, daß die Kavallerie, die schon in vollen Bereitschaft stand, loszubrechen, zu ihrem Verdruße nur Zuschauer bey der Niederlage der Feinde bleiben mußte. Sie flohen gegen Wadeny zurück.

Der Fürst blieb mit seinen Truppen die Nacht über, ruhig auf dem Wahlplatze, und nahm seine Stellung so, daß die Infanterie, die Anhöhen neben dem Debouchee, und die Kavallerie die Fläche besetzte.

Den 8ten früh, als der Fürst auf die Simbotiner Anhöhen ritt, um das feindliche Lager bey Wadeny zu rekognoscieren, bemerkte er, daß die Feinde in 3 größern Kolonnen, und einer kleinern im Anzuge seyen. Zwey Kolonnen, die ganz aus Kavallerie bestanden, drangen mit großem Geschrey gegen unsern linken Flügel vor, die zwey übrigen, wovon

die größere meistens Infanterie, die kleinere aber Kavallerie war, kamen gegen unsern rechten Flügel. Unsere Truppen, die so gestellt waren, das sie sich einander überall unterstützen konnten, erwarteten die Feinde ruhig.

Sie führten 6 Kanonen mit sich. Vier kleinere waren bey der Kavallerie, 2 größere bey der Infanterie. Erst als sie schon ziemlich nahe waren, begann ihr Feuer aus den Kanonen und dem kleinen Gewehre, jenes ohne alle, dieses mit einiger Wirkung.

Die Unsrigen erwiederten beides, so daß unser Kanonenfeuer seine volle Wirkung that, eine feindliche Kanone sogleich demontirte, und viele Türken erlegte.

Trotz dem drangen sie immer weiter vor, und feuerten so heftig, daß der Fürst einige Züge Kavallerie ein wenig zurückziehen mußte. Dadurch wurden sie so dreiste, daß die Vordersten ganz nahe kamen, und die Hinterstien sich in die Wette vordrängten. Dieses schien dem Fürsten der Zeitpunkt zu seyn, wo ein

ein Kommando gegen den Wald, den Feind auszuspähen. Dieser hatte sich inzwischen ebenfalls wieder gesammlet, und rückte nun über 1000 Mann stark, vor, unsere Reuterey anzugreifen.

Da sich der Oberstlieutenant in Verfolgung des Feindes von der Infanterie abgesondert und entfernet hatte, die Pferde auch schon ziemlich abgemattet waren, so zog er sich der Uebermacht des Feindes ungeachtet, in beßter Ordnung gegen die Infanterie zurück, welche indessen sich in ein länglichtes Viereck gestellt hatte.

Der Oberstlieutenant setzte sich mit der Reuterey an die rechte Flanke des Quarrees, und zur Deckung seines rechten Flügels ließ er die Freywilligen von Oroß und Spleny ebenfalls in ein Quarree stellen.

Der Feind besetzte seine verlassene Schanze wieder, und fieng an aus selbiger zu feuern.

Ohne ihm hierzu viele Zeit zu lassen, machten die Unsrigen den zweyten Angriff, indem sie mit beyden Quarrees und der Kavallerie

Digitized by Google

in der Mitte, unter klingendem Spiele und anhaltender Kanonade, gegen die feindliche Schanze vorrückten.

Der Feind wurde durch den tapfern Angriff unserer Truppen sogleich wieder auſſer Fassung gebracht, verließ so eilig als zuvor seine Schanze, und der Herr Oberstlieutenant verfolgte die Fliehenden mit der Kavallerie neuerdings bis über den oben erwähnten engen Paß in die Waldung, ließ aber, um für alle Fälle im Rücken gedeckt zu seyn, die Freywilligen von der Infanterie ganz in der Nähe folgen.

Die Feinde verliefen sich nun gänzlich in dem dichten Walde. Da schon kein Mann mehr zu entdecken war, so versammelte der Oberstlieutenant seine Kavallerie, und zog sich wieder zu dem Quarree zurück.

Zur Erholung des ermüdeten Truppes und zugleich zu weiterer Erwartung des Feindes, blieben die Unsrigen hierauf noch gegen 2 Stunden bey Czapar stehen.

Digitized by Google

Während dieser Zeit wurde die eroberte siebenpfündige Kanone, und ein Pulverkarren, aus der feindlichen Schanze herbeygebracht.

Nebst dieser Kanone und dem Pulverkarren, hat der Feind 6 Fahnen, sein ganzes Lager mit allem Gepäcke, 96 Stück Schlachtvieh, und mehr als 100 Pferde verlohren, welche unserer Mannschaft sammt einer beträchtlichen Beute an Waffen, Kleidungsstücken und Geld von den gebliebenen Türken, in die Hände gefallen sind.

Es wurde auch einiger Vorrath von Brod, Gersten, Kukurutz, und andern Lebensmitteln gefunden, welche, da sie wegen Mangel an Wägen nicht fortgebracht werden konnten, der Truppe Preis gegeben wurden.

An Todten hat der Feind bis 200 auf dem Platze gelassen, und wahrscheinlich noch mehrere Verwundete gehabt, welche in den Sträuchern und in dem Walde ihre Rettung gefunden haben. Als Gefangene sind 19 Mann eingebracht worden. Unserer Seits war der Verlust an Todten in 2 Mann von Toskana Husa-

Digitized by Google

reu, 1 von Droß Infanterie und 1 wallachischen Freywilligen, und an Verwundeten in 9 Mann, worunter sich der Oberlieutenant Maurer von Toskana Husaren befand, der eine leichte Quetschung am Arm erhielt, endlich in einem todten in 4 verwundeten und einem vermißten Pferde.

Die sämmtliche Infanterie hat sich bey diesem Vorfalle durch den bezeigten guten Willen auf dem langen und beschwehrlichen Marsche, wie auch dadurch ganz besonders ausgezeichnet, daß sie immer und selbst in der Nähe des von den Feinden verlassenen reichen Lagers, in der beßten Ordnung beysammen geblieben, und nicht ein Mann aus Reihe und Gliede getreten ist, um Beute zu machen, welches die gute Folge hatte, daß die Kavallerie, da sie nach dem ersten Angriffe, weil der Feind mit Übermacht auf das Neue anrückte, sich zurückziehen mußte, mit aller Sicherheit hat aufgenommen werden können.

Die Kavallerie hat beyde Mahle mit der rühmlichsten Entschlossenheit und mit solchem

Digitized by Google

Nachdrucke angegriffen, daß ihr der ungleich überlegene Feind, obschon er eine Schanze zu seiner Deckung hatte, nur einen schwachen Widerstand leisten konnte, und sein Heil in der Flucht suchen mußte. Bey der Einnahme der Schanze hat der obengedachte Oberlieutenant Maurer sich vorzüglich hervorgethan.

Besonders verdienen die beyden gemeinen Husaren Johann Balint und Johann Bojer von der zweyten Eskadron der ersten Majorsdivision, angerühmt zu werden, von welchen der eine zuerst sich in die feindliche Schanze warf, der andere aber den von 3 Feinden umringten Oberlieutenant Maurer gerettet hat.

Diese verschiedenen Niederlagen der Feinde, machten, daß sie wieder eine zeitlang von ihren Angriffen nachließen und der Monat September strich vorüber, ohne daß man etwas von kriegerischen Auftritten von einiger Bedeutung in diesen Gegenden gehört hätte.

Allein der Anfang des Monats Oktober zeichnete sich durch die ruhmvollste Unternehmung aus, welche das siebenbürgische Korps

Digitized by Google

während beyder Feldzüge ausgeführet hat, nämlich durch den herrlichen Sieg, welchen der Feldmarschallleutenant Fürst von Hohenlohe über den Bascha von 2 Roßschweifen Kara Mustapha bey Portscheny und Wadeny durch zwey Täge hintereinander erfochten hat.

Dieser Kara Mustapha war der nämliche, der im vorhergehenden Jahre das Hazeger Thal verheeret, und sich dafür von der Pforte den Namen des Unüberwindlichen erworben hatte. Alle Nachrichten aus der Wallachey stimmten darinnen überein, daß er im Schilde führte, vor Ende dieses Feldzuges noch einmahl auf dem nämlichen Schauplatze zu erscheinen. Zu diesem Ende ließ er die Wege gegen unsere Grenze vollkommen ausbessern und stand mit einem Korps von 10000 M. in Bereitschaft, wovon sich 7000 bey Wadeny und 3000 bey Portscheny lagerten.

Aber sobald Fürst von Hohenlohe davon Nachricht erhielt, entschloß er sich den Feinden zuvorzukommen und sie in ihren Lagern anzugreifen. Den 5ten Oktober traf er in un-

Digitized by Google

ferm Feldlager an der Schyl beym Vulkaner Paße ein. Den folgenden Tag wurden die nöthigen Anstalten getroffen. Nachts um 10 Uhr brach er mit 12 Divisionen Infanterie von Spleny und dem ersten wallachischen Regimente, mit 4 Divisionen Kavallerie von Savoyischen Dragonern und Toskanischen Husaren, mit den wallachischen Sarfschützen, und den Freywilligen zu Pferde aus dem Lager auf, und nahme eine Haubitze, 2 sechs und 3 dreypfündige Kanonen mit. Das ganze Korps bestand aus 5562 Gemeinen. Weil nach Portschemy nur ein Weg führet, so gieng der Marsch in einer einzigen Kolonne vor sich.

Um 3 Uhr früh erreichte das Korps die äußerste Grenze. Hier ließ der Fürst rasten, Brandwein unter die Leute austheilen, und die Pferde füttern und tränken. Um 6 Uhr wurde in drey Abtheilungen weiter gerückt.

Den Vortrab, der aus 4 Divisionen Infanterie, 10 Zügen Kavallerie, den Scharfschützen und den Freywilligen bestand und 2 drey-

Digitized by Google

dreyßig Kanonen bey sich hatte, führte der Fürst selbst. Sechszig Schritte hinter dem Vortrabe folgte die zweyte Abtheilung, und in eben derselben Entfernung von dieser der Nachtrab.

Gegen 11 Uhr Mittags kam der Vortrab an das Debouchee von Portscheny, wo der Fürst Halt machen ließ, um geschwinder und ordentlicher hervorbrechen zu können.

In wenigen Minuten war dieses geschehen, Die türkischen Feldwachen etwa 300 Reuter, jagte der Vortrab gegen ihr Lager zurück. Nun kamen die Feinde Schaarenweise aus dem Lager gegen den Vortrab, und das Gefecht begann. Sobald aber der Fürst dem Vortrabe mit 20 Zügen in vollem Trotte zu Hilfe kam, und einige Kanonenschüße auf sie thun ließ, ließen sie ihr Lager stehen, und ergriffen die Flucht. Einige ritten durch die Schyl, die meisten aber gegen Wadeny. Auf dem Wahlplatze blieben ihrer gegen 100 liegen.

Der Fürst ließ die Mannschaft sich stellen, und als sie etwa eine Stunde ausgeruhet hat-

Digitized by Google

te kamen die Feinde mit gräßlichem Geschrey von allen Seiten wieder zurück. Die meisten giengen auf unsern rechten Flügel los. Aber die Infanterie unterstützt durch das Kanonenfeuer, trieb sie so muthig und eilig zurück, daß die Kavallerie, die schon in voller Bereitschaft stand, loszubrechen, zu ihrem Verdruße nur Zuschauer bey der Niederlage der Feinde bleiben mußte. Sie flohen gegen Wadeny zurück.

Der Fürst blieb mit seinen Truppen die Nacht über, ruhig auf dem Wahlplatze, und nahm seine Stellung so, daß die Infanterie, die Anhöhen neben dem Debouchee, und die Kavallerie die Fläche besetzte.

Den 8ten früh, als der Fürst auf die Simbotiner Anhöhen ritt, um das feindliche Lager bey Wadeny zu rekognosciren, bemerkte er, daß die Feinde in 3 größern Kolonnen, und einer kleinern im Anzuge seyen. Zwey Kolonnen, die ganz aus Kavallerie bestanden, drangen mit großem Geschrey gegen unsern linken Flügel vor, die zwey übrigen, wovon

die größere meistens Infanterie, die kleinere aber Kavallerie war, kamen gegen unsern rechten Flügel. Unsere Truppen, die so gestellt waren, das sie sich einander überall unterstützen konnten, erwarteten die Feinde ruhig.

Sie führten 6 Kanonen mit sich. Vier kleinere waren bey der Kavallerie, 2 größere bey der Infanterie. Erst als sie schon ziemlich nahe waren, begann ihr Feuer aus den Kanonen und dem kleinen Gewehre, jenes ohne alle, dieses mit einiger Wirkung.

Die Unsrigen erwiederten beides, so daß unser Kanonenfeuer seine volle Wirkung that, eine feindliche Kanone sogleich demontirte, und viele Türken erlegte.

Trotz dem drangen sie immer weiter vor, und feuerten so heftig, daß der Fürst einige Züge Kavallerie ein wenig zurückziehen mußte. Dadurch wurden sie so dreiste, daß die Vordersten ganz nahe kamen, und die Hintersten sich in die Wette vordrängten. Dieses schien dem Fürsten der Zeitpunkt zu seyn, wo ein

muthiger Angriff mit der Kavallerie seine Wirkung nicht verfehlen konnte.

Er ließ Attaque blasen, stürzte mit unwiderstehlicher Heftigkeit, in verschiedenen fouteuirten Abtheilungen, aus der Linie hervor, erreichte und umgab in einem Augenblicke den ganzen Schwarm, welches in eben dem Augenblicke eine erschreckliche Niederlage und die allgemeine Flucht des Feindes verursachte.

Die Kavallerie verfolgte die Flüchtigen bis Wadeny über einen flachen Boden, der die Niederlage vergrößerte. Die eine Meile betragende Strecke war mit Leichen besäet.

Der Fürst befahl der Infanterie, in Ordnung nachzurücken. Dieser Befehl wurde auf das pünktlichste befolgt, so daß um 5 Uhr Abends das ganze Korps in dem verlaßenen Lager bey Wadeny aufmarschirte.

Eine Division des ersten wallachischen Regimentes, welche unter dem Major Kettner auf einer Anhöhe des rechten Flügels stand, wurde von der feindlichen Infanterie stark angefallen, die einige Fahnen ausstekte, und

Digitized by Google

heftig feuerte; aber der Major ließ sie mit dem Bajonete angreifen, nahm ihnen die Fahnen weg, und jagte sie mit großem Verluste zurück.

Die gänzliche Attaque der feindlichen Kavallerie hatte auch die Wirkung, daß ihre ganze Infanterie abgeschnitten wurde, und die Wadener Brücke nicht mehr erreichen konnte. Von dieser Infanterie wurden in der Folge 20 Gefangene eingebracht, mehrere aber die sich wehren wollten, niedergemacht.

Der feindliche Verlust an Todten, die auf dem Platze geblieben sind, belief sich sicher auf 1500 Mann. Die Zahl der Verwundeten war nicht geringer. Viele wollten sich über die Schyl retten, und ertranken. Der Rest war so zersprengt, daß das ganze Korps so gut als zu Grund gerichtet war. Kara Mustapha ist nicht wie es Anfangs hieß, geblieben, sondern zur Zeit davon geritten, dafür aber ist der Vinpascha Serasker Major Mehemet, der das Portschener Lager kommandirte, unter den Todten gewesen.

Digitized by Google

Zwey große, eine kleine Kanone, über dreyßig Fahnen, beyde Lager, eine große Anzahl von Pferden und Gewehren, und viele andere Geräthschaften fielen den Siegern in die Hände. Brod, Zwieback, Gerste, Horn- und Schlachtvieh wurden zur Verpflegung der Mannschaft und der Pferde verwandet, und die übrige Beute den Truppen überlassen.

Unser Verlust war folgender: Todte von Spleny 1, vom ersten wallachischen Regimente 4, von Savoyischen Dragonern 7, von Toskana Husaren 5, von den Freywilligen 2, zusammen 19. Verwundete: von Toskana Husaren 2 Offiziere und 12 Gemeine, vom ersten wallachischen Regimente 11, von Savoyischen Dragonern 14, von Spleny 2, zusammen 41. Überdieß wurden 9 Pferde getödtet und 25 verwundet.

Bescheidenheit bezeichnete von jeher den großen Mann. Der kommandirende Hr. General sagte in seinem von diesem Vorfalle erstatteten Berichte von seinem Korps: Mit solchen Truppen mußte es dem Anführer als

Digitized by Google

lein zur Last gelegt werden, wenn stille Unternehmungen nicht gelingen sollten, daher ich mir gar nichts, Ihnen aber alles bey diesen glücklichen Aktionen zuschreibe.

Insbesondere rühmte er die Thätigkeit und Klugheit der Generäle Staader und Leonardo, und des Obersten Kray vom ersten wallachischen Regimente, dann den Obersten Degenschild, den Oberstlieutenant Adorian, die zwey Majore Roviere und Sandor, den Oberlieutenant Trompeter von Spleny Infanterie, die Majore Kettner und Stojanich vom ersten Siebenbürgischen Grenzinfanterieregimente, den Obersten Jandahl, Major Herrmann, Rittmeister Neumann, die Oberlieutenante Gäbelkofen, Strupf, Fleischer, den Unterlieutenant Ellenrieder von Savoyen Dragoner, den Obersten Ott, Major Szenkereszt, die Rittmeister Veranyez, die Oberlieutenante Esseck, Inzedi, Pechy, den Unterlieutenant Egermann von Leopold Toskana Husaren und den Hauptmann Gillet von der Artillerie.

Digitized by Google

Von der gemeinen Mannschaft rühmte er die ausgezeichnete Mannszucht der Savoyischen Dragoner, deren keiner um Beute zu machen vom Pferde abgesessen ist, und diejenigen, welche sich durch persönliche Tapferkeit ausgezeichnet haben, und wovon 2 Mann von Spleny Infanterie, 6 Mann vom ersten siebenbürgisch-wallachischen Infanterieregimente, 13 Mann von Savoyen Dragoner, 10 M. von Toskana Husaren, und 3 Kanoniere silberne und 1 Mann von Savoyen Dragonern eine goldene Denkmünze erhalten haben, deren Namen in einem allgemeinen Verzeichniß der wackern Krieger des siebenbürgischen Korps weiter unten vorkommen.

Zu eben der Zeit als der Herr Feldzeugmeister Fürst von Hohenlohe diese glückliche Unternehmungen selbst anführte, ertheilte er auch dem Major Brugglach den Auftrag durch eine Unternehmung auf Rimnik, und allenfalls auch auf Ollanest und Oresz den Feinden eine Diverßion zu machen.

Digitized by Google

Dieſem zu Folge iſt der General Brug-glach den 5ten Oktober mit 3 Eskadronen von Toskana Huſaren, 2 Diviſionen von Oroß, unter dem Kommando des Majors Eſepi, 1 Bataillon von Belgiojoſo, unter dem Major Mercandini, und 2 Kanonen, wie auch den Abtheilungen der ſiebenbürgiſchen Freywilligen, aus dem Feldlager bey Kinny am Rothen-thurmer-Paſſe, gegen Rimnik aufgebrochen.

Um an dem zum Angriffe beſtimmten Tage gehörig einzutreffen, war der Herr General genöthigt, die fahrbare Straſſe jenſeits der Alt, gegen Sibia zu vermeiden, und ſämmtliche Truppen auf dem ſchmalen aber kürzern Fußſteige, am rechten Ufer der Alt, über Guralotrului gegen Koſta hinabzuführen. Auf dieſem Wege mußte die Infanterie, weil der Bach Lotru ſtark angeſchwollen war, und die Brücke weggeriſſen hatte, durch die Kavallerie über dieſen Bach geſetzt werden, indeſſen die beiden Kanonen zerlegt, auf 4 Pontons bis Koſta gebracht, dort ausgeſchiffet, und dann wieder beſpannet wurden.

Digitized by Google

Erst am 6ten Nachmittags trafen die Truppen aus dem langen Hohlwege, bey Kosta ein. Hier wurde Halt gemacht, und durch einige Stunden ausgeruhet. Darauf gieng der Marsch über Kulimanest bis Capo Piscului fort, wo wieder angehalten wurde.

Um Mitternacht wurden drey Detaschements abgeschickt, nämlich der Hauptmann Cadelini von Belgiojoso, mit 100 Mann Infanterie, und 100 Arnauten nach Ollanest, um den dort mit einer Anzahl sogenannter Poteraschen stehenden Babeano zu beobachten, und bis die Feinde von Rimnik vertrieben wären, unserem Haupttruppe den Rücken zu decken; der Brosziſche Hauptmann Pohhoranyi mit 100 Mann Infanterie und 100 Arnauten nach Okna um die dort stehenden Türken und Poteraschen, die zusammen 200 Mann stark waren, zu vertreiben: die dritte Abtheilung endlich, welche aus der Oberstlieutenants zweyten Eskadron von Toskana Husaren und 30 Arnauten bestand, führte der Rittmeister Simonyi nach Fontina Banului, jenseits

Rimnik, um dem Feinde auf der Strasse gegen Okna den Rückzug abzuschneiden. Der Haupttrupp brach inzwischen um 2 Uhr nach Mitternacht auf; der Major Klein vom Wallachischen Freykorps führte die Avantgarde, der Oberstlieutenant Graf Wilhorsky von Leopold Toskana, folgte mit seinen Husaren zur Unterstützung nach, und die Infanterie mit einer Eskadron schloß.

Die nach Fontina Banului bestimmte Eskadron stieß am 7ten mit Tages Anbruch bey der Brücke auf eine feindliche Wache, welche einige Schüsse that, und entfloh.

Nun ward der Marsch von allen Seiten sehr lebhaft, eine zweite feindliche Wache unweit Rimnik that nur einen unbedeutenden Widerstand, und ergriff dann ebenfalls die Flucht.

Die in Rimnik befindlichen feindlichen Truppen, welche aus 500 Mann der besten Kavallerie sogenannter Deli, bestanden und gegen 200 Poteraschen bey sich hatten, waren durch Kundschafter von unserer Annäherung

Digitized by Google

te kamen die Feinde mit gräßlichem Geschrey von allen Seiten wieder zurück. Die meisten giengen auf unsern rechten Flügel los. Aber die Infanterie unterstützt durch das Kanonenfeuer, trieb sie so muthig und eilig zurück, daß die Kavallerie, die schon in voller Bereitschaft stand, loszubrechen, zu ihrem Verdruße nur Zuschauer bey der Niederlage der Feinde bleiben mußte. Sie flohen gegen Wadeny zurück.

Der Fürst blieb mit seinen Truppen die Nacht über, ruhig auf dem Wahlplatze, und nahm seine Stellung so, daß die Infanterie die Anhöhen neben dem Debouchee, und die Kavallerie die Fläche besetzte.

Den 8ten früh, als der Fürst auf die Simbotiner Anhöhen ritt, um das feindliche Lager bey Wadeny zu rekognoscieren, bemerkte er, daß die Feinde in 3 größern Kolonnen, und einer kleinern im Anzuge seyen. Zwey Kolonnen, die ganz aus Kavallerie bestanden, drangen mit großem Geschrey gegen unsern linken Flügel vor, die zwey übrigen, wovon

die größere meistens Infanterie, die kleinere aber Kavallerie war, kamen gegen unsern rechten Flügel. Unsere Truppen, die so gestellt waren, das sie sich einander überall unterstützen konnten, erwarteten die Feinde ruhig.

Sie führten 6 Kanonen mit sich. Vier kleinere waren bey der Kavallerie, 2 größere bey der Infanterie. Erst als sie schon ziemlich nahe waren, begann ihr Feuer aus den Kanonen und dem kleinen Gewehre, jenes ohne alle, dieses mit einiger Wirkung.

Die Unsrigen erwiederten beides, so daß unser Kanonenfeuer seine volle Wirkung that, eine feindliche Kanone sogleich demontirte, und viele Türken erlegte.

Trotz dem drangen sie immer weiter vor, und feuerten so heftig, daß der Fürst einige Züge Kavallerie ein wenig zurückziehen mußte. Dadurch wurden sie so dreiste, daß die Vordersten ganz nahe kamen, und die Hinterstrn sich in die Wette vordrängten. Dieses schien dem Fürsten der Zeitpunkt zu seyn, wo ein

muthiger Angriff mit der Kavallerie seine Wirkung nicht verfehlen konnte.

Er ließ Attaque blasen, stürzte mit unwiderstehlicher Heftigkeit, in verschiedenen soutenirten Abtheilungen, aus der Linie hervor, erreichte und umgab in einem Augenblicke den ganzen Schwarm, welches in eben dem Augenblicke eine erschreckliche Niederlage und die allgemeine Flucht des Feindes verursachte.

Die Kavallerie verfolgte die Flüchtigen bis Wadeny über einen flachen Boden, der die Niederlage vergrößerte. Die eine Meile betragende Strecke war mit Leichen besäet.

Der Fürst befahl der Infanterie, in Ordnung nachzurücken. Dieser Befehl wurde auf das pünktlichste befolgt, so daß um 5 Uhr Abends das ganze Korps in dem verlaßenen Lager bey Wadeny aufmarschirte.

Eine Division des ersten wallachischen Regimentes, welche unter dem Major Kettner auf einer Anhöhe des rechten Flügels stand, wurde von der feindlichen Infanterie stark angefallen, die einige Fahnen ausstekte, und

Digitized by Google

heftig feuerte; aber der Major ließ sie mit dem Bajonete angreifen, nahm ihnen die Fahnen weg, und jagte sie mit großem Verluste zurück.

Die gänzliche Attaque der feindlichen Kavallerie hatte auch die Wirkung, daß ihre ganze Infanterie abgeschnitten wurde, und die Wadener Brücke nicht mehr erreichen konnte. Von dieser Infanterie wurden in der Folge 20 Gefangene eingebracht, mehrere aber die sich wehren wollten, niedergemacht.

Der feindliche Verlust an Todten, die auf dem Platze geblieben sind, belief sich sicher auf 1500 Mann. Die Zahl der Verwundeten war nicht geringer. Viele wollten sich über die Schyl retten, und ertranken. Der Rest war so zersprengt, daß das ganze Korps so gut als zu Grund gerichtet war. Kara Mustapha ist nicht wie es Anfangs hieß, geblieben, sondern zur Zeit davon geritten, dafür aber ist der Vinpascha Serackier Major Mehemet, der das Portschener Lager kommandirte, unter den Todten gewesen.

Digitized by Google

Zwey große, eine kleine Kanone, über dreyßig Fahnen, beyde Lager, eine große Anzahl von Pferden und Gewehren, und viele andere Geräthschaften fielen den Siegern in die Hände. Brod, Zwieback, Gerste, Horn- und Schlachtvieh wurden zur Verpflegung der Mannschaft und der Pferde verwandet, und die übrige Beute den Truppen überlassen.

Unser Verlust war folgender: Todte von Spleny 1, vom ersten wallachischen Regimente 4, von Savoyischen Dragonern 7, von Toskana Husaren 5, von den Freywilligen 2, zusammen 19. Verwundete: von Toskana Husaren 2 Offiziere und 12 Gemeine, vom ersten wallachischen Regimente 11, von Savoyischen Dragonern 14, von Spleny 2, zusammen 41. Ueberdieß wurden 9 Pferde getödtet und 25 verwundet.

Bescheidenheit bezeichnete von jeher den großen Mann. Der kommandirende Hr. General sagte in seinem von diesem Vorfalle erstatteten Berichte von seinem Korps: Mit solchen Truppen mußte es dem Anführer als

Digitized by Google

kein zur Last gelegt werden, wenn seine Unternehmungen nicht gelingen sollten, daher ich mir gar nichts, ihnen aber alles bey diesen glücklichen Aktionen zuschreibe.

Insbesondere rühmte er die Thätigkeit und Klugheit der Generäle Staader und Leonardo, und des Obersten Kray vom ersten wallachischen Regimente, dann den Obersten Degenschild, den Oberstlieutenant Adorian, die zwey Majore Noüviere und Sandor, den Oberlieutenant Grömpeter von Spleny Infanterie, die Majore Kettner und Stojanich vom ersten Siebenbürgischen Grenzinfanterieregimente, den Obersten Jandahl, Major Herrmann, Rittmeister Neumann, die Oberlieutenante Gäbeltofen, Strupf, Fleischer, den Unterlieutenant Ellenrieder von Savoyen Dragoner, den Obersten Ott, Major Szenkereßi, die Rittmeister Veränyez, die Oberlieutenante Essech, Inzedi, Pechy, den Unterlieutenant Egermann von Leopold Toskana Husaren und den Hauptmann Gillet von der Artillerie.

Digitized by Google

Von der gemeinen Mannschaft rühmte er die ausgezeichnete Mannszucht der Savoyischen Dragoner, deren keiner um Beute zu machen vom Pferde abgesessen ist, und diejenigen, welche sich durch persönliche Tapferkeit ausgezeichnet haben, und wovon 2 Mann von Spleny Infanterie, 6 Mann vom ersten siebenbürgisch-wallachischen Infanterieregimente, 13 Mann von Savoyen Dragoner, 10 M. von Toskana Husaren, und 3 Kanoniere silberne und 1 Mann von Savoyen Dragonern eine goldene Denkmünze erhalten haben, deren Namen in einem allgemeinen Verzeichniß der wackern Krieger des siebenbürgischen Korps weiter unten vorkommen.

Zu eben der Zeit als der Herr Feldzeugmeister Fürst von Hohenlohe diese glückliche Unternehmungen selbst anführte, ertheilte er auch dem Major Brugglach den Auftrag durch eine Unternehmung auf Rimnik, und allenfalls auch auf Ollanest und Oresk den Feinden eine Diversion zu machen.

Digitized by Google

Dieſem zu Folge iſt der General Brug-glach den 5ten Oktober mit 3 Eskadronen von Toskana Huſaren, 2 Diviſionen von Oroß, unter dem Kommando des Majors Eſepi, 1 Bataillon von Belgiojoſo, unter dem Major Mercandini, und 2 Kanonen, wie auch den Abtheilungen der ſiebenbürgiſchen Freywilligen, aus dem Feldlager bey Kineny am Rothen-thurmer-Paſſe, gegen Rimnik aufgebrochen.

Um an dem zum Angriffe beſtimmten Tage gehörig einzutreffen, war der Herr General genöthigt, die fahrbare Straſſe jenſeits der Alt, gegen Sibia zu vermeiden, und ſämmt-liche Truppen auf dem ſchmalen aber kürzern Fußſteige, am rechten Ufer der Alt, über Guralotrului gegen Koſta hinabzuführen. Auf dieſem Wege mußte die Infanterie, weil der Bach Lotru ſtark angeſchwollen war, und die Brücke weggeriſſen hatte, durch die Kavallerie über dieſen Bach geſetzt werden, indeſſen die beiden Kanonen zerlegt, auf 4 Pontons bis Koſta gebracht, dort ausgeſchiffet, und dann wieder beſpannet wurden.

Digitized by Google

Erst am 6ten Nachmittags trafen die Truppen aus dem langen Hohlwege, bey Kosia ein. Hier wurde Halt gemacht, und durch einige Stunden ausgeruhet. Darauf gieng der Marsch über Kalimaniest bis Capo Piscului fort, wo wieder angehalten wurde.

Um Mitternacht wurden drey Detaschements abgeschickt, nämlich der Hauptmann Cadelini von Belgiojoso, mit 100 Mann Infanterie, und 100 Arnauten nach Ollaneft, um den dort mit einer Anzahl sogenannter Poteraschen stehenden Babeano zu beobachten, und bis die Feinde von Rimnik vertrieben wären, unserem Haupttruppe den Rücken zu decken; der Drosdische Hauptmann Podhoranyi mit 100 Mann Infanterie und 100 Arnauten nach Okna um die dort stehenden Türken und Poteraschen, die zusammen 200 Mann stark waren, zu vertreiben: die dritte Abtheilung endlich, welche aus der Oberstlieutenants zweyten Eskadron von Toskana Husaren und 30 Arnauten bestand, führte der Rittmeister Simonyi nach Fontina Banului, jenseits

Rimnik, um dem Feinde auf der Strasse gegen Okna den Rückzug abzuschneiden. Der Haupttrupp brach inzwischen um 2 Uhr nach Mitternacht auf; der Major Klein vom Wallachischen Freykorps führte die Avantgarde, der Oberstlieutenant Graf Wilhorsky von Leopold Toskana, folgte mit seinen Husaren zur Unterstützung nach, und die Infanterie mit einer Eskadron schloß.

Die nach Fontina Banului bestimmte Eskadron stieß am 7ten mit Tages Anbruch bey der Brücke auf eine feindliche Wache, welche einige Schüsse that, und entfloh.

Nun ward der Marsch von allen Seiten sehr lebhaft, eine zweite feindliche Wache unweit Rimnik that nur einen unbedeutenden Widerstand, und ergriff dann ebenfalls die Flucht.

Die in Rimnik befindlichen feindlichen Truppen, welche aus 500 Mann der besten Kavallerie sogenannter Deli, bestanden und gegen 200 Poteraschen bey sich hatten, waren durch Kundschafter von unserer Annäherung

Digitized by Google

kaum unterrichtet, so entflohen sie gleich; mit solcher Eile, daß unsere vorausgehenden beyden Staabsoffiziere, der Oberstlieutenant Graf Wilhorsky und der Major Klein, um die Flüchtlinge zu tourniren, mit verhängten Zügeln die Strasse von Okna unter dem Weingebirge zu gewinnen trachten mußten. Hier kam es zum Gefecht. Die Feinde setzten sich zu einer tapfern Gegenwehre, und hothen alle Kräfte auf, unsere Mannschaft zu überwältigen, als eben der Rittmeister Simonyi mit seinem Kommando eintraf, und mit solchem Nachdrucke in die Feinde fiel, daß dieselben, da sie nicht mehr entkommen konnten, sich gezwungen sahen, in den höhern Weingebirgen, und den dortigen Sträuchern ihre Rettung zu suchen. Hier kam den Flüchtlingen der dichte Nebel dieses Morgens und der Umstand zu Statten, daß die Weingebirge und Sträucher hie und da mit feindlichen Poteraschen besetzt waren.

Während des Gefechtes der Kavallerie war unsere Infanterie in 2 Quarreen eilfertig

Digitized by Google

vorgerückt, in Nimnik eingedrungen, und hatte alle Ausgänge besetzt. Es wurden nun von Oroß und Belgiojoso 100 Freywillige in die Weingebürge und Sträucher beordert, um auf die dort verlaufene Feinde Jagd zu machen.

Der Rittmeister Fulda von Toskana, wurde mit seinem Flügel gegen Okna gesandt, um von dem dortigen Kommando Nachrichten einzuholen, und selbiges nöthigen Falls auch zu unterstützen. Während des Marsches stieß derselbe auf einen feindlichen Trupp beyläufig 100 Mann, die ihn angriffen: um sie auf die Ebene zu locken, die er nahe hinter sich hatte, zog sich der Herr Rittmeister bis dahin zurück, und fiel dann so rasch in den Trupp der Feinde, daß viele auf dem Platze blieben, einige gefangen eingebracht, und die übrigen ganz versprengt wurden. Nun verschwanden die Feinde von allen Seiten dermassen, daß, die bis zum Kloster Govorra nachgeschickten Patrouillen von selbigen auch keine Spur mehr entdecken konnten. In Okna fand unser Detaschement weder einen Feind

noch auch die sonst dort liegenden fürstlichen Salzgelder, weil der Tamerasch noch in der Nacht mit allem entflohen war.

Von Ollanest meldete der Hauptmann Cadelini, daß der dortige feindliche Trupp 700 Mann stark sey; es wurde daher der Major Espi mit 2 Divisionen Infanterie und 1 Kanone dahin beordert, bevor aber seine Mannschaft anlangen konnte, hatte sich der Feind unter Begünstigung der Nacht, und eines starken Regens, bereits in die Gebirge gegen Oresz gezogen, und uns den Ort überlassen.

Bey der ganzen Unternehmung auf Rimnik, Ollanest und Ofna blieben vom Feinde mehr als 120 auf dem Platze, und wurden 51 als Gefangene eingebracht. Unsere Mannschaft eroberte eine vierpfündige Kanone nebst Munizionskarren, wie auch 6 Fahnen, und machte eine beträchtliche Beute an Pferden, Waffen u. d. gl.

Unser Verlust bestand an Todten in 4 Mann, und 4 Pferden; an Verwundeten zählten wir 15 Mann und 13 Pferde. Noch

Digitized by Google

wurden 14 Mann und 1 Pferd vermißt, und ein verwundeter Mann fiel in die feindliche Gefangenschaft. Der Oberstlieutenant Wilhorsky bekam eine leichte Hiebwunde am Kopfe.

Nachdem der General Brugglach sich bis zum 9. Octob. zu Rimnik aufgehalten, und allenthalben Detaschements in die Gegend umher ausgesandt hatte, ohne eine feindliche Spur zu entdecken, vielmehr in Erfahrung brachte, daß der Feind auch das Kloster Oresz verlassen und sich gegen Krajova geflüchtet habe, beschloß er, weil die Lebensmittel nicht zureichend waren, besonders aber weil wegen Mangel des Habers und der Gerste die Pferde der Kavallerie sehr litten, wieder nach Kineny zurückzukehren. Er trat den Marsch am 10ten in 2 Kolonnen an, davon eine am rechten Ufer, die andere aber nach Überschiffung der Alt, mit dem Generale Brugglach am linken Ufer aufwärts gieng, und am 12 und 13ten zu Kineny eintrafen.

Digitized by Google

Nebst dem bereits angerühmten Oberstlieutenant Wilhorsky, der bey dieser Unternehmung sich abermals ganz besonders auszeichnete, gab der General Brugglach dem Major Klein, welcher vorzüglich mit dem Oberstlieutenant Wilhorsky den Angriff machte, und als dieser verwundet wurde, das Kommando über die Kavallerie übernahm, das Zeugniß, daß solcher zum guten Erfolge vieles beygetragen hat.

Ueberhaupt haben, nach dem Zeugnisse des Generals Brugglach, auch alle übrige Staabs- und Ober-Offiziere ohne Ausnahme, so wie die Mannschaft vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts, sowohl gegen den Feind, als auf dem beschwehrlichen Marsche durch lange Hohlwege und Gebirgsbäche sich sehr wohl betragen. Besonders aber haben die beiden gemeinen Husaren, Michael Nimesch, von Oberstlieutenants zweiter Eskadron, und Johann Schuster, von des ersten Majors ersten Eskadron, sich hervorgethan, indem sie im Gewühle des Treffens dem verwunde-

ten

Digitized by Google

ten Oberstlieutenant Graf Wilhorsky, zu Hülfe kamen, und ersterer selbst dabey eine gefährliche Schußwunde erhielt; nicht minder zeichnete sich der Korporal Bescher von der ersten Majors-Eskadron nach dem Zeugnisse des Rittmeisters Fulda, durch seine bey dem Angriff bezeigte vorzügliche Entschlossenheit, sehr rühmlich aus.

Bey einem von den Siebenbürgischen Freywilligen auf Kimpina gemachten Einfalle haben sie 90 Gefangene und sehr viele Beute gemacht. Von den Gefangenen wurden nur 4 behalten, den andern aber, weil sie Bauern der Wallachen waren, nahm man blos das Gewehr ab, und entließ sie mit der Warnung sich zu Hause ruhig zu betragen.

Bey allen diesen glücklichen Vorfällen haben sich folgende brave Unteroffiziere und Gemeine von dem Siebenbürgischen Korps durch persönliche Tapferkeit dergestalt hervorgethan, daß ihnen goldene und silberne Denkmünzen zuerkannt wurden; goldene Madaillen erhielten der Korporal Trapelt von Savoyischen Dra-

Digitized by Google

gönern, und der Gemeine Michael Nimesch von Toskana Husaren; jener hatte sich den 7 und 8ten August bey Portschen und dieser bey dem Vorfalle bey Nimnik unter der Anführung des Herrn Oberstlieutenants Grafen Wilhorsky dieser Ehre würdig gemacht.

Der silbernen Medaillen sind folgende würdig befunden worden. Bey der Unternehmung auf Csapar die schon damals genannten Gemeinen Johann Balint und Johann Bor von Toskana Husaren. Bey der Expedition nach Kimpölung unter der Anführung des Herrn Generals Baron Mayersheim der Gemeine Johann Ballusch, der Estandartführer Michael Finka, und der Korporal Benjamin Pölönye von Toskana Husaren, der Gemeine Franz Andrasch von Szekler Husaren, der Scharfschützen Feldwebel vom zweyten wallachischen Regimente Daniel Papp, und der Feldwebel Franz Dispot. Bey den Attaquen am 7 und 8ten August bey Portschen und Waden von Savoyischen Dragonern die Korporale Körveck und Pitze, dann die Gemeine

Stempel, Dolansky, Halbleib, Hobira Schuley, Neuschild, Nanzmann, Görz, Michalek, Navratil, und Hainzel; von Toskana Husaren die Korporale Gellner, Kovatsch, und Divitz, dann die Gemeinen Elias Moldovon, Barta, Vojna, Sekel, Hajer, Barro, und Zegledi; von Spleny die Gemeinen Tomas Tatar, und Alexius Bengyan; vom ersten wallachischen Regimente der Feldwebel Nikolaus Muntyan, der Gefreyte Janku Mondra, der Scharfschütz Samuel Glokojas der Gemeine Johann Greku, Vukin Csoban und Johann Bekeschi; von der Feldartillerie der Kanonier Mathias Jedlischka von der Leibkompagnie, und Thomas Sklarz und Simon Krisanovsky von der Spechtischen Kompagnie. Bey der Unternehmung auf Rimnik unter der Anführung des Grafen Wilhorsky der Korporal Bescher, der Vizekorporal Sigeti und der Gemeine Johann Schuster von Toskana Husaren.

Den 3ten November rückte der Vortrab der siebenbürgischen Truppen unter der An-

Digitized by Google

führung des Obristlieutenants Wilhordky früh vor Tages Anbruch aus dem Lager bey Kineny, um tiefer in die Wallachey einzudringen. Die übrige Mannschaft folgte Tags darauf nach. Auch die bey dem Törzburger Passe befindliche Mannschaft rückte gegen Kümpolung, und der Oberste Kray gegen Krajova vor. Die in dieser Stadt und den benachbarten Orten vertheilten türkischen Truppen beiläufig 2000 Mann an der Zahl, verliessen, als sie die Nachricht von des Obersten Anmarsch erhielten, am 8 November die Stadt Krajova und zogen sich zum Theil jenseits der Setyaner Brücke, zum Theil nach Isalitz einen 2 Stunden von Krajova entfernten Ort.

Der in Isalitz gebliebene feindliche Trupp, welcher aus 50 Mann bestand, wurde durch die Vortruppen des Obersten Kray sogleich angegriffen, und nach einem geringen Widerstande, wobey die Feinde 5 Mann an Todten und 3, die gefangen wurden, verlohren, gänzlich vertrieben.

Digitized by Google

Kurze Zeit darauf rückte zwar ein sehr zahlreicher Haufe in der Absicht herbey, Krajova wieder in Besitz zu nehmen, als aber der Oberste Kray seinen ganzen Trupp in ein länglichtes Quarree stellte, und mit klingendem Spiele gegen die Feinde vorrücken ließ, zogen sie sich ohne Widerstand jenseits des Wassers. Der Oberste Kray schickte sodann ein starkes Detaschement Reuterey jenseit der Stadt zur Rekognoscirung des Feindes und der Gegend aus, welches die Türken kaum wahrnahmen, da sie in grösster Eile und in zerstreuten Haufen, gegen Widdin und Nicopolis flohen, und die ganze Gegend verließen.

Hierauf wurde der Oberste Kray mit seiner Mannschaft von den Einwohnern von Krajova eben so freundschaftlich aufgenommen, als Prinz Koburg mit seinem Heere von den Bewohnern Bukarests. Viele Bojaren und ein großer Theil der Bewohner dieses ziemlich ansehnlichen Städtchens kamen dem Herrn Obersten auf eine Stunde weit entgegen. Verschiedene von den Bojaren, liessen unter die

Digitized by Google

Mannschaft, welche auf ihren beschwerlichen Marsche schon durch zwey Tage ohne Brod gewesen war, Brod, Fleisch, Wein und andere Erfrischungen austheilen. Hierauf nahm der Oberste, unter Bedeckung eines Kavallerie-Detaschements und der Scharfschützen, begleitet von allen Bofaren zu Pferde, bey Läutung aller Glocken, gegenseitiger Begrüssung der Artillerie, und Rührung des Spiels von dem Städtchen Besitz.

Dieses war die letzte Unternehmung des siebenbürgischen Korps. Die eingefallene üble Witterung und der herannahende Winter nöthigte die Truppen das Feld zu verlassen. Sie bezogen ihre Winterquartiere theils in dem in Besitzgenommenen Distrikte der Wallachey, und theils zogen sie sich in ihre gewöhnliche Standquartiere in Siebenbürgen zurück.

Zweyter Abschnitt.

Der Herr F. Z. M. Graf von Clerfait übernimmt das Kommando über das bannatische Truppenkorps. Zustand dieses Korps. Erste Feindseligkeiten. Die Türken werden von dem General Beczey zurückgetrieben. Die Türken brechen ins Bannat ein. Vorrückung des Clerfaitischen Korps. Die Türken werden von dem F. Z. M. Clerfait geschlagen und aus dem Bannat vertrieben. Ein Theil des Korps vereinigt sich mit der Belagerungs-Armee von Belgrad. Einnahme von Kladova.

Kriegsoperationen des Truppenkorps im Bannat im Feldzuge vom Jahre 1789.

Auch bey dem bannatischen Korps war in Betreff des Oberkommando eine Veränderung vor sich gegangen.

Der bisherige kommandirende Herr Feldmarschall-Lieutenant Graf von Wartensleben wurde in den Winterquartieren krank und kam dem Tode nahe. Er wurde zwar dieser Gefahr entrißen, allein seine Gesundheitsumstände blieben immer von der Art, daß er sich zur gänzlichen Herstellung derselben, von der

Digitized by Google

Armee weg; und nach Wien begeben muste, wo er bis zum Monat August blieb, und sich hierauf wieder zur Armee verfügte.

Der Herr Feldzeugmeister Graf von Clairfait, welcher in dem vorhergehenden Feldzuge bey der Hauptarmee gewesen war, bekam das Oberkommando über die bannatischen Truppen. Dieses Truppenkorps war eigentlich nur als der linke Flügel der Hauptarmee anzusehen. Denn die Hauptarmee war in drey Korps abgetheilt. Das Semliner Korps stand unter dem Feldzeugmeister Fürsten von Lingne und machte den rechten Flügel aus; das in der Gegend von Karansebes befindliche Korps stand unter dem Feldzeugmeister Grafen von Clairfait, und machte den linken Flügel aus; und das bey Weißkirchen im Bannate, wo sich auch das Hauptquartier befand, machte das Centrum aus. Gegenwärtig wollen wir blos die Kriegsoperationen des Clairfaitischen Korps erzählen.

Ein Theil dieser Truppen bezog in der Mitte des Monats May ein Lager bey Me-

Digitized by Google

habia und war als die Vortruppen des Hauptlagers anzusehen, welches gegen Ende dieses Monats sich zwischen Karansebes und Präbul formirte. In dem Lager bey Caransebes standen: 3 Bataillon Infanterie de Vins, 1 Bat. Niklas Eßterhazy unter dem Herrn G. M. d'Alton; 2 Bat. Durlach, 1 Bat. Ferdinand Toskana, 1 Bat. Alvinczy unter dem Herrn G. M. Wenkheim dem Aeltern, 3 Divisionen Würtemberg Dragoner und 1 Division Erdödy Husaren unter dem Herrn G. M. Fabry. Bey Cornia unter dem Herrn G. M. Hutten standen 2 Bat. Niklas Eßterhazy und 1 Division Erdödy Husaren. Bey Mehadia unter dem Herrn G. M. Vecsey 2 Bat. von Stein Inf., 2 Divis. Erdödy Husaren, 1 Bat. vom wallachisch-Illyrischen Gränzreg., 2 Kompagnien vom Branovatzkischen Freykorps.

In den Monaten Juny und July fiel in diesen Gegenden nichts Kriegerisches vor. Die Feinde sammelten sich zwar hin und wieder und machten verschiedene Bewegungen,

Digitized by Google

da sie aber von unserer Seite die besten Anstalten getroffen sahen, so ließen sie es dabey bewenden, und versuchten keinen Angriff. Wir finden durch diese ganze Zeit keinen andern Vorfall, der der Anführung werth wäre, als einen vom 16ten July. An diesem Tage früh machte ein Korporal von Erdödy Husaren mit 8 Mann von diesem Regimente und 2 vom Freykorps bey Tages Anbruch die gewöhnliche Patrouille bey Schuppanek und Altorsova. Er bemerkte einen Haufen Spahi, die ihren Weg gegen ihn richteten. Ihre wahrgenommene Uebermacht gab ihm Anlaß, sich an den Lieutenantsposten zu schlieſſen und dieser zog sich an den Posten zurück, wo der Rittmeister Kallmann mit einem Zug stund. Auch hier war es nicht rathsam zu verbleiben, da der annähernde feindliche Schwarm gegen 500 Mann betrug. Der Rückzug wurde angeordnet: Die Feinde wußten sich aber augenblicklich und so schnell zu wenden, daß sie den Unsrigen in den Rücken kamen. Ungezweifelt würden sie den ganzen Trupp aufgerieben haben,

Digitized by Google

wenn nicht der Rittmeister mit jener entschlossenen Tapferkeit, welche schon im vorhergehenden Jahre das Erdödysche Regiment als Helden ausgezeichnet hat, umzukehren und zugleich zu attaquiren befahlen hätte. Unsere wakern Krieger griffen mit Standhaftigkeit und kaltem Muthe an. Der Feind blieb mehr als sonst unbeweglich. Dadurch gewannen die Unsrigen Zeit, und die Türken, da sie solche nicht zum weichen bringen konnten, zogen sich zurück. Unser Verlust bestund aus 7 Mann und 3 Pferden an Todten. Ein Korporal und 2 Mann wie auch 2 Pferde wurden blessirt; ein Mann vom Feinde gefangen genommen. Wie man durch Kundschafter erfahren hat, sind feindlicher Seits 37 Mann theils geblieben theils verwundet worden.

In dem Monat August wurden die Begebenheiten wichtiger. Schon den ersten dieses Monats hatte der General Major Vecsey von verschiedenen Kundschaftern die Nachricht erhalten, daß 14000 Türken, grösstentheils Spahis, bey Czernek eingedrungen seyen.

Digitized by Google

Seit diesem Tage bis auf den 3ten hatte man keine weitere Nachricht durch die Kundschafter erhalten, und unsere Patrouillen, welche ganze Täge den Berg Allion und die Gegenden der Donau hinter Alt-Orsowa bestrichen, hatten nicht die mindeste Spur von einer Veränderung unter den feindlichen Truppen.

Den 4ten, morgens gegen halb 6 Uhr, rapportirte die Feldwache dem Generalmajor Vecsey, daß der Feind sich in starken Märschen nähere, und um 6 Uhr waren schon über 2000 Spahi bis auf die Nähe eines Kanonenschußes vor die Stellung des Generals Vecsey gerücket; sie setzten sich einigemale gegen seine verschanzte Linie in Bewegung, wurden aber durch das gut angebrachte Artilleriefeuer, und das Feuer der Scharfschützen jedesmal mit Verlust zurückgetrieben.

Mittlerweile erschien der Feind auf allen Seiten zu Pferde und zu Fuß, so zahlreich, daß man das vor der Fronte stehende Heer

wenigstens auf 6 bis 7000 Mann rechnen konnte.

Die Spahi blieben dann in einiger Entfernung unbeweglich stehen, aber ein Haufe Janitscharen suchte die auf unserem rechten Flügel stehenden Scharfschützen zu verdrängen, und hatte zu dem Ende auf einer gegenüber befindlichen Anhöhe schon 14 Fahnen gepflanzt; ein anderer Haufe von Janitscharen und Spahi hatte sich inzwischen durch die Bella Reka gegen den linken Flügel gezogen, und wollte durch die dortige Schluchten dringen, wurde aber durch Haubiz-Granaten dreymal zurückgewiesen. Der Feind drohte zugleich auch über die sogenannte Bojana Jelenecza in unsern Rücken zu fallen, daher eine Division Infanterie mit einer Kanone dahin abgeschicket werden mußte.

Von einer solchen Uibermacht des Feindes auf beiden Flanken angefallen, und im Rücken bedroht, faßte der Herr General Major den Entschluß, den Feind selbst anzugreifen, und ließ zu dem Ende mit einem Bataillon

Digitized by Google

von Stein und 4 Kanonen unter dem Obersten Wernek, und 3 Eskadrons Husaren, unter dem Major Revay aus der Linie heraus, dem Feinde entgegen rücken; die Husaren giengen anfangs voran, und verdeckten die Linie der Infanterie; als man aber bis auf die Hälfte des Ertrags einer Kanone an den Feind gekommen war, zogen sie sich auf die Flanken, und nun wurde ein heftiges Artilleriefeuer gegen die Feinde gemacht, die zuerst auf dieser, und sonach auf allen andern Seiten eilfertig die Flucht ergriffen, und bis zu dem Preborer Schlüssel verfolget wurden. Der Verlust des Feindes muß sich wenigstens auf 400 M. belaufen haben; selbst die Unsrigen haben 63 ihrer Todten begraben, mehr als 200 Todte oder Verwundete sah man durch die Spahi auf ihren Pferden hinwegbringen, und viele Todte sind von den Feinden vor dem Rückzuge selbst begraben worden.

Aus der kostbaren Rüstung vieler erlegten Pferde konnte man schliessen, daß Personen vom Range mit unter den Gebliebenen gewesen

Digitized by Google

seyen. Die Unsrigen haben eine der größten seidenen Fahnen erobert; diese allein konnte man habhaft werden, obschon noch 4 andere Fahnenträger erschossen worden sind.

Unsere Mannschaft machte reiche Beute. Wir hatten an Todten den Unterlieutenant Jelensy von Erdödy und 15 Husaren; von der Infanterie, größtentheils vom Freykorps 16 Mann; an Verwundeten von Husaren und Infanterie 7 Mann.

Die Affaire dauerte übrigens von 6 Uhr in der Frühe bis 11 Uhr, um welche Zeit sich die Feinde zurückzogen, alsdenn ließ der Herr General Posto fassen und gegen 2 Uhr mußten unsere Truppen wieder ins Feld rücken.

Der Herr General Vecsei rühmte die von allen unsern Truppen bewiesene Standhaftigkeit eben so sehr als die besondere Thätigkeit, die gute Ordnung, und die mit allem Muth verbundene Genauigkeit, womit der Oberste Baron Vernek und der Major Baron Rebai ihre Truppen angeführt haben. Er erwähnte zu-

Digitized by Google

gleich mit besonderem Ruhme des Herrn Ambrosowsky Obristlieutenant von der Artillerie, als welcher durch seine besondere Fertigkeit und Geschicklichkeit in Richtung der Kanonen unter den Feinden den grösten Schaden anrichtete, und das meiste zu dem glücklichen Erfolge beytrug. Auch dem Jägerhauptmann Dandini, und dem Oberlieutenant Frank vom Ingenieurkorps, legte er sehr vieles Lob bey. Zugleich bemerkte er, daß der Feldwebel Stephan Horwath, sodann der Korporal Jos. Imerisko, beide von Erdödy, sodann die Korporale Jando Koestas und Proco Prodanovics von den Illyrisch-wallachischen Scharfschützen sich unter allen andern am vorzüglichsten ausgezeichnet haben.

Noch an eben dem Tage, den 4ten August Nachmittags, fieng der Feind an auf 13 Tschaiken über die Donau zu setzen, fuhr die ganze Nacht damit fort, vermehrte sich auch zu Lande von Orsowa her, und überschwemmte das ganze Schuppaneker Thal, wodurch der General Vetsey veranlasset wurde,

mit

mit den Truppen, die er bey sich hatte, am 5ten August nach Terragowa sich zu ziehen. Hier setzte er sich fest, nachdem der Feldzeugmeister Clairfait mit einem Theile seines Korps zur Unterstützung vorgerücket wäre, und sich bald hierauf mit den gesammten Truppen bey Frutsch lagerte.

Von da rückte der Feldzeugmeister Clairfait bis Cornia vor, wo er durch einen ausgesandten Kundschafter am 16ten Nachts die Nachricht erhielt, daß 5— 6000 Türken zu Mehadia stünden. Er ließ daher am 17ten in der Frühe das Korps auf der Poststrasse weiter gegen Mehadia vorrücken. Unsere aus zwey Bataillonen Infanterie und zwey Divisionen Kavallerie bestehenden Vortruppen, die über die von Jablonicza herwärts liegenden Berge den Weg nehmen mußten, stiessen auf dem Berge Czernahor auf ungefähr 600 Spahi, die aber sogleich zurückgetrieben wurden.

Die Feinde, welche vorwärts vor Mehadia standen, suchten hierauf unserer Truppe den Paß aus dem Gebirge und die über den

Wolwaschnja geschlagene Brücke streitig zu machen; sie liessen in dieser Absicht drey Kanonen aufführen, und feuren: aber sobald unsere Artillerie zu spielen anfieng, sahen sie sich auch hier zum Zurückzuweichen genöthigt.

Als hierauf unsere Mannschaft die Brücke besetzte, zog sich der Feind in größter Eile durch Mehadia gänzlich zurück.

Auf Lasmare über Mehadia sah man später hin noch einige 100 Spahi versammelt, die sich endlich aber nach und nach ebenfalls verlohren haben.

Das sehr heftige, anhaltende Regenwetter und die hohen Berge, über welche das schwehre Geschütz gebracht werden mußte, machten den Marsch sehr ermüdend und langsam, daher auch unsere Truppen erst Nachmittags um 3 Uhr in Mehadia ankamen.

Auf feindlicher Seite sind durch unser Kanonenfeuer, wie auch durch unsere Husaren und Grenzpartisten mehrere Mann erlegt worden, die aber von den Türken mit fortgeschleppt wurden. Wir verlohren 3 Jäger die

zu weit von der Kolonne entfernt, und in die Gesträuche sich gewagt haben, wo sie leichten die Feinde gerathen sind.

Der Herr Feldzeugmeister hat hierauf alle Posten in und vor Mehadia besetzen lassen. Alle Brücken und ein Theil der Verschanzungen sind ganz unbeschädigt angetroffen worden.

Soviel man erfahren hat, und aus dem von dem Feind verlassenen Lager beurtheilen könnte, muß ihre Zahl auf ungefähr 6000 Mann sich belaufen haben. Sie waren ausser Mehadia bey dem Kirchhofe gelagert und hatten in dem Orte nur einige Pikete stehen.

Durch diese Vorrückung des Clairfaitischen Korps wurden die Türken zwar näher gegen die Grenze, aber doch nicht ganz aus dem Bannate vertrieben, und sie gaben auch ihre Absicht nicht auf, abermals in dieses Land einzudringen. Dieses zeigte sich am Ende des Monats August.

Ein feindliches Korps von 15000 Mann unter dem Kommando des Tschargatschey Mehmed Bascha, bezog den 28sten August

Digitized by Google

des Morgens den über dem Passe von Hasmarx liegenden Berg, und sandte sogleich viele Spahi und Janitscharen in das Thal herab, welche unsere Stellung rekognoszirten, und hierauf der Verschanzung unseres rechten Flügels, wo die Scharfschützen des wallachisch-Illirischen Regiments und eine Division von Niklas Esterhazy standen, gegenüber, 17 Fahnen aussteckten. Da hieraus die Vermuthung entstand, daß sie hier anzugreifen Willens seyn, so wurde die Division von Niklas Esterhazy mit den zwey übrigen Divisionen des Bataillons verstärkt, auf die Anhöhe ein Bataillon von Terzy mit dem Major Kreyser beordert, und das zweyte Bataillon dieses Regiments bestimmt, das erstere zu unterstützen.

Inzwischen hatte der Feind allmählig einen großen Theil seiner Infanterie vorrücken lassen, welche sich auf die steilesten Berge unserer Verschanzung gegenüber stellte, und unsere Truppen zu verdrängen suchte. Zugleich wurden von den Feinden 5 Kanonen

Digitized by Google

in die Ebene herunter gebracht, um die hier befindlichen Spahi und Janitscharen zu unterstützen, und unsere Verschanzung zu beschiessen, welches von 9 Uhr bis halb 1 Uhr dauerte. — Der Überrest des feindlichen Korps blieb in dessen Nähe auf der Anhöhe, und fieng an, sich zu verschanzen.

Da der Herr Feldzeugmeister, Graf Clairfait, Hoffnung hatte, die vorgerückte Infanterie von dem übrigen Korps abzuschneiden, so wollte derselbe nicht länger mehr anstehen, dieses anzugreifen. Er stellte zu dem Ende ein Bataillon von Esterhazy, zwey Bataillone von Devins, und zwey Bataillone von Stein, in fünf Quarrees und zwey Treffen, und 11 Divisionen von der Kavallerie in 3 Kolonnen, und rückte mit diesem Trupp entschlossen gegen die Feinde an.

Die feindliche Batterie im Thale ward sogleich eingenommen und der hier befindliche Trupp zog sich eiligst zurück. Unsere Mannschaft, von einem anhaltenden wirksamen Ka-

nonenfeuer unterstützt, rückte mit klingendem Spiele auf die Anhöhen vor.

Die Feinde setzten sich zur Gegenwehr, geriethen aber sehr bald in Unordnung. Als dieses der Feldzeugmeister, Graf Clerfait bemerkte, ließ er durch die Kavallerie angreifen, welche die Feinde gleich ganz überwältigte, und zur Flucht brachte.

Durch die nachgeschickte Kavallerie wurden zwar viele Türken zusammen gehauen, aber die Flucht derselben war so eilig, daß unsere zur Unterstützung der Kavallerie hervorgerückte Infanterie, wegen der sehr beschwerlichen Wege über die Gebirge, und durch die engen Pässe nicht so geschwind nachkommen konnte, und dadurch den Flüchtigen nicht so viel Schaden zugefügt wurde, als ihre Verwirrung zugelassen hätte.

Die Absicht dieses Angriffs war indessen nicht verfehlt, wirklich konnte die gegen unsern rechten Flügel in das Gebirge abgeschickte feindliche Infanterie, welche auch ungefähr 3000 Mann bestand, das übrige nun nicht

Digitized by Google

nicht erreichen, nun genöthiget, und ihre fünf Kanonen und alle Munizionskarren Preis zu geben, und sich in das Gebirg und in die Waldung zu werfen, um das Schuppanecker Thal zu erreichen.

Am 29sten August brach der Feldzeugmeister Graf Clairfait auf, um sich auch des Passes von Koramneck zu bemächtigen.

Die Feinde hatten zwar mit Anbruch des Tages ein Detaschement ausgeschickt, um uns zu rekognoseiren; aber noch auf dem weitern Marsche hat der Herr Feldzeugmeister die Nachricht erhalten, daß sie diese Gebirge verlassen und sich frühzeitig gegen Orsowa zurückgezogen haben.

Die Unsrigen fassten daher in Koramneck ohne Widerstand Posto, und die zwey Bataillone von Devins, mit drey Divisionen von Erbody rückten hierauf in das Thal ein.

Einige hundert Spahi, welche zurückgeblieben waren, um uns zu beobachten, wurden durch unsere Husaren über die Czerna gesetzet, und durch unser Kanonenfeuer getrennt.

Digitized by Google

gen, sich unter die Festung Orsova zu ziehen, aus welcher auf uns ohne alle Wirkung heftig gefeuert wurde.

Als hierauf der Herr Feldzeugmeister die Brücke, welche über die Czerna geschlagen war, abtragen ließ, fuhren 17 feindliche Tschaiken, die bey Alt-Orsowa standen, bis zur Festung abwärts, und feuerten ebenfalls ganz ohne Wirkung aus ihren Kanonen. — Wo die Czerna in die Donau sich ergießt, sah man noch andere 22 Schiffe stehen, die unser Feuer aber nicht erreichen konnte. Unferne von Orsowa, an dem Orte Tiska, nahm man ein kleines Lager wahr, in welchem eben die Zelter abgebrochen wurden. Die Gefangenen sagten aus, der dort befindliche Trupp wäre noch ein Theil des in Schuppaneck gestandenen Korps, alle übrige Mannschaft aber hätte sich schon nach dem Theile von Vakna und nach Czernek in die Wallachey geflüchtet.

Der grosse Umfang den das Lager hatte, und die einstimmigen Aussagen der Gefangenen machen es sehr glaubwürdig, daß der Feind

Digitized by Google

30000 Mann stark gewesen ist; dieses Korps stand unter den Befehlen des Seraskiers Jussuf Bascha, welcher im vorigen Jahre Großvezier war, vor einiger Zeit aber dieser Würde entsetzt worden ist. Während des Angriffs am 28ten August war derselbe mit dem Reste des Korps bey Alt-Orsowa zurückgeblieben.

Auf dem ganzen Wege, so wie im Schuppanecker Thale trafen unsere Truppen verlassene Munizionskarren und andere Zeugnisse von des Feindes Eilfertigkeit und Schrecken an.

Auf dem Lagerplatze fanden wir noch einige Zelter und andere Geräthschaften, im übrigen eroberten wir drey vierpfündige metallene Kanonen, und eine sechspfündige, ferner eine vierpfündige Haubitze, drey mit Blech beschlagene Pulverkarren, sammt Munizion, vier Fässer mit Stückpulver und 32 Pulverwagen sammt allem Zugehör.

Es ist schwer den Verlust des Feindes zu bestimmen; bis 300 Todte sind auf dem Wege bis Töplitz liegen geblieben; in den Wäldern aber sind 700 niedergemacht worden.

Digitized by Google

gleich mit besonderem Ruhme des Herrn Ambrosowsky Obristlieutenant von der Artillerie, als welcher durch seine besondere Fertigkeit und Geschicklichkeit in Richtung der Kanonen unter den Feinden den größten Schaden anrichtete, und das meiste zu dem glücklichen Erfolge beytrug. Auch dem Jägerhauptmann Dandini, und dem Oberlieutenant Frank vom Ingenieurkorps, legte er sehr vieles Lob bey. Zugleich bemerkte er, daß der Feldwebel Stephan Horwath, sodann der Korporal Jos. Imerisko, beide von Erdödy, sodann die Korporale Jando Kocstas und Proco Prodanovics von den Illyrisch-wallachischen Scharfschützen sich unter allen andern am vorzüglichsten ausgezeichnet haben.

Noch an eben dem Tage, den 4ten August Nachmittags, fieng der Feind an auf 13 Tschaiken über die Donau zu setzen, fuhr die ganze Nacht damit fort, vermehrte sich auch zu Lande von Orsowa her, und überschwemmte das ganze Schuppaneker Thal, wodurch der General Vetsey veranlasset wurde,

mit

mit den Truppen, die er bey sich hatte, am 5ten August nach Terrugowa sich zu ziehen. Hier setzte er sich fest, nachdem der Feldzeugmeister Clairfait mit einem Theile seines Korps zur Unterstützung vorgerücket wäre, und sich bald hierauf mit den gesammten Truppen bey Jenisch lagerte.

Von da rückte der Feldzeugmeister Clairfait bis Csrnia vor, wo er durch einen ausgesandten Kundschafter am 16ten Nachts die Nachricht erhielt, daß 5 — 6000 Türken zu Mehadia stünden. Er ließ daher am 17ten in der Frühe das Korps auf der Poststrasse weiter gegen Mehadia vorrücken. Unsere aus zwey Bataillonen Infanterie und zwey Divisionen Kavallerie bestehenden Vortruppen, die über die von Jablonicza herwärts liegenden Berge den Weg nehmen mußten, stiessen auf dem Berge Czernahor auf ungefähr 600 Spahi, die aber sogleich zurückgetrieben wurden.

Die Feinde, welche vorwärts bey Mehadia standen, suchten hierauf unserer Truppe den Paß aus dem Gebirge und die über den

Armee weg, und nach Wien begeben muste, wo er bis zum Monat August blieb, und sich hierauf wieder zur Armee verfügte.

Der Herr Feldzeugmeister Graf von Clairfait, welcher in dem vorhergehenden Feldzuge bey der Hauptarmee gewesen war, bekam das Oberkommando über die bannatischen Truppen. Dieses Truppenkorps war eigentlich nur als der linke Flügel der Hauptarmee anzusehen. Denn die Hauptarmee war in drey Korps abgetheilt. Das Semliner Korps stand unter dem Feldzeugmeister Fürsten von Lingne und machte den rechten Flügel aus; das in der Gegend von Karansebes befindliche Korps stand unter dem Feldzeugmeister Grafen von Clairfait, und machte den linken Flügel aus; und das bey Weißkirchen im Bannate, wo sich auch das Hauptquartier befand, machte das Centrum aus. Gegenwärtig wollen wir blos die Kriegsoperationen des Clairfaitischen Korps erzählen.

Ein Theil dieser Truppen bezog in der Mitte des Monats May ein Lager bey Me-

Digitized by Google

habia und war als die Vortruppen des Hauptlagers anzusehen, welches gegen Ende dieses Monats sich zwischen Karansebes und Präbul formirte. In dem Lager bey Caransebes standen: 3 Bataillon Infanterie de Vins, 1 Bat. Niklas Eßterhazy unter dem Herrn G. M. d'Alton; 2 Bat. Durlach, 1 Bat. Ferdinand Toskana, 1 Bat. Alvinczy unter dem Herrn G. M. Wenkheim dem Aeltern, 3 Divisionen Würtemberg Dragoner und 1 Division Erdödy Husaren unter dem Herrn G. M. Fabry. Bey Cornia unter dem Herrn G. M. Hutten standen 2 Bat. Niklas Eßterhazy und 1 Division Erdödy Husaren. Bey Mehadia unter dem Herrn G. M. Vecsey 2 Bat. von Stein Inf., 2 Divis. Erdödy Husaren, 1 Bat. vom wallachisch-Illyrischen Gränzreg., 2 Kompagnien vom Branovatzkischen Freykorps.

In den Monaten Juny und July fiel in diesen Gegenden nichts Kriegerisches vor. Die Feinde sammelten sich zwar hin und wieder und machten verschiedene Bewegungen,

Digitized by Google

da sie aber von unserer Seite die besten Anstalten getroffen sahen, so ließen sie es dabey bewenden, und versuchten keinen Angriff. Wir finden durch diese ganze Zeit keinen andern Vorfall, der der Anführung werth wäre, als einen vom 16ten July. An diesem Tage früh machte ein Korporal von Erdödy Husaren mit 8 Mann von diesem Regimente und 2 vom Freykorps bey Tages Anbruch die gewöhnliche Patrouille bey Schuppanek und Altorsova. Er bemerkte einen Haufen Spahi, die ihren Weg gegen ihn richteten. Ihre wahrgenommene Uebermacht gab ihm Anlaß, sich an den Lieutenantsposten zu schliessen und dieser zog sich an den Posten zurück, wo der Rittmeister Kallmann mit einem Zug stund. Auch hier war es nicht rathsam zu verbleiben, da der annähernde feindliche Schwarm gegen 500 Mann betrug. Der Rückzug wurde angeordnet: Die Feinde wußten sich aber augenblicklich und so schnell zu wenden, daß sie den Unsrigen in den Rücken kamen. Ungezweifelt würden sie den ganzen Trupp aufgerieben haben,

Digitized by Google

wenn nicht der Rittmeister mit jener entschlossenen Tapferkeit, welche schon im vorhergehenden Jahre das Erdödysche Regiment als Helden ausgezeichnet hat, umzukehren und zugleich zu attaquiren befahlen hätte. Unsere wakern Krieger griffen mit Standhaftigkeit und kaltem Muthe an. Der Feind blieb mehr als sonst unbeweglich. Dadurch gewannen die Unsrigen Zeit, und die Türken, da sie solche nicht zum weichen bringen konnten, zogen sich zurück. Unser Verlust bestund aus 7 Mann und 3 Pferden an Todten. Ein Korporal und 2 Mann wie auch 2 Pferde wurden blessirt; ein Mann vom Feinde gefangen genommen. Wie man durch Kundschafter erfahren hat, sind feindlicher Seits 37 Mann theils geblieben theils verwundet worden.

In dem Monat August wurden die Begebenheiten wichtiger. Schon den ersten dieses Monats hatte der General Major Vecsey von verschiedenen Kundschaftern die Nachricht erhalten, daß 14000 Türken, grösstentheils Spahis, bey Czernek eingedrungen seyen.

Digitized by Google

Seit diesem Tage bis auf den 3ten hatte man keine weitere Nachricht durch die Kundschafter erhalten, und unsere Patrouillen, welche ganze Täge den Berg Allion und die Gengenden der Donau hinter Alt-Orsowa bestrichen, hatten nicht die mindeste Spur von einer Veränderung unter den feindlichen Truppen.

Den 4ten, morgens gegen halb 6 Uhr, rapportirte die Feldwache dem Generalmajor Vecsey, daß der Feind sich in starken Märschen nähere, und um 6 Uhr waren schon über 2000 Spahi bis auf die Nähe eines Kanonenschußes vor die Stellung des Generals Vecsey gerücket; sie setzten sich einigemale gegen seine verschanzte Linie in Bewegung, wurden aber durch das gut angebrachte Artilleriefeuer, und das Feuer der Scharfschützen jedesmal mit Verlust zurückgetrieben.

Mittlerweile erschien der Feind auf allen Seiten zu Pferde und zu Fuß, so zahlreich, daß man das vor der Fronte stehende Heer

Digitized by Google

wenigstens auf 6 bis 7000 Mann rechnen konnte.

Die Spahi blieben dann in einiger Entfernung unbeweglich stehen, aber ein Haufe Janitscharen suchte die auf unserem rechten Flügel stehenden Scharfschützen zu verdrängen, und hatte zu dem Ende auf einer gegenüber befindlichen Anhöhe schon 14 Fahnen gepflanzt; ein anderer Haufe von Janitscharen und Spahi hatte sich inzwischen durch die Bella Reka gegen den linken Flügel gezogen, und wollte durch die dortige Schluchten dringen, wurde aber durch Haubitz-Granaten dreymal zurückgewiesen. Der Feind drohte zugleich auch über die sogenannte Bojana Jelenezza in unsern Rücken zu fallen, daher eine Division Infanterie mit einer Kanone dahin abgeschicket werden mußte.

Von einer solchen Übermacht des Feindes auf beiden Flanken angefallen, und im Rücken bedroht, faßte der Herr General Major den Entschluß, den Feind selbst anzugreifen, und ließ zu dem Ende mit einem Bataillon

Digitized by Google

von Stein und 4 Kanonen unter dem Obersten Wernek, und 3 Eskadrons Husaren, unter dem Major Revay aus der Linie heraus, dem Feinde entgegen rücken; die Husaren giengen anfangs voran, und verdeckten die Linie der Infanterie; als man aber bis auf die Hälfte des Ertrags einer Kanone an den Feind gekommen war, zogen sie sich auf die Flanken, und nun wurde ein heftiges Artilleriefeuer gegen die Feinde gemacht, die zuerst auf dieser, und sonach auf allen andern Seiten eilfertig die Flucht ergriffen, und bis zu dem Preborer Schlüssel verfolget wurden. Der Verlust des Feindes muß sich wenigstens auf 400 M. belaufen haben; selbst die Unsrigen haben 63 ihrer Todten begraben, mehr als 200 Todte oder Verwundete sah man durch die Spahi auf ihren Pferden hinwegbringen, und viele Todte sind von den Feinden vor dem Rückzuge selbst begraben worden.

Aus der kostbaren Rüstung vieler erlegten Pferde konnte man schliessen, daß Personen vom Range mit unter den Gebliebenen gewesen

Digitized by Google

seyen. Die Unsrigen haben eine der größten seidenen Fahnen erobert; diese allein konnte man habhaft werden, obschon noch 4 andere Fahnenträger erschossen worden sind.

Unsere Mannschaft machte reiche Beute. Wir hatten an Todten den Unterlieutenant Jelensy von Erdödy und 15 Husaren; von der Infanterie, größtentheils vom Freykorps 16 Mann; an Verwundeten von Husaren und Infanterie 7 Mann.

Die Affaire dauerte übrigens vom 6 Uhr in der Frühe bis 11 Uhr, um welche Zeit sich die Feinde zurückzogen, alsdenn ließ der Herr General Posto fassen und gegen 2 Uhr mußten unsere Truppen wieder ins Feld rücken.

Der Herr General Vecsei rühmte die von allen unsern Truppen bewiesene Standhaftigkeit eben so sehr als die besondere Thätigkeit, die gute Ordnung, und die mit allem Muth verbundene Genauigkeit, womit der Oberste Baron Vernek und der Major Baron Rebai ihre Truppen angeführt haben. Er erwähnte zu-

Digitized by Google

gleich mit besonderem Ruhme des Herrn Ambrosowsky Obristlieutenant von der Artillerie, als welcher durch seine besondere Fertigkeit und Geschicklichkeit in Richtung der Kanonen unter den Feinden den größten Schaden anrichtete, und das meiste zu dem glücklichen Erfolge beytrug. Auch dem Jägerhauptmann Dandini, und dem Oberlieutenant Jeank vom Ingenieurkorps, legte er sehr vieles Lob bey. Zugleich bemerkte er, daß der Feldwebel Stephan Horwath, sodann der Korporal Jos. Imerisko, beide von Erdödy, sodann die Korporale Jando Koestas und Proco Prodanovics von den Illyrisch-wallachischen Scharfschützen sich unter allen andern am vorzüglichsten ausgezeichnet haben.

Noch an eben dem Tage, den 4ten August Nachmittags, fieng der Feind an auf 13 Tschaiken über die Donau zu setzen, fuhr die ganze Nacht damit fort, vermehrte sich auch zu Lande von Orsowa her, und überschwemmte das ganze Schuppaneker Thal, wodurch der General Vetsey veranlasset wurde,

mit

mit den Truppen, die er bey sich hatte, am 5ten August nach Terrägowa sich zu ziehen. Hier setzte er sich fest, nachdem der Feldzeugmeister Clairfait mit einem Theile seines Korps zur Unterstützung vorgerücket wäre, und sich bald hierauf mit den gesammten Truppen bey Feuisch lagerte.

Von da rückte der Feldzeugmeister Clairfait bis Cornia vor, wo er durch einen ausgesandten Kundschafter am 16ten Nachts die Nachricht erhielt, daß 5 — 6000 Türken zu Mehadia stünden. Er ließ daher am 17ten in der Frühe das Korps auf der Poststrasse weiter gegen Mehadia vorrücken. Unsere aus zwey Bataillonen Infanterie und zwey Divisionen Kavallerie bestehenden Vortruppen, die über die von Jablonicza herwärts liegenden Berge den Weg nehmen mußten, stiessen auf dem Berge Czernahor auf ungefähr 600 Spahi, die aber sogleich zurückgetrieben wurden.

Die Feinde, welche vorwärts bey Mehadia standen, suchten hierauf unserer Truppe den Paß aus dem Gebirge und die über den

Digitized by Google

Wolwaschniza geschlagene Brücke streitig zu machen; sie liessen in dieser Absicht drey Kanonen auffahren, und feuren: aber sobald unsere Artillerie zu spielen anfieng, sahen sie sich auch hier zum Zurückweichen genöthigt.

Als hierauf unsere Mannschaft die Brücke besetzte, zog sich der Feind in größter Eile durch Mehadia gänzlich zurück.

Auf Lasmara über Mehadia sah man später hin noch einige 100 Spahi versammelt, die sich endlich aber nach und nach ebenfalls verlohren haben.

Das sehr heftige, anhaltende Regenwetter und die hohen Berge, über welche das schwehre Geschütz gebracht werden mußte, machten den Marsch sehr ermüdend und langsam, daher auch unsere Truppen erst Nachmittags um 2 Uhr in Mehadia ankamen.

Auf feindlicher Seite sind durch unser Kanonenfeuer, wie auch durch unsere Husaren und Streifpartikeln mehrere Mann erlegt worden, die aber von den Türken mit fortgeschleppt wurden. Wir verlohren 3 Jäger die

sich zuweit von der Kolonne entfernt, und in die Gesträuche sich gewagt haben, wo sie zwischen die Feinde gerathen sind.

Der Herr Feldzeugmeister hat hierauf alle Posten in und vor Mehadia besetzen lassen. Alle Brücken und ein Theil der Verschanzungen sind ganz unbeschädigt angetroffen worden.

Soviel man erfahren hat, und aus dem von dem Feind verlassenen Lager beurtheilen konnte, muß ihre Zahl auf ungefähr 6000 Mann sich belaufen haben. Sie waren ausser Mehadia bey dem Kirchhofe gelagert und hatten in dem Orte nur einige Pikete stehen.

Durch diese Vorrückung des Clairfaitischen Korps wurden die Türken zwar näher gegen die Grenze, aber doch nicht ganz aus dem Bannate vertrieben, und sie gaben auch ihre Absicht nicht auf, abermals in dieses Land einzudringen. Dieses zeigte sich am Ende des Monats August.

Ein feindliches Korps von 15000 Mann unter dem Kommando des Tschargatschey Mehmed Bascha, bezog den 28sten August

des Morgens den über dem Passe von Lasmarz liegenden Berg, und sandte sogleich viele Spahi und Janitscharen in das Thal herab, welche unsere Stellung rekognoszirten, und hierauf der Verschanzung unseres rechten Flügels, wo die Scharfschützen des wallachisch-Illirischen Regiments und eine Division von Niklas Esterhazy standen, gegenüber, 17 Fahnen aussteckten. Da hieraus die Vermuthung entstand, daß sie hier anzugreifen Willens seyn, so wurde die Division von Niklas Esterhazy mit den zwey übrigen Divisionen des Bataillons verstärkt, auf die Anhöhe ein Bataillon von Terzy mit dem Major Kreyser beordert, und das zweyte Bataillon dieses Regiments bestimmt, das erstere zu unterstützen.

Inzwischen hatte der Feind allmählig einen großen Theil seiner Infanterie vorrücken lassen, welche sich auf die steilesten Berge unserer Verschanzung gegenüber stellte, und unsere Truppen zu verdrängen suchte. Zugleich wurden von den Feinden 5 Kanonen

in die Ebene herunter gebracht, um die hier befindlichen Spahi und Janitscharen zu unterstützen, und unsere Verschanzung zu beschiessen, welches von 9 Uhr bis halb 1 Uhr dauerte. — Der Überrest des feindlichen Korps blieb in dessen Nähe auf der Anhöhe, und fieng an, sich zu verschanzen.

Da der Herr Feldzeugmeister, Graf Clairfait, Hoffnung hatte, die vorgerückte Infanterie von dem übrigen Korps abzuschneiden, so wollte derselbe nicht länger mehr anstehen, dieses anzugreifen. Er stellte zu dem Ende ein Bataillon von Esterhazy, zwey Bataillone von Devins, und zwey Bataillone von Stein, in fünf Quarrees und zwey Treffen, und 11 Divisionen von der Kavallerie in 3 Kolonnen, und rückte mit diesem Trupp entschlossen gegen die Feinde an.

Die feindliche Batterie im Thale ward sogleich eingenommen und der hier befindliche Trupp zog sich eiligst zurück. Unsere Mannschaft, von einem anhaltenden wirksamen Ka-

nomenfeuer unterstützt, rückte mit klingendem Spiele auf die Anhöhen vor.

Die Feinde setzten sich zur Gegenwehr, geriethen aber sehr bald in Unordnung. Als dieses der Feldzeugmeister, Graf Clairfait bemerkte, ließ er durch die Kavallerie angreifen, welche die Feinde gleich ganz überwältigte, und zur Flucht brachte.

Durch die nachgeschickte Kavallerie wurden zwar viele Türken zusammen gehauen, aber die Flucht derselben war so eilig, daß unsere zur Unterstützung der Kavallerie hinterdrein Infanterie, wegen der sehr beschwerlichen Wege über die Gebirge und durch die engen Pässe nicht so geschwind nachkommen konnte, und dadurch den Flüchtigen nicht so viel Schaden zugefügt wurde, als ihre Verwirrung zugelassen hätte.

Die Absicht dieses Angriffs war indessen nicht verfehlt; wirklich konnte die gegen unsern rechten Flügel in das Gebirge abgeschickte feindliche Infanterie, welche auf ungefähr 3000 Mann bestand, das übrige nun nicht

Digitized by Google

nicht erreichen, mußte genöthiget, und ihre fünf Kanonen und alle Munizionskarren Preis zu geben, und sich in das Gebirg und in die Waldung zu werfen, um das Schuppanecker Thal zu erreichen.

Am 29sten August brach der Feldzeugmeister Graf Clairfait auf, um sich auch des Passes von Koramneck zu bemächtigen.

Die Feinde hatten zwar mit Anbruch des Tages ein Detaschement ausgeschickt, um uns zu rekognoseiren; aber noch auf dem weitern Marsche hat der Herr Feldzeugmeister die Nachricht erhalten, daß sie diese Gebirge verlassen und sich frühzeitig gegen Defowa zurückgezogen haben.

Die Unsrigen faßten daher in Koramneck ohne Widerstand Posto, und die zwey Bataillons von Devins, mit drey Divisionen von Erbody rückten hierauf in das Thal ein.

Einige hundert Spahi, welche zurückgeblieben waren, um uns zu beobachten, wurden durch unsere Husaren über die Czerna gejaget, und durch unser Kanonenfeuer gezwun-

Digitized by Google

gen, sich unter die Festung Orsova zu ziehen, aus welcher auf uns ohne alle Wirkung heftig gefeuert wurde.

Als hierauf der Herr Feldzeugmeister die Brücke, welche über die Czerna geschlagen war, abtragen ließ, fuhren 17 feindliche Tschaiken, die bey Alt-Orsowa standen, bis zur Festung abwärts, und feuerten ebenfalls ganz ohne Wirkung aus ihren Kanonen. — Wo die Czerna in die Donau sich ergießt, sah man noch andere 22 Schiffe stehen, die unser Feuer aber nicht erreichen konnte. Unferne von Orsowa, an dem Orte Tisku, nahm man ein kleines Lager wahr, in welchem eben die Zelten abgebrochen wurden. Die Gefangenen sagten aus, der dort befindliche Trupp wäre noch ein Theil des in Schuppaneck gestandenen Korps, alle übrige Mannschaft aber hätte sich schon nach dem Theile von Bakna und nach Czernel in die Wallachey geflüchtet.

Der grosse Umfang den das Lager hatte, und die einstimmigen Aussagen der Gefangenen machen es sehr glaubwürdig, daß der Feind

30000 Mann stark gewesen ist; dieses Korps stand unter den Befehlen des Seraskiers Jussuf Bascha, welcher im vorigen Jahre Grossvezier war, vor einiger Zeit aber dieser Würde entsetzt worden ist. Während des Angriffs am 28ten August war derselbe mit dem Reste des Korps bey Alt-Orsowa zurückgeblieben.

Auf dem ganzen Wege, so wie im Schypanecker Thale trafen unsere Truppen verlassene Munizionskarren und andere Zeugnisse von des Feindes Eilfertigkeit und Schrecken an.

Auf dem Lagerplatze fanden wir noch einige Zelter und andere Geräthschaften, im übrigen eroberten wir drey vierpfündige metallene Kanonen, und eine sechspfündige, ferner eine vierpfündige Haubitze, drey mit Blech beschlagene Pulverkarren, sammt Munizion, vier Fässer mit Stückpulver und 32 Pulverwagen sammt allem Zugehör.

Es ist schwer den Verlust des Feindes zu bestimmen; bis 300 Todte sind auf dem Wege bis Töplitz liegen geblieben; in den Wäldern aber sind 700 niedergemacht worden.

Digitized by Google

Auch wurden von den Unsrigen über 100 Gefangene eingebracht, unter welchen ein Stabsbäsche und 7 andere türkische Offizier befindlich waren.

Überhaupt schätzte der Herr Feldzeugmeister den feindlichen Verlust auf 1200 Mann. Von den Unsrigen sind 30 Mann und acht Pferde todt geblieben, 89 Mann und 29 Pferde verwundet worden, und 9 Mann nebst 6 Pferden wurden vermisset. Unter ersteren sind von Devins 1 Todter und 10 Verwundete, und unter diesen der Hauptmann Eichelburg mitbegriffen, die durch einen unversehens zersprungenen feindlichen Pulverkarren beschädiget worden sind.

Der Feldzeugmeister Graf von Clerfait giebt der gesammten Truppe das Zeugniß, daß man nicht mehr Tapferkeit und Streitbegierde verlangen kann, als solche an Tag gelegt hat.

Der Feldmarschalleutenant Wartenleben welcher nach wiederhergestellter Gesundheit bey der Armee eingetroffen war, und Herr

General-Major d'Aspre hatten den linken Flügel angeführt, der Feldmarschall-Lieutenant Wallis die Mitte und der Herr Feldzeugmeister hat sich bey dem rechten Flügel aufgehalten, wo auch der Generalissimus Hutten sich befand. Die Reuterey wurde durch den General Nimschewy angeführt.

Alle Regimenter und Officire haben sich so betragen, daß sie belobt zu werden verdienten; die Schauffschützen und das Esterhazysche Bataillon am rechten Flügel, haben dem feindlichen Angriff standhaft ausgehalten.

Das Terzysche Regiment, welches verschiedene Posten zu unterstützen hatte, hielt sich überall sehr tapfer, und als unser Korps vorrückte, hat dasselbe mehrere einzelne Abtheilungen in die Wälder geschickt, um die Janitscharen, die von ihrem Korps abgeschnitten waren, zu verfolgen. Diese Abtheilungen haben einige 100 Feinde erlegt und 4 Fahnen erobert.

Der Oberstlieutenant, Graf Nugent, vom wallachisch-illyrischen Regimente, welcher den

Posten von Krakova-Wisoka mit den Boerschen Freyschützen und zwey Kompagnien des wallachisch-Illirischen Regiments sehr gut vertheidigte, wurde dabey ebenfalls von einigen Kompagnien des Terzyschen Regiments unterstützt. Der eben gedachte Oberstlieutenant hat den Hauptmann Mersicz vom wallachisch-Illirischen Regimente mit seiner Kompagnie, und den Hauptmann Boer mit dessellen Freyschützen Kompagnie abgeschicket, die abgeschnittenen Janitscharen zu verfolgen. Diese Abtheilung hat ebenfalls viele Janitscharen getödtet, und einige gefangen gemacht.

Die Scharfschützen und das Würtembergische Dragonerregiment haben jedes eine Fahne erobert.

Das Erdödyische Husarenregiment, welches der Oberste Kostolany kommandirte, hat alles gethan, was man von einer vortreflichen Kavallerie erwarten kann.

Die Artillerie, unter Anleitung des Major Häring, wurde sehr gut bedient, und hat stäts mit der besten Wirkung gefeuert.

Digitized by Google

Auf diese Weise wurde das ganze Banat von den Türken gereinigt und es wurde diesen ungebetenen Gästen alle Lust benommen, künftig mehr einen Besuch auf österreichischen Grund und Boden zu machen. Da man von dieser Seite keine Diversion von den Türken zu befürchten hatte, so wurde der Herr Feldzeugmeister Graf von Clerfait dadurch in den Stand gesetzt mit einem Theile seiner Truppen das Banat zu verlassen und sich mit der Hauptarmee unter dem Kommando des Feldmarschalls Loudon zu vereinigen, um bey der größten Unternehmung des ganzen Kriegs nämlich bey der Belagerung Belgrads mitzuwirken. Er zog auch wirklich mit 3 Bataillons von Niklas Esterhazy, 2 von Devins, 2 von Stein, ferner mit 3 Divisionen Erdödy Husaren und 2 von Harrasch dahin und traf am 18ten September in Panesova ein, von wo er noch denselben Tag in das Lager der Eugenischen Linie bey Belgrad einrückte. Kaiser Joseph hat diesen vortreflichen Feldherrn zur Belohnung seiner Verdienste in diesem

Feldzuge zum Kommandeur des Maria Theresien Ordens ernannt.

Unterdessen übernahm Feldmarschall-Lieutenant Gr. von Wartensleben, der, wie wir bereits gemeldet haben, dieser bey dem Wallachischen Truppenkorps eingetroffen war das Kommando über die zurückgebliebene Mannschaft. Während der Belagerung Belgrads fiel nichts kriegerisches bey diesen Truppen vor. Die Türken wagten keinen Angriff. Die allenthalben siegreichen Waffen Josephs II. hatten Furcht und Schrecken unter ihnen verbreitet. Nach der Einnahme von Belgrad und darauf erfolgten Ergebung der Stadt Semendria zog sich der grösste Theil der Hauptarmee längs der Donau gegen Orsowa, um diese wichtige Festung zu belagern, wovon wir an seinem Orte reden werden. Auch das Korps des Feldmarschall Lieutenants Wartensleben wurde hierauf mit 3 Bataillons von Niklas Esterhazy und 1 Bataillon von Palfy unter der Anführung des Herrn General Blowsky verstärkt.

Digitized by Google

In Betrachtung, wie wichtig die Eroberung der Palanka und des festen Schlosses von Kladova an sich wäre, und daß dadurch der Festung Orsova alle Gemeinschaft auch auf dem rechten Ufer der Donau ganz abgeschnitten, und dieselbe sich zu ergeben um so eher genöthigt würde, ertheilte der kommandirende General, Feldmarschall Baron von Loudon, dem Feldmarschallieutenante Grafen von Wartenslehen den Auftrag, über das Gebirge einen Fahrweg nach Kladova ausfindig zu machen, oder richten zu lassen, weil die gewöhnliche Straße, welche zwischen dem Fuße des Gebirgs und dem rechten Ufer der Donau, durch das feindliche Fort Elisabeth dahin führet, während der Belagerung von Orsova nicht eingeschlagen werden konnte.

Der Herr Feldmarschallieutenant ließ daher einige Tage hindurch, mit Anstrengung aller Kräfte, einen alten Weg herstellen, der von dem eine halbe Meile oberhalb Orsova liegenden feindlichen Dorfe Carollova, über

Digitized by Google

das Gebirge führet, und seit vielen Jahren nicht mehr befahren worden war.

Es war des kommandirenden Generals Absicht, sobald dieser Weg hergestellt seyn würde, ein angemessenes Korps über die Donau setzen und nach Kladova vorrücken zu lassen, um den dort mit dem Korps von 8000 bis 10,000 Mann, theils Infanterie, theils Reuterey stehenden Serasklier, Jussuf Pascha, anzugreiffen, zu schlagen, und dann Kladova einzunehmen.

Sobald aber der Serasklier von unserer Arbeit an dem Gebirgswege Nachricht erhielt, und den Angriff vermuthen konnte, zog derselbe sogleich ab, und ließ blos eine Besatzung in Kladova zurück. Daher sandte auch der kommandirende General blos ein kleines Korps dahin, welches unter dem Kommando des Generals Fabry, aus 2 Bataillonen von Lattermann, unter dem Obersten Grentsch, mit Linniengeschütz, 2 zwölfpfündigen Kanonen, und 4 Haubitzen, und aus 3 Divisionen Husaren, 2 von Wurmser mit dem Obersten Rauen-

dorf,

und 1 von Erdödy, mit dem Oberlieutenant Resay bestand.

Dieser Trupp setzte am 6 Wodember über die Donau. Ein zu eben dieser Zeit eingefallener heftiger Regen, machte den steilen Gebirgsweg äusserst beschwerlich, und verursachte, daß zwey Tage, der 7 und 8te November zugebracht werden mußten, das Geschütz bis auf den höchsten Gipfel des Gebirgs zu bringen. Am 8ten Nachmittags kamen endlich unsere Truppen bis auf zwey Stunden von Kladova vorrücken. Hier hielten sie sich die Nacht über verborgen, am folgenden Tage aber des Morgens, brachen sie neuerdings auf und näherten sich Kladova bis auf eine Kanonenweite.

General Fabry schickte hierauf nach der ihm ertheilten Anweisung, den Oberlieutenant Zuerezik vom Generalstabe, mit einem Trompeter nach Kladova, die Besatzung aufzufordern. Auf die von derselben ertheilte Antwort daß sie sich nicht eher ergeben würde, bis sie sopa sich ergiebt, um dann sich an die Besat-

zung anzuschliessen, forderte der General Fabry, daß sie sogleich die Palanka und das feste Schloß gutwillig ausliefern müßte, oder sonst mit Gewalt dazu würde genöthiget werden.

Die feindliche Besatzung machte hierauf das Ansuchen, ihr 3 Tage Bedenkzeit zu gewähren, als aber der General Fabry auch diesen Aufschub versagte, und seine Drohung erneuerte, verlangte sie zu kapituliren, und ergab ohne einen Schuß gethan zu haben, unter der einzigen Bedingung des freyen Abzugs, die Palanka und das Schloß mit allem Kriegsvorrathe. Dieser bestand aus 25 metallenen und 4 eisernen Kanonen, 2544 Zentner Pulver, 253 Zentnern Mehls, 250 Zentnern Zwieback, 150 Metzen Gersten und 1900 Metzen Haber.

Die feindliche Besatzung bestund aus Mehmed, Pascha von drey Roßschweifen, Ibrahim, Pascha von zwey Roßschweifen, dem Janitscharen Agha Huzein, dem Spahi Agha Salehmann, dem Hulabegh, 324 Spahis, und 153 Janitscharen, die drey ihrem Abgan-

ge von Kladova bis zu der Brücke des Timocks, durch Mannschaft unserer Abtheilung begleitet worden sind, und dann weiter ihren Weg nach Widdin genommen haben.

Der errungene Besitz von Kladova war in allem Betrachte sehr erheblich. Der Ort ist mit einer starken Mauer umgeben, an jeder Ecke mit einem Thurme, der für eine Bastey gelten kann, versehen, und hat in der Mitte ein sehr festgebautes Schloß. Wegen seiner Nähe an der k.k. Grenze diente dieser Ort den feindlichen Vorräthen schon seit dem Ausbruche des Krieges zur Niederlage, und hier schlugen sie immer ihre Brücken über die Donau.

Durch den Besitz von Kladova wurden die Kaiserlichen Meister von der ganzen sehr wohlhabenden und noch unverheerten Landschaft Krajna, die aus mehr als 150 Marktflecken und Dörfern besteht.

Durch die Besetzung dieser Gegend schloß sich das banatische Korps unmittelbar an die große Linie an, welche von den vorgerückten siebenbürgischen Truppen und dem Korps des

Digitized by Google

Prinzen Koburg bis nach Fockſan gezogen war, und von da durch die rußiſchen Truppen bis an die Mündung der Donau fortgeſetzt wurde. Durch dieſe Linie wurde der ruhige Beſitz der Wallachey und Moldau geſichert, weil ſie durch geſchickte Vertheilung der Truppen, die ſich auf jeden Fall leicht unterſtützen konnten, den Feinden undurchdringlich war.

Dieſe Linie gieng von Kladova über Czernetz, Strehaja, Krajova, Karakal, Tekutſch, Bukareſt, Urſitſcheny, Buſeo nach Fockſan, und von dort ward ſie bis zur Mündung der Donau von den Rußen fortgeſetzt. In Kladova ſtanden die Generalmajore Fabry und Lichtenberg, in Czernetz und Strehaja ein Regiment vom Wartenslebiſchen Korps, in Crajova die Generale Skaader und Leonardy mit ihren Brigaden, in Karakal General Major Brugglach mit ſeiner Brigade, in Tekutſch Generalmajor Meiersheim mit dem 2ten walachiſchen Regimente und mit 2 Diviſionen Kavalerie, in Bukareſt Feldmarſchall Prinz von Koburg mit 6 Bataillonen Infanterie und

Digitized by Google

7 Divisionen Kavallerie, in Urlicseny und Buseo die Generalmajore Pfefferkorn und Oroß mit ihren Brigaden, und endlich Feldmarschalllieutenant Splenyi mit dem Reste des Koburgischen Korps in Kotlesty und Focksan.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Begebenheiten bey dem kroatisch-slavonischen Truppenkorps während den Winterquartieren. Einfall der Türken bey Szikovatz. Einfall bey Kerestinia. Einfall in die Lika und dabey vorgefallenes Treffen. Ankunft des Feldmarschall Loudon bey der Armee. Lager bey Szluin. Aufbruch der kroatischen Armee nach Slavonien. Beschreibung von Berbir. Ausführliche Belagerungsgeschichte der Festung Berbir. Einnahme dieser Festung. Belobungen. Loudon zieht mit dem größten Theil des slavonisch-kroatischen Korps gegen Belgrad. Uibrige Begebenheiten bey dem slavenisch-kroatischen Truppenkorps bis zu Ende des Feldzugs.

Kriegsoperationen des kroatisch-slavonischen Truppenkorps im Feldzuge vom Jahr 1789.

In der Abwesenheit des Feldmarschalls Loudon führte der Feldzeugmeister de Vins das Kommando über die Truppen in Kroatien. Dieser Feldherr, welcher sich in dem vorhergehenden Feldzuge, wie wir bereits im dem ersten Bande dieser Geschichte gemeldet haben, sowohl durch eine der schönsten und regel-

Digitized by Google

thätigsten Unternehmungen auf Agina: Herbe, als auch dadurch, daß er den Grund zu der durch den Feldmarschall Loudon gemachten Einnahme der Festung Dubitza legte, und bey verschiedenen andern Gelegenheiten so vortheilhaft ausgezeichnet hat, dieser vortrefliche Feldherr wurde diesen Winter krank, ein Loos, welches in diesem Kriege so manchen Kommandirenden getroffen hat. Er mußte sich deßwegen nach Wien begeben, um dort seiner Gesundheit zu pflegen, und der Herr General-Major Wallis übernahm das Interimskommando über das Truppenkorps in Kroatien.

Das kroatische Korps wurde im Monat April durch 8 Bataillons von Erzherzog Ferdinand, 3 von Nadasty und 2 von Deutschmeister, dann durch die 3 Divisionen von Waldeck Dragoner und eine von Grafen Hussaren, ferners durch 2 Kompagnien Artilleristen und einer Abtheilung Bombardeurs verstärkt. Übrigens fiel bey diesem Korps außer einigen kleinen Scharmützeln, wobey unter andern der Fähndrich Budiskevich, ein braver Krie-

gut; sein Leben verlohr, bis gegen Ende des Monats April nichts kriegerisches vor.

Dieses gilt auch von dem unter dem Kommando des Feldmarschalllieutenants Graf Mitrowsky befindlichen slavonischen Truppenkorps. Es fielen weiter keine andere Feindseligkeiten vor, als daß auf Befehl des Herrn Kommandirenden von dem in der Festung Neugradiska an dem Ufer der Save errichteten Kavalier (eine Art hoher Schanze) auf die an dem entgegengesetzten Ufer dieses Flusses befindliche türkische Festung Berbir aus schwerem Geschütze öfters gefeuert wurde. Hiedurch wurden die wiederholten Versuche der Türken, die im vorhergehenden Jahre durch das österreichische Geschütz zu Grunde gerichteten Werke dieser Festung wieder herzustellen, vereitelt, und es wurden bey solchen Gelegenheiten auch verschiedene Arbeiter theils getödtet, theils verwundet. Dem ohngeachtet setzten die Türken ihre Arbeit an den Festungswerken, wenigsten an den Orten, wo sie von unsern Achtzehnpfündern nicht konnten gestört

werden, fleißig fort; auch versahen sie den Ort, mit hinlänglichem Proviant, Munizion Besatzung und allem was zur Vertheidigung nöthig ist. Diese Vorsicht war sehr klug, denn alle in dieser Gegend von unserer Seite gemachten Anstalten, schienen auf die Belagerung Benkir abzuzielen.

Der erste kriegerische Vorfall an der Grenze Kroatiens geschah gegen Ende des Monats April.

Schon am 13ten April hatte sich das Gerücht in der Gegend von Maja und Szirovacz verbreitet, daß die um die Festung Bucsin befindlichen Türken sich versammelten und einen Einfall bey Szirovacz vornehmen wollten. Da die Türken aber diese Unternehmung sehr geheim zu halten wußten, so konnte man ohnangeachtet aller Mühe bis den 23ten keine ihrer eigentlichen Absichten erfahren. Diesen nämlichen Tag Nachmittags um 2 Uhr erfuhr erst Hauptmann Wahlgemuth vom 1sten Banal-Regiment, daß er den folgenden Tag in der Frühe in seiner Schanze werde angegriffen

wurden. Erwähnter Hauptmann gab dem Hauptmann Fitz von eben dem Regimente sogleich Nachricht davon. Beide erwarteten den Feind mit vollem Muthe, um ihn tüchtig zu empfangen. Er kam, gieng aber nicht auf die erste Schanze zu, ließ sich durch einen Verräther geleiten, links führen, und zog durch ein Thal bis Szirovacz zu der Schanze des Hauptmanns Fritz. In diesem Thale befand sich eine hölzerne Tschartake, die weder verpallisadirt noch verschanzt war, in welcher sich ein Führer mit 8 Scharfschützen und 22 Gemeinen des ersten Banalregimentes befand. Auf diesen begann ihr erster Angriff unterstützt durch eine bey sich gehabte Kupfündige Kanone. Letztere wurde durch unsere Scharfschützen gleich zum Schweigen gebracht, da die dabey befindlichen Handlanger weggeschossen wurden. Der Feind rief den in der Tscharake befindlichen wackern Kroaten zu, sie sollten sich ergeben, so würde man sie frey abziehen lassen. Dieses Häufchen Helden wollte aber nichts davon wissen, und gab zur Ant-

Digitized by Google

wort: „, es werde bis auf den letzten Mann nicht weichen.„ Hierauf nahmen die Feinde die Kanonen von der Lavette, beluden diese mit Stroh und sie liessen durch 8 Mann gegen die Tschartake führen, um selbe in Brand zu stekken. Ihre Mühe war vergebens, die wakere Kroaten schossen mit kleinem Gewehr die 8 Mann todt. Weil dieser Versuch mislang, so füllten die Türken die Lavette nochmals mit Stroh, brachten sie auf einen hohen Hügel, zündeten das Stroh an, und wollten die Lavette gegen die Tschartake herabrollen lassen. Diese blieb auf der Helfte des Hügels zwischen dem Gesträuche, und verbrannte samt dem Stroh. Jedesmal ihre Absicht vereitelt sehend, schossen sie nun ergrimmt sehr heftig auf diese unüberwindliche Tschartake. Die 30 darinnen befindlichen Kroaten liessen es ihnen gut entgelten und streckten eine schöne Zahl von den Feinden nieder. Diese endlich müde der wiederholten Versuche nahmen ihre Erschossenen mit sich fort, drangen gegen die Schanze des Hauptmann Friz, und hinterliessen auf dem Boden häufige

Digitized by Google

Blutflecken als Kennzeichen, daß ihnen die Köpfe gewaschen worden. In der Schanze befanden sich mehr nicht als 120 Mann, die sich unter Hauptmann Fritz aufs tapferste vertheidigten. Die feindliche Kaballerie umrang die Schanze, die Infanterie gieng aber die Dörfer Ober- und Unter-Szirovacz in Brand zu stecken. Von Ober-Szirovacz sind bloß 2 und von Unter-Szirovacz 14 Häuser stehen geblieben. Letzterer Ort hätte das Schicksal des ersteren Ortes gehabt, wenn nicht die dabey verschanzt gelegene Kompagnie von Preiß die übrigen Häuser so tapfer vertheidigt hätte. Die Einwohner beider Dörfer waren zum Glück alle in Petrinia um Früchte einzukaufen. Wie sie zurück kamen, fanden sie statt ihrer Häuser Asche. Nachdem die Feinde ihre Mordbrennerwuth gesättigt, 9 kranken alten Weibern in beiden Dörfern die Köpfe abgeschnitten und gegen 600 Stück allerley Vieh zusammen getrieben hatten, zogen sie sich zurück, und beschossen unterwegs noch einige Zeit die Schanze des Hauptmanns Wohlgemuth. — Es waren ihr

Digitized by Google

rer überhaupt ungefähr 1200 Mann Infanterie.

Herr General Schlaun beschenkte die tapfere Mannschaft einstweilen mit 3 Dukaten und berichtete ihre besondere Bravour an Se. Maj. den Kaiser, welcher hierauf dem tapfern Führer eine goldene Denkmünze überschickte, und befahl, daß die wakern Leute, welche die Tschartake so tapfer vertheidigten, jeder verhältnißmäßig in Geld belohnt, auf die Hauptleute Wohlgemuth und Friz aber bey sich ereignendem Avancement Bedacht genommen werden sollte.

Bey diesem ersten Versuche der Bosnier in Kroatien einzudringen, blieb es nicht. Gegen die Mitte des Monats May liefen von den Grenzen die Nachrichten ein, daß der Feind bey Großkladusch sich versammelt habe, den 14ten mit beyläufig 300 Mann theils Kavallerie, theils Infanterie bey denen Hauptposten zu Petrinja in die Dörfer Svinicza und Mraczel in drey Kolonnen eingebrochen sey, acht Grenzhäuser nebst andern Wirthschafts-Gebäuden in Brand gesteckt, dann sechs von dem

Obersten Freyherrn von Bajalics, mit vieler Mühe und Unkosten hergestellte vortreffliche Schanzen, worinn theils Tschartaken, theils Blockhäuser angebracht waren, in die Asche gelegt, und die Schanzen, welche mit vier Klafter breiten und drey Klafter tiefen Gräben nebst Wolfsgruben, dann drey und auch vierfacher Reihe spanischer Reuter, und grösstentheils auch mit Pallisaden umgeben waren, ganz unbrauchbar gemacht habe.

Bey diesem Einbruche wurden von den Landes-Divisionen 2 Feldwähel, 1 Gemeiner und 2 Scharfschützen vom Banalregimente nebst 4 Weibern gefangen genommen, und 1 Gemeiner erschossen, auch eine Anzahl von Horn- und kleinem Viehe weggetrieben.

Indessen verhütete doch der Obriste Graf Bejachewich vom ersten Banalregimente weiteres Unglück; er schickte eine Division seines Kommando zur Unterstützung, und diese verhinderte, daß der Feind nicht die Dörfer Svinicza und Geikovacz gänzlich verheeren konnte. Zu gleicher Zeit wurde auch eine Kompagnie vom Obristbataillon des Szluiner Regiments

Digitized by Google

nebst den auf dem rechten Flügel befindlichen Seressanern gegen Czettin beordert, um die Garnison dieses festen Platzes zu beunruhigen, wie sie dann auch wirklich aus Kanonen zu feuern anfing, um dadurch die Aufmerksamkeit des vorgedrungenen Feindes auf diesen Platz zu wenden. Die Unterstützung von Seiten der Bannalisten, dann die Vorrückung der Szlniner Mannschaft gegen Czettin setzten den bey Svinicza noch weilenden Feind dergestalt in Verlegenheit, daß er sich gleich zurückzuziehen anfieng. Den eigentlichen Verlust des Feindes bey dieser Gelegenheit kann man nicht bestimmen, weil aber 5 feindliche Pferde todt zurückgelassen und 4 andere ohne Reuter lebendig von den Unsrigen aufgefangen worden sind, so ist doch zu vermuthen, daß auch Leute geblieben seyn müssen, die sie aber nach ihrer Art mit fortgenommen haben werden.

Bey dieser Gelegenheit hat sich Petricza Rendulich, des szlniner Regiments mit seinen Seressanern unter der Unterstützung des mit 2 Kompagnie vorgerückten szlniner Regiment

Hauptmanns Zimbelli durch List und Tapferkeit besonders wohlverhalten, indem er durch seine Leute 3 Czettiner Türken auf der Stelle erschoß, und ihre Köpfe nebst 35 Stück Hornvieh und 2 Pferden ins Lager nach Salchea va zurückbrachte.

Nach diesem Vorfall versuchten die Türken noch einmal an der Likaner-Grenze und zwar mit größerer Macht als vorher einzudringen.

Schon den 17 May sah man 3 Fahnen im türkischen Lager vor Bihacs. Bis zum 19 vermehrte sich selbes ausserordentlich durch neuen Zuwachs von Truppen, und an eben diesem Tage setzte sich der ganze Schwarm, meistens Fußvölker, in 3 Kolonnen in Marsch gegen Unaz, Motike, und Vabora wichtige türkische Posten gegen das Likaner-Regiment. Als dieses Obristlieutenant Kovachevich vernahm, traf er alsogleich alle mögliche Anstalten, um den Feind mit seiner Landesvertheidigungs-Division nachdrücklich zu empfangen, und wie ihm durch unsere Spionen die Nachricht kam,

daß

daß das feindliche Heer immer näher heranrücke, so riethen er sowohl den Obrist Froelich, als die Brigade um schnelle Unterstützung an. Ersterer beorderte unverzüglich seine drey Kompagnien mit zwey Kanonen und einer Abtheilung von der zu Dobrasello gestandenen Mannschaft nach der von den Feinden bedrohten Gegend. Die Brigade aber schickte eine andere Abtheilung ihrer Mannschaft vom Ottochaner Regiment unter den Hauptleuten Jankovich, Kossovich und Dossen ab, um den Posten zu Lapaz zu besetzen, und einige andere Truppen gegen Udlina. Uibrigens erhielt sämmtliche Mannschaft des Kantonskommando Befehl zum Ausrücken, und zu gleicher Zeit wurde auch der Obristlieutenant von Vukassovich zum schnellen Abmarsche mit seinem Freikorps beordert.

Unser Major und Postenkommandant von Lezzani, der an der Spitze seiner Mannschaft dem Kordon zueilte, ließ vor seinem Abmarsche die Kriegskasse und Kanzley aus Gabrich nach Karlobago in Sicherheit bringen und

gab Befehl, daß sämmtliche Offiziers- und andere Frauen bey der ersten Nachricht von einem unglücklichen Vorfalle sich zurückziehen sollten. Zu gleicher Zeit traf auch das Ottochaner Regiment die nämlichen Vertheidigungs Anstalten und Obristlieutenant von Weiler besetzte den Paß von Kamesko oberhalb Forkassich-Unka, während auch alle übrigen nahen Kordonsposten sich ebenfalls zur thätigen Gegenwehre bereiteten.

Bis zum 21sten May zogen die Türken auf ihrem Marsche immer mehr Verstärkung an sich, und an diesem Tage fiengen sie an, in forzirten Märschen gegen unsre Grenze vorzurücken. Den 22ten morgens rafften sie alle ihre christlichen Kolonnisten der ganzen Gegend zusammen, jagten selbe vor sich her, und zwangen sie, die Schanze und das Blockhaus bey Szerp anzugreifen, während der grössere Haufen gegen Klanacz hin Posto faßte. Unsere inner der Schanze befindliche wenige Mannschaft, die in drey Kompagnien, oder 7 bis 800 Mann bestand, vertheidigte sich lange mit unbe-

Digitized by Google

schreiblichem Muthe gegen ein bey 20mal stärkeres feindliches Heer, denn die Zahl der Feinde belief sich, soviel man beiläufig abnehmen konnte, auf 12 bis 15000 Mann, aber endlich musten sie der Übermacht weichen, und die Schanze wurde von den Feinden erobert.

Nach diesem glücklichen Ausschlag drangen die Feinde näher gegen die Lika, wo ein Bataillon Likaner und eines von den Ottochaner unter Anführung des Herrn Obristen von Kulnek in zwey Redouten standen. Diese griff der Feind mit der nämlichen Wuth neunmal nach einander an, aber es mislang ihm neunmal, so daß er immer mit grossem Verlust zurückgetrieben wurde. Diese Angriffe geschahen den 27sten, nachdem die Feinde schon vom 23ten die Redouten ganz umrungen hatten. Oefter ließ der feindliche Heerführer unsern tapfern Obristen zur Übergabe auffordern, in der Meinung, diese 2 Bataillone als Kriegsgefangene zu bekommen, allein der Muth unserer Truppen und die Standhaftigkeit ihrer Vorsteher, besonders des Obristen von Kulnek vereitelten

die Absicht des Feindes, der darüber erbittert seine Angriffe noch weiter auf das Hartnäckigste fortzusetzen beschloß. Zum Glück für selben hatte unsere Mannschaft fast alle ihre Munizion schon verschossen, unsere Truppe beschloß also einstimmig sich nicht zu ergeben, sondern die Nacht zur Retirade zu benutzen. Jedes der 2 Bataillone formirte ein Viereck und zog in möglichster Stille aus der Redoute. Allein der Feind nahm es wahr und griff, der finstern Nacht ungeachtet beide Quarree heftig an, so daß viele unserer Leute, noch mehr aber von den Feinden auf dem Platze blieben. Dieser Rückzug war nach verschossener Munizion und bey der Übermacht des Feindes das einzige Mittel dem Tod oder der Gefangenschaft zu entgehen. Offiziere, die mit bey dem Streit waren, bekennen es einmüthig daß unsere Likaner und Ottochaner wie wüthende Löwen gefochten, und ohne die Sache zu übertreiben, jeder Mann insbesondere als Held aufgezeichnet zu werden, verdienet habe; denn wahrer Held ist jeder unerschrockene Soldat, der mit

Digitized by Google

Klugheit das Aeuſerſte thut, was in ſeinen Kräften ſteht. Mehr konnten ſie nicht thun, da ſie nicht einmahl eine nahe Hofnung eines Sukkurs hatten. Wie tapfer unſere Truppen gefochten haben, zeigt ſich auch aus nachſtehender Liſte der Todten und Verwundeten von unſrer Seite.

Vom Likaner Regiment ſind todt geblieben die Hauptleute Tomlianovich und Philipp Knesevich, der Unterlieutenant Weiler, Hvitz, und Butorak, die Fähndriche Radoſſevich und Seckendorff. Vom Feldwäbel abwärts ſind theils todt geblieben, theils zu Kriegsgefangenen gemacht worden 400; bleſſirt aber wurden 200 Mann. Der Hauptmann Siegenfeld und Oberlieutenant Philipovich wurden zu Kriegsgefangenen gemacht.

Vom Ottochaner Regimente iſt todt geblieben der Unterlieutenant Domanzetovich; Todte und Gefangene vom Feldwäbel abwärts waren 80 Köpfe, und der Oberlieutenant Einkhämer wurde gefangen.

Digitized by Google

Von den Feinden sollen über 1200 geblieben seyn. Mustai Bassa ist tödtlich verwundet, und Chafer Bassa von den Türken selbst umgebracht worden, weil sie ihn als den Urheber dieser Expedition, und folglich als den Veranlasser ihrer grossen Niederlage beschuldigten. Die Türken haben von ihren Todten 27 begraben, vermuthlich weil selbe lauter Vornehmere waren, alle übrigen aber haben sie unbegraben liegen gelassen.

Die Absicht der Feinde war nach Aussage unserer Kundschafter in die Lika einzudringen, das ganze österreichische Dalmazien zu verwüsten, und vielleicht gar bis Karlstadt vorzurücken, welches aber durch die Tapferkeit unserer Grenzer glücklich vereitelt worden ist.

Nach diesen Vorfällen wurden die Truppen an den Grenzen aller Orten verstärkt um die Einfälle der Feinde zu verhindern. Die ganze Armee aber zog nach Slavonien um die Festung Berbir zu belagern, wodurch die in Bosnien befindlichen Türken ebenfalls ge-

Digitized by Google

nöthigt wurden, ihre Macht in der Nähe dieser Festung zusammen zu ziehen.

Der Herr Feldmarschall Freyherr von Loudon war bereits seit dem Anfange des Monats May bey der Armee eingetroffen und hatte wieder das Oberkommando über das vereinigte slavonisch-kroatische Truppenkorps zur allgemeinen Freude seiner untergebenen Kriegsmänner übernommen. Mit ihm war nebst verschiedenen andern ansehnlichen Militärpersonen auch der Feldzeugmeister, Freyherr von Nouvroy angekommen, welcher zur Direktion der Artillerie bey den vorzunehmenden Belagerungen bestimmt war.

Anfänglich glaubte man die erste Absicht des Feldmarschall Loudons seye auf die türkische Festung Czettin gerichtet, weil sich bey Gluin, in der Nähe dieser Festung ein Lager zusammen zog, in welchem nach und nach immer mehrere Truppen und schweres Geschütze einzogen, in welchem den 23ten May der Feldmarschall selbst und am Ende des Mo-

Digitized by Google

Obersten Freyherrn von Basalics, mit vieler Mühe und Unkosten hergestellte vortreffliche Schanzen, worinn theils Tschartaken, theils Blockhäuser angebracht waren, in die Asche gelegt, und die Schanzen, welche mit vier Klafter breiten und drey Klafter tiefen Gräben nebst Wolfsgruben, dann drey und auch vierfacher Reihe spanischer Reuter, und grösstentheils auch mit Pallisaden umgeben waren, ganz unbrauchbar gemacht habe.

Bey diesem Einbruche wurden von den Landes-Divisionen 2 Feldwäbel, 1 Gemeiner und 2 Scharfschützen vom Banalregimente nebst 4 Welbern gefangen genommen, und 1 Gemeiner erschossen, auch eine Anzahl von Horn- und kleinem Viehe weggetrieben.

Indessen verhütete doch der Obriste Graf Brjachewich vom ersten Banalregimente weiteres Unglück; er schickte eine Division seines Kommando zur Unterstützung, und diese verhinderte, daß der Feind nicht die Dörfer Svinicza und Geikovacz gänzlich verheeren konnte. Zu gleicher Zeit wurde auch eine Kompagnie vom Obristbataillon des Szluiner Regiments

Digitized by Google

nebst den auf dem rechten Flügel befindlichen Seressanern gegen Czettin beordert, um die Garnison dieses festen Platzes zu beunruhigen, wie sie dann auch wirklich aus Kanonen zu feuern anfing, um dadurch die Aufmerksamkeit des vorgedrungenen Feindes auf diesen Platz zu wenden. Die Unterstützung von Seiten der Bannalisten, dann die Vorrückung der Szluiner Mannschaft gegen Czettin setzten den bey Svinicza noch weilenden Feind dergestalt in Verlegenheit, daß er sich gleich zurückzuziehen anfieng. Den eigentlichen Verlust des Feindes bey dieser Gelegenheit kann man nicht bestimmen, weil aber 5 feindliche Pferde todt zurückgelassen und 4 andere ohne Reuter lebendig von den Unsrigen aufgefangen worden sind, so ist doch zu vermuthen, daß auch Leute geblieben seyn müssen, die sie aber auch ihrer Art mit fortgenommen haben werden.

Bey dieser Gelegenheit hat sich Petricza Nendulloch, des szluiner Regiments mit seinen Seressanern unter der Unterstützung des mit 3 Kompagnie vorgerückten szluiner Regiment

Hauptmanns Zimbelli durch List und Tapferkeit besonders wohlverhalten, indem er durch seine Leute 3 Czettiner Türken auf der Stelle erschoß, und ihre Köpfe nebst 35 Stück Hornvieh und 2 Pferden ins Lager nach Salcheva zurückbrachte.

Nach diesem Vorfall versuchten die Türken noch einmal an der Likaner-Grenze und zwar mit größerer Macht als vorher einzudringen.

Schon den 17 May sah man 3 Fahnen im türkischen Lager vor Bihacs. Bis zum 19 vermehrte sich selbes ausserordentlich durch neuen Zuwachs von Truppen, und an eben diesem Tage setzte sich der ganze Schwarm, meistens Fußvölker, in 3 Kolonnen in Marsch gegen Unaz, Motike, und Vabora wichtige türkische Posten gegen das Likaner-Regiment. Als dieses Obristlieutenant Kovachevich vernahm, traf er alsogleich alle mögliche Anstalten, um den Feind mit seiner Landesvertheidigungs-Division nachdrücklich zu empfangen, und wie ihm durch unsere Spionen die Nachricht kam, daß

daß das feindliche Heer immer näher heranrücke, so gieng er sowohl den Obrist Freyer Fröhlich, als die Brigade um schnelle Unterstützung an. Ersterer beorderte unverzüglich seine drey Kompagnien mit zwey Kanonen und einer Abtheilung von der zu Dobrasello gestandenen Mannschaft nach der von den Feinden bedrohten Gegend. Die Brigade aber schickte eine andere Abtheilung ihrer Mannschaft vom Ottochaner Regiment unter den Hauptleuten Ivankovich, Kossovich und Dossen ab, um den Posten zu Lovar zu besetzen, und einige andere Truppen gegen Udlina. Uibrigens erhielt sämmtliche Mannschaft des Kantonskommando Befehl zum Ausrücken, und zu gleicher Zeit wurde auch der Obristlieutenant von Vukassovich zum schnellen Abmarsche mit seinem Freikorps beordert.

Unser Major und Postenkommandant von Lezzani, der an der Spize seiner Mannschaft dem Kordon zueilte, ließ vor seinem Abmarsche die Kriegskasse und Kanzley aus Gospich nach Karlshago in Sicherheit bringen, und

gab Befehl, daß sämmtliche Offiziers- und andere Frauen bey der ersten Nachricht von einem unglücklichen Vorfalle sich zurückziehen sollten. Zu gleicher Zeit traf auch das Ottochaner Regiment die nämlichen Vertheidigungs Anstalten und Obristlieutenant von Weiler besetzte den Paß von Kamesko oberhalb Forkassich-Unka, während auch alle übrigen nahen Kordonsposten sich ebenfalls zur thätigen Gegenwehre bereiteten.

Bis zum 21sten May zogen die Türken auf ihrem Marsche immer mehr Verstärkung an sich, und an diesem Tage fiengen sie an, in forzirten Märschen gegen unsre Grenze vorzurücken. Den 22ten morgens rafften sie alle ihre christlichen Kolonnisten der ganzen Gegend zusammen, jagten selbe vor sich her, und zwangen sie, die Schanze und das Blockhaus bey Szerp anzugreifen, während der grössere Haufen gegen Klanacz hin Posto faßte. Unsere inner der Schanze befindliche wenige Mannschaft, die in drey Kompagnien, oder 7 bis 800 Mann bestand, vertheidigte sich lange mit unbe-

Digitized by Google

schreiblichem Muthe gegen ein bey 20mal stärkeres feindliches Heer, denn die Zahl der Feinde belief sich, soviel man beiläufig abnehmen konnte, auf 12 bis 15000 Mann, aber endlich musten sie der Übermacht weichen, und die Schanze wurde von den Feinden erobert.

Nach diesem glücklichen Ausschlag drangen die Feinde näher gegen die Lika, wo ein Bataillon Likaner und eines von den Ottochaner unter Anführung des Herrn Obristen von Kulnek in zwey Redouten standen. Diese griff der Feind mit der nämlichen Wuth neunmal nach einander an, aber es mislang ihm neunmal, so daß er immer mit grossem Verlust zurückgetrieben wurde. Diese Angriffe geschahen den 27sten, nachdem die Feinde schon vom 23ten die Redouten ganz umrungen hatten. Oefter ließ der feindliche Heerführer unsern tapfern Obristen zur Übergabe auffordern, in der Meinung, diese 2 Bataillone als Kriegsgefangene zu bekommen, allein der Muth unserer Truppen und die Standhaftigkeit ihrer Vorsteher, besonders des Obristen von Kulnek vereitelten

Digitized by Google

die Absicht des Feindes, der darüber erbittert seine Angriffe noch weiter auf das Hartnäckigste fortzusetzen beschloß. Zum Glück für selben hatte unsere Mannschaft fast alle ihre Munizion schon verschossen, unsere Truppe beschloß also einstimmig sich nicht zu ergeben, sondern die Nacht zur Retirade zu benutzen. Jedes der 2 Bataillone formirte ein Viereck und zog in möglichster Stille aus der Redoute. Allein der Feind nahm es wahr und griff, der finstern Nacht ungeachtet beide Quarree heftig an, so daß viele unserer Leute, noch mehr aber von den Feinden auf dem Platze blieben. Dieser Rückzug war nach verschossener Munizion und bey der Übermacht des Feindes das einzige Mittel dem Tod oder der Gefangenschaft zu entgehen. Offiziere, die mit bey dem Streit waren, bekennen es einmüthig daß unsere Likaner und Ottochaner wie wüthende Löwen gefochten, und ohne die Sache zu übertreiben, jeder Mann insbesondere als Held aufgezeichnet zu werden, verdienet habe; denn wahrer Held ist jeder rechtschaffene Soldat, der mit

Klugheit das Aeuſerſte thut, was in ſeinen Kräften ſteht. Mehr konnten ſie nicht thun, da ſie nicht einmahl eine nahe Hofnung eines Sukkurs hatten. Wie tapfer unſere Truppen gefochten haben, zeigt ſich auch aus nachſtehender Liſte der Todten und Verwundeten von unſerer Seite.

Vom Likaner Regiment ſind todt geblieben die Hauptleute Tomlianovich und Philipp Kuſevich, der Unterlieutenant Weiler, Hviß, und Bätorat, die Fähndriche Radoſſevich und Seckendorff. Vom Feldwäbel abwärts ſind theils todt geblieben, theils zu Kriegsgefangenen gemacht worden 400; bleſſirt aber wurden 200 Mann. Der Hauptmann Siegenfeld und Oberlieutenant Philipovich wurden zu Kriegsgefangenen gemacht.

Vom Ottochaner Regimente iſt todt geblieben der Unterlieutenant Domanzetovich; Todte und Gefangene vom Feldwäbel abwärts waren 80 Köpfe, und der Oberlieutenant Einkhämer wurde gefangen.

Digitized by Google

Von den Feinden sollen über 1200 geblieben seyn. Mustai Bassa ist tödtlich verwundet, und Chafer Bassa von den Türken selbst umgebracht worden, weil sie ihn als den Urheber dieser Expedition, und folglich als den Veranlasser ihrer grossen Niederlage beschuldigten. Die Türken haben von ihren Todten 27 begraben, vermuthlich weil selbe lauter Vornehmere waren, alle übrigen aber haben sie unbegraben liegen gelassen.

Die Absicht der Feinde war nach Aussage unserer Kundschafter in die Lika einzudringen, das ganze österreichische Dalmazien zu verwüsten, und vielleicht gar bis Karlstadt vorzurücken, welches aber durch die Tapferkeit unserer Grenzer glücklich vereitelt worden ist.

Nach diesen Vorfällen wurden die Truppen an den Grenzen aller Orten verstärkt um die Einfälle der Feinde zu verhindern. Die ganze Armee aber zog nach Slavonien um die Festung Berbir zu belagern, wodurch die in Bosnien befindlichen Türken ebenfalls ge-

Digitized by Google

nöthigt wurden, ihre Macht in der Nähe dieser Festung zusammen zu ziehen.

Der Herr Feldmarschall Freyherr von Loudon war bereits seit dem Anfange des Monats May bey der Armee eingetroffen und hatte wieder das Oberkommando über das vereinigte slavonisch-kroatische Truppenkorps zur allgemeinen Freude seiner untergebenen Kriegsmänner übernommen. Mit ihm war nebst verschiedenen andern ansehnlichen Militärpersonen auch der Feldzeugmeister, Freyherr von Nouvroy angekommen, welcher zur Direktion der Artillerie bey den vorzunehmenden Belagerungen bestimmt war.

Anfänglich glaubte man die erste Absicht des Feldmarschall Loudons seye auf die türkische Festung Czettin gerichtet, weil sich bey Sluin, in der Nähe dieser Festung ein Lager zusammen zog, in welchem nach und nach immer mehrere Truppen und schweres Geschütze einzogen, in welchem den 23ten May der Feldmarschall selbst und am Ende des Mo-

Digitized by Google

nals noch der größte Theil der übrigen kroatischen Truppen eintrafen.

Dieses Lager war folgendermaßen eingetheilt. Auf dem Berg Swinicza stund der Oberstlieutenant Basalich, deckte die linke Flanke der Armee, und observirte zugleich das türkische Schloß Gladussin. Die Redoute Szalsovakoza, auch auf einem Berge, war mit acht Kompagnien vom Gluiner Regiment besetzt; Bila Zmaka, schon auf türkischem Grunde, mit vier Kompagnien von den Likanern. In der Redoute von Milkovacs stund ein Bataillon von Durlach. Diese Redoute deckte die Fronte der Armee. Um selbe waren die Orte, wo die Materialien zur Belagerung versammelt wurden. Von den ersten zwey Redouten waren die Wege bis ins Thal vor Czettin durchgebrochen. Hinter Szalsovakoza ist ein dichter Wald, welcher der Fronte der Armee zu statten kam. Die Likaner, Ottochaner und Oguliner deckten die rechte Flanke gegen Sturlics, Isasies und Bihacs. Bey Gnoicza und Znos waren auf der rechten und linken Flanke eben-

Digitized by Google

falls Redouten angebracht. Die ganze Armee kampirte auf hohen Hügeln. Bey Jastrowitz war ein verschanztes, mit Wolfsgruben versehenes Magazin, wo zwey Bataillons Grenadiers Husaren kampirten. Das Hauptquartier stund in Sluin; hinter demselben der Artillerie Park, gedeckt von Kinsky Chevauxlegers und einem Bataillon Infanterie. Da die ganze Gegend aus Thälern, Wäldern und Gebirge bestehet, so waren auch alle Redouten und Blockhäuser auf Anhöhen angebracht.

Im Anfange des Monats Juny unternahm der Herr Oberste, Freyherr von Bajalitsch mit dem Oberstlieutenant Freyherrn von Knesevich und mehreren Ingenieur Offizieren eine Rekognoscirung zu Pferde vor. Nach zwey gefahrvollen Tägen und Nächten, die sie sich zwischen Czettin und Grosskaduschau aufhalten mußten, trafen sie wieder in dem Lager bey Sluin ein, und statteten dem Feldmarschalle Bericht ab.

Wahrscheinlich fand man die Lage der Festung Czettin, welche von der Natur ausser-

ordentlich begünstiget ist, von der Art, daß die Einnahme dieses Orts eine längere Belagerung, als man geglaubt, erfordert hätte, wodurch die wichtigen Unternehmungen, welche für diesen Feldzug bestimmt waren, zu sehr aufgehalten worden wären, weßwegen der Feldmarschall, wie es schien, das Vorhaben, diese Festung, deren Besitz zu dem Plane des Feldzuges eben nicht unumgänglich nöthig war, zu erobern, aufgab, und mit dem ganzen Lager von Sluin aufbrach, um nach Slavonien gegen Berbir zu ziehen. Dieser Aufbruch der Kroatischen Armee geschah in 3 Kolonnen. Zur Bedeckung des Landes blieben zurück der Feldmarschallieutenant, Freyherr von Wallisch und der Generalmajor Bubenhofen mit einem Bataillon von Lattermann und einem von Erzherzog Ferdinand, mit 4 Divisionen von Kinsky Chevaux-Legers, und 4 Divisionen Gräven Husaren und den Likaner, Ottochaner und Oguliner Grenzregimentern.

Berbir, sonst türkisch Gradiska genannt, liegt am rechten Ufer der Sau, dort, wo sich

gegen Westen der Werbaskafluß mit selber vereinigt, Altgradiska gegenüber. Es ist dieses eine neue regelmässige Festung, 122 Klafter lang und 55 breit. Die Osmannen ließen sie nach Anleitung einiger französischen Ingenieurs anlegen, bauten daran einige Jahre, und wurden 1774 damit fertig. Es erhielt diese Stadt ohngefähr 140 Häuser, und hatte in ihrer Mitte einen Kavallier, eine Art hoher Schanze, aus welcher die umliegende Gegend übersehen und bestrichen werden kann, der mit 2 Kasematen, versehen war. Der Hauptwall war 30 Schuhe hoch und mit einer Futtermauer bekleidet, und die Courtinen desselben waren regelmässig und mit Kasematen versehen; um den Hauptwall gieng ein 8 bis 9 Klafter breiter und 14 bis 15 Schuhe tiefer Graben. Der bedeckte Weg war 4 Klafter breit und mit starken Pallisaden besetzt, vor selbem befand sich ein Glacis coupee, welches mit einem Vorgraben umgeben war. Die Festung war mit guten Brunnen versehen. An der östlichen Seite der Festung dem Walde zu

Digitized by Google

lag die Vorstadt, welche von Griechen und Türken bewohnt wurde, und verschiedene Moscheen enthielt.

Die zur Belagerung von Berbir bestimmte Regimenter und Bataillone rückten in das Lager bey Alexadiska den 20ten Juny ein; und der General Feldzeugmeister, Baron von Ruvroy setzte sogleich die Belagerungs-Artillerie in die erforderliche Verfassung.

Der Herr Feldmarschall Freyherr von Loudon bestimmte den 24ten Junius, um über die Save zu gehen, und den Anfang der Belagerung zu machen.

Da aber am 22ten von verschiedenen Seiten die einstimmige Nachricht einlief, die Feinde hätten eine genaue Rekognoscirung vorgenommen, und die Vermuthung entstand, daß sie an den Verbaskafluß sich zu lagern gesinnt seyn, so beschloß der Herr Feldmarschall, um dem Feinde zuvorzukommen, noch in der Nacht zwischen dem 22ten und 23ten die Brücke über die Save zu schlagen, die auch sogleich mit der nöthigen Brückenschanze versehen wurde.

Digitized by Google

Wir wollen hier das Tagebuch der Belagerung, wie es damals durch den Herrn Feldmarschall an den Hofkriegsrath geschickt und hierauf öffentlich bekannt gemacht wurde, wörtlich einrücken, und zum Behuf derjenigen, denen die darinn vorkommende militärischen Kunstwörter unverständlich sind, erläuternde Anmerkungen beyfügen.

Den 2ten mit Anbruch des Tags machte der Feldzeugmeister Baron Nouvroy aus unserer Festung Mitrowitzka den Anfang, die Fronte von Berbir mit Nachdruck zu beschiessen, und das feindliche Geschütz zum Schweigen zu bringen, um dadurch unserer Festung Sicherheit zu verschaffen, damit die Belagerung auch von hieraus unterstützet und erleichtert werden könne.

Mittlerweile wurde die Gegend jenseits der Save bis an die Verbaska recognoscirt, und sowohl das Retranchement 1) von einem Flusse zum andern, als die Orte an lezterem bestim-

1) Retranchement heißt eine jede wider den Feind aufgeworfene Brustwehre mit Graben, Pallisaden oder Schanzkörben u.

met, wo nach der Länge Aufwürfe nöthig waren.

Nachmittags um 7 Uhr besetzten 7 Divisionen und die Scharfschützen vom Gradiskaner und Broder Grenzregimente, von des Generals Klebeck Brigade, mit 8 Kanonen, die Linie von der Save bis an die Verbaska, und das linke Ufer der Verbaska, von der Mündung der Barra bis an die Save. Hierauf wurden eben dahin 400 Arbeiter von den Regimentern und 370 vom Landvolke mit dem nöthigen Kommando beordert, und von denselben 2000 unter Bedeckung zweyer Bataillone, zur Bearbeitung der Linie, und zu Errichtung der 4 Redouten 2) längst derselben angestellt, andere 1950 unter Bedeckung der Division und 4 Kanonen, zur Herstellung der Aufwürfe am linken Ufer der Verbaska, und end-

2) Redoute ist eine kleine viereckigte Verschanzung, welche man gemeiniglich bey den ausgehenden Winkeln der Laufgräben, oder auch sonst bey andern Linien, Höhen und Verschanzungen anbringet, um dadurch alles besser bestreichen zu können. Wenn sie allein stehen, werden sie mit einem Graben und Palisaden umgeben.

Digitized by Google

lich 50 Mann zur Zurichtung der Rampen 3) am rechten Ufer der Save verwendet.

Zu eben dieser Zeit brach die Brigade des Generals Schindler aus dem Lager der obern Varos auf und zog in die untere Varos. Von dieser Brigade wurden 600 Arbeitsleute genommen, welche von dem Glacis 4) der Festung an längst dem linken Ufer der Save, bis an die in der untern Varos errichtete Batterie 5) einen Laufgraben zur Communikation machten, und an zwey Orten Retranchements errichteten.

---

3) Rampen nennet man die Auffarthen auf die Werker für die Kanonen und Wägen.

4) Glacis oder Feldbrustwehre ist die Abdachung der äussersten Brustwehre der Festung, welche sich nach und nach abhängend in das Feld hinaus verliehret, und rings um die Festung geht. Vor dem Glacis pflegt man auch bey manchen Festungen einen Graben zu machen, welcher der Vorgraben genennt wird. Ein dergleichen Vorgraben befand sich wirklich bey der Festung Berbir.

5) Batterie ist eine von Erde aufgeworfene viereckigte Schanze, die entweder eingegraben, oder der Erde gleich mit einer Brustwehre und Graben umgeben ist, worauf man Stücke pflanzt, um auf den Feind zu feuern.

Digitized by Google

met, wo nach der Länge Aufwürfe nöthig waren.

Nachmittags um 7 Uhr besetzten 7 Divisionen und die Scharfschützen vom Gradiskaner und Broder Grenzregimente, von des Generals Klebock Brigade, mit 8 Kanonen, die Linie von der Save bis an die Verbaska, und das linke Ufer der Verbaska, von der Mündung der Varta bis an die Save. Hierauf wurden eben dahin 400 Arbeiter von den Regimentern und 370 vom Landvolke mit dem nöthigen Kommando beordert, und von denselben 2000 unter Bedeckung zweyer Bataillone, zur Bearbeitung der Linie, und zu Errichtung der 4 Redouten 2) längst derselben angestellt, andere 1950 unter Bedeckung der Division und 4 Kanonen, zur Herstellung der Aufwürfe am linken Ufer der Verbaska, und end-

2) Redoute ist eine kleine viereckigte Verschanzung, welche man gemeiniglich bey den ausgehenden Winkeln der Laufgräben, oder auch sonst bey andern Linien, Höhen und Verschanzungen anbringet, um dadurch alles besser bestreichen zu können. Wenn sie allein stehen, werden sie mit einem Graben und Pallisaden umgeben.

Digitized by Google

lich 50 Mann zur Zurichtung der Rampen 3) am rechten Ufer der Save verwendet.

In eben dieser Zeit brach die Brigade des Generals Schindler aus dem Lager der obern Varos auf und zog in die untere Varos. Von dieser Brigade wurden 600 Arbeitsleute genommen, welche von dem Glacis 4) der Festung an längst dem linken Ufer der Save, bis an die in der untern Varos errichtete Batterie 5) einen Laufgraben zur Communikation machten, und an zwey Orten Retranchements errichteten.

---

3) Rampen nennet man die Auffarthen auf die Werker für die Kanonen und Wägen.

4) Glacis oder Feldbrustwehre ist die Abdachung der äussersten Brustwehre der Festung, welche sich nach und nach abhängend in das Feld hinaus verlieret, und rings um die Festung geht. Vor dem Glacis pflegt man auch bey manchen Festungen einen Graben zu machen, welcher der Vorgraben genennt wird. Ein dergleichen Vorgraben befand sich wirklich bey der Festung Berbir.

5) Batterie ist eine von Erde aufgeworfene viereckigte Schanze, die entweder eingegraben, oder der Erde gleich mit einer Brustwehre und Graben umgeben ist, worauf man Stücke pflanzt, um auf den Feind zu feuern.

Digitized by Google

met, wo nach der Länge Aufwürfe nöthig waren.

Nachmittags um 7 Uhr besetzten 7 Divisionen und die Scharfschützen vom Gradiskaner und Broder Grenzregimente, von des Generals Klebeck Brigade, mit 8 Kanonen, die Linie von der Save bis an die Verbaska, und das linke Ufer der Verbaska, von der Mündung Nr Varra bis an die Save. Hierauf wurden eben dahin 400 Arbeiter von den Regimentern und 370 vom Landvolke mit dem nöthigen Kommando beordert, und von denselben 2000 unter Bedeckung zweyer Bataillone, zur Bearbeitung der Linie, und zu Errichtung der 4 Redouten 2) längst derselben angestellt, andere 1950 unter Bedeckung der Division und 4 Kanonen, zur Herstellung der Aufwürfe am linken Ufer der Verbaska, und end-

2) Redoute ist eine kleine viereckigte Verschanzung, welche man gemeiniglich bey den ausgehenden Winkeln der Laufgräben, oder auch sonst bey andern Linien, Höhen und Verschanzungen anbringet, um dadurch alles besser bestreichen zu können. Wenn sie allein stehen, werden sie mit einem Graben und Pallisaden umgeben.

Digitized by Google

lich 50 Mann zur Zurichtung der Rampen 3) am rechten Ufer der Save verwendet.

Zu eben dieser Zeit brach die Brigade des Generals Schindler aus dem Lager der obern Varos auf und zog in die untere Varos. Von dieser Brigade wurden 600 Arbeitsleute genommen, welche von dem Glacis 4) der Festung an längst dem linken Ufer der Save, bis an die in der untern Varos errichtete Batterie 5) einen Laufgraben zur Communikation machten, und an zwey Orten Retranchements errichteten.

---

3) Rampen nennet man die Auffarthen auf die Werker für die Kanonen und Wägen.

4) Glacis oder Feldbrustwehre ist die Abdachung der äussersten Brustwehre der Festung, welche sich nach und nach abhängend in das Feld hinaus verliehret, und rings um die Festung geht. Vor dem Glacis pflegt man auch bey manchen Festungen einen Graben zu machen, welcher der Vorgraben genennt wird. Ein dergleichen Vorgraben befand sich wirklich bey der Festung Berbir.

5) Batterie ist eine von Erde aufgeworfene viereckigte Schanze, die entweder eingegraben, oder der Erde gleich mit einer Brustwehre und Graben umgeben ist, worauf man Stücke pflanzt, um auf den Feind zu feuern.

Digitized by Google

Diese Arbeit, sowohl, als oben erwähnte, unter Bedeckung der Brigade des Generals Klebeck, wurde in der Nacht vom 23ten auf den 24 in den nöthigen Vertheidigungsstand gesetzt.

Den 24ten Nachmittags wurde die Brigade des Generals Klebeck, durch die Brigade des General Brentano abgelöst, und zur Vollendung der angefangenen Arbeit wurden 2000 Mann von den Regimentern, und 500 vom Lande verwendet. Und als Nachmittags um halb 4 Uhr die Brücke über die Verbesa geschlagen war, sind von ersteren 400 Mann zur Errichtung der jenseitigen Brückenschanze angestellt worden, die 500 Landarbeiter aber wurden bloß zur Herbeibringung der Materialien gewidmet. An eben dem Tage ist in dieser feindlichen Gegend das Rauchfutter fouragirt worden.

Bey der Brigade des Generals Schindler wurden inzwischen 470 Arbeiter bey dem Retranchement und zur Erbauung der Batterien angestellt.

Die

Die Feinde in der Festung feuerten zwar täglich gegen unsere Mannschaft und die Arbeiter, aber mit so weniger Wirksamkeit, daß bis auf den 24ten Abends von der Bedeckung nur 2 Mann und von den Arbeitern eben so viele getödtet, und von den Arbeitern 4 und von der Bedeckung ebenfalls 4 Mann verwundet worden sind.

In der Nacht vom 24ten auf den 25ten Juny ist durch 1000 Arbeitsleute vom Militaire und 650 vom Landvolke, welche bloß zur Herbeyschaffung der Materialien verwendet wurden, das Retranchement von der Save bis an die Verbaska soweit zu Stand gekommen, daß die Bedeckung samt ihren Kanonen den 25ten des Morgens sich in die Redouten ziehen konnte.

Durch 350 Arbeiter wurde dann auch der Laufgraben 6) und zwey Ricochet-Batterien 7) an demselben verfertiget.

6.) Laufgräben sind Gräben die schief gegen eine Festung geführt werden, damit man sich derselben ohne Gefahr nähern könne.

Digitized by Google

Noch vor Tages Anbruch wurde ebenfalls durch 1200 Arbeiter von den Regimentern, und 289 vom Land, in der Gegend, wo sich die Verbaska in die Save ergießt, eine zweyte Brücke geschlagen, und das Retranchement jenseits der Verbaska gemacht. Weil auch aus mehreren eingelangten Nachrichten sehr wahrscheinlich wurde, daß die in verschiedenen Lagern stehenden feindlichen Truppen zum Entsatze der Festung anzurücken willens seyn, und daher zu besorgen war, sie möchten sich in die Nähe ziehen, und unseren Truppen den Uebergang über die Save bey der untern Varos streitig machen, so wurde veranstaltet, daß noch Nachmittags gegen 7 Uhr des Generals Schindler Brigade, die Brober Scharfschützen und 46 Feldjäger mit 14 Kanonen über die neue Brücke setzten.

---

7) Ricochetbatterien sind Batterien, wo aus dem darinn befindlichen Geschütze nur mit Ricochetschüssen gefeuert wird. Was diese Schüße sind, folgt weiter unten.

Digitized by Google

Kaum war die Arbeit der Brückenschanze angefangen, so ließ sich schon am Rande der Waldung der Vortrab des feindlichen Entsazzes an verschiedenen Orten sehen, und von mehreren Posten liefen Anzeigen ein, daß häufige Truppen, zu 30 und 40 Mann, ankommen, und sich am Rande der Waldung lagern.

Dennoch haben die Feinde nichts weiter unternommen, sobald sie unsere mit besonderer Geschwindigkeit erfolgte Truppenübersetzung wahrgenommen haben, und auch die aus Berbir ausgerückte Besatzung kehrte so eilfertig zurück, daß sie sich nicht Zeit nahm, alles Vieh von den Feldern in die Festung zu treiben, daher eine beträchtliche Menge davon unserer über dem Fluß befindlichen Mannschaft in die Hände gerieth. Auch fieng erst gegen Abend das Kanoniren wieder an, wodurch an diesem Tage unserer Seits 3 Personen erschossen, und 3 verwundet worden sind, unter letzteren war der Obrist Draskoy, von Na-

Digitized by Google

dasby begriffen, der eine Quetschung am Kopfe bekam.

Bey der Verhaska waren inzwischen 600 Arbeiter von den Regimentern beschäftiget, die Rampen zu den Brücken, und einem Damme zu machen, damit der Fluß geschwellet werden könne.

Mit 300 Landarbeitern wurde die Waldung und das Gesträuche zwischen der Verhaska und dem Rettenchement ausgehauen, damit sich der Feind nicht unbemerkt heran schleichen könne. Bey dieser Arbeit sind durch das feindliche Kanonenfeuer 2 Mann erlegt worden, und 1 wurde verwundet.

Den 26sten ist die Arbeit an der Brückenschanze fortgesetzt worden, mußte aber, da der Feind rechts vom Banjaluker Thor sich eine Scharte zugerichtet hatte, und aus solcher die Arbeiter beschoß, wodurch 3 getödtet und 3 verwundet wurden, bis zur Dämmerung wieder ausgesetzt werden. In der Nacht jedoch wurde damit fortgefahren, und eine Batterie zu 2 achtzehenpfündern, und einer Haubitze

Digitized by Google

8) errichtet. Inzwischen ist bey dem Retranchement an der Verbaska die Verschanzungs-Arbeit gänzlich zu Stande gebracht worden.

Die feindliche Besatzung war eifrig beschäftigt, den Schaden, der durch unsere Kanonen bey Tage verursacht ward, in der Nacht so gut als möglich auszubessern.

Am 27ten sind die nöthigen Anstalten getroffen worden, die Trenscheen 9) vor dem belagerten Platze an diesem Tage zu eröffnen.

Mehrere hierauf dem Feldmarschalle, Baron von Loudon, zugekommene Berichte, meldeten einstimmig, das zum Entsatz der belagerten Festung Berbir bestimmte feindliche Korps bestehe aus 5000 Mann und habe sich in Erwartung des Baschа von Trawnik mit einer

8.) Haubitzen sind ein grobes Geschütz, welches eine Kammer, wie die Mörser, aber einen längern Lauf hat, und auf einer Kanonenlavette liegt. Es werden daraus eigene Granaten, Steine, Kartätschen, und Feuerwerkskörper geworfen.

9.) Trenschee ist der gemeinschaftliche Name der Belagerungswerke, wodurch man sich einer Festung nähert.

Digitized by Google

Verstärkung von 4000 Mann in den nahe gelegenen dichten Wald gelagert.

Den 3ten Julius, da der General Schmackers den Tag hatte, wurde bey dem obern Angriffe, mit 400 Mann vom Militaire die Arbeit an der Redoute und Paralelle 10) fortgesetzt, und nachdem das feindliche Feuer zum Schweigen gebracht worden ist, die Kommunikation, durch eine fliegende Sappe 11) auf 80 Klafter Developpement (Entwikelung, Ausdehnung) fast zu Stand gebracht. In der Redoute wurden die Platformes 12) zu einer achtzehenpfündigen, einer sechspfündigen und einer dreypfündigen Kanone gemacht.

10.) Paralellen sind die dem angreifenden Theile der Festung gleich gezogene Gräben mit Brustwehren, die zur Verbindung und Bedeckung der Laufgräben dienen.

11.) Sappe ist ein Einschnitt in die Erde, welcher nach Art der Laufgräben, jedoch tiefer, in dem Glacis, oder auf dem bedeckten Wege gemacht wird.

12.) Platformes heissen die durch Erhöhung der Erde, oder auf eine andere Art zubereiteten Stellen für das grobe Geschütz.

Digitized by Google

Durch das feindliche Feuer wurden bey dieser Arbeit unserer Seits 4 Personen verwundet, und darunter auch der Hauptmann Neudel, von Giulay, der einen tödtlichen Kartätschen-Schuß bekam.

Bey dem untern Angriffe hatte General Schindler den Tag hier waren 400 Militairleute beschäftiget, die Approchen (Laufgräben) fortzusetzen und das Parapet 13) mit Palisaden zu versehen, theils auch mittelst einer fliegenden Sappe sich dem feindlichen bedeckten Wege 14) zu nähern. Von dem während dieser Arbeit aus dem bedeckten Wege gemachten feindlichen Feuer sind 2 Mann getödtet und 5 verwundet worden.

---

13) Parapet, oder Brustwehre heißt bey den Laufgräben die Erhöhung, welche längst denselben durch die ausgegrabene Erde entstanden ist, und zur Bedeckung der Mannschaft dient.

14) Bedeckter Weg heißt bey einer Festung jener Gang um den Graben, welcher gegen die Feldseite durch das Glacis gesichert wird.

Digitized by Google

Bey beyden Angriffsarbeiten wurden an diesem Tage 500 Landleute zur Herbeybringung des Materials angewendet.

Aus den Batterien, die ohne Beschädigung unserer Arbeiter wirken konnten, wurde mit Prellschüssen 15) gefeuert, das feindliche Geschütz demontirt 16) wie auch mit Bomben und Granaten geworfen. Ein gleiches geschah Nachts aus unserer Festung Altgradiska mit sichtbar guter Wirkung.

Da der Feind bisher immer fortgefahren war, aus dem bedeckten Wege unsere Arbeiter mit kleinem Gewehre stark zu beschiessen, so wurde an diesen Tage auch noch in die Trenschee gegen die Banjalukker Fronte eine

---

15.) Prellschüsse sind solche Schüsse, die durch die Richtung der Kanonen unter einem spitzigen Winkel auf einen Gegenstand stossen, und daher an solchen Oertern Schaden anrichten, wo die Kugel in grader Richtung wegen vorstehenden Gegenständen nicht zukommen kann.

16) Demontiren heißt das feindliche Geschütz so beschädigen, daß es gänzlich oder wenigstens für die gegenwärtige Zeit unbrauchbar gemacht wird.

Digitized by Google

Kesselbatterie 17) auf zwey sechspfündige Pöller gebauet, und aus denselben warf man Wachteln 18) und Pulversäcke 19) auf den bedeckten Weg.

17) Kesselbatterien sind solche Batterien, wo die für die Mörser, Pöller und dergleichen Geschütz, woraus Feuerwerkskörper geworfen werden, taugliche Stellen zubereitet sind.

18) Wachteln sind Feuerwerkskörper, deren mehrere auf einmal aus einem Mörser geworfen werden, und die im Fliegen ein eigenes Geräusche verursachen, welches, wie man bemerkt haben will, mit dem Geschrey der Wachteln einige Aehnlichkeit haben soll, daher auch ihr Name kömmt. Sie sind eigentlich kurze, eiserne, scharf gelabene, mit Brandzeug versehene Röhren, die, wenn sie aus dem Pöller geworfen werden, sich in der Luft ausbreiten, und im Niederfallen, wenn das Brandzeug das Pulver erreicht, ihre Kugeln abfeuren, und dadurch die ganze Gegend um sich her unsicher machen. Die Wachtelwürfe, diese für den Feind besonders auf dem bedeckten Weg äusserst gefährliche Schüsse sind eine Erfindung neuer Art, und soviel uns bewust ist, ausser dem gegenwärtigen Krieg noch bey keiner Gelegenheit gebraucht worden.

19) Pulversäcke sind grobe, mit Pulver und eisernen Kugeln gefüllte Säcke, die in einem Behältnisse von Holz, oder Eisenblech stecken, mit einer Brandröhre versehen sind, und so in die

Digitized by Google

Am 4ten July arbeiteten in der Fortsetzung der Paralelle und Redoute bey dem obern Angriffe, wo General Quosdanovich den Tag hatte, 400 Militär- und 400 Landleute, welche auch die Kommunikation erweiterten, damit das Geschütz in die vorderen Redouten gebracht werden konnte.

Bey dem untern Angriffe hatte General Brentano den Tag. Unter dessen Aufsicht haben 150 Militair-Arbeiter die Approchen mit 2 Sappen versehen, und die Nacht hindurch 50 Körbe 20) gesetzt. Von den Landleuten dienten dabey 300 als Handlanger.

Damit diese Arbeiten vor dem feindlichen Feuer desto mehr geschützt seyn möchten, wurde sowohl aus unserer Festung, als aus den

---

Festung geworfen werden. Wenn die Brandröhre soweit ausgebrannt ist, daß der Brandzeug das Pulver erreicht, so zerspringen sie, werfen die Kugeln auf allen Seiten um sich her, und verursachen daher allenthalben Schaden.

20) Schanzkörbe sind von allerhand Reißwerk geflochten und mit Erde gefüllt, wodurch die Arbeiter und Soldaten gedeckt werden.

Digitized by Google

andern Batterien, wie Tags zuvor, mit Riccochetier- Plongier- Scarpier- und Demontierschüssen 21) wie auch mit Bomben und Granaten dem feindlichen Orte zugesetzt, in der Trenschee bey der Verbaska aber wieder eine Kesselbatterie auf zwey sechspfündige Pöller erbauet, und sind aus denselben Wachteln und Pulversäcke auf den bedeckten Weg mit so gutem Erfolge geworfen worden, daß endlich das feindliche kleine Gewehrfeuern fast ganz aufhörte.

An diesem Tage wurden bey der obern Angriffsarbeit 1 Mann erschossen und 7 verwundet. Bey dem untern Angriffe blieben 1 Mann todt, und 2 wurden verwundet.

---

21) Riccochetschüsse nennt man diejenige Richtung der Stücke, wodurch die Kugeln flach fortgehen, und sich in verschiedenen Springen allemal wider die Erde erheben, welches dem Feinde vielen Schaden thut. Scarpierschüsse sind diejenigen, welche auf die Scarpe, oder die innere Abdachung des Grabens gerichtet werden, da hingegen die Plongierschüsse die Abdachung der Brustwehre zum Ziel haben. Demontirschüsse gehen auf das feindliche Geschütz.

Digitized by Google

Den 5ten hatte bey dem obern Angriffe General Schmackers den Tag, und wurde mit 400 Militair- und 500 Landarbeitern, wie auch mit Hilfe der Pioniere (Schanzgräber) an der dritten Redoute in der Paralelle gearbeitet, und von dieser Redoute ein Retrenchement samt Kommunikation, mit einem Par-á-dos, 22) um gegen die Festung gedeckt zu seyn, bis an die Verbaska hin, verfertiget. Vom feindlichen Feuer wurden 11 Mann verwundet.

Bey dem unteren Angriffe hatte General Klebeck den Tag. Hier waren 150 Arbeiter beschäftiget, die Erweiterung der angefangenen Sappe, und des Grabens fortzusetzen; da man aber mit dieser Sappe, welche in 2 Gängen fortgetrieben wurde, an die Grundmauern der abgebrannten Häuser der Vorstadt und der Moschee gelangte, konnten nicht mehr als 15 Klafter Developpement mit der Sappe Pleine 23) zu Stande gebracht werden.

22) Par-a-dos wird eine jede Schanze genennt, wodurch der Rücken gesichert wird.

23) Sappe Pleine ist diejenige Sappe, die von allen Seiten theils durch die aufgeworfene Erde, theils

Digitized by Google

Der erste Gang ist mit Sappkörben versehen worden; das Ende desselben diente zu einem Logement 24) für 20 Scharfschützen; darauf wurde die Wendung der Sappe bis an den bedeckten Weg angefangen.

Bey dieser Arbeit wurde ein Mann getödtet und 3 wurden verwundet.

Abends geschahen im feindlichen Lager 3 Kanonenschüsse, und durch Kundschafter wurde die Nachricht hinterbracht, daß daselbst ein Bascha von 3 Roßschweifen mit einem Korps Arnauten angekommen sey, und nach türkischem Gebrauche nun täglich so viele Kanonenschüsse geschehen würden, als der Bascha Roßschweife habe.

---

durch Schanzkörbe und andere Dinge gedeckt ist, zum Unterschied von der oben angeführten fliegenden Sappe, welche diese Bedeckung nur von einer Seite hat.

24.) Logement heißt eine jede Postirung, wodurch die Mannschaft vor dem Feuer der Belagerten geschützt wird, und aus welcher sie nicht so leicht wieder vertrieben werden kann.

Digitized by Google

Bey der den Tag und die Nacht fortgesetzten Arbeit in den Treuscheen beschoß der Feind unsere Arbeiter aus Kanonen und kleinem Gewehre. Die Kanonen, da er sich damit in keiner Scharte blicken lassen durfte, weil unsere Stücke solche augenblicklich demontirten, führte er in der Festung, und in dem bedeckten Wege bald hier, bald da auf, und nach jedem Schuß begab er sich damit an einen andern Ort. Um jedoch unsere Arbeiter vor dem feindlichen Feuer soviel möglich zu decken, wurden die angegriffenen feindlichen Linien, und der bedeckte Weg aus den Riccochetbatterien nach der Länge bestrichen, und en-revers 25) genommen, aus den Pöller-Batterien wurden stäts Bomben, Haubitzen und Cohornische Granaten 26) geworfen, indessen die den feindli-

25) En revers d. h. von den entgegengesetzten Seiten wurde der bedeckte Weg durch die Riccochetbatterien dergestalt beschossen, daß die Schüsse sich durchkreuzten, und dadurch jeder Fleck unsicher gemacht wurde.

26) Cohornische Granaten sind sechspfündige Granaten, die aus Böllern geworfen werden, und sich da-

Digitized by Google

chen Linien gerade entgegengesetzten Batterien Prikolschüsse (Prellschüsse) anzubringen suchten, um durch die von den Mauern herabspringende Steine den bedeckten Weg noch unsicherer zu machen; auf solche Art wurde das feindliche Feuer bald wieder gänzlich zum Schweigen gebracht, und der Besatzung kein Aufenthalt in dem bedeckten Wege gestattet.

In die zu Stande gekommene Redouten, in der Trenschee an der Verbaska, ward auf dem rechten Flügel eine Batterie für 1 achtzehnpfündige, und 2 dreypfündige Kanonen erbauet, um dadurch die rechte Flanke der Trenschee zu decken und den offenen Weg, der dem Feinde noch rückwärts blieb, ebenfalls unsicher zu machen.

Die anwesenden 334 Bauern wurden an diesem Tage, wie sonst, bey den beyden Angriffsarbeiten gebraucht.

---

durch von den Handgranaten unterscheiden. Sie haben von ihrem Erfinder dem holländischen General Cohorn den Namen.

Digitized by Google

Verstärkung von 4000 Mann in den nahe gelegenen dichten Wald gelagert.

Den 3ten Julius, da der General Schmackers den Tag hatte, wurde bey dem obern Angriffe, mit 400 Mann vom Militaire die Arbeit an der Redoute und Paralelle 10) fortgesetzt, und nachdem das feindliche Feuer zum Schweigen gebracht worden ist, die Kommunikation, durch eine fliegende Sappe 11) auf 80 Klafter Developpement (Entwikelung, Ausdehnung) fast zu Stand gebracht. In der Redoute wurden die Platformes 12) zu einer achtzehenpfündigen, einer sechspfündigen und einer dreypfündigen Kanone gemacht.

10.) Paralellen sind die dem angreifenden Theile der Festung gleich gezogene Gräben mit Brustwehren, die zur Verbindung und Bedeckung der Laufgräben dienen.

11.) Sappe ist ein Einschnitt in die Erde, welcher nach Art der Laufgräben, jedoch tiefer, in dem Glacis, oder auf dem bedeckten Wege gemacht wird.

12.) Platformes heissen die durch Erhöhung der Erde, oder auf eine andere Art zubereiteten Stellen für das grobe Geschüz.

Digitized by Google

Durch das feindliche Feuer wurden bey dieser Arbeit unserer Seits 4 Personen verwundet, und darunter auch der Hauptmann Nendel von Simlan, der einen tödtlichen Kartätschen-Schuß bekam.

Bey dem untern Angriffe hatte General Schindler den Tag hier waren 400 Militairleute beschäftiget, die Approchen (Laufgräben) fortzusetzen, und das Parapet 13) mit Palisaden zu versehen, theils auch mittelst einer liegenden Sappe sich dem feindlichen bedeckten Wege 14) zu nähern. Von dem während dieser Arbeit aus dem bedeckten Wege gemachten feindlichen Feuer sind 2 Mann getödtet und 5 verwundet worden.

13.) Parapet, oder Brustwehre heißt bey den Laufgräben die Erhöhung, welche längst denselben durch die ausgegrabene Erde entstanden ist, und zur Bedeckung der Mannschaft dient.

14.) Bedeckter Weg heißt bey einer Festung jener Gang um den Graben, welcher gegen die Feldseite durch das Glacis gesichert wird.

Digitized by Google

Bey beyden Angriffsarbeiten wurden an diesem Tage 500 Landleute zur Herbeybringung des Materials angewendet.

Aus den Batterien, die ohne Beschädigung unserer Arbeiter wirken konnten, wurde mit Prellschüssen 15) gefeuert, das feindliche Geschütz demontirt 16) wie auch mit Bomben und Granaten geworfen. Ein gleiches geschah Nachts aus unserer Festung Altgradiska mit sichtbar guter Wirkung.

Da der Feind bisher immer fortgefahren war, aus dem bedeckten Wege unsere Arbeiter mit kleinem Gewehre stark zu beschiessen, so wurde an diesen Tage auch noch in die Trenschee gegen die Banjaluker Fronte eine

---

15.) Prellschüsse sind solche Schüsse, die durch die Richtung der Kanonen unter einem spitzigen Winkel auf einen Gegenstand stossen, und daher an solchen Oertern Schaden anrichten, wo die Kugel in grader Richtung wegen vorstehenden Gegenständen nicht zukommen kann.

16) Demontiren heißt das feindliche Geschütz so beschädigen, daß es gänzlich oder wenigstens für die gegenwärtige Zeit unbrauchbar gemacht wird.

Digitized by Google

Kesselbatterie 17) auf zwey sechspfündige Böller gebauet, und aus denselben warf man Wachteln 18) und Pulversäcke 19) auf den bedeckten Weg.

17) Kesselbatterien sind solche Batterien, wo die für die Mörser, Böller und dergleichen Geschütz, woraus Feuerwerkskörper geworfen werden, taugliche Stellen zuber eitet sind.

18) Wachteln sind Feuerwerkskörper, deren mehrere auf einmal aus einem Mörser geworfen werden, und die im Fliegen ein eigenes Geräusche verursachen, welches, wie man bemerkt haben will, mit dem Geschrey der Wachteln einige Aehnlichkeit haben soll, daher auch ihr Name kömmt. Sie sind eigentlich kurze, eiserne, scharf gelabene, mit Brandzeug versehene Röhren, die, wenn sie aus dem Böller geworfen werden, sich in der Luft ausbreiten, und im Niederfallen, wenn das Brandzeug das Pulver erreicht, ihre Kugeln abfeuren, und dadurch die ganze Gegend um sich her unsicher machen. Die Wachtelwürfe, diese für den Feind besonders auf dem bedeckten Weg äusserst gefährliche Schüsse sind eine Erfindung neuer Art, und soviel uns bewust ist, ausser dem gegenwärtigen Krieg noch bey keiner Gelegenheit gebraucht worden.

19) Pulversäcke sind grobe, mit Pulver und eisernen Kugeln gefüllte Säcke, die in einem Behältnisse von Holz, oder Eisenblech stecken, mit einer Brandröhre versehen sind, und so in die

Digitized by Google

Am 4ten July arbeiteten in der Fortsezzung der Paralelle und Redoute bey dem obern Angriffe, wo General Quosdanovich den Tag hatte, 400 Militär- und 400 Landleute, welche auch die Kommunikation erweiterten, damit das Geschütz in die vorderen Redouten gebracht werden konnte.

Bey dem untern Angriffe hatte General Brentano den Tag. Unter dessen Aufsicht haben 150 Militair-Arbeiter die Approchen mit 2 Sappen versehen, und die Nacht hindurch 50 Körbe 20) gesetzt. Von den Landleuten dienten dabey 300 als Handlanger.

Damit diese Arbeiten vor dem feindlichen Feuer desto mehr geschützt seyn möchten, wurde sowohl aus unserer Festung, als aus den

---

Festung geworfen werden. Wenn die Brandröhre soweit ausgebrannt ist, daß der Brandzeug das Pulver erreicht, so zerspringen sie, werfen die Kugeln auf allen Seiten um sich her, und verursachen daher allenthalben Schaden.

20) Schanzkörbe sind von allerhand Reißwerk geflochten und mit Erde gefüllt, wodurch die Arbeiter und Soldaten gedeckt werden.

Digitized by Google

andern Batterien, wie Tags zuvor, mit Ricochetier- Plongier- Scarpier- und Demontierschüssen 21) wie auch mit Bomben und Granaten dem feindlichen Orte zugesetzt, in der Trenschee bey der Verbaska aber wieder eine Kesselbatterie auf zwey sechspfündige Böller erbauet, und sind aus denselben Wachteln und Pulversäcke auf den bedeckten Weg mit so gutem Erfolge geworfen worden, daß endlich das feindliche kleine Gewehrfeuern fast ganz aufhörte.

An diesem Tage wurden bey der obern Angriffsarbeit 1 Mann erschossen und 7 verwundet. Bey dem untern Angriffe blieben 1 Mann todt, und 2 wurden verwundet.

---

21) Ricochetschüsse nennt man diejenige Richtung der Schüsse, wodurch die Kugeln flach fortgehen, und sich in verschiedenen Springen allemal wider die Erde erheben, welches dem Feinde vielen Schaden thut. Scarpierschüsse sind diejenigen, welche auf die Scarpe, oder die innere Abdachung des Grabens gerichtet werden, da hingegen die Plongierschüsse die Abdachung der Brustwehre zum Ziel haben. Demontirschüsse gehen auf das feindliche Geschütz.

Digitized by Google

Den 5ten hatte bey dem obern Angriffe General Schmackers den Tag, und wurde mit 400 Militair- und 500 Landarbeitern, wie auch mit Hilfe der Pioniere (Schanzgräber) an der dritten Redoute in der Paralelle gearbeitet, und von dieser Redoute ein Retrenchement samt Kommunikation, mit einem Par-á-dos, 22) um gegen die Festung gedeckt zu seyn, bis an die Verbaska hin, verfertiget. Vom feindlichen Feuer wurden 11 Mann verwundet.

Bey dem unteren Angriffe hatte General Klebeck den Tag. Hier waren 150 Arbeiter beschäftiget, die Erweiterung der angefangenen Sappe, und des Grabens fortzusetzen; da man aber mit dieser Sappe, welche in 2 Gängen fortgetrieben wurde, an die Grundmauern der abgebrannten Häuser der Vorstadt und der Moschee gelangte, konnten nicht mehr als 15 Klafter Developpement mit der Sappe Pleine 23) zu Stande gebracht werden.

22) Par-a-dos wird eine jede Schanze genennt, wodurch der Rücken gesichert wird.

23) Sappe Pleine ist diejenige Sappe, die von allen Seiten theils durch die aufgeworfene Erde, theils

Digitized by Google

Der erste Gang ist mit Sappkörben versehen worden; das Ende desselben diente zu einem Logement 24) für 20 Scharfschützen; darauf wurde die Wendung der Sappe bis an den bedeckten Weg angefangen.

Bey dieser Arbeit wurde ein Mann getödtet und 3 wurden verwundet.

Abends geschahen im feindlichen Lager 3 Kanonenschüsse, und durch Kundschafter wurde die Nachricht hinterbracht, daß daselbst ein Bascha von 3 Roßschweifen mit einem Korps Arnauten angekommen sey, und nach türkischem Gebrauche nun täglich so viele Kanonenschüsse geschehen würden, als der Bascha Roßschweife habe.

---

durch Schanzkörbe und andere Dinge gedeckt ist, zum Unterschied von der oben angeführten fliegenden Sappe, welche diese Bedeckung nur von einer Seite hat.

24.) Logement heißt eine jede Postirung, wodurch die Mannschaft vor dem Feuer der Belagerten geschützt wird, und aus welcher sie nicht so leicht wieder vertrieben werden kann.

Digitized by Google

Bey der den Tag und die Nacht fortgesetzten Arbeit in den Trenscheen beschoß der Feind unsere Arbeiter aus Kanonen und kleinem Gewehre. Die Kanonen, da er sich damit in keiner Scharte blicken lassen durfte, weil unsere Stücke solche augenblicklich demontirten, führte er in der Festung, und in dem bedeckten Wege bald hier, bald da auf, und nach jedem Schuß begab er sich damit an einen andern Ort. Um jedoch unsere Arbeiter vor dem feindlichen Feuer soviel möglich zu decken, wurden die angegriffenen feindlichen Linien, und der bedeckte Weg aus den Riccochetbatterien nach der Länge bestrichen, und en-revers 25) genommen, aus den Pöller-Batterien wurden stäts Bomben, Haubitzen und Cohornische Granaten 26) geworfen, indessen die den feindli-

25) En revers d. h. von den entgegengesetzten Seiten wurde der bedeckte Weg durch die Riccochetbatterien dergestalt beschossen, daß die Schüsse sich durchkreuzten, und dadurch jeder Fleck unsicher gemacht wurde.

26) Cohornische Granaten sind sechspfündige Granaten, die aus Böllern geworfen werden, und sich da-

Digitized by Google

chen Linien gerade entgegengesetzten Batterien Prikolschüsse (Prellschüsse) anzubringen suchten, um durch die von den Mauern herabspringende Steine den bedeckten Weg noch unsicherer zu machen; auf solche Art wurde das feindliche Feuer bald wieder gänzlich zum Schweigen gebracht, und der Besatzung kein Aufenthalt in dem bedeckten Wege gestattet.

In die zu Stande gekommene Redouten, in der Trenschee an der Verbaska, ward auf dem rechten Flügel eine Batterie für 1 achtzehnpfündige, und 2 dreypfündige Kanonen erbauet, um dadurch die rechte Flanke der Trenschee zu decken und den offenen Weg, der dem Feinde noch rückwärts blieb, ebenfalls unsicher zu machen.

Die anwesenden 334 Bauern wurden an diesem Tage, wie sonst, bey den beyden Angriffsarbeiten gebraucht.

---

durch von den Handgranaten unterscheiden. Sie haben von ihrem Erfinder dem holländischen General Cohorn den Namen.

Digitized by Google

Den 6ten hatte bey dem obern Angriffe der General Quosdanovich den Tag, und waren bey dem Retrenchement zwischen der dritten Redoute, der Paralelle, und der Verbaska 300 Landarbeiter beschäftiget.

Inzwischen arbeiteten 1200 Militairleute an Verlängerung der Paralelle, und Herstellung einer vierten Redoute, für 1 Bataillon und 8 Kanonen, damit soviel möglich, aus dem Lager der Zugang in die Festung erschwehret würde. Die Kommunikation samt dem Par-á-dos, und Parapet der Retrenchements wurden zu Stande gebracht und nur der Graben hatte noch nicht die gehörige Tiefe.

Das feindliche Feuer tödtete 1 Mann und verwundete 15.

Bey dem untern Angriffe hatte General Brenkano den Tag, und wurde mit 150 Militairarbeitern die Sappe fortgesetzt, der Vorgraben erreicht, ein Boyaux 27) von 10 Klaftern

27) Boyaux ist ein mit einer Brustwehre versehener Graben, wodurch eine Trenchee mit der andern vereinigt wird, und

kern und ein Retour 28) welcher in einer Entfernung von 5 Klaftern mit dem Vorgraben paralell gezogen wurde, ebenfalls auf 10 Klafter Länge, und ersterer auf 8, der 2te auf 4 Schritt in der Breite, unternommen, endlich die Kommunikation durch das Parapet des Retranchements geöffnet.

Von dem feindlichen Feuer wurde ein Jäger getödtet, und 2 Mann sind verwundet worden. Von Landarbeitern wurden 397 verwendet.

Um die Arbeiter vor dem feindlichen Feuer zu schützen, wurde der bedeckte Weg mit Prellschüssen, mit Bomben, mit Haubitzen, und Cohornischen Granaten, Wachteln und Pulversäcken beworfen. Aus unserer Festung wurden ebenfalls Bomben in die feindliche Festung geworfen, theils um darinn den Aufenthalt unsicher zu machen, theils um die Kanonen, welche der Feind in verdeckte Winkel stellte,

28) Retour ist ein eben solcher Graben hinter dem Boyaux, wodurch die Mannschaft wieder zurückgeführt wird.

Digitized by Google

wohin man mit Kanonenschüssen nicht reichen konnte, zum schweigen zu bringen.

Wie man mit den Trenscheen vorrückte, wurden in selbigen auch die Batterien angelegt und zwar bey der Verbaska eine Batterie auf eine 18 pfündige, und 3 auf 3 pfündige Kanonen, um die Scharten im bedeckten Wege des hintern Roudel zu demontiren, und die rechte Flanke der Trenschee zu decken, und dann eine andere Batterie auf eine 6 pfündige und drey 3 pfündige Kanonen. Neben die Kesselbatterie wurden 4 zehnpfündige Bombenpöller gestellt, um daraus den bedeckten Weg mit Bomben zu bewerfen.

Um den Platz noch enger einzuschliessen, und die äussere Kommunikation, da solche nicht ganz abgeschnitten werden konnte, soviel möglich beschwehrlich zu machen, ließ der Herr Feldmarschall die, am rechten Flügel der Verbaska aufgeworfene Linie, bis an die Strasse von Banjaluka verlängern und durch Redouten versichern.

Digitized by Google

Den 7ten hatte bey dem obern Belagerungsangriffe General Quosdanovich den Tag. Zu Verfertigung der Retrenchements zwischen der 3ten Redoute, und an der Paralelle bey der Verbaska arbeiteten 156 Landleute; mit der andern Paralelle zwischen der dritten und vierten Redoute, und dem Vorgraben, waren 300 Militairleute beschäftigt. An der vierten Redoute arbeiteten 500 Mann. Der Feind verwundete 4 und erschoß einen.

Bey dem untern Angriffe hatte General Schindler den Tag. Hier waren zu Erweiterung der Sappen 200 Militairleute angestellt, und wurden die zwey rückwärts ausgegrabene Boyaux der Sappe in Vertheidigungsstand gesetzt. Der Lieutenant Hrabit v. Langlois, Adjutant des Generals Schindler, und 1 Gemeiner von Deutschmeister, wurden dabey verwundet. Von den Landleuten trugen 221 die Materialien herbey, und richteten die Palliſaden zu. Der bedeckte Weg der Festung ward wieder, wie an den vorigen Tagen, während dieſer Arbeiten mit Bomben, Haubitzen, Cohor-

Digitized by Google

nischen Granaten, Wachteln und Pulversäcken beworfen.

Aus unserer Festung geschahen die Bombenwürfe hauptsächlich auf die verdeckten Orte in Berbir, wo der Feind die Kanonen hatte, aus welchen er unsere Fleschen 29) beschoß. Alle diese Unternehmungen unserer Artillerie waren so wirksam, daß der Feind an diesem Tage und in der Nacht nur wenig Schüsse thun konnte.

In einem diesem Tagebuch beigefügten weiteren Berichte vom 9ten Julius um 10 Uhr Nachts meldete der Herr Feldmarschall, daß da er sich Abends zur Anordnung der in der Nacht vorzunehmenden Arbeiten in die Trenscheen begab, habe er wahrgenommen, daß nicht nur die im Wald gestandenen Feinde das Lager abgebrochen, und sich hinweggezogen haben, sondern daß auch die Besatzung von Berbir, auf dem ihr noch offenen Wege samt Gepäcke sich wegzubegeben angefangen habe. Unserer

29) Fleschen sind kleine blos aus zwey geraden Linien bestehende Werke.

Digitized by Google

Seits ward sogleich das Kanonenfeuer auf die entweichenden Feinde gerichtet, dieselben warfen sich aber mit solcher Eilfertigkeit in den Wald, und setzten samt der dort gestandenen Entsatzmannschaft den Marsch so schnell fort, daß von unseren sogleich, sowohl gegen die Festung, als in den Wald geschickten Patrouillen, erstere die Festung schon ganz leer gefunden, und die anderen im Walde ebenfalls vom Feinde keinen Mann mehr angetroffen haben. Wohin eigentlich die Türken sich gewendet haben, war damals unbekannt, nach später eingegangenen Nachrichten aber zeigte es sich, daß sie sich dergestalt getheilt haben, daß der Bassa mit den Arnauten und den Türken von Banjaluka sich wieder dahin zurückgezogen hatte, die übrigen Bosniaken aber in ihre Schlösser giengen.

In der Festung haben sich ausser einem beträchtlichen Vorrath von Kriegsbedürfnissen verschiedener Gattung, 35 metallene Kanonen,

Digitized by Google

4 eiserne Wallstücke, und 4 metallene Hängpöller 30) gefunden.

Der Herr Feldmarschall machte in seinem Berichte die Bemerkung, daß die Festung immer noch eine gute Zeit sich hätte vertheidigen können, daher der ausserordentliche schnelle Abzug der Besatzung sowohl, als des am Walde gestandenen Entsatzungskorps nur durch die Ueberzeugung gewirket worden zu seyn scheinet, daß sie gegen unsere Mannschaft, in der Position in der sich solche befand, nichts hätten unternehmen können, und endlich hätten unterliegen müßen.

Unser Verlust während der ganzen Belagerung bestand bey den Truppen in 38 und bey den Arbeitern vom Lande in 3 Todten. Auch wurden von ersteren 118, von letzteren 15 verwundet. Unter den Todten sind Fähndrich Orelly von Deutschmeister, und der Hauptmann

30) Hängpöller oder hängende Mörser sind diejenigen, deren Schildzapfen (Handhaben) in der Mitte angebracht sind, so daß sie in der Lavette hängen, zum Unterschied der stehenden Mörser, deren Schildzapfen am Boden sich befinden, und also in der Lavette gleichsam stehen.

Digitized by Google

Rendel von Samuel Gyuley begriffen, die an ihren Wunden das Leben verloren haben. Unter den Verwundeten befanden sich ausser bereits genannten Offizieren, auch noch der Oberlieutenant Bangerle von Erzherzog Ferdinand, und der Unterlieutenant Norowsky vom Sappeurkorps.

Die unermüdete Wachsamkeit und der Diensteifer des Herrn Feldmarschall bey der Belagerung von Berbir, ist fast ohne Beyspiel. Oft spät noch in der Nacht besuchte er die Laufgräben. Mehr als eine feindliche Kugel streifte seine ehrenvolle graue Haare und seine Gleichmüthigkeit dabey war jene des standhaften Philosophen, und des unerschrockenen bewährten Kriegsmannes. Sein Plan, nach welchem er Berbir belagerte, ist in jeder Rücksicht meisterhaft.

Der Herr Feldmarschall rühmte zuvorderst die bey der Belagerung gestandenen Generale, indem sie sich in allen Gelegenheiten zu seiner größten Zufriedenheit betragen haben, und ihren Untergebenen mit einem rühmlichen Bey-

Digitized by Google

spiele vorgegangen sind. Nicht weniger Zufriedenheit bezeigte der Herr Feldmarschall über den guten Willen, den genauen Gehorsam und die Unerschrockenheit des gesammten Korps in allen seinen Abtheilungen vom Staabsoffiziere an, bis zum Gemeinen, und sprach davon als ein Augenzeuge, indem der Herr Feldmarschall bey allen schwehren und gefahrvollen Arbeiten stets mitten unter seiner Mannschaft war. Insbesondere rühmte derselbe den Feldzeugmeister Baron von Rouvroy, und legte ihm das Lob bey, daß er durch kluge Anordnungen und die sehr gute Leitung der Artillerie, nach seiner bekannten Thätigkeit, sehr vieles beygetragen hat, daß die sehr mühsamen und beschwehrlichen Belagerungsarbeiten ohne beträchtlichen Verlust an Mannschaft, in so kurzer Zeit einen so schnellen Fortgang genommen haben.

Nicht weniger hat dessen Sohn, der Major Rouvroy, obschon er bey der Belagerung nicht angestellet war, sich dabey sehr nützlich gebrauchen lassen, und besonders in Anlegung

Digitized by Google

der Riccochetbatterien viele Einsicht und Behändigkeit bewiesen.

Der Oberstlieutenant Hilley, vom Warasdiner Kreuzerregiment, hat durch seine besondern Gaben und viele Einsichten sich so ausgezeichnet, daß Se. Maj. der Kaiser denselben auf Vorspruch des Herrn Feldmarschalls, sogleich zum Obersten ernennet haben.

Die beiden Flügeladjutanten, Major London und Major Haydn, und die bey dem Herrn Feldmarschall mit besonderer Bewilligung befindlichen Offiziere, die Hauptleute Fürst Schwarzenberg und Graf Dietrichstein, von denen ersterer aus Wißbegierde von der grossen Armee sich zu dieser Belagerung begeben hat, die Rittmeister Kinsky und Haddik, die Oberlieutenants Mrhna, Thun und Rosenberg, wie auch der Unterlieutenant Hardeg, welche beständig an der Seite des Herrn Feldmarschalls waren, haben sehr eifrige Aufmerksamkeit, vielen Beobachtungsgeist und einen rühmlichen Trieb an Tag gelegt, die hier ge-

Digitized by Google

sammelten Erfahrungen zum fernern Dienste des Vaterlandes geltend zu machen.

Nach der Einnahme der Festung Berbir wurde dieser Ort gereinigt, die Belagerungswerke zerstört, die zerstörten Festungswerke wieder hergestellt, eine Schiffbrücke über die Save zur Kommunikation zwischen unserm Gradiska und der Festung Berbir geschlagen, und die nöthigte Besatzung in den letzten Ort gelegt. Feldmarschall Loudon übernahm hierauf von dem Feldmarschalle Grafen von Haddick das Kommando über die Hauptarmee und brach mit seinem Korps in folgender Ordnung dahin auf.

Die erste Kolonne welche aus 2 Feldbataillons von Nadasdy, 2 Deutschmeister, 2 Erzherzog Ferdinand bestand, und von dem General Major von Schindler kommandirt wurde, trat ihren Marsch den 2ten August an. Die zweyte unter der Anführung des General Major von Schmackers bestand aus 2 Bataillons Neugebauer, 2 Preiß, 1 Gyulay, 1 Karoly, dann aus dem Sappeurs-Mi-

Digitized by Google

neurs und Pioniers Detaschement, und brach den 4ten August auf. Dieser Kolonne folgte den 6ten August die dritte unter dem General Major Brentano, welche aus 2 Bataillons von Karl Toskana, 2 Klebeck, 1 Nadasdy und 1 vom Broderregimente und der ganzen Feldartillerie bestand. Die vierte Kolonne marschirte den 8ten August unter der Anführung des Feldmarschall-Lieutenant Blanckenstein und bestand aus dem ganzen Dragonerregimente Waldeck und zwey Divisionen von Gräven Husaren. — Endlich folgte das Hauptquartier den 10 August mit der fünften Kolonne unter der Anführung des Feldmarschall-Lieutenants Grafen von Mitrowsky, welche aus dem Kriegskommissariat, Kriegskanzley, Feldoperationskasse, Landeskommissariat, Feldverpflegs-Direktion, Feldapothecke und dem ganzen Czartoriskyschen Küraſſierregimente bestand. Das in Kroatien und Slavonien befindliche schwere Belagerungs Geschütz und ein Theil der Schiffbrücken wurde auf der Save zur Hauptarmee transportirt.

Digitized by Google

Da dieſes Korps auf dieſe Weiſe mit der Hauptarmee vereinigt wurde, und alſo die fernere Geſchichte deſſelben zur Geſchichte der Hauptarmee gehört, ſo bleibt hier nichts mehr übrig als noch derjenigen Vorfälle zu erwähnen, welche vor, während und nach der Belagerung von Berbir an den Grenzen von Kroazien und Slavonien bis zum Ausgang dieſes Feldzugs ſich ereignet haben.

Den erſten Juny unternahme ein Theil von unſerer in Slavonien befindlichen Mannſchaft einen Angriff auf das zwiſchen Ratſcha und Rajevoſello gelegene türkiſche Fort Bereſko.

Die ſechs Kompagnien vom Peterwardeiner Regiment brachen den 31ten May von Rajevoſello um 10 Uhr Nachts in aller Stille dergeſtalt zu Waſſer auf, daß ſie gleich mit Anbruch des Tages Bereſko erreichten. — Die halbe erſte Majorskompagnie machte die Avantgarde, an deren Spitze ſich der tapfere Obriſt von Kovachevich, als Anführer befand. Die Türken fiengen lebhaft zu feuern an, welches aber unſere Scharfſchützen mit

Digitized by Google

einem lebhaften Gegenfeuer erwiederten, sogleich das Wasserthor besetzten, dasselbe erbrachen, und durch die dreifache Verpallisadirungen und eben so viele Schanzgräben in das Fort eindrangen, und der vorgefundenen 4 Kanonen sich bemächtigten. Die Türken bey 100 an der Zahl, vermutheten einen Sukkurs für die Unsrigen hielten einigemal um sich, und flüchteten sich durch das hintere Thor, welches wegen des Umweges nicht geschwind genug besetzt werden konnte, in die nahen Wälder. Da nicht die Besetzung sondern nur die Zerstöhrung dieses gefährlichen Nestes die Absicht der Unsrigen war, so wurden alle Häuser nebst dem Kommandantenhaus in Brand gesteckt, und die Schanzgräben durch einige 100 Mann vom Populationsstand eingerissen, worauf die Unsrigen mit den eroberten 4 Kanonen und etlichen Fahnen wieder nach ihren Posten zurück giengen.

In dem Monat Juny wurden von unsern Grenzsoldaten öfters Streifzüge in das feindliche Gebieth gemacht und verschiedenes

Horn- und anderes Vieh herüber gebracht. Auch wurde auf Anordnung und Befehl des Herrn Feldmarschall-Lieutenants Baron von Wallisch eine Fouragirung in das türkische Gebieth bis an die Schlösser Tersacz und Issacicz unternommen. Der Herr F. M. L. trug nämlich dem Herrn Generalen Bubenhofen auf mit 1 Bataillon von E. H. Ferdinand, unter Anführung des Oberstlieutenant Pongracz, 2 Divisionen von Klasky Chevaux Legers unter dem Kommando des Obristlieutenants Hainisch, 2 Divisionen von Gräven Husaren unter Befehle des Obersten Baron von Poutet, und endlich 1 Division vom Ogulliner Gränzregiment, welche der Hauptmann Passee anführte, in die Gegend des Libovaczer Berges zu marschiren, um da die schon vorher zu diesem Ende rekognoscirten Posten zu beziehen, und sich solange fest zu setzen, bis die ganze Gegend von Dresnick bis fast 2 Meilen Distanz fouragiert oder abgemäht seyn würde, und zwar bis an das Ufer der Kurana, in dem ganzen Umfang zwischen den feindlichen Schlössern Tersacz und Issacicz.

Digitized by Google

Dieſes gesammte Korps marſchirte von Zwitovitz und Szluin den 22 Nachmittags um 3 Uhr bis Rakovicza, indeſſen der Grävenſche Rittmeiſter Laczkovich mit ſeiner Eskadron nach Lagyevacz vorrückte, um die Gegenden von Proſchanaz, Glatno Berdo, Bresnovacz, Rukovina Verdo und Vurian vor dem feindlichen Einfall der Sturlizſer Türken zu decken. Der Rittmeiſter Kapſch auch von Gräven faßte Poſto mit ſeiner Eskadron bey Szluiniza, um, in den vorbenannten Gegenden, bey allenfallſig feindlichem Allarm aller Orten beiſtehen zu können, Rittmeiſter Kapſch kam gegen 8 Uhr Abends bey Rakowicza an, raſtete 3 Stunden, und ſetzte dann den Marſch in der Nacht bis auf die Anhöhe Gabranovska fort, wo er ſich rechts bis an die Kurana, links an dem Lipovazer Berg ausdehnte. Vor der Fronte waren auf einen Kanonenſchuß Entfernung die Gebürge, an deren Fuß und Abhang jenſeits das Schloß Terſacz liegt. Mitten auf dem Gabranovsker Berg wurde das E. H. Ferdinandiſche Bataillon in Quarree geſtellt, mit ſpaniſchen Reutern

Digitized by Google

umgeben, und mit zwey drey- und einer sechspfündigen Kanone und 2 Haubitzen unterstützt. An den Lipovaczer Berg wurde die Ogulliner Division mit 2 Kanonen gestellt, damit der Feind diesen Berg nicht occupiren konnte. Die 2 Kavallerie Divisionen von obbenannten Regimentern hatten den Dienst, eine machte nämlich die Kette vorden Fouragirer oder Heumähhern und die andere hatte die Bereitschaft. Zwey andere Divisionen Kavallerie waren etwas mehr rückwärts postirt, um im Fall der Noth die Kette zu soutenirn. Diese Divisionen löseten eine die andere täglich ab, des Rittmeisters Kapsch Division blieb aber ohne Ablösung fortan auf ihrem Posten. Diese ganze Zertheilung und Position der Truppen, und andere Anstalten, wurden vom Herrn Generalen von Bubenhofen vortreflich angeordnet, und legten das beste Zeugniß von seiner Klugheit, Kriegskunst und Thätigkeit ab. Siebenhundert Mäher mähten ohne Aufhören und 150 vierspännige Wägen brachten zweimal des Tages das Heu nach Rakovicza, so daß

täglich

täglich über 300 Fuhren des schönsten Grasfutters eingeführt wurden. Während der ganzen Konvoyierung fiel keine andere feindliche Allarmirung vor, als daß unsere Seressaner, welche vornen über der Kurana im Gesträuche versteckt lauerten, auf eine auf sie gestossene feindliche Patrouille von etwan 40 Bosniacken feuerten. Von diesem feindlichen Haufen blieb einer gleich auf dem Platz, die übrigen aber jagten in vollem Gallope nach Issaßez zurück, woher sie gekommen waren. Mehrere feindliche Patrouillen liessen sich den 26ten sehen, da sie aber erfahren hatten, daß denen ersten die Köpfe gewaschen worden waren, so hielten sie es für rathsamer, sich in kein Handgemenge einzulassen. Den 27ten marschirten sämmtliche Truppen wieder in ihre vorige Lager zurück.

Diese Konvoyierungen im türkischen Gebiethe wurden auch im Monat July an den Grenzen von Kroatien und Slavonien fortgesetzt, wobey aber nichts feindliches vorfiel. Allein der Posten des General-Majors Jelachich welcher die eroberten Festungen Dubitza und Ko-

si unter seiner Brigade hatte mußte in diesem Monate 2 Anfälle der Türken aushalten. Es hatte sich nämlich ein aus Infanterie und Reuterey zusammengesetztes feindliches Korps von ungefähr 1000 Mann, am 9ten July bey Anbruch des Tages, unter Begünstigung eines dichten Nebels, in der größten Stille sehr eilfertig bey der Tschartale Grackonicza vorbeygezogen, in das Dorf Kottarani einen Einfall gemacht, und daselbst 10 Häuser in Brand gesteckt. Als aber der Major Löwenberg, vom Warasdiner St. Georgerregimente, mit einer Division, und dem Hauptmann Kengyel mit einer Kompagnie dieses Regiments herbeikamen begaben sich die Feinde mit einigem den Einwohnern abgenommenem Vieh auch gleich sehr schnell wieder zurück.

Auf dem Rückzuge stiessen sie im Jamniczer Thale auf den dort mit 60 Mann gestandenen Fähndrich Andrievich vom zweyten Banalregimente, der gleich auf die Türken so wirksam feuern ließ, daß einige getödtet, und einige verwundet wurden, der ganze Haufe aber in

Digitized by Google

Unordnung gerieth. Sie sammelten sich jedoch bald wieder, und forderten dann den Fähndrich Andrievich auf, sich mit seiner Mannschaft zu ergeben, widrigenfalls alle würden zusammen gehauen werden. Der Fähndrich, ohne diese Drohung zu achten, und die grosse Uibermacht zu scheuen, setzte indessen sein Feuern mit solchem Nachdruck fort, daß die Türken endlich, nach vielem Verluste, mit der größten Eilfertigkeit sich hinwegbegaben, und durch das Jamnitzer Thal über Dobvieszy, Klanacz, und durch die zwey Tschartaken Bisszynitza und Blitznitza vollends bis auf ihr Gebieth sich zurückzogen. Auf der Flucht nahm ihnen unsere geringe Mannschaft noch hundert Stück von dem in Kottarani geraubten Vieh ab; steckte ein feindliches Dorf in Brand, und brachte alles dort gefundene Vieh mit sich zurück, wodurch den Einwohnern von Kottarani das von den Feinden weggenommene wieder ersetzt wurde.

Von den Unsrigen ist bey diesem Vorfalle ein Mann geblieben, und einer ward ver-

Digitized by Google

mißt. Der Feind hat 8 Todte auf dem Platze gelassen, und mehrere Verwundete mit sich fortgenommen.

Der zweyte Anfall geschah den 24sten July. Es kamen nämlich gegen 2000 Türken von Predor und Kosaraj gegen die Vorposten des Herrn General Majors von Jellachich mit solcher Heftigkeit anmarschirt, daß diese sich unverzüglich zurückziehen mußten, um nicht von der Übermacht aufgerieben zu werden. Indessen verbrannten die Feinde einige von ihren ausgewanderten Unterthanen verlassene Hütten und Kaluppen und drangen weiter gegen uns vor, in der Absicht auch das allda in Schobern gestellte Aerarialheu in Brand zu stecken. Dieser Haufe Türken schien nur der Vortrab von einem grösern Schwarm, und ihre Hauptabsicht eine Ueberrumpelung von Dubitza gewesen zu seyn. Um diese zu vereitlen zog Herr General Jellachich von der einen Seite mit einem Gradiskaner Grenzbatallion unter Kommando des Herrn Obristlieutenant Brodanovich durch steile fast impraktikable

Digitized by Google

Wege, wo keine Kanonen mitgebracht werden konnten, den Feinden entgegen, von der anderen Seite aber rückte der eben mit Hennaschen für das Aerarium beschäftigte Herr Obrist Graf Spork mit einigen Kompagnien vom zweyten Banalregiment mit Kanonen vor, um den Feinden in die Flanke zu kommen. Da der das feindliche Korps kommandirende Bascha die nahe Gefahr bemerkte, zwischen 2 Feuer zu kommen, und in der Vermuthung stand, daß von uns eine grössere Macht nachrücken möchte, so kehrte er ohne das Aerarialhen angezündet zu haben, zurück. Um aber nicht ganz unverrichteter Dinge zurückzukehren, beschloß der Feind auf seinem Rückzuge unsern Posten Agina Kruska, der gut verpallisadirt war, und vom Herrn Hauptmann Quosdanchevich mit 80 Mann vom St. Georger Freikorps vertheidiget wurde, anzugreifen, welches auch mit der gewöhnlichen Wuth vollzogen wurde. Nachdem aber auch hier der Feind mit einer in der Nähe angebrachten Decharge empfangen worden, und zugleich den von 2 Seiten

Digitized by Google

nacheilenden Sukkurs vor Augen hatte, so ergriff er unverzüglich die Flucht, nachdem er 4 Todte auf dem Platz gelassen und mehrerentheils Todte theils Verwundete mit sich genommen hatte.

Vorzüglich rühmte der Herr General-Major Jellachich bey dieser Gelegenheit die Bravour und den Diensteifer des Herrn Obristlieutenants Brodanovich, Obristen Grafen von Spork und Hauptmann Quozdencheviсh.

Im Monat August bemerkte General Jellachich, daß die Türken verschiedene Recognoscirungen gegen Dubitza vornahmen, in der Absicht, unter Anführung ihres berühmten Barjaktars Allilagich, irgend einen Uiberfall auszuführen. Der Herr General ließ daher gleich die türkischen Gebirge Kozara und Pastirevo durch das Freykorps besetzen, und gieng selbst den 12ten mit 2 Divisionen von Palfy, unter Kommando des Oberstlieutenants von Wolf, mit zwey andern Divisionen vom kroatischen Banalregimente, unter Anführung des Oberlieutenants von Mi-

Digitized by Google

chich und den freywilligen Kostainizer Kroa-ten, unter ihrem braven Burgermeister Vukanovich über den Unnafluß ins feindliche Gebieth über, um Begovy und Knez-Polye zu bestreichen. Es kamen bald verschiedene Haufen Türken in Vorschein, die der Herr General unverzüglich angriff, und in die Flucht schlug, so daß der als Held ausgerufene Barjaktar Allilagich selbst nicht mehr Zeit fand sich zu salviren, sondern sich mit noch zwey andern Türken in ein Haus warf, woraus sie sich, wie aus einer kleinen Festung, bis zur Verzweiflung vertheidigten. Der Herr General ließ den Lieutenant Marakovich mit den Kostainiczern anrücken, die das Haus von allen Seiten so anfielen und Thüren, Fenster und Balken einschlugen, daß der Barjaktar ohne einen Schuß weiter zu thun, um Gnade bat, und sich mit seinen zwey Gesellen gefangen gab. Ausser diesen 3 Türken ist auch ein unsriger christlicher Unterthan, der zu den Feinden hinüber desertirt war, und uns vielen Schaden gethan hatte, eingebracht worden.

Digitized by Google

Von Seite der Feinde sind 5 Mann auf der Stelle geblieben, mehrere Todte und Blessirte aber mit fortgeschleppt worden. Nachdem der Herr Brigadier von Jellachich die Feinde aus dem ganzen freyen Felde des benachbarten türkischen Gebiethes zwar vertrieben sah, in jenen aber in den umliegenden türkischen Schlössern wiederholte Allarmschüsse geschahen, so nahm er anfänglich eine sichere Position auf einer Anhöhe, von welcher eine weite Strecke des feindlichen Gebiethes übersehen werden konnte, ließ mehrere Feuer anmachen, und zog sich endlich um 12 Uhr in der Nacht sammt der gemachten Beute und den 4 Gefangenen in bestre Ordnung wieder zurück. Unser ganzer Verlust bestand in einem blessirten Seressaner von Quozdenchevichschen Freykorps.

Den 2ten September haben sich bey 900 Türken aus den in der Gegend von Dubitza liegenden Schlössern mit solcher Geschicklichkeit versammelt, daß die Unsrigen von dieser Zusammenrottirung nicht das geringste erfahren konnten. Ihre Absicht war theils um einen Haufen

Digitized by Google

Emigranten einzuholen, und zurück zu bringen, theils auch den rechten Kordons Flügel der Brigade des Herrn Generalen von Jellachich anzugreifen. Dieser feindliche Haufe bestand zur Hälfte aus Kavallerie, und kam ganz unbemerkt bis gegen Dobretin, 2 Stunden oberhalb Novi und also ganz nahe an den rechten Kordonsflügel von der Brigade. Hier blieb die Infanterie stehen, die Kavallerie aber schlich sich gegen die links in einer Insel versammelten Emigranten, welche auch gleich angegriffen wurden. Zum Glück waren diese mit Gewehr versehen, und natürlich auf den Angriff eines nachsetzenden Feindes gefaßt; sie vertheidigten sich auch gegen den weit überlegenern Feind mit ungemeiner Tapferkeit eine gute Weile, bis nämlich der brave Oberlieutenant Zdellarovich des St. Georger Regiments herbey kam, und die Feinde durch ein sehr gut angebrachtes Feuer, nachdem mehrere derselben erlegt und blessirt waren, in die Flucht trieb.

Digitized by Google

Merkwürdig ist bey diesem Vorfall die Tapferkeit eines Emigranten Weibes. Dieses Weib, eine türkische Kroatin, und griechischer Religion, ergriff das Gewehr ihres abwesenden Mannes, lud solches 4 mal nach einander mit besonderer Hurtigkeit, und schoß unter die Feinde mit der Wirkung, daß die übrigen Emigranten es selbst gestanden, auf zwey ihrer Schüsse immer einen Türken vom Pferde stürzen gesehen zu haben. Die Heldin lud ihr Gewehr das fünftemahl, und war schon so in der Hitze, daß sie dasmal die Patrone verkehrt in die Mündung warf, worauf selbes ungeachtet ihres wiederholten Anschlagens nicht mehr los gieng. Gleich warf sie das Gewehr weg, und fieng an, den Männern Munizion zuzutragen, und selbe zur Standhaftigkeit zu ermuntern. Kaiser Joseph, dem diese muthige That des Weibes berichtet wurde, beschenkte hierauf diese Heldin mit zwölf Dukaten.

Die in die Flucht geschlagene Kavallerie hat sich nachhin mit der in Reserve gestande-

Digitized by Google

nen Infanterie vereiniget und gemeinschaftlich mit selbiger einige Versuche auf die Posten des Herrn Obristlieut. Anton von Knesevich vom St. Georger, und des Obristl. vom Gradiskaner Regiment gemacht; allein nicht nur da sondern auch von der Orlowaczer Schanze, welche der tapfere Hauptmann Furmacher, besetzt hielt, wurden die Feinde mit einen so lebhaften Kanonenfeuer empfangen, daß sie von ihren Anschlägen abstehen, und mit ziemlichem Verlust, ohne uns den geringsten Schaden gemacht zu haben zurück weichen mußten. Die Zahl der feindlichen Todten und Blessirten konnte, ausser 4 Todten, die man auf dem Platz liegen sah, nicht bestimmt angegeben werden.

Der Herr General-Major von Jellachich war mit dem tapfern Betragen der Herrn Obristlieutenante von Knesevich und von Brodanovich, und des Herrn Hauptmanns Furmacher, wie überhaupt mit der bereitwilligen Standhaftigkeit sämtlicher Mannschaft ungemein wohl zufrieden.

Digitized by Google

Den 13ten September drangen gegen 4000 Türken in die Gegend von Knez-Polje unweit Dubitza ein, und griffen ein Kommando von der Kroatischen Gebirgs-Miliz unter Anführung des Hauptmann Kussevich mit vieler Heftigkeit an. Der unerschrockene Hauptmann wuste seine wenige Mannschaft so zur Standhaftigkeit zu ermuntern, und empfieng die weit überlegenen Feinde mit solchem Nachdruck, daß er selbe aus dem Gebirge zurücktrieb, ihnen nachsetzte, doch endlich durch die Ubermacht der Feinde ganz umringt wurde. In den nämlichen Augenblicken entstand Allarm, indem der General Jellachich Nachricht erhielt, daß ein Korps von 7000 Türken gegen Dubitza anrückte.

Unverzüglich rückte der Herr General mit 3 Bataillonen Infanterie nebst ihren Kanonen und 1 Eskadron Kinsky Uhlanen dem Feind entgegen. Kaum hatten die Unsrigen die ersten Anhöhen bestiegen, so sahen sie schon den schwarzen Rauch von den Heu- und Fruchtschöbern auflodern, welche die Feinde den emigrirten tür-

Digitized by Google

kischen Unterthanen in Brand gesteckt hatten. Zu gleicher Zeit kam die Nachricht, daß der zahlreiche Feind obiges Sereßaner-oder Bergmilizkommando unter dem Hauptmann Kussevich umringt habe. Gleich beorderte der Herr Brigadier den Obristlieutenant Brodanovich mit dem Gradiskaner Bataillon rechts, der Herr General selbst aber gieng links mit dem einen Bataillon vom Banalregiment unter Kommando des Obristlieutenant Michich, 1 Bataillon Palfy unter dem Obristlieutenant Wolf, und mit Kinsky Uhlanen unter Kommando des Majors Spiegelberg schnurstraks auf den Feind los, welchem nach der getroffenen Disposizion unsers klugen Brigadiers der Obristlieutenannt Brodanovich durch einen kleinen Umweg hätte in Rücken fallen sollen. Als aber der Feind, dessen äußerste Wachen die höchsten Anhöhen bestiegen hatten, unsere Anrückung von 2 Seiten gesehen, so verließ er augenblicklich die umringten Sereßaner, stellte sein Mordbrennen ein, und flog mit seinen

Todten und Blessirten über Hals und Kopf zurück.

Das Kommando des Hauptmann Kussevich zählte 2 Todte: die Türken aber müssen viel verlohren haben, welches man leicht aus der heldenmässigen Gegenwehre des durch lange Zeit ganz umrungen gewesenen Kussevichischen Kommando schliessen kann. Diese wenige Mannschaft, die vor der ganzen Welt angerühmt zu werden verdient, hat sich so lange ritterlich um ihre Köpfe gewehret, bis endlich ihr wahrhafter Retter, der Herr General-Major angekommen ist.

Der Herr General Major konnte seine Freude darüber nicht genugsam an den Tag legen, daß er die Truppen vom Offizier an, bis zum Gemeinen mit so vieler Entschlossenheit und Bereitwilligkeit einem für weit überlegen angegebenem Feinde auf freiem Felde an seiner Seite entgegen gehen sah, so wie der Major Graf von Siulay selbst durch die Unpäßlichkeit mit der er eben zu der Zeit befallen war, sich

Digitized by Google

nicht abhalten ließ, mit dem Bataillon vom Banalregimente dem Feind entgegen zu gehen.

Im Anfang des Monats Oktober machte die feindliche Mannschaft in Bosnien verschiedene Versuche auf die dortigen Grenzen, bey welchen Gelegenheiten zwischen unsern Posten und den feindlichen fast täglich einige Scharmützel vorfielen.

Von den unter Anführung des Ibrahim, Beg von Bessirevich, des Chengich-Begh, und des Miralien-Begh versammelten Truppen, setzte den 9ten ein zahlreicher Haufe über den Glina-Fluß und versuchte früh Morgens, von einem dichten Nebel gedeckt, vor dem linken Flügel unsers Hauptpostens bey Kerestinia in das Thal von Svinitza einzufallen; da aber unsere Patrouillen noch zu rechter Zeit auf die Feinde stießen, und sogleich die Besatzungen unserer Redouten allarmirten, so wurde den Feinden von dieser Seite so nachdrücklich Einhalt gethan, daß sie ihren Antrag aufgeben mußten, und sich begnügten, einige an den

Digitized by Google

Grenzen stehende leere Häuser, Nebengebäude und einiges Futter in Brand zu stecken.

Die Feinde wandten sich hierauf gegen die Hauptschanze bey der Kirche von Kerestinka, wo der Oberste Köblös, vom Warasdiner Kreuzerregimente, mit einer Division und 2 Kanonen stand, es erschienen hier mehrere 100 Mann, theils zu Fuß, theils zu Pferde, aber unsere vor der Redoute gestandenen Piket, und die zu diesen gestossenen Patrouillen, setzten ihnen mit aller Geistesgegenwart eine solche Standhaftigkeit entgegen, daß die Feinde auch hier nichts wesentliches auszurichten im Stande waren, und endlich, mit vielen Todten und Verwundeten, in größter Eile die ganze Gegend verliessen.

Bey diesem Vorfalle haben sich, nach dem Zeugnisse des Obersten Köblös, der Feldwebel Nadanovich und der Korporal Tomo Jenkovich vom Kreuzerregimente, ferners der Seressaner Harambassa, Luka Diakovich, vorzüglich ausgezeichnet.

Unser

Unser dabey erlittener Verlust an Todten und Verwundten war sehr geringe.

Inzwischen war ein anderer Trupp feindlicher Infanterie von beyläufig 800 Mann, jenseit des Baches Brusavacha, in gröster Stille bis unter die Schanze Radichia Berdo geschlichen; aber dieser Trupp wurde durch unsere in der Schanze gestandenen Patrouillen des Oberlieutenants Kaugyel, vom Kreutzer Regimente, sogleich entdecket, und durch einen entschlossenen Angriff zum Abzuge genöthiget, ohne daß wir einen einzigen Mann verlohren hätten. So ward auch hier die Absicht der Türken ganz vereitelt.

Da die Feinde nach verschiedene Bewegungen machten, und bald bey Bihach, bald gegen Kladusk und Silkovacha, und bald bey Gzuna grosse Lagerfeuer wahrgenommen wurden, gab der Feldmarschall Lieutenant Baron von Wallisch, dem mit einem Detaschement zu Dobrotin gestandenen General-Major Pellachich den Auftrag, dem Feinde nach Beschaffenheit der Umstände, wegend eine Diversion zu machen,

Diesem zu Folge sandte der Herr General-Major in der Nacht vom 9ten zum 10ten den Hauptmann Quosdenchevich mit 300 Mann des Freikorps in die Gegend von Ottoka, um einen Versuch zu machen, das Vieh, welches dort täglich sehr zahlreich geweidet wurde, den Feinden abzunehmen, zur Unterstützung unseres Korps, folgten der General Jellachich, und der Obristlieutenant Kuchevich, mit einer Division, und der Obristwachtmeister Graf Bulay mit 150 Scharfschützen in einiger Entfernung nach.

Der Hauptmann Quosdenchevich kam unter Begünstigung eines starken Nebels, ganz nahe an das Schloß Ottoka, wo er sich verborgen hielt, bis die Türken das Vieh auf die Weide trieben. Dieselben hatten diesesmal die Vorsicht gebraucht, auch Patrouillen auszusenden. Als diese nahe genug angekommen waren, brach der Hauptmann Quosdenchevich aus seinem Hinterhalte hervor, und ließ mit einem Theile seiner Mannschaft die feindlichen Patrouillen angreifen, indessen

ſich der andere Theil mit Abtreibung der Heerde beſchäftigte. Dieſe Unternehmung allarmirte die ganze Gegend. In Ottoka, Kruppa, Jaſſenicza und noch einigen andern benachbarten feindlichen Schlöſſern wurden die Kanonen gelöſet, und aus dem Schloſſe Ottoka wurden ſelbige gegen unſre Mannſchaft, jedoch ohne alle Wirkung abgefeuert, indeſſen die in dem Schloſſe zurückgebliebenen Türken den Patrouillen zu Hülfe eilten, wodurch das Gefecht nur noch lebhafter, und endlich allgemein wurde. Ein Theil unſerer Mannſchaft wagte ſich bis in die Vorſtadt von Ottoka, und ſteckte dieſelbe in Brand.

Da die Zahl der Türken ſich jedoch immer vermehrte, und nun auch ein ſtarker Trupp berittener Türken aus der Gegend von Kruppa herbey kam, ſo ward unſerer Mannſchaft Befehl ertheilt, ſich zurück zu ziehen, welches in ſehr guter Ordnung geſchah. Die Feinde ſetzten ihr zwar lebhaft nach, wurden aber durch die aus dem Hinterhalte hervor getretenen Scharfſchützen des Oberſtwachtmeiſters Grafen Giulay,

und durch die vorgerückte Division des Oberstlieutenants Knesevich, von der Verfolgung abzustehen genöthiget.

Die Unsrigen haben 8 türkische Pferde erbeutet, und viele Feinde erlegt, davon 15 an einem Orte, und 9 an einem andern Orte geblieben sind. Auf unserer Seite zählten wir 7 Todte und 20 Verwundete.

Die bey dieser Gelegenheit bezeigte Standhaftigkeit der Truppen, die ausnehmende Tapferkeit der Haram Baschen Eremia Bielacz, Demiter Stuppar, und Stephan Poppovich, das gute Benehmen des Hauptmanns Quosdenchevich, und das Wohlverhalten des Oberstlieutenants Baron Knessevich, und des Major Grafen von Giulay, ward von dem Generalmajore Jellachich ganz besonders angerühmt.

Im Monat November machten die Türken wieder verschiedene Versuche in unser Kroatien einzudringen. Den 7ten hat sich ein Theil der bey Pasina-Luka gelagerten Feinde mit 2 Kanonen nach Priebol gewendet, und hat um halb 12 Uhr Vormittags unsere dortige Schanz

angegriffen, da aber unser Feuer den feindlichen Haufen gar bald zum Abzuge genöthiget hatte, gieng derselbe in das Lager bey Bellava zurück.

Am 8ten in der Frühe rückte eine grössere Anzahl feindlicher Truppen an, und unterhielt von 7 Uhr früh bis 6 Uhr Abends sowohl mit kleinem Gewehre, als aus 3 Kanonen mit Kugeln und Kartätschen, wie auch aus einem 20 pfündigen Bomben-Mörser, ein ununterbrochenes Feuer auf die Schanze. Der Feind konnte aber auch an diesem Tage seine Absicht nicht erreichen, und sah sich endlich, da unsere Mannschaft gegen Abend beherzt aus der Schanze gegen dessen linke Flanke einen Ausfall machte, in sein voriges Lager zurück zu weichen genöthiget.

Unserer Seits blieben 2 Mann und 2 Artilleriepferde, und wurde der Oberlieutenant Mudrovchich, vom Likanerregimente mit 19 Mann verwundet.

Von den Türken wurde ein Mann gefangen genommen; ihr sonstiger Verlust ist

Digitized by Google

nicht bekannt, scheint aber nach der zurückgelassenen Anzahl Pistolen, Messer und verschiedener Kleidungsstücke zu urtheilen, sehr beträchtlich gewesen zu seyn.

In einigen Tägen darauf haben zwar die in Bosnien versammelten Türken aus ihren bey Isdachich, Zaplie, Szmislie, Zeltava und bey Derigutz bezogenen Lägern neuerdings an mehreren Orten in Kroatien einzudringen Versuche gemacht, da sie aber unsere Truppen allenthalben standhaft, und zu derselben Empfang vorbereitet fanden, so haben sie sich, nach Verbrennung ihres Lagers, über Bihach, wieder in ihre Schlösser weiter zurückgezogen.

Den 27ten haben sich, unter Anführung des Kapitains von Predor, 500 berittene Türken mit Musik, durch das Kozaraczer Gebirge unsern Grenzen genähert. Der zu Knez- und Begov-Pollie mit 2 Offizieren und 150 Mann von der Gebirgmiliz auf Patrouille gestandene Oberlieutenant Borojevich stellte sich sobald er die Annäherung des feindlichen Trup-

Digitized by Google

ges entdeckte, in einen Hinterhalt, und schickte nur einige Mannschaft vorwärts, um über die Stärke der Feinde und ihre Absichten, Erkundigung einzuziehen. Dieser Mannschaft gab er den Befehl, wenn sie von einer weit überlegenen feindlichen Macht angegriffen würde, sich gegen den Hinterhalt zurückzuziehen.

Als die anrückenden Feinde diese Wortrung gen bemerkten, giengen sie auf selbige los, und verfolgten sie bis zu dem Hinterhalt, aus welchem nun die übrige Mannschaft hervorbrach. Es kam zum Gefechte. Unser geringes Korps hieb so muthig und nachdrücklich in den überlegenen Feind ein, daß dieser endlich mit vielen Verwundeten die Flucht ergriff, und 14 Todte auf dem Kampfplatze hinterließ.

Er faßte sich jedoch bald wieder, und erneuerte den Angriff. Der Oberlieutenant Bojovevich mit seiner Mannschaft that aber so tapfern Widerstand, daß der Feind neuerdings zum weichen gebracht und zerstreuet wurde. Dennoch wollte der Kapitain von Predor seine

Digitized by Google

Absicht, unseren geringen Trupp zu überwältigen, nicht aufgeben; er versammelte seine zerstreute Mannschaft neuerdings, und setzte sich zum drittenmale unserem Korps entgegen, indem er demselben zurief, um mehr Blutvergießen zu vermeiden, sollte es sich nur ohne weiteren Widerstand ergeben; es wäre bereit unsere Mannschaft gleich wieder gegen gefangene Türken auszuwechseln, und 5 für 1 der letzteren zu entlassen. Aber von unserer Seite ward dem feindlichen Zurufe kein Gehör gegeben, sondern ohnausgesetzt fortgefeuert, bis der Feind auch dieesmal wich, und sich ganz bis Breda zurückzog.

Wir haben bey diesen Vorfällen 2 Serefsaner verlohren, welche gleich todt blieben; der Oberlieutenant Borojevich wurde stark, und der Fähndrich Noszinich mit 6 Serefsanern leicht verwundet. Unsere Mannschaft hat viele Säbel, Hangyars, Lanzen, Kleidungstücke, Feuergewähre ꝛc. erbeutet, woraus abzunehmen ist, daß auf Seite der Türken eine grosse Anzahl geblieben, und verwundet worden

seyn müsse, obschon sie ihre Todte und Verwundete der Gewohnheit nach mit sich fortgeschleppt haben; daher denn auch derselben eigentlicher Verlust nicht angegeben werden konnte.

Der Oberlieutenant Borojevich rühmte das Wohlverhalten der Fähndriche Kosztinich und Jurisich, so wie der sämmtlichen Mannschaft, besonders aber des Gefreiten Dmitar Buczovacz an, welcher, als ihm das Gewehr versagte, einen sogleich an ihn anrückenden Türken mit dem Flintenkolben zu Boden schlug.

Gegen Ende des Monats Dezember ereigneten sich die letzten kriegerischen Vorfälle an der Grenze Kroatiens. Als bey der damals eingetretenen gelinden Witterung der Oberste Vasalich, vom Szluiner Regimente, an der Verbesserung des von Kerestinia, in der feindlichen Waldung Alatussa bis an den Fluß Kladusni hin gemachten Verhaues arbeiten ließ, zeigte sich am 21ten Dezember jenseits des Flusses Glina, ein Haufe von 300 Türken. Da man vermuthen konnte, sie würden über den Fluß setzen, und vielleicht einen Versuch

auf Sobnicza machen, so traf der Oberste sogleich für diesen Fall die nöthigen Vorkehrungen.

Der Feind zog sich aber rechts durch die Waldungen und Hohlwege nach der Banalgrenze in die Gegend von Tiesnitaß und Bujadnitaß. Um dessen eigentliche Absicht zu entdecken, sandte der Oberste Bajalich den wegen seines Muthes rühmlich bekannten Feldwebel Stojan Banda, mit einem Kommando ab, und befahl ihm, dem Feinde an der Seite zu folgen.

Gegen halb 2 Uhr Nachmittags stieß dieses Kommando auf dem feindlichen Haufen, welcher schon über die Glina gesetzt hatte, und sogleich angriff. Obschon der Feind vielfach überlegen war, setzte sich unsere Mannschaft dennoch zur Gegenwehr, und faßte eine so vortheilhafte Stellung, daß sie sich so lange vertheidigen konnte, bis aus Raduschinovich Berda sowohl, als aus dem nächsten Patnovich, und von den übrigen Posten der ersten Kordonslinie, Mannschaft zur Unterstützung her-

bey kam, und die Feinde die Flucht zu ergreifen genöthiget wurden.

Bey diesem Vorfalle ist von den Unsrigen 1 Gemeiner geblieben: ein Scharfschütz, des Feldwebels Sohn, hat 10, und ein anderer Gemeiner eine Wunde bekommen. Von den Feinden sind 7 erlegt und mehrere verwundet worden.

Der Oberste Bajalich rühmte den Feldwebel Stojan Banda, als einen auch schon aus den vorigen Kriegen bekannten tapfern Mann bestens an, der auch während des gegenwärtigen Krieges in mehreren Gelegenheiten Beweise von Muth und Rechtschaffenheit abgelegt hat. In dem itzigen Vorfalle hat derselbe gegen eine weit überlegene feindliche Macht nicht allein tapfer sich widersetzt, sondern auch seinen Sohn, der schon 10 Wunden hatte, und sich in des Feindes Händen befand, wie auch das ganze Kommando gerettet.

Der Oberste Bajalich ließ inzwischen den Verhau mit einer angemessenen Bedeckung, unter Kommando des Oberlieutenants Sertich, des Unterlieutenants Michallovich, und des

Fähndrichs Mallinar ununterbrochen fortsetzen. Den 23ten Dezember kamen wieder einige 100 Türken aus Czettin, Kladuß und Pozvizd, um die Arbeit zu stöhren. Sie griffen unsere Bedeckung an, die aber in ihrer vortheilhaften Stellung die Feinde so standhaft empfieng, daß dieselben, als einige Mann durch das Feuer unserer Scharfschützen gefallen waren, unverrichteter Sache, und ohne den geringsten Verlust zugefüge zu haben, sich in ihre Schlösser zurückzogen.

An eben dem Tage kam ein anderer feindlicher Haufe aus Czettin und Sturlich an unsere Posten Czartovack u. Kreßtinia in der Absicht selbige aufzuheben, es wurde aber der Feind zeitlich entdeckt, und Lärm gemacht. Hierauf eilten die in Furyan gestandene Sereffaner herbey, welche die Türken zurückwiesen, und bis über die Korana verfolgten.

Ungeachtet der den 21ten und 23ten fehlgeschlagenen Versuche wagte doch den 24 Dezember um 2 Uhr Nachmittags abermals ein Haufe von 400 Türken zu Fuß, eine Unter-

Digitized by Google

nehmung gegen den Posten Svinicza. Sie waren längst dem Fluße Kladußnicza, zwischen Türkisch-Dermelyevo, und dem Walde Alakussa, an den Fluß Gling gekommen, und fiengen eben an, über denselben zu setzen, als von unserer Seite die nöthigen Allarmschüsse aus den Kanonen geschahen, und der Hauptmann Vasquecz mit einem Kommando Scharfschützen, und Seressauer, wie auch der Hauptmann Petzinger mit einem Kommando Füseliers herbeyrückte. Unsere Mannschaft suchte durch ein standhaft unterhaltenes kleines Feuer den Feinden das Uibersetzen über den Fluß streitig zu machen. Das Scharmützel wehrte beynahe durch eine ganze Stunde. Inzwischen rückten auch die bisher in der Waldung Alakussa verborgen gebliebene 150 berittene Türken hervor. — Da aber eben unserer Seits eine Kanone herbeygeführet, und aus dieser gleich einige Schüsse unter die Reuterey mit gutem Erfolg angebracht wurden, zugleich auch von allen Seiten unsere Truppen zu Hülfe eilten, ergriff der grössere Haufen der

Digitized by Google

Feinde eine schnelle Flucht. Der übrige Theil derselben aber versuchte auf der Banalseite, wo die Glina am seichtesten ist, unseren vorgerückten Truppen in den Rücken zu fallen, welches den schon gewichenen Türken neuen Muth einflößte, so daß sie nochmals ganz entschlossen, mit einem ungestümmen Geschrey, gegen die Glina anrannten. Aber durch gut angebrachtes Kanonen- und Flintenfeuer, und eine entschlossene Gegenwehre, wurden sowohl die neu Angerückten als diejenigen, welche uns in den Rücken fallen wollten, abermals und gänzlich in die Flucht getrieben.

Von den Türken sind 8 Mann auf dem Platze geblieben, und viele in der Glina ertrunken. Ausser diesen sind Todte und Verwundete von den Flüchtigen mit fortgeschleppt worden.

Der Oberste Baron Bajalich belobte ungemein die Standhaftigkeit der sämmtlichen Truppen sowohl als der Herrn Offiziere überhaupt. Vorzüglich aber rühmte er den Herrn Hauptmann Vasquecz wegen seiner schnellen

Digitized by Google

und wirksamen Vorrückung, dann den Herrn Hauptmann Petzinger, Oberlieutenant Badowiwacz und den Lieutenant Kuchimich an, indem diese letztern die Anordnungen des Hauptmanns mit ungemeiner Geistesgegenwart befolgten, ungeachtet des Lieutenants Kuchimich Oberkleid vielfach von feindlichen Kugeln durchlöchert war. Den Oberkanonier Swoboda, der die Kanonenschüsse immer mit bestem Erfolg angebracht hatte, konnte der Herr Oberste nicht genug beloben. Was Erstaunen erregen muß, ist wohl dieses, daß bey so verschiedenen hitzigen Attaken von unsrer Seite nicht ein Mann blessirt noch weniger getödtet worden ist. Die Hauptursache davon ist, weil man dem im Feuer begriffenen Trupp immer die vortheilhafteste Lage zu geben gewußt hat.

Vierter Abschnitt.

Feldmarschall Haddik übernimmt das Kommando über die Hauptarmee. Marsch der Truppen nach Weiskirchen im Bannat. Position und Stärke der gesammten Hauptarmee. Verrichtungen des Herrn Feldmarschalls bey der Armee. Eine Krankheit nöthigt ihn, das Kommando niederzulegen. Kurze Lebensbeschreibung desselben.

Kriegsoperationen der Hauptarmee.

Das Kommando über die Hauptarmee wurde im Anfange des Feldzugs von 1789. dem Herrn Feldmarschall und Hofkriegsraths Präsidenten, Grafen von Haddik übergeben, welcher dieserwegen auch den 27ten April von Wien abreiste, und den 4ten May in Semlin eintraf, wo er mit vielen Feierlichkeiten empfangen wurde. Das erste, was der Herr Feldmarschall hier unternahm, war eine Rekognoszirung, welche er in Begleitung mehrerer Generale noch an demselben Tag in der Gegend von Belgrad vornahm. Bald hierauf ertheilte er den Befehl, daß sich unter dem Kom-

Digitized by Google

Kommando des Herrn Feldzeugmeisters Prinzen von Ligne ein Lager bey Oppowa im Banate formiren sollte, wozu 10 Bataillons Grenadier 8 Bataillons Fuselliers und 19 Divisionen Kavallerie beordert wurden. Dieses Lager sollte zum Sammelplatz für die ins Hauptquartier bey Weißkirchen bestimmten Truppen dienen.

Der Marsch von Oppowa nach Weißkirchen geschah in folgender Ordnung. Am 21ten May brachen auf: Zeschwitz Kürassier, Joseph Toskana Dragoner und 3 deutsche Grenadierbataillons, diese marschirten über Alibonar, hielten am 24ten Rasttag und trafen am 25ten im Lager bey Weißkirchen ein. Am 22ten brachen auf: Jaquentin und Nassau Kürassier, und 2 Bataillons von Ferdinand Toskana, und trafen am 26 und 27ten im Lager ein. Am 23ten brach das Hauptquartier auf, und kam am 27ten nach Weißkirchen, Rothkirchen und Ruschitz, am 23ten marschirten auch 7 Grenadierbataillons nebst 2 Bataillons von Pellegrini, und kamen am 29ten ins Lager. Am 24ten

folgten Leopold Toskana Dragoner, 2 Bataillons von Anton Esterhazy und die Reserveartillerie, welche vom 28ten bis 30 ins Lager zusammen trafen. Dazu waren noch gekommen 2 Bataillons von Karoly, 4 Divisionen von Wurmser Husaren, und 4 Kompagnien Pioniere. Jedes Bataillon hatte eine sechspfündige und zwey dreypfündige Kanonen, welche Artillerie mit der Reserveartillerie und den Kavalleriestücken zusammen in 112 Kanonen und Haubitzen bestand. Der Herr Feldmarschall selbst war bereits am 29ten Abends eingetroffen, hatte sich mit dem Herrn Feldzeugmeister Clairfait unterredet, und sogleich veranstaltet, daß zur Erhaltung der Kommunikation mit dem Clairfaitischen Korps zu Weißkirchen, Wranitz, Klein-Dikwan, Surschowa, Luppak, Könyek, Prebul und Karansebes überall 3 berittene Ordonanzen ausgestellet wurden.

Die ganze in dem Banate sowohl als in Sirmien befindliche Hauptarmee war in 6 Korps eingetheilt, und bestand aus 66 Bataillonen

Infanterie und 45 Divisionen Kavallerie, also aus mehr als 100000 Mann. Sie war folgendermassen eingetheilt:

1) Das unter dem Kommando des Herrn Feldzeugmeisters Grafen von Clairfait im Lager bey Karansebes befindliche Korps, von welchem wir in einem eigenen Abschnitt bereits gehandelt haben.

2) Unter dem Kommando des Feldmarschall-Lieutenant Fürsten von Waldeck stunden 1 Bataillon vom Deutsch Banatischen Grenzregiment und 1 Division Wurmser Husaren bey Posovitz in der Almasch, dabey war der Herr Oberste Putnik als Brigadier; 2 Bataillons von Anton Eßterhazy und 2 Bataillons von Karoly unter dem Herrn General Major d'Urset auf dem Gebirge Stanz-Illowa, 3 Divisionen Wurmser Husaren und 3 Divisionen von Jaquemin Küraſſier unter dem Herrn Generalmajor Kollonics bey Wallachisch-Saska.

3) Lager bey Weißkirchen. Im Hauptquartier befanden sich General Zehntner nebst dem großen Generalstabe; General Mikovinz

Digitized by Google

nebst Ingenieurs- Mineurs- und Sappeurskorps; Feldzeugmeister Graf Joseph Colloredo, General Thurn und Artillerie; General Magdeburg nebst Pontoniers und Tschaickisten; General Gennay, nebst Proviant und Fuhrwesen. — Bey dem hier gelagerten Hauptkorps befanden sich: a) General der Kavallerie Graf Joseph Kinsky, 3 Feldmarschallieutenante und 6 Generalmajore; nämlich Feldmarschallieutenant Gr. Browne, dem die Generalmajore Sztaray und Wenkheim der jüngere untergeordnet waren; General Sztaray kommandirte 5 Grenadierbataillone, als Pichler, Laiviz, Nikoletti, Kämpf und Acaini, General Wenkheim ebenfalls 5 Grenadier Bataillone, nämlich Sturiont, Sebottendorf, St. Julien, Stein und Homburg. b) Feldmarschallieutenant Baron Alvinczy, dem die Generalmajore Prinz von Würtemberg und Blowsky untergeordnet waren. Prinz von Würtemberg kommandirte über 2 Bataillon von Pellegrini und 2 Bataillon Ferdinand Toskana Infanterie, General Blowsky über 1 Bataillon von Lascy und 2 Bataillon von

Digitized by Google

Alvinzy. — c) Feldmarschallieutenant von Tiege, dem die Generale Lilien der ältere und Kavagnagh untergeordnet waren. General Lilien kommandirte 3 Divisionen Kürassier von Zeswitsch, und 3 Divisionen Dragoner von Joseph Toskana, General Kavagnagh, 3 Divisionen Kürassier von Nassau, und 3 Divisionen Dragoner von Großherzog Toskana.

4) Das Korps des Herrn Feldmarschallieutenants Grafen Harrach, dem der General Major Baron Lilien der jüngere untergeordnet war. Ein Bataillon von Lattermann stunde an Papogay, ein anderes Bataillon von diesem Regimente auf dem Altbek, 1 Bataillon von Lascy zu Suttin, 1 Division Wurmser Husaren und 2 Divisionen Harrach Kürassier zu Moldava und Tibisch, 2 Kompagnien vom Deutsch-Banatischen Grenzregimente, 3 Kompagnien vom Branowatzkischen Freykorps, 1 Bataillon von Palffy und 1 Division von Harrach Kürassier zu Sanikagorny, Dolny, Ligkowa, Persaska und Uj-Palanka.

5) Das Korps des Herrn Feldmarschall-Lieutenantes Reisky, dem der General Major Otto untergeordnet war, stunde in der Gegend von Kubin, Pancsowa und Oppowa. Dazu gehörten 1 Bataillon von Brechainville, 2 Bataillons Pallavicini, 2 Bataillon Wartensleben, 3 Divisionen Küraſſier von Kavagnagh, 3 Divisionen Küraſſier von Erzherzog Franz, 2 Kompagnien vom Deutsch-Banatiſchen Grenzregimente.

6) Das Korps des Herrn Feldzeugmeiſters Fürſten von Ligne bey Semlin, wobey ſich die Feldmarſchallieutenants Neugebauer und Straſoldo befanden. Unter dem Feldmarſchallieutenant Neugebauer kommandirte der Herr Oberſte Lützow 3 Bataillon von Thurn Infanterie, und 2 Bataillon nebſt 1 berittenen Eskadron des Serviſchen Freykorps zu Szuceſin, Boliefze, und Sabreſch, der Herr Generalmajor Mellas 2 Bataillon Caprara und 1 Bataillon von Gyulay in den Retranchements bey Semlin; der Herr Generalmajor Kheul 1 Bataillon von Gyulay, 2 Ba-

Digitized by Google

taillon von d'Alton in Semlin, der Herr Generalmajor Harnoncourt 4 Divisionen Chevauxlegers Lobkowitz, und 4 Divisionen Chevauxlegers Modena im Lager bey Semlin. Unter dem Feldmarschall-Lieutenant Strasoldo standen 1 Bataillon von Kaiser Infanterie 1 Bataillon von Loudon, 2 Bataillon Wallis, 2 Bataillon Wolfenbüttel, 2 Bataillon Calemberg und 2 Bataillon Brentano.

Ueber der Save im türkischen Gebiethe stand das Servische Freykorps unter den Befehlen des Obristlieutenant Michailjevich und ein Theil davon hatte die Redoute bey Sabresch besetzt. Zwischen der Mannschaft dieses Freykorps und einigen Haufen herumstreifender Türken fielen einige jedoch unbedeutende Scharmützel vor. Auch unternahm der Hauptmann Blasko von diesem Freykorps im Monat July mit einiger Mannschaft eine sehr gefährliche Rekognoszirung bis Nissa mit vieler Geschicklichkeit, und brachte die Nachricht mit, daß der Seraskier Abdy Buscha mit 20000 Mann 8 Stunden

hinter Nissa stünde, und dort die Ankunft mehrerer Truppen abwarten wollte.

Bey der ganzen Hauptarmee fielen bis in Monat July, wegen des zwischen selber und den in Servien befindlichen Türken geschlossenen Waffenstillstandes keine Feindseligkeiten vor. Die Bemühungen des Herrn Feldmarschalls, Grafen von Hadik, giengen während dieser Zeit vorzüglich dahin, allen Theilen der Hauptarmee eine solche Stellung zu geben, daß dadurch das ganze Banat und Sirmien gedeckt würde, und die in den angrenzenden Provinzen befindlichen Oesterreichischen Korps, welche nicht in dem Waffenstillstand mit begriffen waren, nöthigenfalls mit Truppen unterstützt werden konnten.

Der Herr Feldmarschall untersuchte in Begleitung verschiedener Generale die dortigen Gegenden, nahm die verschiedenen Truppenkorps in Augenschein, hielte Musterung über selbe und machte überhaupt alle Anstalten zu dem angehenden Feldzuge. Aeusserst merkwürdig waren die Verhaltungsregeln, welche er

für diesen Feldzug gegen die Türken bekannt machen ließ und die von seinen grossen taktischen Kenntnissen überhaupt, und insbesondere von der Kenntniß des Feindes mit dem er damals zu thun hatte, zeugten.

Dieses und das Vertrauen, welches die ganze Armee auf diesen ehrwürdigen grauen Helden setzte, machte, daß man sich alles Gute von dem unter seiner Anführung vorzunehmenden Feldzuge versprach, allein sein hohes Alter hinderte ihn, die Beschwerlichkeiten des Krieges zu ertragen. Er wurde schwer krank, als er sich zu Weißkirchen im Banate befand, wobey der Umstand bemerkungswerth ist, daß er gerade in den Zimmern wohnte, die er als Rittmeister 52 Jahr vorher bewohnet hatte.

Da diese Krankheit ihn so sehr entkräftet hatte, daß er nicht mehr im Stande war, das Kommando über die Armee zu führen, so erhielt er den 2ten August folgendes Handbillet von dem Monarchen.

Ich bin äuſerſt beſorgt über die Folgen der ſchweren Krankheit mit der Sie befallen wurden, über die an ihren Füßen befindlichen drey Wunden, über ihre zurückgelegte Jahre, und Leibeskonſtitution, daß ſie in den jetzt vorzunehmenden wichtigen Operationen ihrem unbegrenzten Dienſteifer unterliegen möchten. Hierzu kommt noch, daß ſie bey vorhabender Unternehmung auf Belgrad bey den täglichen und noch mehr nächtlichen Fatiquen, bey der naſſen kalten Herbſtzeit, und bey der Nothwendigkeit, alsdann zu kampiren, alles dieſes ohne Gefahr nicht werden aushalten können, und daß, wenn Sie dieſe Belagerung anfangen, Sie ſolche zu vollenden; ganz gewiß nicht im Stande ſeyn werden, welches dann für Sie höchſt betrübt! und ſelbſt für den Dienſt höchſt nachtheilig wäre. In Folge dieſer Umſtände, um ihren Kindern und dem Staate einen ſo würdigen Mann noch länger zu erhalten, muß ich ihnen auftragen, einſtweilen und bis zur Ankunft des Feldmarſchalls Loudon, dem ich das Kommando der Armee übertragen habe, ſelbes

Digitized by Google

dem Feldzeugmeister Kollorido nebst dem beigeschlossenen Schreiben, in welchem der diesfällige Befehl enthalten ist, zu übergeben, damit sie noch bey guter Jahreszeit gemächlich reisen, und selbe nicht versäumen. Um aber auch Ihnen meine Erkenntlichkeit zu zeigen, wird Ihr Herr Sohn als zweyter Obrister bey ihrem Regiment ernannt. Wollen Sie selben bey der Armee in Generalstabsuniform belassen oder aber nach Wien mitnehmen, steht in Ihrem Willen.

Joseph.

Der Herr Feldmarschall erhielt dieses Billet den 2ten August, und am 3ten Nachmittags um 2 Uhr reisete er von der Armee ab.

Seit seiner Wiederkunft nach Wien war er immer etwas kränklich. Der in dem nächsten Jahre darauf erfolgte Tod des Kaiser Joseph II, bey Dessen Sterbbebette er sich befand, griff ihn zu stark an. Er wurde bettlägerig und starb am 12ten März um 8 Uhr nach einer kurzen Krankheit, im 79sten Jahr seines Alters.

Digitized by Google

Wir wollen dem Andenken dieſes im Kriegs- und Civilweſen gleich groſſen Mannes hier eine kurze biographiſche Nachricht widmen.

Andreas von Haddik war der Sohn eines ungariſchen Rittmeiſters gleiches Namens und wurde in Ungarn den 16 Octob. 1710 gebohren. Er ſtudirte anfangs die Rechte trat aber nachher in Militairdienſte.

Schon im Jahre 1738 befand ſich Haddik bey dem öſterreichiſchen Heere wider die Türken im Felde und machte da die Feldzüge mit. Loudon befand ſich um eben dieſe Zeit bey dem ruſſiſchen Heere in Beſſarabien, und wohnte der Einnahme von Oczakow und Bender unter dem Generalfeldmarſchall Grafen von Münnich bey. Beide lernten zu gleicher Zeit den Türkenkrieg aus Erfahrung kennen. Die Aehnlichkeit der Gemüthsſtimmung, der Grundſätze, der Erfahrung und des Schickſals veranlaßte auch in der Folge die innigſte Freundſchaft unter dieſen zwey groſſen Männern, welche bis an das Ende währte.

Digitized by Google

Im Jahr 1744 den 22ten Jäner wurde er Obrister bey dem Bellesnaischen Husarenregimente.

Er that sich schon 1745 hervor, da er die Franzosen in ihren Verschanzungen bey Erbstatt angriff, noch mehr aber, da er am 15ten März 1748 eine grosse nach Bergenopzoom bestimmte französische Convoy aufhob und zerstreute.

Im Jahr 1747 wurde er Generalmajor, und im Jahr 1757 erhielt er nach dem Absterben des General Ghylany nach einem bey Epezies in Ungarn gehaltenen Lager ein Husarenregiment. Die Farbe des Regiments war blau mit gelben Aufschlägen. Endlich wurde er im Jahr 1756 den 10ten November zum Feldmarschallieutenant ernannt.

In dem siebenjährigen Kriege zeigten sich Haddiks Kriegstalente in ihrem vollen Glanze. Im Jahr 1757 fochte er bey Görlitz mit, wo ein preussisches Korps gänzlich zu Grunde gerichtet wurde, und der berühmte preussische General Winterfeld sein Leben verlohr.

Digitized by Google

Bald darauf führte Haddik einen kühnen Streich aus. Er schlug sich nämlich mit 4000 Mann, während Friederich bey Naumburg stand, um die Bewegung der Franzosen zu beobachten, durch die Niederlausnitz in die Mark Brandenburg, und kam den 16ten October als seinem Geburtstage vor den Thoren der Stadt Berlin an. Diese Residenz ohne Wall zum Theil ohne Mauern, und nur mit Pallisaden versehen, war damals mit 200 Mann Landmiliz besetzt, wozu einige 100 Rekruten und andere Soldaten kamen. Die königl. Familie hatte sich gleich nach eingegangener Nachrich nach Spandau begeben. Haddik ließ die Stadt auffordern; und griff hierauf das Köpennicker und Kottbuser Thor zugleich an. Die Pallisaden am erstern wurden eingeschossen, und die Oesterreicher drangen in die dort befindliche Vorstadt ein. Hier kam es zu einem Gefechte mit der Besatzung, wovon 300 niedergemacht, über 400 derselben gefangen genommen, und 6 Kriegszeichen erbeutet wurden. Die Nachricht von der Annäherung des

Digitized by Google

Fürsten Moritz von Anhalt Dessau zwang die Oestereicher diese Königsstadt nach einem 24stündigen Besitz wieder zu verlassen. Haddik forderte von den Berlinern 300,000 Thlr. Brandschatzung, begnügte sich aber mit 200,000 und nahm beim Abschied den Ruhm mit sich, daß seine Forderung mäßig, und seine Mannszucht bewunderungswürdig war.

Im Jahr 1758 den 7. März erhielt er das Großkreutz des Marientherèsienordens. Den 7ten September eroberte er Pirna und die Festung Sonnenstein in Meissen, und den 19. Dezember wurde er zum General der Kavallerie ernannt.

Nach dem siebenjährigen Krieg kam Haddik im Jahr 1747 den 4ten August nach Hermannstadt als Kommandirender in Siebenbürgen und hat diese Stelle bis zum Jahre 1768 so weise verwaltet, daß er sich einen unsterblichen Namen in diesem Lande erworben.

Im Jahr 1768 wurde sein Regiment reduzirt, und er erhielt in diesem Jahre ein anderes Husarenregiment.

Digitized by Google

Kurze Zeit darauf kam er nach Gallizien, und erhielt das Gouvernement über dieses Land, und das Kommando über die Truppen. Die Art mit der er sich hier sowohl in Kriegs- als Civil-Sachen zu benehmen wußte und die Einrichtungen, welche er in diesem ehemahls dem Hause Oesterreich zugefallenen Lande getroffen, setzten seine Verdienste in das vorzüglichste Licht.

Haddik schwang sich von einer Ehrenstufe zur andern. Er wurde in den Reichsgrafenstand erhoben, zum k. k. Geheimen Rath und zum Obergespann von Barsch ernannt. Im Jahr 1774. am 17 März erhielt er den Feldmarschallenstab und den 26 July desselben Jahres die höchste Kriegswürde nämlich die Stelle eines Hofkriegsrathspräsidenten.

Finster

Fünfter Abschnitt.

Feldmarschall London übernimmt das Kommando über die Hauptarmee. Erste Feindseligkeiten. Anstalten zur Belagerung Belgrads. Uebergang der Kaiserlichen Armee über die Save. Ausführliche Belagerungsgeschichte der Festung Belgrad. Einnahme der Vorstädte Belgrads durch Sturm. Belobungen und dgl. Biographische Nachrichten von dem Feldzeugmeister Baron Rouvroy. Fortsezung der Belagerung. Belgrad ergiebt sich. Kapitulazionspunkte. Historisch geographische Nachrichten von Belgrad. Abzug der Besazung. Verzeichniß der in der Festung gefundenen Sachen, Belobungen, Beförderungen, Anekdoten u. dgl. Semendria ergiebt sich. Sonstige Begebenheiten bis zum Schluße des Feldzugs.

Anstatt des Feldmarschalls Grafen von Hadick wurde der Feldmarschall Freyherr von Loudon als Oberbefehlshaber über die Hauptarmee ernannt und das slavonisch-kroatische Truppenkorps mit selber vereinigt. Dieser den Osmannen so furchtbare Heerführer, reiste daher den 11 August von Neugradiska ab, und traf den 14ten in Semlin ein. Hier nahm er die ganze Gegend, die Ufer der Save, die ausgestellten Wachen, Pikete und Vor-

Digitized by Google

posten, dann die Tschaiken und Fregatten in Augenschein und ertheilte Befehl zu Errichtung neuer Redouten und Werke. Hierauf verfügte er sich nach Weißkirchen ins Banat um das Kommando über die Hauptarmee zu übernehmen.

Gegen das Ende des Monats August nahmen die Feindseligkeiten ihren Anfang. Am 23ten erschienen einige feindliche Tschaiken auf der Save, die Unsrigen giengen ihnen entgegen, man kanonirte von beyden Seiten ohne Wirkung bis das eingefallene stürmische Regenwetter dem Lärm ein Ende machte.

Am 24ten griff ein feindlicher Haufe unsere Patrouillen vom Freikorps an, machte 2 gefangen, haute einen zusammen, und jagte die übrigen in die Flucht. Darauf kehrten die Türken unter Kanonen und Musketenfeuer nach Belgrad zurück.

Den 26ten August kamen gegen 5 Uhr Abends 9 feindliche Tschaiken am linken Arm der Donau herauf, attakirten die Patrouill-Tschaike und nöthigten diese, sich mit noch ei-

Digitized by Google

ner viertel Tschaike zu retiriren. Drey feindliche Tschaiken wagten sich unter anhaltender Kanonirung bis zur Spitze der Kriegsinsel herauf, wo sie die Stadt Semlin im Angesicht hatten, als aber unsere Fregatten und Tschaiken ihnen entgegen kamen, zogen sich die Feinde etwas zurück, alsdann aber dauerte die beiderseitige Kanonade bis nach 8 Uhr fort. Von den feindlichen Tschaiken sah man zwey zurückziehen, woraus man schloß, daß sie Schaden gelitten haben. Bey den Unsrigen ist auf der vordersten Tschaike, welche der Hauptmann Antonievich kommandirte, das Gestelle einer Kanone beschädigt worden. Die übrigen Kanonenschüsse, deren über 600 geschahen, schienen fruchtlos gewesen zu seyn.

Am 27ten machten die Türken aus der Festung Belgrad eine langwierige aber fruchtlose Kanonade, und setzten sie die darauf folgenden Täge, obwohl etwas schwächer fort.

Den 3ten September kam der Herr Feldmarschall wieder nach Semlin zurück, und den darauf folgenden Tag trafen Se. Königliche Ho-

Digitized by Google

heit der Erzherzog Franz ebendaselbst ein, um der wichtigsten Unternehmung dieses Feldzugs, nämlich der Belagerung Belgrads beyzuwohnen.

Wirklich waren bereits die außerordentlichsten Anstalten zu einer bevorstehenden Belagerung gemacht. Die Hauptarmee rückte immer näher zusammen, und wurde noch durch verschiedene Truppen von den Korps der angrenzenden Länder verstärkt. Das schwehre Belagerungs Geschütz wurde von allen Seiten herbeigeführt, und in und um Semlin waren ungeheure Vorräthe von allen zu einer Belagerung nöthigen Bedürfnissen.

Die ganze zu dieser Belagerung bestimmte Armee bestand aus 40 Bataillonen Infanterie, worunter 10 Bataillons Grenadiere sich befanden, und aus 30 Divisionen Kavallerie. Hiezu kam noch das Freikorps unter der Anführung des Oberstlieutenants Michaljevich, welches aus 2 Bataillonen Infanterie und einer Eskadron Kavallerie bestand und in der Folge der Belagerung 7 Bataillons und 5 Divisionen unter

der Anführung des Feldzeugmeisters Graf Clairfait. Zu Betreibung der Belagerungsarbeiten waren in den umliegenden Gegenden mehr als 20000 Mann vom Landvolke in Bereitschaft. Das Belagerungsgeschütz bestand ausser den gewöhnlichen Feldkanonen der Infanterie, noch aus 120 vier und zwanzigpfündigen, 8 achtzehenpfündigen, 50 zwölfpfündigen und 30 sechspfündigen Kanonen, dann aus 117 metallenen und 30 Steinmörsern. Der übrige Theil der Hauptarmee nebst dem Geschütze blieb zur Bedeckung Semlins zurück.

Der Herr Feldmarschall, welcher seine ganze Zeit seit seiner Anwesenheit theils mit Rekognoszirungen, theils mit andern nöthigen Vorkehrungen zugebracht hatte, setzte endlich, nachdem die sämtlichen hiezu bestimmten Truppen beisammen waren, den Uebergang über die Save auf den 10ten September fest. Dieser Uebergang hätte eigentlich einige Täge später erfolgen sollen, allein da die Nachricht einlangte, daß der Serasker Abdy Pascha mit einem Korps von 30,000 Mann bereits bey

Esupria eingerückt sey, und schon den 14ten bey Belgrad einzutreffen gedenke, so wurde, um dem Feinde in Besitznehmung der vortheilhaftesten Posten zuvorzukommen, in der zum Uebergange unserer Truppen über die Save getroffenen Anordnung, sogleich die nöthige Aenderung gemacht, und der Uebergang auf folgende Art veranlasset.

Den 10ten September Nachmittags um 3 Uhr brach der Obristlieutenant Michaljevich mit dem ganzen unter ihm gestandenen Freykorps aus der jenseitigen Redoute Zabresch gegen Ostruschnitza, Stremsitza und Velika-Mostanicza auf, und besetzte diese Gegenden, indessen 362 Mann vom Petrowardeiner Regimentsbezirke, und die Sinzendorfische Jägerkompagnie mit 2 sechspfündigen Kanonen in die Redoute einrückten.

Abends um 7 Uhr setzte sich das Korps unter dem Feldmarschallieutenant, Fürsten von Waldeck, in Bewegung. Es wurden nämlich 4 Batterieschiffe jedes zu 4 Kanonen, die

Digitized by Google

Glieder der zu errichtenden Brücke, und einige Stock und kleine Plätten 1) bey Ostruschnitza über die Save geschifft, und auf diesen Fahrzeugen befanden sich 6 Bataillone: 1 von Kaiser, 1 von Loudon, 1 von Gyulai, 1 vom Broder Grenzregimente, und 2 von Erzherzog Ferdinand, ferner 1 Eskadron von Gräven Husaren, und endlich der Fürst Waldeck selbst, mit dem Generale Kleheck. Sie stiegen sämmtlich bey Ostruschnitza am Fusse des Bergs, an Land. Der übrige Theil dieses Korps, nämlich: 2 Bataillone von Brentano, 2 von Wallis, 5 Eskadrons von Gräven, und 3 Divisionen von Lobkowitz, mit dem Generale Türkheim, zogen indessen an dem linken Ufer hinab, und begleiteten hier die auf dem Wasser hinabfahrenden. Sobald die ersten Truppen gelandet hatten, fiengen sie gleich an, die Brücke zu schlagen. Während

1) Plätten sind flache Fahrzeuge, welche zum Uibersetzen über die Flüsse gut gebraucht werden können. Die größeren Gattungen werden Stockplätten genannt.

Digitized by Google

dieser Arbeit wurde immerfort noch mehr Mannschaft von letzteren Truppen und ihrer Artillerie, auf Brückengliedern 2) und Plätten übersetzt.

In der Nacht trafen an dem Orte, wo der Uebergang geschehen sollte, noch folgende Truppen ein: 2 Bataillone von Pelegrini, 2 von Ferdinand Toskana, 2 von Karl Toskana, 2 von Preiß, mit dem Feldmarschallieutenant, Grafen von Colloredo und den Generalmajoren Prinzen von Würtemberg, Brentano und Melas.

Den 11ten bis 10 Uhr Vormittags war die Brücke bey Ostruschnicza geschlagen, und nachdem das ganze Korps des Fürsten von Waldeck bereits auf der jenseitigen Anhöhe Posto gefaßt hatte, folgten die eben erwähnten 8 Bataillone der Infanterie und 3 Divisionen von der Kavallerie. Weil in dieser Gegend sich kein Feind zeigte, besetzte dann der Fürst von Waldeck mit seinem Korps die

2) Brückenglieder heißen die Fahrzeuge, aus welchen die Schiffbrücken zusammengesetzt werden.

Digitized by Google

Anhöhen von Schelesnick, oberhalb des Dorfes Ostruschniza, und der Feldmarschallieutenant Graf von Colloredo, nahm mit der zweyten Abtheilung die Höhen von Ostruschniza ein.

Gegen 12 Uhr Mittags traf der General der Kavallerie, Graf von Kinsky mit 3 Divisionen von Grosherzog Toskana, 3 von Nassau, 3 von Zeschwitz, hierauf der Feldmarschallieutenant Graf von Browne mit 10 Grenadier Bataillonen und der Feldartillerie-reserve, bey Petraz-Bara ein, wo sie sich lagerten, indessen der Oberste Lüzow mit 2 Bataillonen von Thurn gegen Menadow-Brod rückte, um die sich etwa nähernden feindlichen Tschaiken 3) zu beobachten.

Den 12ten mit Tages Anbruch, setzten sich diese Truppen in weitern Marsch. Das Korps

3) Tschaiken sind leichte Fahrzeuge, deren sich die Ungarn und Türken auf der Donau und die Kosaken auf dem Dnieper bedienen, um in Friedenszeiten die Ordnung auf besagten Flüßen zu erhalten, und im Kriege die Wassergrenze zu beschützen.

Digitized by Google

des Fürsten von Waldeck hatte ein Bataillon vom Freykorps zur Avantgarde 4) und nahm den Weg über Schelesnik-Sarkow auf die Anhöhe Ordia; die beyden Abtheilungen des Feldmarschallieutenants, Grafen von Browne, und des General der Kavallerie, Graf von Kinsky, folgten bis Schelesnik, wo sich die Kolonnen 5) um eher auf die zur ersten Stellung bestimmte Anhöhe Kepeste zu kommen, von der Kolonne des Fürsten von Waldeck absonderten, und ihren Weg über den Bach Bela-Boda nahmen.

Während dieses ganzen Marsches wurden nicht mehr als 5 Türken entdecket. Auf diese stieß der Hauptmann Petrovich, der mit den Scharfschützen des Freykorps die Patrouille

---

4) Avantgarde oder Vortrupp ist ein Theil der Armee, welcher voraus marschirt.

5) Kolonnen sind lange Reihen von Truppen. In einer Kolonne marschiren heißt soviel, als auf dem Marsch anstatt einer breiten Fronte eine lange Reihe machen.

Digitized by Google

machte. 6) Sie setzten sich aus einem Gebüsche zur Wehre, bis einer gefangen genommen, und 2 niedergemacht waren, da denn die übrigen 2 entflohen. Der Hauptmann Petrovich, und ein Scharfschütz sind jedoch bey diesem Vorfall stark verwundet worden.

Uebrigens hatte der Feind in der ganzen Gegend nichts besetzt. Dieser Vortheil wurde von uns so gut benutzt, daß wir noch an diesem Tage über den Bach Topschid auf die Anhöhe Dadina, und den mit dieser zusammenhängenden Berg Topschid mit dem ganzen Truppe in 5 Quarrees (Vierecke) zogen, die Vorposten aber bis an die Eugenische Linie 7) und das Dorf Ziganka vorrückten. Nun wurden

6) Patrouille machen heißt mit einer Parthey Soldaten die Straßen und Gegenden durchstreichen, um die Wachen zu visitiren, die Ausreißer zu entdecken, und andere Unordnung zu verhüten.

7) Die Engenische Linie sind Ueberbleibsel von einer Verschanzung, welche wahrscheinlich zur Zirkumvallations-Linie diente; das heißt, welche das Lager umgab, als dieser große Feldherr im Jahre 1717 die Festung Belgrad belagerte, und nach einer am 16 August über uns erhaltene zum

auch die noch übrigen Truppen, als, mit dem Feldmarschallieutenant Mikrowsky 2 Bataillone von Alvinzy, 3 von Madasby, und 2 von Wolfenbüttel; mit dem Feldmarschallieutenant Alvinzy 2 Bataillone von Anton Esterhazy, 3 von Karoly, und 1 von Wolfenbüttel, mit dem Feldmarschallieutenant Blankenstein 3 Divisionen von Jaquemin und 3 von Wurmser beordert, ihren Marsch dergestalt zu beschleunigen, daß sie in die von den vorgerückten Truppen verlassene Posten sogleich einziehen konnten.

Bey allen diesen Bewegungen geschah feindlicher Seits nichts, als daß eine Tschaike von den jenseitigen Kaffehhäusern bis ungefähr in die Gegend kam, wo der Bach Mokri-Lug sich in die Save ergießt, und hier einige Kanonenschüsse auf die bey Ziganka gestandenen Vorposten machte. Sobald sie aber von einem un-

---

Entsatz der Festung angekommene Heer erfochtenen glorreichen Siege, selbe den 18 August durch Kapitulation erhielt.

Digitized by Google

serer Dreyppfünder einen Streifschuß erhielt, zog sie sich gleich wieder zurück. Indessen waren auch einige feindliche Haufen bey der Eugenischen Linie aufwärts gezogen, denen noch mehrere aus der Stadt an dem Wege der Windmühle folgten. Diese thaten einzelne Schüsse, bis sich die Husaren von Gräven bey der Brücke, welche zwischen dem Dedina, und der Eugenischen Linie über den obengenannten Bach führt, mit ihnen näher einliessen, bey welchem Vorfalle von den Unsrigen 2 Mann und 1 Pferd getödtet und 4 Mann und 5 Pferde verwundet worden sind.

In der folgenden Nacht ist an dem linken Ufer der Save, oberhalb des Beschanier Dammes, unter Bedeckung eines Bataillons von Samuel Giulay zu einer Brückenschanze der Anfang gemacht worden.

Die Feinde feuerten aus der Festung auf unsere Arbeiter ohne grosse Wirkung. Wir hatten nur einen Todten und 11 verwundete Pferde.

Den 13ten traf der Feldmarschallieutenant Mitrowsky, mit den oben erwähnten Truppen

Digitized by Google

ebenfalls auf dem Dedina ein, und besetzte den ihm angewiesenen Platz auf dem Topschider Berge.

Vor Anbruch des Tages rückten zur Bedekkung der vorzunehmenden Rekognoscirung, der Fürst von Waldeck, und General Klebeck mit 2 Divisionen der Kavallerie und 4 Bataillonen der Infanterie in die Eugenische Linie an die Hauptstrasse, welche nach Belgrad führet. Dadurch wurden die feindlichen Vorposten bis an die Stadt zurückgetrieben. Aus den mitgenommenen Kavallerie-Haubitzen wurden dann einige Grenaden zwischen die Häuser geworfen, und einige derselben in Brand gesteckt. Die Rekognoszierung wurde bis an das linke Ufer der Donau, wo Prinz Eugen die Brücken hatte fortgesetzt, und bey dieser Gelegenheit 2 Türken 4 Wallachen und 5 Wagen mit Proviant gefangen, die für einen Aga nach Belgrad bestimmt waren. Das bewaffnete k. k. Geschwader, unter Kommando des Kapitain Konings, war aufwärts von der Biela Sztiena, in der Donau gestellet.

Digitized by Google

Von hier gieng die Rekognoscirung längs der Eugenischen Linie, bis an die Hauptstrasse, die von Krotzka nach Belgrad führt, von dort aus aber auf die weiteren Anhöhen ausser dieser Strasse, um die ganze Gegend zu besichtigen.

Bey dieser Rekognoscirung wurde wahrgenommen, daß in der Vorstadt, der gegen die Save liegende Theil 2 Batterien, eine von 7 Kanonen, und die andere von 5 habe, daß ober dem Thore der Stadt eine Scharte, und längst der Pallisadirung gegen die Donau mehrere Kanonen aufgepflanzt, daß die Häuser in der Vorstadt meistens mit Ziegeln gedeckt, und fest gebauet, folglich nicht so leicht in Brand zu stecken seyn, daß die aufwärts von der Donau gehende Eugenische Linie bis an die Anhöhe Metteris, noch in einem solchen Stande sich befinde, daß zu derselben vollkommenen Herstellung wenig Arbeit erforderlich sey; von hier aus weiter entdeckte sich, daß dieser Theil der Linie bis an die Save nie von Festigkeit müsse gewesen seyn, weil man

Digitized by Google

dieselbe an verschiedenen Orten nur hart noch zu erkennen im Stande war. — Abends wurden auf dem Dedina, und dessen Abhange 5 Redouten ausgesteckt, welche zur Brückenschanze dienen sollten, und noch in derselben Nacht wurde mit 2000 Bauern diese Arbeit angefangen.

Nachmittag rückte auch der Feldmarschall-lieutenant Alvinzy mit den vorne genannten Bataillonen an die ihm angewiesene Stelle auf dem Topschider Berge ein. Auf der untern Spitze der grossen Zigeuner Insel wurde mit Landarbeitern eine Redoute auf 3 sechspfündige Kanonen angefangen, damit durch selbige die Brücke gegen die feindlichen Tschaiken mehr gesichert sey; und um eine kürzere Kommunikation zu haben, wurde die auf der Dunawitza befindliche Brücke herabgelassen, und näher an dem Beschanier Damme geschlagen. Sodann rückten 2 Bataillone von Deutschmeister, 2 Bataillone von Kallemberg, 1 Division von Modena und 1 Division von Chevaux-Legers von den Beschaniz Anhöhen herab,

und hezogen, 1090 Schritte von der Brückenschanze, das Lager; 1 Bataillon Giulay zog aber an diese Schanze 1 Division von Giulay, in die Redoute der Zigeuner-Insel, und die übrigen 2 Divisionen wurden zu derselben Unterstützung rückwärts beordert.

Den 14ten wurde die Schiffbrücke über den rechten Arm der Save bey der Zigeuner Insel weiter aufwärts geführt, und nahe an der Redoute dieser Insel, nebst noch einer Pontons Brücke geschlagen.

Nachmittags zogen die 10 Bataillon Grenadiere unter dem F. M. L. Grafen von Browne, ferner 3 Divisionen von Zeschwitz, 3 von Wurmser, welche Fürst Waldeck, wie bey der Rekognoscirung am 13ten zur Bedeckung auszustellen hatte, über dem Bach Mokri-Lug in die Eugenischen Schanzen, und formirten 2 Quarrees, wovon das eine auf der Anhöhe rechts von der Hauptstrasse, das andere aber links, die Husaren zu beyden Flügeln, und vorwärts, die andere Kavallerie zwischen die Quarrees gestellet wurden. Von allen Regimen-

Digitized by Google

[illegible] die Lagerausstecker mit gegangen, um für die noch übrigen 6 Quarrees und die Kavallerie die Lagerplätze auszuzeichnen. In der Nacht wurden über den Bach Makrelung mehrere Laufbrücken 8) geschlagen, damit die noch übrigen Quarrees den andern Tag ihre neue Stellung einnehmen konnten. Alle Quarrees-Kommandanten waren bey dieser Rekognoszirung zugegen, um sich von allem selbst überzeugen zu können.

In eben dieser Nacht wurde auch durch 1000 Mann vom Militare, und 1500 vom Lande, vom Semliner Retranchemente an, mittels eines 800 Klafter langen Ziczac-Einlaufgrabens

8) Laufbrücke ist eine Art leichter Brücken, welche beym Civil- und Militärbau gemacht und gebraucht werden, um die Erde aus den Fundamenten zu karren, oder aus den Gruben auf die Wälle zu bringen, und weil sie keine sonderliche Gewalt ausstehen dörfen, werden sie vielmal nur auf Böcke gelegt, oder auf beiden Seiten Pfähle eingeschlagen, und querüber ein Hals und Riegel eingelassen, worauf Balken in die Länge, und darüber die Bretter in die Quere geleget, und so fort gemacht werden.

längs der Donau, bis an die Mündung der Donauwitza, und hier eine Redoute auf 2 Zwölfpfündler und 4 Sechspfündler angelegt, welche das Auslaufen der feindlichen Tschaiken hindern, und die ganze Gegend zwischen Semlin und der Donauwitza decken sollte. Zur Beschützung der Arbeitenden wurden 2 Bataillone von Alton, und 1 Division von Modena rückwärts gestellet. Die Arbeit ist die ganze Nacht hindurch ruhig fortgesetzt worden und des Morgens war die Mannschaft schon gedeckt.

Den 15ten mit anbrechendem Tage, setzten sich die Quarrees der Feldmarschallleutenante Mitrowsky und Alvinzy, der Generalmajor Würtenberg, Brentano und Türkheim, und der General der Kavallerie Graf Kinsky, mit sieben Kavallerie Regimentern in Mätsch, um die Tags vorher in den Eugenischen Linien ihnen angezeigte Stellung einzunehmen. Die Quarrees Brentano, Türkheim und Würtemberg, wurden von dem alten Mayerhofe rechts von der Windmühle bis gegen die Ziganka,

die andere aber rechts und links von den Grenadieren gestellet, etwas Kavallerie zwischen die Quarrees, die übrige in zwey Treffen vorwärts.

Das Quarree des Generals Klebeck, blieb noch auf dem Dedina, weil die Redouten die eigentlich zur Brückenschanze, und Versicherung der Kommunikation über die Save dienen sollten, noch nicht in haltbarem Stande waren; doch sind inzwischen schon 2 Bataillone von Kallenberg, und 1 Division von Lobkowitz eingerücket, die daselbst ihren Posten bekamen. Die Arbeiten an der Mündung der Dunavitza waren des Morgens schon soweit gekommen, daß die Mannschaft gedeckt stand. Das feindliche Kanonenfeuer wurde nun lebhafter, es landeten auch einige feindliche Tschaiken, diese aber wurden durch das Flintenfeuer und einige gut angebrachte Kanonenschüsse gleich zurückgetrieben, und das Kanonenfeuer aus der Festung war nicht sehr wirksam. Es wurden uns davon 3 Mann getödtet, und 2 verwundet. Die vorwärts gestellten Truppen zogen sich in

Digitized by Google

die Redoute zurück, und die Kavallerie aus dem Ertrage der feindlichen Kanonen. Mit Tages Anbruch sind die sämmtlichen Truppen welche bisher noch auf den Semliner und Beschanier Anhöhen gelagert waren, nämlich 2 Bataillone von Deutschmeister, 2 von Caprara, 2 von Neugebauer, und 2 von Kleheck, ferner 3 Divisionen von Czartorisky und 2 von Modena, in der Gegend des Oberbrunnens in das Lager gerücket. Zur Schanze für die Donaubrücke wurde der Ort ausser der Eugenischen Linie gewählt, und mit 2000 Bauern der Anfang dazu gemacht. Das Freykorps rückte bis nach Palesch, und zog von der Redoute nach Zabresch und den Posten von Sabacz, von der Drina bis an die Morova eine Kette. Es wurden auch 300 Reiter mit 2 Staabsoffizieren, 3 Stunden weit vorwärts gesandt, um von der feindlichen Annäherung frühzeitig Nachricht haben zu können. Abends fieng man an bey der Windmühle, und unter derselben rechts von dem alten Mayerhof, Batterien zu errichten, wozu 1150 Mi-

Digitized by Google

lantarbeiter genommen wurden. Von dem feindlichen Feuer wurde Niemand getödtet, 4 Mann aber sind verwundet worden.

Den 16ten wurde die Gegend von Walk bis über die Straße von Krotzka recognoscirt.

An dem rechten Ufer der Donau wurde noch an der Brückenschanze gearbeitet. Unsere Flottille 9) zog sich bis in die Gegend herauf, wo Prinz Eugen seine Brückenschanze hatte. Man fieng nun auch die Brücke über die Donau an, und damit diese gedeckt sey, wurde der auf der Anhöhe in der Eugenischen Linie ausspringende Winkel 10) benutzet, und gleichsam im Zusammenhange mit den untern Redouten, eine neue Redoute errichtet. In-

9) Flotille nennt man eine kleine Flotte, das heißt eine Anzahl Schiffe, welche in Gesellschaft fahren, im Krieg oder in der Handlung oder zu andern Absichten.

10) Ausspringender Winkel. Winkel heißt die Oeffnung zweyer Linien, die in einem Punkte zusammenlaufen. Es sind deren unzählig viele. Ausspringende oder hervorspringende sind diejenigen, deren Spitze nach dem Feinde zu geht.

gleichem wurde bey einbrechender Nacht hinter dem Dorf Zicenta, an den Eugenischen Linien, eine Redoute für ein Bataillon und 6 Kanonen durch Militairarbeiter angefangen. Die Arbeiten bey den übrigen angefangenen Redouten wurden fortgesetzet, und von Seite der Artillerie sowohl in der Redoute bey der Windmühle, in jeder 4 Platformen zu 4 acht zehen pfündigen Kanonen verfertiget, die Kanonen zur Demontirung des entgegenstehenden feindlichen Geschützes eingeführet, und um 2 Uhr Nachmittags fieng aus demselben das Feuer zu spielen an.

In den zwischen der Windmühle und dem Mayerhofe befindlichen Ravins (ausgeschwemmte Gräben) wurden 4 Zehnpfündige Haubitzen und 6 siebenpfündige zum Anzünden der Ratzenstadt gebraucht. Um 2 Uhr fieng man an sich derselben zu bedienen, und in 3 Stunden loderten an 5 Orten der Ratzenstadt die Flammen auf. Der Brand ward sehr heftig. Da aber der Raum groß war, und zwischen den Gebäuden viele starke Bäume, und gemauerte Häuser mit Ziegeldächern standen, so griff

das Feuer nicht weit um sich. Indessen sind in den Ravins auch die Bettungen, auf 4 dreypfündige Pöller geleget, und die Pöller selbst eingeführet worden.

Die Nacht hindurch ist das durch die Haubitzen hervorgebrachte Feuer sowohl durch fortdaurendes Werfen der Haubitzgranaten, als auch durch Schüsse mit glühenden Kugeln 11) aus

11) Glühende Kugeln sind eiserne Kugeln, welche in einer neben der Kanone befindlichen Grube bey starkem Gebläse recht weißglühend gemacht werden. Die Ladung geschieht folgendermaßen: Erstens wird das nöthige in eine Patrone eingeschlossene Pulver in den Lauf der Kanone gethan, dann ein Spiegel, das heißt, eine hölzerne Scheibe darauf gelegt, jeder Zwischenraum sorgfältig mit Rasen verstopft, und hierauf die Kanone gehörig auf den Gegenstand gerichtet. Wann die Kugel recht weiß glühet, so faßt ein Mann solche mit der Zange, und setzt sie in die Mündung, ein anderer bringt solche mittels eines mit Kupfer beschlagenen Setzers hinter und dran, der dritte aber gibt, sobald der Setzer wieder heraus ist, auf das eingeräumte und aufgeschüttete Zündloch Feuer. Man bedient sich der glühenden Kugeln, wenn die Sachen, die man anzünden will, hinter einer Mauer befindlich und von oben her feuerfeste verwahret sind, auch, weil der Feind selbe nicht eher gewahr wird, bis schon die Flamme ausbricht.

Digitized by Google

8 achtzehnpfündern stäts unterhalten und vermehrt worden. Mit Anbruch des Tags war die Redoute, an der Mündung der Dunaviza und der Laufgrben längst der Donau zu Stand gebracht. Durch das feindliche Feuer sind dabey 5 Mann und 1 Pferd getödtet, und 18 Mann und 16 Pferde verwundet worden.

In der Nacht vom 16 auf den 17ten und bey Tage wurde die angefangene Arbeit zur Errichtung der Redouten am rechten Donauufer, auf der Anhöhe Metteris, bey dem alten Mayerhofe, bey der Windmühle und hinter Ziganka fortgesetzt, auch von der Windmühle links, auf der Anhöhe, eine Redoute für 1 Bataillon angefangen.

Vom 17 auf den 18ten in der Nacht, ist man mit den Arbeiten bis in die Vorstadt zu der Moschee Battal Chamla genannt, in Wraha-Mala gekommen, und hat rings um diese Moschee eine Redoute angefangen. Um vor dem feindlichen Kanonenfeuer der Festung die über die Dunaviza geschlagene Kommunikationsbrücke zu decken, ist neben derselben

Digitized by Google

einen Laufgraben, und auf diesen eine Parallele, (Brustwehre) aufgeführet, wodurch die Brücke vor dem feindlichen Feuer vollkommen geschützt.

Die Trenschee an der Gausspitze konnte nun die nöthige Batterie anlegen gelassen, Abends samt einen Rebante, ausgesetzt, und in der Nacht vom 17. auf den 18. durch 2000 Mann vom Militair dazu der Anfang gemacht. Das dichte Wasser, die Sträucher und den Morast, welche im Wege standen, haben die Arbeit so sehr verzögert, daß die Trenschee nicht weiter als auf 485 Schritt vorwärts gegen der Gausspitze hat vollendet werden können. Aus der Festung muste wegen des hohen Wassers und der Sträucher diese Nacht nicht beunruhiget worden seyn, weil kein feindlicher Kanonenschuß dahin geschehen ist. Aber die Redoute an der Mündung der Dunewitza ist mit Bomben und Granaten bewerfen worden.

Sowohl am Tage, als in der Nacht ist aus 22 dreyßigpfündigen Pöllern, und aus sechzehenpfündigen Kanonen das in der Vorstadt

an mehrern Orten, angreifende Feuer unterhalten worden. Vom heut feindlichen Feuer wurden in der Nacht auf den 17 bis früh den 18 Sept. 2 Mann todt geschossen, und 5 Mann nebst 1 Pferd verwundet.

Nachdem man die Brücke über die Donau geschlagen, selbige am diesseitigen Ufer mit einer Brückenschanze bedeckt, und zu mehrerer Versicherung derselben eine Redoute dabey angelegt hatte, ist der Feldzeugmeister Graf Clairfait, welcher mit einem Theile des unter seinem Kommando im Banate gestandenen Korps bereits den 16 September in Pancsowa eingetroffen war, den 18ten mit 3 Bataillonen von Niklas Esterhazy, 2 von De Vins, 2 von Stein, seinen 3 Divisionen von Erdödy Husaren und 2 von Hartlieb, Vormittags über diese Brücke in das Lager der Eugenischen Linie gerückt. Auch ist an diesem Tage noch von dem bey Semlin unter dem Feldzeugmeister von Ligne gestandenen Korps das Leibbataillon von Gilany zur Armee gezogen worden.

Hierauf hat 1 Bataillon von Palfy die Brückenschanze am rechten Ufer der Donau und 1 Bataillon von Wartensleben die andere Brückenschanze am linken Ufer besetzt, und 1 Bataillon von Lascy wurde zur Unterstützung der an dem obern Theile der Insel Borecs gestandenen Division des deutsch-banatischen Regiments beordert.

Mit 400 Arbeitern vom Landvolke wurden die in den Eugenischen Linien ober der Brückenschanze an der Donau aufgeworfenen 4 Redouten zu Stande gebracht, die Arbeit von 2 Batterien weiter fortgesetzt, auch hier und da zur Wiederherstellung der Eugenischen Linie Hand angelegt.

Zur Erweiterung der bey dem alten Mayerhofe angelegten Redoute wurden 522 Landleute angewendet, und man brachte diese Arbeit der Vollendung sehr nahe.

Die Redoute bey der Windmühle wurde durch 250 Landarbeiter fast gänzlich hergestellet.

Bey der Moschee Battal wurden durch 300 Arbeiter vom Lande die zwey Flügelredouten

an dem Paralelle fast gänzlich vollendet, die Paralelle zur Aufnehmung der Trenschee wurde geräumig gemacht, und ein Bataillon, zur Unterstützung des weiteren Vorrückens hineingelegt.

An dieser Paralelle wurde rechts und links ausgebrochen, und in der Nacht auf den 19ten der Laufgraben bis zur Moschee Battal und an das vordere Ende des Dorfes Wraha-Mala geführet.

Den ganzen Tag über und in der folgenden Nacht suchte man das an einigen Orten in der Stadt aufgeloderte Feuer aus 8 achtzehnpfündigen Kanonen, und mit Böllern und Haubitzen zu unterhalten, auch sind 2 siebenpfündige Haubitzen aus den Ravins (ausgeschwemmte Gräben) unter der Windmühle in eine alte Verschanzung vor dem alten Mayerhofe gebracht worden, um gegen die Wasserstadt mit mehr Wirkung feuern zu können.

Von dem feindlichen Feuer wurde an diesem Tage Niemand getödtet, 5 Mann aber verwundet, auch ist 1 Pferd erschossen und 1 verwundet worden.

Digitized by Google

Bey dem Korps des Fürsten Lignitz auf der Semliner Seite wurde mit zwey Arbeitern vom Militaire und 2000 vom Landvolk der Angriff an der Saufpitze fortgesetzt, dieser wurde nebst von den aus der Festung häufig hieher gerichteten Kanonen auch Bomben sehr verzögert und erschwehret; doch ist nur 1 Mann getödtet worden.

Der Laufgraben ist auf 665 Schritte gegen die Save verlängert worden; bey dieser Arbeit haben Moräste, Buschwerk und Schilf noch nicht weniger Hindernisse in den Weg gelegt.

Bey dem Beschanier Dammes wurde durch 978 Militärs und 157 Civilzimmerleute, ferner 978 Landarbeiter und 300 Wagen an den Brücken gearbeitet, die erste Brücke ist ganz mit Bodelbäumen und Streichholz belegt zur Hälfte auch mit Erde beschüttet, die zweite Brücke von 28 Feldern ganz mit Endbäumen 12) und

12) Ends Bäume nennt man beym Brückenschlagen die längen Bäume, welche von einem Joch zum andern reichen, über diese Bäume werden kleinere

Felde sind größtentheils mit Strauchholze bewachsen.

Vom grossen Generalstabe wurden 1000 Landarbeiter zur Herstellung der Kommunikationen auf dem Bache Mokri-Lug und auf den Höhen, die in diesem sich ergiessen, verwendet.

Den 7ten in der Früh zog General Otto, mit 2 Divisionen von Erdödy nach Palánk der Oberstlieutenant Nicholajevich aber rückte seine Posten bis Kvocka, und seine Vorposten bis Kaslar vor.

Diese Stellung verschafte uns den Vortheil daß die feindliche Armee von jener Seite keine Bewegung gegen Belgrad unternehmen konnte, die uns nicht einige Tage vorher bekannt worden wäre.

Mit 200 Landarbeitern wurde die Errichtung der Redoute bey der Windmühle gegen

---

nach der Quere gelegt, welche man die Streichbäume nennt hierauf kommen auf beiden Seiten der Brücke nach der Länge andere Bäume, die mit den Querbäumen durch Stricke oder auf andere Art verbunden werden, und Bodenbäume heißen.

lichkarbeiter genommen wurden. Bey dem feindlichen Feuer wurde Niemand getödtet, 4 Mann aber sind verwundet worden.

Den 16ten wurde die Gegend von Walbis über die Strasse von Krotzka recognoscirt.

An dem rechten Ufer der Donau wurde noch an der Brückenschanze gearbeitet. Unsere Flottille 9) zog sich bis in die Gegend herauf, wo Prinz Eugen seine Brückenschanze hatte. Man fieng nun auch die Brücke über die Donau an, und damit diese gedeckt seyn würde, der auf der Anhöhe in der Eugenischen Linie ausspringende Winkel 10) benutzet, und gleichsam im Zusammenhange mit den untern Redouten, eine neue Redoute errichtet. In-

9) Flottille nennt man eine kleine Flotte, das heißt eine Anzahl Schiffe, welche in Gesellschaft fahren, im Krieg oder in der Handlung oder zu andern Absichten.

10) Ausspringender Winkel. Winkel heißt die Oeffnung zweyer Linien, die in einem Punkte zusammenlaufen. Es sind deren unzählig viele. Ausspringende oder hervorspringende sind diejenigen, deren Spitze nach dem Felde zu geht.

gleichem wurde bey einbrechender Nacht hinter dem Dorf Zigenta an den Eugenischen Linien, eine Redoute für ein Bataillon und 6 Kanonen durch Militairarbeiter angefangen. Die Arbeiten bey den übrigen angefangenen Redouten wurden fortgesetzet, und von Seite der Artillerie sowohl in der Redoute bey der Windmühle, in jeden 4 Platformen zu 4 achtzehen pfündigen Kanonen verfertiget, die Kanonen zur Demontirung des entgegenstehenden feindlichen Geschützes eingeführet, und um 4 Uhr Nachmittags fieng aus demselben das Feuer zu spielen an.

In den zwischen der Windmühle und dem Krayerhofe befindlichen Ravins (ausgeschwemmte Gräben) wurden 4 Zehnpfündige Haubitzen und 6 siebenpfündige zum Anzünden der Raitzenstadt gebraucht. Um 2 Uhr fieng man an sich derselben zu bedienen, und in 2 Stunden loderten an 5 Orten der Raitzenstadt die Flammen auf. Der Brand ward sehr heftig. Da aber der Raum groß war, und zwischen den Gebäuden viele starke Bäume, und gemauerte Häuser mit Ziegeldächern standen, so griff

das Feuer nicht weit um sich. Indessen sind in den Ravins auch die Bettungen, auf 3 dreypfündige Pöller gelegt, und die Pöller selbst eingeführet worden.

Die Nacht hindurch ist das durch die Haubitzen hervorgebrachte Feuer sowohl durch fortdaurendes Werfen der Haubitzgranaten, als auch durch Schüsse mit glühenden Kugeln 11) aus

11) Glühende Kugeln sind eiserne Kugeln, welche in einer neben der Kanone befindlichen Grube bey starkem Gebläse recht weißglühend gemacht werden. Die Ladung geschieht folgendermaßen: Erstens wird das nöthige in eine Patrone eingeschlossene Pulver in den Lauf der Kanone gethan dann ein Spiegel, das heißt, eine hölzerne Scheibe darauf gelegt, jeder Zwischenraum sorgfältig mit Rasen verstopft, und hierauf die Kanone gehörig auf den Gegenstand gerichtet. Wann die Kugel recht weiß glühet, so faßt ein Mann solche mit der Zange, und setzt sie in die Mündung, ein anderer bringt solche mittels eines mit Kupfer beschlagenen Setzers hinter nud dran, der dritte aber gibt, sobald der Setzer wieder heraus ist, auf das eingeräumte und aufgeschüttete Zündloch Feuer. Man bedient sich der glühenden Kugeln, wenn die Sachen, die man anzünden will, hinter einer Mauer befindlich und von oben her feuerfeste verwahrt sind, auch, weil der Feind selbe nicht eher gewahr wird, bis schon die Flamme ausbricht.

8 achtzehnpfündern stäts unterhalten und vermehrt worden. Mit Anbruch des Tags war die Redoute, an der Mündung der Donauvitza und der Laufgrben längst der Donau zu Stand gebracht. Durch das feindliche Feuer sind dabey 5 Mann und 1 Pferd getödtet, und 18 Mann und 16 Pferde verwundet worden.

In der Nacht vom 16 auf den 17ten und bey Tage würde die angefangene Arbeit zur Errichtung der Redouten am rechten Donauufer, auf der Anhöhe Metteris, bey dem alten Mayerhofe, bey der Windmühle und hinter Ziganka fortgesetzt, auch von der Windmühle links, auf der Anhöhe, eine Redoute für 1 Bataillon angefangen.

Vom 17 auf den 18ten in der Nacht, ist man mit den Arbeiten bis in die Vorstadt zu der Moschee Battal Chamia genannt, in Wraha-Mala gekommen, und hat rings um diese Moschee eine Redoute angefangen. Um vor dem feindlichen Kanonenfeuer der Festung die über die Donauvitza geschlagene Kommunikationsbrücke zu decken, ist neben derselben

Digitized by Google

einen Laufgraben geschlagen, und auf diesen eine Parallele (Minirgrabe) aufgeführet worden, welches jene Brücke vor dem feindlichen Feuer vollkommen schützte.

Die Trenschee an der Sandspitze anzulegen und die nöthige Batterie anlegen zu können, Abends samt einer Redoute, ausgestochen, und in der Nacht vom 17. auf den 18ten durch 3000 Mann vom Militärstab dazu der Anfang gemacht. Das dichte Wohn, die Sträuchen und der Morast, welche im Wege standen, haben die Arbeit so sehr verzögert, daß die Trenschee nicht weiter als auf 485 Schritt vorwärts gegen der Sandspitze hat vollendet werden können. Auch der Festung muste wegen des hohen Wassers und der Sträucher diese Arbeit nicht benutzet worden seyn, weil kein feindlicher Kanonenschuß dahin geschehen kan. Aber die Redoute an der Mündung der Dunapitza ist mit Bomben und Granaden bewerfen worden. Sowohl am Tage, als in der Nacht ist aus 22 dreyßigpfündigen Pöllern, und aus sechzehenpfündigen Kanonen das in der Vorstadt

aus mehreren Orten, angreifende Feuer unterhalten worden. Man hat den feindlichen Feuer nunmehr in der Nacht auf den 17 bis früh den 18 Sept. 2 Mann todt geschossen, und 5 Mann nebst auch 1 Pferd verwundet.

Nachdem man die Brücke über die Donau geschlagen, selbige am diesseitigen Ufer mit einer Brückenschanze bedeckt, und zu mehrerer Versicherung derselben eine Redoute dabey angelegt hatte, ist der Feldzeugmeister Graf Clairfait, welcher mit einem Theile des unter seinem Kommando im Banate gestandenen Korps bereits den 16 September in Pancsowa eingetroffen war, den 18ten mit 3 Bataillonen von Miklas Esterhazy, 2 von De Vins, 2 von Stein, sammt 3 Divisionen von Erdödy Husaren und 2 von Hartach, Vormittags über diese Brücke in das Lager der Eugenischen Linie gerückt. Auch ist an diesem Tage noch von dem bey Semlin unter dem Feldzeugmeister von Lindenau stehenden Korps das Leibbataillon von Gilany zur Armee gezogen worden.

Hierauf hat 1 Bataillon von Palfy die Brückenschanze am rechten Ufer der Donau und 1 Bataillon von Wartensleben die andere Brückenschanze am linken Ufer besetzt, und 1 Bataillon von Lascy wurde zur Unterstützung der an dem obern Theile der Insel Borecs gestandenen Division des teutsch-banatischen Regiments beordert.

Mit 400 Arbeitern vom Landvolke wurden die in den Eugenischen Linien ober der Brückenschanze an der Donau aufgeworfenen 4 Redouten zu Stande gebracht, die Arbeit von 2 Batterien weiter fortgesetzt, auch hier und da zur Wiederherstellung der Eugenischen Linie Hand angelegt.

Zur Erweiterung der bey dem alten Mayerhofe angelegten Redoute wurden 522 Landleute angewendet, und man brachte diese Arbeit der Vollendung sehr nahe.

Die Redoute bey der Windmühle wurde durch 250 Landarbeiter fast gänzlich hergestellet.

Bey der Moschee Battal wurden durch 300 Arbeiter vom Lande die zwey Flügelredouten

Digitized by Google

an dem Paralelle fast gänzlich vollendet, die Paralelle zur Aufnehmung der Trenschee wurde geräumig gemacht, und ein Bataillon, zur Unterstützung des weiteren Vorrückens hineingelegt.

An dieser Paralelle wurde rechts und links ausgebrochen, und in der Nacht auf den 19ten der Laufgraben bis zur Moschee Battal und an das vordere Ende des Dorfes Wraha-Mala geführet.

Den ganzen Tag über und in der folgenden Nacht suchte man das an einigen Orten in der Stadt aufgeloderte Feuer aus 8 achtzehnpfündigen Kanonen, und mit Böllern und Haubitzen zu unterhalten, auch sind 2 siebenpfündige Haubitzen aus den Ravins (ausgeschwemmte Gräben) unter der Windmühle in eine alte Verschanzung vor dem alten Mayerhofe gebracht worden, um gegen die Wasserstadt mit mehr Wirkung feuern zu können.

Von dem feindlichen Feuer wurde an diesem Tage Niemand getödtet, 5 Mann aber verwundet, auch ist 1 Pferd erschossen und 1 verwundet worden.

Digitized by Google

die andere aber rechts und links von den Grenadieren gestellet, etwas Kavallerie zwischen die Quarrees, die übrige in zwey Treffen vorwärts.

Das Quarree des Generals Klebeck, blieb noch auf dem Dedina, weil die Redouten die eigentlich zur Brückenschanze, und Versicherung der Kommunikation über die Save dienen sollten, noch nicht in haltbarem Stande waren; doch sind inzwischen schon 2 Bataillone von Kallenberg, und 1 Division von Lobkowitz eingerücket, die daselbst ihren Posten bekamen. Die Arbeiten an der Mündung der Dunavitza waren des Morgens schon soweit gekommen, daß die Mannschaft gedeckt stand. Das feindliche Kanonenfeuer wurde nun lebhafter, es landeten auch einige feindliche Tschaiken, diese aber wurden durch das Flintenfeuer und einige gut angebrachte Kanonenschüsse gleich zurückgetrieben, und das Kanonenfeuer aus der Festung war nicht sehr wirksam. Es wurden uns davon 3 Mann getödtet, und 2 verwundet. Die vorwärts gestellten Truppen zogen sich in

Digitized by Google

die Redoute zurück, und die Kavallerie aus dem Ertrage der feindlichen Kanonen. Mit Tages Anbruch sind die sämmtlichen Truppen welche bisher noch auf den Semliner und Beschaniter Anhöhen gelagert waren, nämlich 2 Bataillone von Deutschmeister, 2 von Caprara, 2 von Neugebauer, und 2 von Kiebeck, ferner 3 Divisionen von Czartorisky und 2 von Modena, in der Gegend des Oberbrunnens in das Lager gerücket. Zur Schanze für die Donaubrücke wurde der Ort ausser der Eugenischen Linie gewählt, und mit 2000 Bauern der Anfang dazu gemacht. Das Freykorps rückte bis nach Palesch, und zog von der Redoute nach Zabresch und den Posten von Sabacz, von der Drina bis an die Morova eine Kette. Es wurden auch 500 Reiter mit 2 Staabsoffizieren, 3 Stunden weit vorwärts gesandt, um von der feindlichen Annäherung frühzeitig Nachricht haben zu können. Abends fieng man an bey der Windmühle, und unter derselben rechts von dem alten Mayerhof, Batterien zu errichten, wozu 1150 Mi-

Digitized by Google

Mannarbeiter genommen wurden. Von dieſer feindlichen Seite wurde Niemand getödtet, 4 Mann aber ſind verwundet worden.

Den 16ten wurde die Gegend von Walda bis über die Straſſe von Krotzka rekognoscirt.

An dem rechten Ufer der Donau wurde noch an der Brückenſchanze gearbeitet. Unſere Flottille 9) zog ſich bis in die Gegend herauf, wo Prinz Eugen ſeine Brückenſchanze hatte. Man fieng nun auch die Brücke über die Donau an, und damit dieſe gedeckt ſey, wurde der auf der Anhöhe in der Eugeniſchen Linie ausſpringende Winkel 10) benutzet, und gleichſam im Zuſammenhange mit den untern Redouten, eine neue Redoute errichtet. In-

9) Eine Flottille nennt man eine kleine Flotte, das heißt eine Anzahl Schiffe, welche in Geſellſchaft fahren, im Krieg oder in der Handlung oder zu andern Abſichten.

10) Ausſpringender Winkel, Winkel, heißt die Oeffnung zweyer Linien, die in einem Punkte zuſammenlaufen. Es ſind deren unzählig viele. Ausſpringende oder hervorſpringende ſind diejenigen, deren Spitze nach dem Felde zu gehen.

gleichem wurde bey einbrechender Nacht hinter dem Dorf Zigonka an den Eugenischen Linien, eine Redoute für ein Bataillon und 6 Kanonen durch Militairarbeiter angefangen. Die Arbeiten bey den übrigen angefangenen Redouten wurden fortgesetzet, und von Seite der Artillerie sowohl in der Redoute bey der Windmühle, in jeder 4 Platformen zu 4 achtzehen pfündigen Kanonen verfertiget, die Kanonen zur Demontirung des entgegenstehenden feindlichen Geschützes eingeführet, und um 2 Uhr Nachmittags fieng aus demselben das Feuer zu spielen an.

In den zwischen der Windmühle und dem Mayerhofe befindlichen Ravins (ausgeschwemmte Gräben) wurden 4 Zehnpfündige Haubitzen und 6 siebenpfündige zum Anzünden der Raitzenstadt gebraucht. Um 2 Uhr fieng man an sich derselben zu bedienen, und in 3 Stunden loderten an 5 Orten der Raitzenstadt die Flammen auf. Der Brand ward sehr heftig. Da aber der Raum groß war, und zwischen den Gebäuden viele starke Bäume, und gemauerte Häuser mit Ziegeldächern standen, so griff

das Feuer nicht weit um sich. Indessen sind in den Ravins auch die Bettungen, auf 4 dreypfündige Pöller gelegt, und die Pöller selbst eingeführet worden.

Die Nacht hindurch ist das durch die Haubitzen hervorgebrachte Feuer sowohl durch fortdaurendes Werfen der Haubitzgranaten, als auch durch Schüsse mit glühenden Kugeln 11) aus

11) Glühende Kugeln sind eiserne Kugeln, welche in einer neben der Kanone befindlichen Grube bey starkem Gebläse recht weißglühend gemacht werden. Die Ladung geschieht folgendermaßen: Erstens wird das nöthige in eine Patrone eingeschlagene Pulver in den Lauf der Kanone gethan dann ein Spiegel, das heißt, eine hölzerne Scheibe darauf gelegt, jeder Zwischenraum sorgfältig mit Rasen verstopft, und hierauf die Kanone gehörig auf den Gegenstand gerichtet. Wann die Kugel recht weiß glühet, so faßt ein Mann solche mit der Zange, und setzt sie in die Mündung, ein anderer bringt solche mittels eines mit Kupfer beschlagenen Scheits hinter und dran, der dritte aber gibt, sobald der Setzer wieder heraus ist, auf das eingeräumte und aufgeschüttete Zündloch Feuer. Man bedient sich der glühenden Kugeln, wenn die Sachen, die man anzünden will, hinter einer Mauer befindlich und von oben her feuerfeste verwahret sind, auch, weil der Feind selbe nicht eher gewahr wird, bis schon die Flamme ausbricht.

Digitized by Google

8 achtzehnpfündern stäts unterhalten und vermehrt worden. Mit Anbruch des Tags war die Redoute, an der Mündung der Donauvitza und der Laufgrben längst der Donau zu Stand gebracht. Durch das feindliche Feuer sind dabey 5 Mann und 1 Pferd getödtet, und 18 Mann und 16 Pferde verwundet worden.

In der Nacht vom 16 auf den 17ten und bey Tage wurde die angefangene Arbeit zur Errichtung der Redouten am rechten Donauufer, auf der Anhöhe Metteris, bey dem alten Mayerhofe, bey der Windmühle und hinter Ziganka fortgesetzt, auch von der Windmühle links, auf der Anhöhe, eine Redoute für 1 Bataillon angefangen.

Vom 17 auf den 18ten in der Nacht, ist man mit den Arbeiten bis in die Vorstadt zu der Moschee Battal Chamia genannt, in Wraha-Mala gekommen, und hat rings um diese Moschee eine Redoute angefangen. Um vor dem feindlichen Kanonenfeuer der Festung die über die Donauvitza geschlagene Kommunikationsbrücke zu decken, ist neben derselben

Digitized by Google

einen Laufgraben geschlagen, und auf diesen eine Parallele (Brustwehre) aufgeführet, wodurch welches jene Brücke vor dem feindlichen Feuer vollkommen schützte.

Die Trenschee an der Sandspitze wurde um die nöthige Batterie anlegen zu können, Abends samt einer Redoute, angefangen, und in der Nacht vom 17 auf den 18ten durch 3000 Mann vom Militaire dazu der Anfang gemacht. Das dichte Wohn die Sträucher und den Morast, welche im Wege standen, haben die Arbeit so sehr verzögert, daß die Trenschee nicht weiter als auf 485 Schritt vorwärts gegen die Sandspitze hat vollendet werden können. Aus den Festungs-Werken wurde wegen des hohen Wassers und der Sträucher diese Arbeit nicht gestöret, worden seyn, weil kein feindlicher Kanonenschuß dahin geschehen. Aber die Redoute an der Mündung der Dunapitza ist mit Bomben und Granaden bewerfen worden. Sowohl am Tage, als in der Nacht ist aus 22 dreyßigpfündigen Pöllern, und aus sechszehenpfündigen Kanonen das in der Vorstadt

auf mehrere Orten angegriffen, gemeinschaftlich unterhalten worden. Von dem feindlichen Feuer wurden in der Nacht auf den 17 bis früh den 18 Sept. 2 Mann todt geschossen, und 5 Mann nebst 1 Pferd verwundet.

Nachdem man die Brücke über die Donau geschlagen, selbige am diesseitigen Ufer mit einer Brückenschanze bedeckt, und zu mehrerer Versicherung derselben eine Redoute dabey angelegt hatte, ist der Feldzeugmeister Graf Clairfait, welcher mit einem Theile des unter seinem Kommando im Banate gestandenen Korps bereits den 16 September in Pancsowa eingetroffen war, den 18ten mit 3 Bataillonen von Nikolas Esterhazy, 2 von De Vins, 2 von Stein, ferner 3 Divisionen von Erdödy Husaren und 2 von Hartrath, Vormittags über diese Brücke in das Lager der Eugenischen Linie gerückt. Auch ist an diesem Tage noch von dem bey Semlin unter dem Feldzeugmeister von Ligne gestandenen Korps das Leibbataillon von Gilley zur Armee gezogen worden.

Hierauf hat 1 Bataillon von Palfy die Brückenschanze am rechten Ufer der Donau und 1 Bataillon von Wartensleben die andere Brückenschanze am linken Ufer besetzt, und 1 Bataillon von Lascy wurde zur Unterstützung der an dem obern Theile der Insel Borecs gestandenen Division des teutsch-banatischen Regiments beordert.

Mit 400 Arbeitern vom Landvolke wurden die in den Eugenischen Linien ober der Brückenschanze an der Donau aufgeworfenen 4 Redouten zu Stande gebracht, die Arbeit von 2 Batterien weiter fortgesetzt, auch hier und da zur Wiederherstellung der Eugenischen Linie Hand angelegt.

Zur Erweiterung der bey dem alten Mayerhofe angelegten Redoute wurden 522 Landleute angewendet, und man brachte diese Arbeit der Vollendung sehr nahe.

Die Redoute bey der Windmühle wurde durch 250 Landarbeiter fast gänzlich hergestellet.

Bey der Moschee Battal wurden durch 300 Arbeiter vom Lande die zwey Flügelredouten

an dem Paralelle fast gänzlich vollendet, die Paralelle zur Aufnehmung der Trenschee wurde geräumig gemacht, und ein Bataillon, zur Unterstützung des weiteren Vorrückens hineingelegt.

An dieser Paralelle wurde rechts und links ausgebrochen, und in der Nacht auf den 19ten der Laufgraben bis zur Moschee Battal und an das vordere Ende des Dorfes Wraha-Mala geführet.

Den ganzen Tag über und in der folgenden Nacht suchte man das an einigen Orten in der Stadt aufgeloderte Feuer aus 8 achtzehnpfündigen Kanonen, und mit Böllern und Haubitzen zu unterhalten, auch sind 2 siebenpfündige Haubitzen aus den Ravins (ausgeschwemmte Gräben) unter der Windmühle in eine alte Verschanzung vor dem alten Mayerhofe gebracht worden, um gegen die Wasserstadt mit mehr Wirkung feuern zu können.

Von dem feindlichen Feuer wurde an diesem Tage Niemand getödtet, 5 Mann aber verwundet, auch ist 1 Pferd erschossen und 1 verwundet worden.

Digitized by Google

Bey dem Korps des Fürsten Lignitz auf der Semliner Seite wurde mit 1000 Arbeitern vom Militaire und 2000 vom Landvolke der Anfang an der Sauspitze fortgesetzt, diese wurde nebst von den aus der Festung häufig hieher gerichteten Kanonen auch Bomben sehr beeifert und erschwehret, doch ist nur 1 Mann getödtet worden.

Der Laufgraben ist auf 665 Schritte gegen die Save verlängert worden; bey dieser Arbeit haben Moräste, Buschwerk und Schlifli nicht weniger Hindernisse in den Weg gelegt.

Von dem Beschanier Dammes wurde durch 988 Militäre und 157 Civilzimmerleute, ferner 978 Landarbeiter und 300 Wagen an den Brücken gearbeitet, die erste Brücke ist ganz mit Bodelbäumen und Streichholz belegt zur Hälfte auch mit Erde beschüttet, die zweite Brücke von 28 Feldern ganz mit Endbäumen 12) und

12) Ends Bäume nennt man beym Brückenschlagen die langen Bäume, welche von einem Joch zum andern reichen, über diese Bäume, werden kleinere

Felde sind gleichfalls mit Strauchholze belegt worden.

Vom grossen Generalstabe wurden 2000 Landarbeiter zur Herstellung der Kommunikationen auf dem Sache Mokri-Lug und auf den Bächen, die in diesen sich ergiessen, verwendet.

Den 14ten in der Früh zog General Otto, mit 2 Divisionen von Erdödy nach Palesch der Oberstlieutenant Michalsevich aber rückte seine Posten bis Kovoczka, und seine Vorposten bis Kallar vor.

Diese Stellung verschafte uns den Vortheil daß die feindliche Armee von jener Seite keine Bewegung gegen Belgrad unternehmen konnte, die uns nicht einige Tage vorher bekannt worden wäre.

Mit 200 Landarbeitern wurde die Errichtung der Redoute bey der Windmühle bey-

(nach der Quere gelegt, welche man die Streckbrücke hierauf kommen auf beiden Seiten der Brücke nach der Länge andere Bäume, die mit den Eichbäumen durch Stricke oder auf andere Art verbunden werden, und Bodenbäume heissen.

sich zu Stande gebracht; eben so ward auch die Redoute bey dem alten Mayerhofe durch 200 Landarbeiter vollendet, und rechts und links an derselben wurden 2 Epaulements 13) angefangen.

In der Redoute bey der Windmühle links, waren 500 Landarbeiter, und wurden die Plattformen und die Epaulements bis auf die Hälfte zur Vollendung gebracht.

Vom Militaire waren 1200 Mann an dem aus der Paralelle geführten Laufgraben beschäftiget. In der Nacht wurde derselbe bis vor das Dorf Wraha-Mala und die Moschee Battal in das freye Feld, der Stadt zu, vorgerückt, und mit der zweyten Paralelle verbunden, damit den Ausfällen eine Fronte entgegengestellt werden konnte.

Zu-

13) Epaulement oder Schulterwehre, heißt eine jede Bedeckung von Erde, es sey durch aufgeworfne Erde, durch Sand- oder Erdsäcke, durch Schanzkörbe oder durch Faschinen mit Erde überschüttet.

Digitized by Google

Zugleich ward links an der Redoute des linken Flügels ein Logement angelegt, damit man eine bessere Richtung gegen einige Batterien der Vorstadt nehmen, und gemächlicher in die vorliegende Tiefe sehen könnte.

Die sämmtlichen Treuschee-Arbeiten, welche vom 18 auf den 19ten und vom 19ten auf den 20ten gemacht worden sind, betrugen zusammen in der Länge 1600 Schritt.

Von dem feindlichen Feuer wurden 7 Mann getödtet, und 12 verwundet. Unter letztern war der Major Auersperg von Wallis begriffen. In die hinter Ziganka errichtete Redoute wurden 3 dreypfündige Kanonen gebracht, und die Artillerie unterhielt, wie Tags zuvor, das Feuer gegen die Stadt.

Bey Semlin waren 1900 Militär- und 220 Landarbeiter zu der nächtlichen Arbeit an der Sauspitze versammelt; da sich aber des Abends 11 feindliche Tschaiken bey den Kaffeehäusern versammelt hatten, und bey der Sauspitze eine Landung versuchten, so wurde

hier vom 19ten auf den 20ten in der Nacht nicht gearbeitet, sondern der Feind erwartet.

Inzwischen arbeiteten 38 Militär- und 157 Landzimmerleute an den Beschanier Brücken, und wurde die erste Brücke ganz mit Erde gedeckt, die zweyte mit Strauchholz ganz, und mit Erde grossen Theils beschüttet; vom grossen Generalstabe wurden 2420 Landarbeiter zur Herstellung der Eugenischen Zirkumvalgationslinie angewendet.

Den 20ten wurde bey der Redoute des alten Mayerhofes die Arbeit der Epaulements mit 70 Landarbeitern fortgesetzet, und mit 300 Landarbeitern die bey der Windmühle links gelegene Redoute in der Nacht vollendet.

Durch 600 Militairleute wurde in der Nacht der linke Flügel an der zweyten Paralelle bis an die links liegende Tiefe verlängert, damit solche mit dem vorigen Tags verfertigten rückwärts liegenden Logement verbunden, und auf solche Art die linke Angriffslinie gegen die Ausfälle gedeckt sey.

Digitized by Google

In der Spitze dieses linken Flügels wurde vorwärts ein Logement zu einer Batterie für 8 Kanonen angelegt. Die Entwickelung dieser Arbeit enthielt 275 Schritte in der Länge.

In dieser Nacht, da man mit der Arbeit schon ganz nahe an die Pallisaden gekommen war, feuerten die Feinde sowohl aus kleinen Gewehren als aus Kanonen so heftig daß dadurch die Arbeit zweymal unterbrochen wurde, auch 4 Mann, worunter sich der Major Sedlizky von der Artillerie befand, erlegt, und 20 Mann, unter denen der Lieutenant Kronenberg von Nassau mit begriffen war, verwundet worden sind. Von Pferden sind 2 geblieben, und 1 wurde verwundet.

Das durch unsere Grenaten und glühende Kugeln in der Stadt an 2 Orten entstandene Feuer wurde durch anhaltendes Kanonenschiessen und Grenatenwerfen vergrössert und weiter umher verbreitet.

Zur Unterstützung der Trenscheearbeiten waren in die rechts von der Moschee ange-

Digitized by Google

legte Redoute 3 dreypfündige Kanonen gebracht worden.

Der Generalstab ließ an diesem Tage durch 3612 Landleute die Arbeit zur Herstellung der Eugenischen Zirkumvalationslinie fortsetzen.

Bey dem Semliner Korps wurde mit 500 Militairarbeitern, und 900 vom Lande, an dem gegen das Ufer der Save gerichteten Laufgraben gearbeitet; da aber wegen des sumpfigen Bodens, hohen Rohres und dichten Gesträuchs nicht weit vorgerückt werden konnte, so wurden inzwischen auch die übrigen Laufgräben erweitert, gegen die Einsicht der Festung gedeckt, und 3 Plätze für Batterien ausfündig gemacht.

In der kleinen Zigeuner-Insel wurde von Sträuchen und Erde ein Damm aufgeworfen, und anderthalb Schuh hoch angeschüttet, auch fieng man an, um dort eine Brückenschanze anlegen zu können, den Platz von Sträuchen zu reinigen. Zugleich ward über den Arm der Save auf die kleine Zigeuner-Insel eine Kommunikations-Brücke (Vereinigungsbrücke) ge-

Digitized by Google

schlagen. Bey allen diesen Arbeiten sind 38 Militair- und 157 Landzimmerleute, ferner 879 Landarbeiter und 309 Fuhren angewendet worden.

Obschon auch diesen Tag aus der Festung mit Kanonen heftig gefeuert, und besonders den Arbeitern an der Sauspitze mit Bomben stark zugesetzet worden ist, so bestand unser Verlust dennoch in mehr nicht, als 1 Todten und 1 Verwundeten; aber die über die Dunavicza angelegte Kommunikationsbrücke ist durch das feindliche Kanonenfeuer stark beschädiget worden.

Den 21ten wurden durch 100 Landarbeiter die Epaulements an der Redoute bey dem alten Mayerhofe zu Stande gebracht. Der rechte Flügel der Parakelle an der Spitze des Laufgrabens wurde in der Nacht verlängert, auch dort so, wie es auf dem linken Flügel geschehen ist, ein Logement für die Artillerie angeleget, und mit der Parallelle verbunden.

Digitized by Google

Dieses Logement so wie dasjenige, welches auf dem linken Flügel der zweyten Parallelle angelegt worden ist, mußte wegen des feindlichen Feuers aus Doppelhacken, 14) a Sappe pleine verfertiget, und den Tag über erweitert werden. Zu dieser Arbeit waren 400 Militair- und 100 Landarbeiter angestellet.

Bey der Endspitze des Laufgrabens wurden zu Herbeybringung des Belagerungsmateriale 100 Arbeiter vom Lande, und zu Herstellung der Eugenischen Zirkumvalationslinien, wie auch zur Verbesserung der Kommunikationswege (Vereinigungswege) 3964 angewendet.

Zur Aushebung der Eugenischen Zirkumvalationslinie vom Fusse des Wrahars am Bache Mokri-Lug und um von selbiger mit den auf dem Dedina errichteten Redouten eine Kommunikationslinie herzustellen, waren 3461 Militairarbeiter gewidmet.

---

14) Doppelhacken ist ein eisernes Rohr, welches sechs bis acht Loth Bley schießet. Wenn es losgefeuert wird, leget man es auf eine Gabel.

Digitized by Google

Der an diesem Tage durch das feindliche Feuer erlittene Verlust bestand aus 1 Todten und 11 Verwundeten.

Auf dem Semlinerposten wurde in dieser Nacht noch ungefähr auf 30 Schritte mit der Kommunikation vorgerückt, und sodann längst der Save eine Paralelle von 200 Schritten in der Länge, angelegt. Diese war noch durch das Gebüsch bedeckt, und endigte sich sowohl rechts als links am Morasse, so daß sie nicht umgangen werden konnte.

Es wurde diese Nacht ebenfalls das Logement zu einer Kesselbatterie angefangen, und waren mit dieser Arbeit 500 Militair- und eben so viele Landleute beschäftiget.

Auf dem Beschanierdamme wurde eine Strecke von 110 Schritten in der Länge, mit Strauchholz beleget, dann wurde über den Arm der Save, in die kleine Zigeuner-Insel eine 150 Schritt lange Bockbrücke 15)

15) Bockbrücke nennt man eine Art beweglicher Brücken, welche auf hingestellten hölzernen Maschinen, die man Holzböcke nennt, ruhen.

Digitized by Google

zu schlagen angefangen, auch der Damm über besagte Insel noch um 9 Zoll höher aufgeschüttet, und zu der aus Redouten bestehenden Brückenschanze Hand angelegt.

Bey allen diesen Arbeiten waren 34 Zimmerleute und 30 Handlanger vom Militaire, 130 Zimmerleute, und 730 Handlanger vom Lande, ferner 300 Fuhren angewendet.

Nach einer dem Herrn Feldmarschalle Baron von Loudon am 22sten Sept. aus dem Lager bey Krotzka zugekommenen Nachricht stand damals der Seraskier Abdy-Pascha noch unbeweglich in seinem Lager bey Cisupolis; der Ort Jagodin war mit einigen hundert Türken besetzt, die weder selbst aus dem Orte gehen, noch einen von den im Orte wohnenden Christen herauslassen durften.

Tags vorher, den 21sten ist in Upesos neuer Feuer gesehen worden, welches vermuthen liess, dass die Türken den Ort angezündet und verlassen haben.

Das zur Beobachtung von Semendria ausgestellte Kommando unserer Truppen hat

2 feindliche Unterthanen aus diesem Orte, die mit 2 Wagen in den Wald gefahren sind, sammt den Wagen eingebracht. Diese waren mit 4 Ochsen bespannet, die der Mannschaft überlassen wurden sind.

Eine jenseits der Morava ausgeschickte Patrouille hat den Feinden 14 Eimerfässer, mit Branntwein gefüllt, abgenommen, welche unter die Truppen vertheilet wurden.

Am 22sten wurde wegen des eingefallenen Regenwetters die Belagerungsarbeit sowohl in denen Laufgräben als in den Redouten gehemmet.

In der Nacht zum 23ten fieng man dennoch an mit 1000 Militairarbeitern links und rechts in den Treuscheen die Abschnitte zu machen, welche die Flügel der ersten und zweyten Paralelle verbinden, und die Flanken des Angriffs gegen die feindlichen Anfälle sichern sollten, und wurde auch in dem zweyten Logement, welches man den 21ten vor der zweyten Paralelle eröfnet hat, der Batterienbau vorgenommen.

Digitized by Google

Aus den nächst der Windmühle befindlichen Ravins, sind 2 dreyßigpfündige Pöller und 2 zehnpfündige Haubitzen, und aus dem Park der schweren Artillerie ebenfalls 2 dreypfündige Pöller, und 4 achtzehnpfündige Kanonen in die Batterie links vor der Moschee gebracht worden, um damit die entgegenstehende feindliche Batterie zu demontiren, und ward dazu in der Nacht noch der Anfang gemacht.

Zur Herstellung der Eugenischen Zirkumvalationslinie waren 3658 Landarbeiter, und zur Aushebung eben dieser Linie, von der Brückenschanze auf dem Dedina, bis an die Eugenische Linie auf die Wrahar, so wie zur Errichtung einer Redoute auf dem Dedina, welche die Kommunikationslinie bestrich, waren 3460 Militairarbeiter angestellt.

Zugleich waren 300 Landarbeiter beschäftiget am rechten Ufer der Donau gegen Belgrad, eine Redoute anzulegen, die dazu dienen sollte, die Ebene gegen die Vorstadt mit Kanonen zu bestreichen, und 900 Landarbei-

Digitized by Google

ter errichteten zwey Redouten bey Neuborcsa im Banate.

Durch das feindliche Feuer wurden an diesem Tage 6 Mann getödtet und 5 verwundet. Einer wird vermißt.

Auf dem Semliner Posten konnte, weil der Regen die Trenscheen mit Wasser angefüllt hatte, in dieser Nacht nicht gearbeitet werden.

Bey dem Beschanzerdamme wurde die Bockbrücke, welche über den einen Arm der Save in die kleine Zigeuner-Insel führt, ganz mit Streuholze belegt, und sind die 2 Redouten in dem Retranchement für die Brükkenschanze gänzlich hergestellet worden. Die vorwärts liegende Gegend wurde auf einige 100 Schritte von Sträuchern gereiniget.

Bey dieser gesammten Arbeit waren 38 Militair- und 142 Landzimmerleute, ferner 1000 Landarbeiter, nebst 300 Fuhrwägen angewendet.

Den 23ten hielt das Regenwetter an, wurde aber dennoch auf dem linken Flügel der ersten Paralelle das in eine Batterie verwan-

Digitized by Google

beste Logement, durch einen Abschnitt auch in der Gorge 16) gegen Ausfälle gesichert, und die Brust an den Abschnitten, welche die rechte und linke Flanke der Trenschee decken mußten, verstärket, wie auch zur gehörigen Höhe gebracht, zu welcher Arbeit 1000 Mann vom Militaire angewendet wurden.

An der Eugenischen Zirkumvalationslinie arbeiteten 2107 Landleute; an der Aushebung dieser Linie in der Gegend des Mokrilug, und an der bey dem vorigen Tage erwähnten Kommunikationslinie waren wieder 900 Landarbeiter angestellt, und eben so viele zur Erbauung der Redouten bey Neu-Boresa.

Das feindliche Feuer hat 1 Mann getödtet und 2 verwundet.

Auf dem Semliner Posten konnte wegen des durch anhaltenden Regen in die Trenscheen

16) Gorge oder Kehle wird der Eingang oder innere Theil eines Bollwerks, worinn die Mannschaft und das Geschütze sich befindet, so wie der vordere Theil, welcher dem Feinde entgegen gewendet ist, die Brust genennt.

Digitized by Google

häufig eingedrungenen Wassers wieder nicht gearbeitet werden.

Der Beschanier Damm wurde in der Nacht zum 24ten bis an die Sabe in fahrbaren Stand gebracht, und der damit in Gemeinschaft gesetzte Damm auf der kleinen Zigeuner-Insel mit Polster-Hölzern ganz, mit Streuholz aber zur Hälfte belegt zu welcher Arbeit 38 Militair- und 142 Landzimmerleute, nebst 1000 Landarbeitern, und 350 Fuhrwerken gewidmet waren.

Obwohl der Feind heftig kanonirte, ist doch Niemand beschädigt worden.

In die erste neuerbaute Batterie vor dem Wraha-Mala wurden 4 achtzehnpfündige Haubitzen und 2 sechspfündige Steinpöller eingeführet.

Obschon das Regenwetter auch noch den 24 Sept. anhielt, und dadurch die Arbeit erschwehret war, wurde dennoch das auf dem linken Flügel der Zweyten Paralelle in eine Batterie verwandelte Logement in der linken Flanke

noch auf 6 Kanonen verlängert, und in der Nacht auf den 25ten um die feindliche Batterie bey den Kefferhäusern besser fassen zu können, vor der linken Flügel-Batterie zwischen der ersten und zweyten Parallele ein neues Logement auf 6 Kanonen angefangen, und mit der rückwärts liegenden grossen Batterie verbunden.

Die Arbeiten zur Herstellung der Eugenischen Circumvalationslinie, zur Ausbesserung dieser Linie in der Gegend des Mokra-Lug, zur Herstellung der oben erwähnten Kommunikationslinie, und zur Erbauung der Redouten bey Neu-Boresa, wurde durch 9707 Landarbeiter fortgesetzt.

Das feindliche Feuer hat 3 Mann verwundet worunter der Lieutenant Vörös vom Ingenieurkorps begriffen war.

In die zweyte neuerbaute Batterie bey dem Dorfe Wraha-Mala wurden 2 achtzehenpfündige Kanonen, 3 zehnpfündige Haubitzen, und 2 sechspfündige Steinpöller eingeführet.

Digitized by Google

Auf dem Semliner Posten konnte wegen des Wassers in den Trenschees nicht gearbeitet werden.

Der über die grosse Zigeuner-Insel gehende Damm wurde auf ein Drittel seiner Länge mit Polster-Hölzern belegt. Bey dieser Arbeit waren 38 Militair- und 240 Landzimmerleute mit 941 Landarbeitern.

Die Feinde haben uns an diesem Tage 2 Mann verwundet.

Den 25 hielt der Regen noch immer an. In der Nacht zum 26ten wurden dem ungeachtet sämmtliche in der Trenschee angelegte Batterien gänzlich zu Stande gebracht, wie auch die auf dem linken Flügel zu der neu angefangenen Batterie führende Kommunikation erweitert, und in eine Caponiere 17) mit einem vorwärts liegenden Graben verwandelt.

17) Caponiere, ist ein von Steinen gewölbter oder mit einen hölzernen Decke, und darüber geschütteter Erde bedekter Gang, welcher sechs bis zwölf Schuh in die Erde eingeschnitten, und drey Schuh hoch mit einer verpallisadirten Brustwehr zu beyden Seiten versehen, und oben, (wenn er nicht

Digitized by Google

An den Eugenischen Linien, und zur gänzlichen Herstellung der neuen Verbindungs-Redoute auf dem Dedina-Berge waren 3325 Landarbeiter angestellt.

An den zwey Redouten bey Neu-Beresz arbeiteten 900 Landleute.

Durch das feindliche Feuer wurden 2 Mann verwundet.

Die Arbeiten bey dem Semliner Posten waren durch den anhaltenden Regen noch immer verhindert.

Der Kommunikationsdamm auf der grossen Zigeuner-Insel wurde, auf drey Viertel seiner Länge mit Streuholz belegt, und zur Hälfte mit Erde beschüttet. Hierzu waren 30 Militair- und 140 Landzimmerleute, 889 Landarbeiter, und 290 Landfuhren beordert.

Hier

---

gewölbt,) mit starken Balken und ausgeschlitteter Erde bedeckt ist. Man kann halbe oder ganze Caponieren machen; die halben sind auf einer Seite offen, auf der andern aber, wie oben erwähnet, mit einer Brustwehre verwahret. Sie haben auch kleine Schußlöcher.

Digitized by Google

Hier hat das feindliche immer ziemlich lebhafte Feuer ebenfalls nur wenig gewirket, und bloß 2 Mann verwundet.

In die dritte Redoute bey dem Dorf Washa-Mala sind 6 achtzehnpfündige Kanonen eingeführt worden.

Nach einer dem Herrn Feldmarschalle am 27ten des Morgens zugekommenen zuverlässigen Nachricht ist damals der Seraskier Abdy Pascha noch ruhig in seinem Lager bey Esupria gestanden.

Nachdem am 27ten September Abends das Regenwetter sich verzogen hatte, ließ der Herr Feldmarschall die in den vorigen Tagen durch den Regen gehemmten nothwendigen Arbeiten sogleich auf das möglichste beschleunigen und zur Bestürmung der feindlichen Pallisaden die nöthigen Vorkehrungen treffen.

Nachdem am 29ten des Nachmittags aus unsern Batterien die Beschiessung derjenigen feindlichen Pallisaden und Schanzen, auf welche man eigentlich den Angriff zu machen antrug den Anfang genommen hatte, und solche den

Digitized by Google

solem von 7 Uhr Morgens solange fortgesetzt worden war, bis sich einige Oeffnungen zeigten, welche den Freywilligen, die den ersten Angriff zu machen bestimmt waren, das Eindringen erleichtern konnten, so erfolgte um 9 Uhr nach der dazu entworfenen Anordnung die wirkliche Bestürmung.

Die dazu beorderte Mannschaft war in 4 Kolonnen getheilt, die zugleich an verschiedenen Orten angriffen.

Die Freywilligen der ersten Kolonne, welche unter den Befehlen des Generals Kleheck stand, eilten so geschwind als möglich an die Pallisaden, drangen unerschrocken durch die von unsern Kanonen gemachten Oeffnungen, fielen die hinter denselben in aufgeworfenen Gräben gestandenen Feinde, ihres lebhaften Feuers ungeachtet, mit gesetztem Muthe an, und brachten sie, von der nachrückenden Kolonne unterstützt, sehr bald zum Weichen.

Der Eingang der Pallisaden ward sodann durch Zimmerleute dermassen erweitert, daß die gesammte Mannschaft der Kolonne folgen,

aufs mit desto mehr Nachdruck den weichenden Feind verfolgen konnte. Sie bemächtigte sich auch in kurzer Zeit zweyer Batterien, mit 6 Kanonen und 7 Pulverfässern, und setzte hierauf von Haus zu Hause den Feinden dis auf das Glacis so heftig nach, daß sie endlich genöthiget waren, sich in den bedeckten Weg zu werfen.

Sobald der Feind aus diesem Theile der Vorstadt verdrängt war, veranlaßte der Kölnische Kommandant, General Kleberk, alles Nöthige, um diesen erobberten Theil gegen alle weitere Anfälle sicher zu stellen, und ließ zu dem Ende längst den äussersten Häusern an der Esplanade 18) eine Gattung von einer Parallel aufwerfen, welche mit unglaublichem Fleiß so sehr betrieben wurde, daß die Mannschaft vor Einbruch der Abenddämmerung schon vollkommen gedeckt stand, und dann durch die aus

18), Esplanade, wird entweder die Ebene vom Glacis das ist die Brustwehre an dem bedeckten Wege bis an den leeren Platz zwischen der Festung und den Häusern genannt.

den Lager herbeygeschafften spanischen Reuter noch mehr gesichert wurde.

Die Freywilligen der zweiten Kolonne griffen zugleich mit den ersteren die Pallisaden an dem angewiesenen Orte an, und stürzten mit solcher Entschlossenheit und Gewalt gegen die hier gestandenen Feinde, daß sie in Kurzem derselben hartnäckige Gegenwehre überwanden, und sie ebenfalls zum Weichen brachten. Nun ward auch hier durch Aushebung der Pallisaden die Oeffnung zum Eindringen erweitert, und der Feind durch Häuser und Gärten bis zu den bedeckten Weg zurückgedrückt, da dann die zweyte Kolonne wie die erstere sich gegen alle feindliche Angriffe sicher stellte.

Die dritte Kolonne hatte ihren Weg durch die Trenschee zu nehmen und links von dem Konstantinopolitanerthore die Pallisaden zu übersteigen.

Die Freywilligen unternahmen den Angriff sehr lebhaft, aber der am Thore und hinter den doppelten Reihe von Pallisaden nach Art

eines Tambours 19) festgesetzte und hartnäckig sich vertheidigende Feind, erschwehrte das Eindringen; die muthig nachrückende Kolonne unterstützte jedoch die Freywilligen, worauf in kurzer Zeit der Feind nicht nur von den Pallisaden, sondern auch aus dem rechts, und links am Thore befindlichen Häusern vertrieben, und ebenfalls bis an den bedeckten Weg zurückgeschlagen wurde.

Zu eben dieser Zeit waren auch die Freywilligen der vierten Kolonne an die Pallisaden gerückt; da sich aber der Feind rechts vom Thore in einem ausspringenden Winkel noch immer behauptete, und ein lebhaftes Feuer machte, so war es dieser Kolonne etwas schwehrer mit Nachdruck über die Pallisaden an den Feind zu bringen, bis selbiger endlich im Rücken und in die Flanken genommen und dadurch gezwungen

19) Tambour heißt in der Kriegsbaukunst eine mit Schießlöchern oben und unten versehene Verpallisadirung, welche mit eisernen Klammern zusammen gefasset, und bis gegen 4 Schuh in die Erde eingegraben wird.

Digitized by Google

wurde, um nicht gefangen zu werden, diese Gegend zu verlassen. Unsere Mannschaft eilte folgte die zurückweichenden Feinde bis gegen das Widiner Thor, wo sie sich aber in dem untern Theile der Festung zum Theil wieder setzten.

Von der dritten Kolonne war indessen der Platz besetzt, und wider alle feindliche Anfälle in Sicherheit gebracht worden.

Nach der Menge der Türken, welche man der Festung zueilen sah, war zu ermessen, daß mehr als die Hälfte der Besatzung zur Vertheidigung der Vorstadt zugegen gewesen ist.

Als nun der Feind aus den ganz obern Theile der Vorstadt vertrieben war, wurde mit zweyen der im Vorbehalt gestandenen Bataillons das Widdiner und Wasserthor besetzet, nachdem einige feindliche Anfälle hier zurückgeschlagen worden waren.

So wurden die gesammten Vorstädte von der Donau bis zur Sava eingenommen, und dabey 11 Kanonen und 1 Mörser und verschiedene Fahnen erbeutet.

Digitized by Google

Der feindliche Verlust an Todten, die sowohl bey den Palliſaden, als in den Häusern und Gassen in nicht geringer Anzahl lagen, war sehr beträchtlich, auch wurden viele derselben von den Belagerten mit in die Festung geschleppt.

Der ganze Verlust ward beyläufig auf 800 Mann geschätzt. Auch wurden 50 Gefangene eingebracht.

Von den Unsrigen blieben 200 Mann und viele wurden verwundet. Der Herr Feldmarschall, Freyherr von Loudon selbst hatte das Unglück von einem Fuhrwesenspferde geschlagen zu werden. Man trug denselben zu der äußersten Batterie links in die Trenschee. Unter dem Verbinden rief dieser rastlos thätige Feldherr aus: Mein Gott! Mein Gott! Eine Kugel kann mir nichts schaden, und so eine Mähre macht mich unthätig! Wenn ich nur gut werde bis der Abdi Baſcha mit seinem Sukurs ankommt.

Nicht dem Generalfeldmarschall Daun, dessen Gegenwart und Vorsehung dem Heere Feldmarschälle, obgleich tapfere, Generale, deutsche, ersetzt, den Eifer und die Thätigkeit anzuhauchen zu müssen, wurde der Feldzeugmeister Graf Pellegrini, während der Belagerung der Hauptstadt nicht allein die Beschleunigung der Laufgräben-Arbeit, und die Anlegung der Redouten besorgte, sondern auch noch dem Sturme, in der Nacht vom 5ten zum 6ten Oktober die nöthige Ruhe in der Hauptstadt dergestalt durch seine Gegenwart zu befördern suchte, daß zum wesentlichen Vortheile, die Parallele auf dem Glacis, in Form einer Linie, auf 50 Klafter vom bedeckten Wege angefangen wurde, und bis Mitternacht fertigstig schon ganz bedeckt stand.

In gleicher Gerechtigkeit gehöret der Feldmarschall auch der Wirksamkeit und dem Eifer des Feldzeugmeisters und Artillerie-Direktors, Grafen von Colloredo, welcher nicht allein durch die Beschießung der Vorstadt, das sie bald in Brand gerieth, sondern auch durch die nachher

erfolgte Einwerfung der Pallisaden, zum glücklichen Ausgange des Sturms nicht wenig beygetragen hat, daher der Feldmarschall dessen Einsicht und Thätigkeit bey Sr. Majestät das rühmlichste Zeugniß beylegte.

Der Feldzeugmeister Clairfait war zwar, vermöge der getroffenen Anordnung, bloß bestimmt, die nöthigen Falls zur Unterstützung der angreifenden Truppen in Reserve gelassenen Bataillone anzuführen, war aber doch nach seinem bekannten Diensteifer, bey dem Sturme stäts gegenwärtig, um nichts zu übersehen wo die Nachrückung seiner Reserve etwann erforderlich werden dürfte.

Am vorzüglichsten hat sich der Feldmarschallieutenant Graf Browne um Sr. Majestät allerhöchste Gnade verdient gemacht, da ihm der Feldmarschall die ganze übrige Leitung und Anordnung des Sturms übertragen hat, zu welchem Ende derselbe nicht allein Tages zuvor mit den Kommandanten und Obersten der Kolonnen, so wie mit den freywilligen Hauptleuten die Gegenden rekognoscirte, um sich in

dich ſandte Kundſchaft den Platz zu ſehen, ſogar denen durch den Feſtungs-Graben hinüber geſchwommen, und ſelbſt in die Paliſaden gedrungen, und mit ſolcher zur Verfolgung des Feindes bis in die Stadt gedrungen; als hierauf der Herr Feldmarſchall einen ſo heftigen Schlag am Fuſſe bekommen, daß er ſich zurückbegeben mußte, überlaſſen es ganz allein der Einſicht und Erfahrung des Herrn Feldmarſchall-Lieutenants, dem dieſer Theil der Stadt wider alle feindliche Anfälle ſicher zu ſtellen, und nur deſſen unermüdeter Verfügung hatte man es zu verdanken, daß ſchon am 11ten Oktober auf dem Glacis die Parallele hat errichtet werden können.

Der General Beck zeichnete ſich in ſeinen Anſtalten dadurch rühmlich aus, daß er, nach erſtiegenen Paliſaden den mit ſeiner Kolonne zum erſten gebrachten Feind von Haus zu Haus durch mehrere Gaſſen ohne Unterlaß bis an das Glacis lebhaft verfolgte, und dadurch nicht nur die Feinde nöthigte ſich in den bedeckten Weg zu werfen, ſondern auch Gelegenheit

gute, und hatte seine Kolonne zugleich stark die Bastey und 6 angrenzenden Kanonen besetzt, nicht minder an den rechten und linken Seiten des eroberten Theils, zu mehrer Sicherheit eine Linie aufgeworfen, und die spanischen Retirirenden bedeckt gegeben.

Der General d'Allon, welcher die dritte Kolonne anführete, zeichnete sich ebenfalls durch seine gut getroffenen Maasregeln und eine ganze hafte Verfolgung und Vertreibung des Feindes von Posten zu Posten ganz besonders aus.

Der Anführer der vierten Kolonne, Oberstwachtmeister Szeray, griff die entgegenkommenden Bataillons an, fiel hinterrücks auf den hinter gesetzten Feind in die Flanke, und den Rückzug bestrich nicht nur dessen standhaftige Gegenwehre, sondern eroberte dabey auch noch einige grossen Pöller nebst einer Kanone.

Der General Brenkens hatte den erhaltenen Auftrage nach, das Wasser- und Windmühlen-Thor besetzet, und da der Feind verschiedene heftige Anfälle, um diese Posten wieder zu gewinnen, auf ihn machte, gleichwohl sich

durchgut getroffene kluge Maasregeln be-
fonders aus, indem er den behaupteten Posten
auf das tapferste vertheidigte, und den Feind
allemal mit Verlust zurückschlug, auch 2 Ka-
nonen eroberte, und eine im Zurückziehen
schon begriffene den Feinden wieder abjagte.

Der Oberste Wenneck von Stein, Lich-
tenberg von Preis, und Kollowrath von Al-
bany, haben sich nicht allein dadurch, daß
ein jeder an der Spitze seiner Truppe den An-
griff der Pallisaden mit ungemeinem Muthe,
und stets erhaltener Gegenwart des Geistes
unternahm, sondern auch, nachdem diese er-
stiegen waren, daß sie in der Stadt selbst die
nöthigsten Anstalten zur Verfolgung des Fein-
des machten, und sehr vortheilhafte Posten zu
nutzen und zu behaupten wußten, besonders
verdient gemacht.

Gleichwohl der Oberste Graf d'Argenteau
von dem Loudonschen, als der Oberstleute-
nant Graf von dem Ge. Majestät Namen
führendem Regimente, haben durch ihre ru-
geschlossener Ordnung mit unerschrockener Tap-

schlossenheit veranlaßte Nachahmung, die zu eben in die Pallisaden eingedrungenen Feinde lichen ihren Kolonne beständig unterstützte, und dadurch nicht wenig beygetragen, daß der Feind immer muthloser wurde, und allenthalben um so eher die Flucht ergriff.

Der Oberstwachtmeister Barthodetsky, von Erzherzog Ferdinand, hat durch seinen mit dem Leibbataillon des gedachten Regiments so muthig als tapfer unternommenen, und glücklich ausgeführten Angriff sich zweyer feindlichen Batterien, und den darauf befindlichen 6 metallenen Kanonen und 7 Fäßer Pulvers auf eine ausgezeichnete Art bemächtiget.

Der Hauptmann Bydeschitz von Dieselben zeigte bey dem Angriff der Pallisaden mit seiner Kompagnie eine so außerordentliche Tapferkeit, daß er ungeachtet des heftigsten feindlichen Widerstandes, am ersten die Pallisaden überstieg, den vordringenden Feind zurückhielt, und sogleich durch die Zimmerleute diese Oeffnung für die nachrückenden Truppen erweitern ließ.

dem Lager herbeygeschafften spanischen Reuter noch mehr gesichert wurde.

Die Freywilligen der zweiten Kolonne griffen zugleich mit den ersteren die Pallisaden an dem angewiesenen Orte an, und stürzten mit solcher Entschlossenheit und Gewalt gegen die hier gestandenen Feinde, daß sie in Kurzem derselben hartnäckige Gegenwehre überwanden, und sie ebenfalls zum Weichen brachten. Nun ward auch hier durch Aushebung der Pallisaden die Oeffnung zum Eindringen erweitert, und der Feind durch Häuser und Gärten bis zu den bedeckten Weg zurückgedrückt, da dann die zweyte Kolonne wie die erstere sich gegen alle feindliche Angriffe sicher stellte.

Die dritte Kolonne hatte ihren Weg durch die Trenschee zu nehmen und links von dem Konstantinopolitanerthore die Pallisaden zu übersteigen.

Die Freywilligen unternahmen den Angriff sehr lebhaft, aber der am Thore und hinter den doppelten Reihe von Pallisaden nach Art

eines Tambours 19) festgesetzte und hartnäckig sich vertheidigende Feind, erschwehrte das Eindringen; die muthig nachrückende Kolonne unterstützte jedoch die Freywilligen, worauf in kurzer Zeit der Feind nicht nur von den Pallisaden, sondern auch aus dem rechts, und links am Thore befindlichen Häusern vertrieben, und ebenfalls bis an den bedeckten Weg zurückgeschlagen wurde.

Zu eben dieser Zeit waren auch die Freywilligen der vierten Kolonne an die Pallisaden gerückt; da sich aber der Feind rechts vom Thore in einem ausspringenden Winkel noch immer behauptete, und ein lebhaftes Feuer machte, so war es dieser Kolonne etwas schwehrer mit Nachdruck über die Pallisaden an den Feind zu dringen, bis selbiger endlich im Rücken und in die Flanken genommen und dadurch gezwungen

19) Tambour heißt in der Kriegsbaukunst eine mit Schießlöchern oben und unten versehene Verpallisadirung, welche mit eisernen Klammern zusammen gefasset, und bis gegen 4 Schuh in die Erde eingegraben wird.

Digitized by Google

würde, um nicht gefangen zu werden, diese Gegend zu verlassen. Unsere Mannschaft verfolgte die zurückweichenden Feinde bis gegen das Widiner Thor, wo sie sich aber in den untern Theile der Festung zum Theil wieder setzten.

Von der dritten Kolonne war indessen der Platz besetzt, und wider alle feindliche Anfälle in Sicherheit gebracht worden.

Nach der Menge der Türken, welche man der Festung zueilen sah, war zu ermessen, daß mehr als die Hälfte der Besatzung zur Vertheidigung der Vorstadt zugegen gewesen ist.

Als nun der Feind aus den ganz obern Theile der Vorstadt vertrieben war, wurde mit zweyen der im Vorbehalt gestandenen Bataillons das Widiner und Wasserthor besetzet, nachdem einige feindliche Anfälle hier zurückgeschlagen worden waren.

So wurden die gesammten Vorstädte von der Donau bis zur Save eingenommen, und dabey 11 Kanonen und 1 Mörser und verschiedene Fahnen erbeutet.

Digitized by Google

Der feindliche Verlust an Todten, die sich nahe bey den Pallisaden, als in den Häusern und Hassen in nicht geringer Anzahl lagen, war sehr beträchtlich, auch wurden viele derselben von den Belagerten mit in die Festung geschleppt.

Der ganze Verlust wird beyläufig auf 800 Mann geschätzt. Auch wurden 50 Gefangene eingebracht.

Von den Unsrigen blieben 200 Mann und viele wurden verwundet. Der Herr Feldmarschall, Freyherr von Loudon selbst hatte das Unglück von einem Fuhrwesenspferde geschlagen zu werden. Man trug denselben zu der äussersten Bataille links in die Trenschee. Unter dem Verbinden rief dieser rastlos thätige Feldherr aus: Mein Gott! Mein Gott! Eine Kugel kann mir nichts schaden, und so eine Mähre macht mich unthätig! Wenn ich nur gut werde bis der Abdi Pascha mit seinem Succurs ankommt.

Gnade dem Se. Majestät den Rathen der Generalität und der Vorsicht von dem Herrn Feldmarschalle abgestatteten Berichte gemäß, daselbe sogleich den Eifer und die Thätigkeit anzunehmen zu wissen, womit der Feldzeugmeister Graf Pellegrini, während der Belagerung der Vestung nicht allein die Beschleunigung der Laufgräben-Arbeit und die Anlegung der Redouten besorgte, sondern auch nach dem Sturme, in der Nacht vom 8 bis zum 9ten Oktober die nöthige Anstalt in der Vorstadt hergestellt hatte, durch seine Gegenwart zu befördern wußte, daß zum wesentlichen Vortheile, die Parallele auf dem Glacis, in Form einer Linie, auf 50 Klaftern vorwärts dieses Weges angefangen wurde, und die Mannschaft frühzeitig schon ganz bedeckt stand.

In gleicher Gerechtigkeit leistete der Feldmarschall auch der Wirksamkeit und dem Eifer des Feldzeugmeisters und Artillerie-Directors, Grafen von Colloredo, welcher nicht allein durch die Beschießung der Vorstadt, daß sie bald in Brand gerieth, sondern auch durch die nachher

erfolgte Einwerfung der Pallisaden, zum glücklichen Ausgange des Sturms nicht wenig beygetragen hat, daher der Feldmarschall dessen Einsicht und Thätigkeit bey Sr. Majestät den rühmlichste Zeugniß beylegte.

Der Feldzeugmeister Clairfait war zwar, vermöge der getroffenen Anordnung, bloß bestimmt, die nöthigen Falls zur Unterstützung der angreifenden Truppen in Reserve gelassenen Bataillone anzuführen, war aber doch nach seinem bekannten Diensteifer, bey dem Sturme stäts gegenwärtig, um nichts zu übersehen, wo die Nachrückung seiner Reserve etwann erforderlich werden dürfte.

Am vorzüglichsten hat sich der Feldmarschallieutenant Graf Browne um Sr. Majestät allerhöchste Gnade verdient gemacht, da ihm der Feldmarschall die ganze übrige Leitung und Anordnung des Sturms übertragen hat, zu welchem Ende derselbe nicht allein Tages zuvor mit den Kommandanten und Obersten der Kolonnen, so wie mit den freywilligen Hauptleuten die Gegenden rekognoscirte, um sich in

die ganze Kompagnie der Pläne zu sehen, sonst denn durch sein der Bestürmung hingewonnenes Raisonnement selbst nur die Gefahr führen, und mit solchen zur Verfolgung des Feindes bis in die Stadt dienen; als hierauf der Herr Feldmarschall einen so heftigen Schlag am Fuße bekam, daß er sich zurückbegeben mußte, überließ er es ganz allein der Einsicht und Erfahrung des Herrn Feldwachtmeisters Baron, dem dieser Theil der Stadt wider alle feindliche Anfälle sicher zu stellen, und nur dessen unermüdeter Verfügung hatte man es zu verdanken, daß schon am 4ten Oktober auf dem Glacis die Parallele hat errichtet werden können.

Der General Richecourt zeichnete sich in seinen Anstalten dadurch rühmlich aus, daß er nach erstiegenen Bollwerken den mit seiner Kolonne zum ersten gebrachten Feind von Haus zu Haus durch mehrere Gassen ohne Unterlaß bis an das Glacis beharrlich verfolgte, und dadurch nicht nur die Feinde nöthigte sich in den bedeckten Weg zu werfen, sondern auch Gelegenheit

gab), und stand seiner Kolonne zwey feindliche Bataillons und 6 Eskadrons Kavallerie entgegen, welche nicht weniger an den steilen und dafelsichten Höhen seiner linken Flanke, zu dessen Deckung eine Linie aufgeworfen, und dahin spanische Reuter gedeckt worden ist, [illegible] noch

Der General d'Allons, welcher die dritte Kolonne anführete, zeichnete sich ebenfalls durch seine gut getroffenen Anordnungen und eine prompte hafte Verfolgung und Vertreibung des Feindes von Posten zu Posten ganz besonders aus.

Der Anführer der vierten Kolonne, Oberster Sterany, griff mit unerschrockenem Muthe die Passhöhen an, fiel unerwarteter weise dem gesetzten Feinde in die Flanke und den Rücken, besiegte nicht nur dessen hartnäckige Gegenwehre, sondern eroberte dabey auch 4 schwere grossen Kalibers nebst einer Kanone.

Der General Brentano hatte den erhaltenen Auftrag nach, das Wasser- und Wiesenthor besetzet, und da der Feind verschiedene heftige Anfälle, um diese Posten wieder zu gewinnen, auf ihn machte, gleichwohl sich

durchgängig gedeckte Lage Maasregeln befördert und, indem er den behaupteten Posten auf das tapferste vertheidigte, und den Feind allemal mit Verlust zurückschlug, auch 2 Kanonen eroberte, und eine im Zurückziehen schon begriffene den Feinden wieder abjagte.

Der Oberste Wenneck von Stein, Lichtenberg von Preis, und Kollowrath von Alsingen, haben sich nicht allein dadurch, daß ein jeder an der Spitze seiner Truppe den Angriff der Palisaden mit ungemeinem Muthe, und stets erhaltener Gegenwart des Geistes unternahm, sondern auch, nachdem diese erfolgen waren, daß sie in der Geade selbst die zweckmäßigsten Anstalten zur Verfolgung des Feindes machten, eine sehr vortheilhafte Posten zu nutzen und zu behaupten wußten, besonders verdient gemacht.

Obwohl der Oberste Graf d'Argenteau von dem Loudonschen, als der Oberste Feuerkreutz Baron von der Se. Majestät Namen führenden Regimente, haben durch ihre geschlossene Ordnung mit unerschrockener Tap-

Digitized by Google

schlossenheit veranlaßte Nachsuchung, sie zu ersteigen, die Pallisaden eingedrungenen Feuerarbeiten ihren Kolonns bestens unterstützte, und dadurch nicht wenig beygetragen, daß der Feind immer muthloser wurde, und allenthalben um so eher die Flucht ergriff.

Der Oberstwachtmeister Barthodetsky, von Erzherzog Ferdinand, hat durch seinen mit dem Leibbataillon des gedachten Regiments muthig als tapfer unternommenen, und glücklich ausgeführten Angriff sich zweyer feindlichen Batterien, und den darauf befindlichen 6 metallenen Kanonen und 2 Fässer Pulvers auf eine ausgezeichnete Art bemächtiget.

Der Hauptmann Hydebuch von Dieskau zeigte bey dem Angriff der Pallisaden mittelst einer Kompagnie eine so ausserordentliche Tapferkeit, daß er ungeachtet des hartnäckigsten feindlichen Widerstandes, am ersten die Pallisaden überstieg, den vordringenden Feind zurückhielt, und sogleich durch die Zimmerleute die Oeffnung für die nachrückenden Truppen erweitern ließ.

Nach der Anzeige des Generals Kinsbeck war der Hauptmann de la Marine mit einer Lieferung nur eben bey dem Regimente angerückt, und zum Dienste gar nicht bestellet, übernahm aber dennoch aus freyem Willen eine Grenadierskompagnie, mit welcher er sich sehr tapfer verhielt.

Nicht weniger Entschlossenheit sind der Oberstlieutenant Kempf, und der Oberstlieutenant Brunck von Erzherzog Ferdinand, bis an die Pallisaden der Vorstadt gedrungen; als sie aber im Begriff waren, solche zu ersteigen, wurden sie verwundet, und mußten zurückgetragen werden.

Der Hauptmann Fleischhackel von Stein, war mit seiner Kompagnie bis an die Pallisaden sehr muthig vorgerückt, konnte solche aber wegen des heftigen feindlichen Widerstandes nicht ersteigen, bis er von dem Obersten Werner nachdrücklich unterstützt wurde.

Der Hauptmann Fürst Esterhazy, von Anton Esterhazy, nahm einem neben ihm stehenden Grenadiere das Gewehr aus der Hand,

bedeckte damit den hinter der Pallisade mit einer Lanze in der Hand zur Wehr ihm entgegen stehenden Türken, und übersprang hierauf am ersten ganz glücklich die Pallisaden, wurde aber, als er dem weichenden Feinde nachsetzte, sehr schwer verwundet.

Graf Giulay, Hauptmann von Samuel Giulay, hat sich durch den Muth ausgezeichnet, mit dem er dem Major Neßlinger, von Stein, welcher die vorgerückten, und mit dem Feinde schon handgemein gewordenen Truppen unter sich hatte, nachdrücklich unterstützte.

Bey der dritten Kolonne war der Hauptmann Pilati von Pellegrini mit seiner Kompagnie überall der vorderste. Bey dem Sturme hat er unerschrocken seinen Grenadieren den Weg gebahnt, und mit eben der Unerschrockenheit die Feinde sowohl aus den Häusern und Gärten vertrieben, als am Abende, da sie aus dem bedeckten Wege einen Ausfall wagten, nachdrücklich zurückgeschlagen.

in Besitz genommene Wasser- und Widdinerthor machte, so vielen Muth als Standhaftigkeit. Gleiches Lob theilten mit ihnen die Hauptleute Lorenzo von Toskana, Germani von Preiß und derselben Kompagnie.

Der Feldmarschallieutenant Schmidfeld, Kommandant von Peterwardein, der sich ebenfalls im Lager einfand, bot freywillig seine Dienste an, und wohnte dem Sturme bey.

Der Oberste Graf Haddik, der Oberste und Generaladjutant Linken und Sztipschitz, ferner die Lieutenante Graf Wrbna und Hardegg sind dem Feldmarschalle stets zur Seite geblieben, um desselben Befehle an die Kolonnenkommandanten und andere Chefs zu überbringen, welches sie zu des Feldmarschalls Zufriedenheit eben so genau als schleunig verrichteten.

Nach der von dem Feldmarschalle gemachten Hauptanordnung hatte der Feldmarschallieutenant Graf von Wrbna, mit Einverständniß der die Kolonnen führenden Generäle und Staabsoffiziere seine Maßregeln so rich-

Digitized by Google

ßig genommen, auch durch die ganz zweckmäßig veranlaßte Stellung der Truppen die Mittel erleichtert, daß bereits am 1ten Oktober die Eröffnung der Trenscheeparalelle auf der Glacis, so doch ein höchst seltener Fall ist, in einer Entfernung von 50 Klafter vom bedeckten Wege hat unternommen werden können, welche Arbeit durch den unermüdeten Eifer und Fleiß des Obersten Lauer vom Geniekorps mit aller möglichen Emsigkeit und Einsicht ganz vollendet wurde, nachdem derselbe auch schon während der Belagerung der Vorstadt mit seiner täglichen Gegenwart in den Trenscheen unverdrossen die Arbeit auf das möglichste zu befördern geflissen gewesen ist.

Der Major de Vaux von eben diesem Korps hat dem Obersten in allen diesen Arbeiten stets die thätigste Hülfe geleistet, dadurch seinen bey Dubitza, wo er verwundet wurde, schon erprobten, keine Gefahr scheuenden Eifer sowohl, als seine Kenntnisse hier abermals bestättiget, und mit einer wieder empfangenen Wunde, so zu sagen, besiegelt.

Der Oberstlieutenant und Flügeladjutant Mack ist durch seinen bekannten unverdrossenen Eifer, seine Fähigkeiten und seine Kenntnisse, besonders von der Gegend, dem Feldmarschall, Baron von Loudon, wie dieser selbst sich ausdrückte, sehr nützlich gewesen.

Von der durch den Herrn Feldmarschall besonders anempfohlenen Offizieren, die bey dem Sturme sich vorzüglich ausgezeichnet haben, sind von Sr. Majestät zum Beweise allerhöchstdero Zufriedenheit, die Generalmajore Kloheck und d'Alton zu Feldmarschallieutenanten, die Obersten Liechtenberg, Werneck, Lauer, Argenteau und Kollowrath zu Generalmajoren, ferner der Oberstlieutenant Souel zum Obersten, der Major Barthodeisky zum Oberstlieutenant, und der Grenadierhauptmann, Fürst Esterhazy zum Major ernennet worden.

Von der durch besondere persönliche tapfere Handlungen bey dem Sturme ausgezeichneten Mannschaft, haben 2 Mann von d'Alton, und 1 von Niklas Esterhazy, jeder

eine goldene Denkmünze, 3 von d'Alton, 12 von Samuel Gulay, 12 von Pellegrini, 9 von Erzherzog Ferdinand, 3 von Anton Esterhazy, 9 von Niklas Esterhazy, 5 von Alvinzy, 13 von de Vins, 6 von Stein, und 3 von der Artillerie, jeder eine silberne Denkmünze erhalten.

An dem Tage des Sturms, da die Belagerungsartillerie sich zum erstenmale recht wirksam zeigte, rang der Chef derselben, der Feldzeugmeister Freyherr von Rouvroy mit dem Tode, und verschied Abends um 8 Uhr im 68 Jahre seines Alters zu Semlin, und wurde den 2ten Oktober mit allen militärischen Feyerlichkeiten begraben. *)

*) Theodor Freyherr von Rouvroy Sr. k. k. Majestät wirklicher Feldzeugmeister, Inhaber eines Artillerieregiments, und des Theresienordens Kommandeur wurde im Jahre 1735 in den Niederlanden gebohren.

In dem siebenjährigen Kriege zeigten sich seine großen militärischen Kenntnisse in ihrem vollen Glanze.

Bey der Gefangennehmung des Fouquettischen Korps den 28ten Juny 1760 war er Obrist=

Nach erfolgter Bestürmung und Eroberung der Vorstadt wurde in der Nacht vom 30ten September zum 1ten Oktober, auf der Espla-

---

lieutenant, und traf solche gute Anstalten, daß ihm London in den offiziellen Berichten das Zeugniß gab, daß ohne seine Hülfe und Beystand wohl schwerlich ein so vollkommener Sieg erfochten worden wäre.

Bey der Belagerung von Glatz 1760 im July war er bereits Oberster, und machte solche gute Einrichtungen, daß der Feind zweymal aus der Flesche zurückgetrieben, und bis in den bedeckten Weg und äußern Eingang der Hauptwerke so verfolgt wurde, daß man ihm und dem Major Bechard die Eroberung dieses Platzes zum Theil zuschreiben kann.

Bey der Belagerung von Breslau 1760 ließ Loudon durch ihn diese Festung auffordern, und nachdem sie der General Tauenzien nicht übergeben wollte, ließ Rouvroy ein entsetzliches Bomben- und Haubitzenfeuer auf dieselbe machen, worauf er sie zum zweytenmal auffordern ließ.

Bey der Belagerung von Schweidnitz 1761 führte er abermals das Kommando über die Artillerie, und nach Übersteigung des bedeckten Weges begab er sich sogleich hinein, und ließ dort das feindliche Geschütz umkehren, und gegen die Stadt selbst wenden, wodurch die geschwinde Eroberung der Festung sehr befördert wurde.

Digitized by Google

habe eine Paralelle in Gestalt einer Linie eröffnet, welche 150 Schritte von dem bedeckten Wege entfernet, sich links über die Anhöhe gegen die Save und rechts über die auf der Esplanade befindliche Säule, ungefähr

---

Er war der beständige Gefährte Loudons in dem siebenjährigen Kriege, und dieser nennt ihn auch daher seine rechte Hand.

Im Jahre 1772 erhielt er das neu errichtete zweyte Artillerieregiment.

Die Verdienste, die er sich in dem gegenwärtigen Kriege erworben, haben wir bereits an seinem Orte angeführt.

Er war nur Kommandeur des militairischen Marien Theresienordens, aber nach seinem Tode haben Se. Majestät Kaiser Joseph II. der hinterlassenen Wittwe, statt der für die Wittwen der Kommandeurs gewöhnlichen Ordenspension, die für die Wittwen der Großkreuze ausgemessene Pension, als wenn ihr Gemahl wirklich in dieser Klasse gestorben wäre, wegen seiner ganz besondern Verdienste, und in der Rücksicht, daß er das Großkreuz gewiß erhalten haben würde, verliehen.

Rouvroy wurde sowohl bey der Armee als außer derselben nicht nur wegen seiner großen Kenntnisse und Geschicklichkeit im Kriegswesen, sondern auch wegen seinem wohlthätigen und menschenfreundlichen Karakter allgemein bedauert.

Digitized by Google

250 Schritte in der Länge, ausgedehnet. Diese Parallele ist mit den in den nächsten Gassen der Vorstädte befindlichen Barrikaden, 20) durch links und rechts angebrachte Kommunikationen verbunden, und des heftigen Feuers der Feinde, und ihrer diermaligen Ausfälle ungeachtet, bis zum Anbruche des Tages in haltbaren Stand gesetzt worden. Bey dieser Arbeit waren 2000 Leute vom Militaire und 300 vom Lande angestellt.

Mit Aushebung der Eugenischen Zirkumvalationslinien in der Gegend des Mokri-Lug und der Kommunikationslinie von der auf dem Dedina befindlichen Brückenschanze, bis an die Eugenische Linie an dem Wratscher-Berge endlich mit der Verfertigung der neuen Verbindungsredoute auf dem Dedina vor der Brückenschanze waren 500 Landarbeiter be-

20) Barrikaden werden von einigen die spanischen Reuter so wie überhaupt auch alle Verschränkungen und Verlegungen mit Holz, Wägen und dergleichen genannt.

Digitized by Google

schäftigt. Ingleichen wurde mit 160 Landleuten den ganzen Tag an Erbauung einer Flesche, und Einschließung einer Batterie bey dem Grenadiersquarree gearbeitet. Das feindliche sehr heftige Feuer hat uns bey diesen Arbeiten 2 Offiziere und 39 Mann getödtet, wie auch 10 Offiziere und 116 Mann verwundet. Auf dem Semliner Posten wurde die Arbeit in den Laufgräben fortgesetzt, und die Kommunikation zu einer Batterie gemacht. Eben so fuhr die Artillerie in ihrem Batteriebau fort, und fieng an aus 3 Batterien zu feuern. Bey dieser Arbeit waren 8 Sappeurs, 200 Militairleute, und 400 Landarbeiter. An dem Beschanier-Damme wurde durch 300 Militär- und 94 Landzimmerleute, ferner 298 Landarbeiter, die Ausbesserung des Wegs fortgesetzt, und zu desselben Vertheidigung eine Flesche angefangen.

Den 1ten Oktober wurden die auf der Esplanade eröffneten Kommunikationen und die Parallelle gehörig erweitert, und ward in

[illegible] Bastionen und angelegt in der Wochnäher aus dem rechten Flügel eine Redoute angefangen, damit dieser Flügel gegen die Einfälle unterstützt sey. Die Parallele wird hierauf noch auf 100 Schritte rechts über die Anhöhe abwärts verlängert, und zu gleicher Zeit ließ man durch Zimmerleute in dem obern Theile der in Besitz genommenen Vorstädte, die Häuser abtragen, damit der Feind durch Haubitzen oder Bomben dieselben nicht hinter unsern Rücken in Brand stecken könnte, die untere Vorstadt aber ist durch Mannschaft unsers Freykorps angezündet worden, um unsere rechte Flanke desto besser zu decken, und gegen Ueberfälle zu sichern. Bey dieser Arbeit waren 30 Militair-Zimmerleute, und 2000 Militairarbeiter. Zur Aushebung der oben gedachten Zirkumvalations- und Kommunikations-

21) Banquette ist eine kleine Stufe oder Tritt, [illegible] unten an der Brustwehre von inwendig gemacht wird, und rings um dieselbe herum geht, worauf die Soldaten steigen, wenn sie über die Brustwehre feuern wollen.

Digitized by Google

Linien, welcher gänzlichen Herstellung der Verbindungsredouten waren noch 2000 Landarbeiter angestellt. In der Gegend des Widdiser und des Wasserthors wurden durch 9200 Landarbeiter 4 Redouten angelegt. Mit Aushebung der Eugenischen Linie vor dem Dorfe Zgenka bis zu der Zirkumvalationslinie, waren 400 Landarbeiter beschäftiget. Durch das feindliche Feuer wurden 1 Offizier und 9 Mann, 9 Pferde getödtet, wie auch 31 Mann und unter diesen der Major de Vaux vom Ingenieurkorps verwundet. Auf dem Semliner Posten wurde die Tranchee ganz zu Stande gebracht, und die Parallele mit Banquets versehen. Zu dieser Arbeit waren 400 Militairleute gewidmet. An dem Beschanier-Damme wurde durch 28 Militair- und 94 Landbauleute, ferner durch 248 Landarbeiter bey der Brückenschanze die Flesche verfertiget, und eine Reihe von Pallisaden gesetzt. Von dem Semliner Posten ist an diesem Tage der Feldmarschallieutenant Strasoldo mit 2 Bataillonen von Neugebauer, 2 von Kleyck, 2

Digitized by Google

von Teutschmeister, und 1 von Giulay in das Lager der Hauptarmee eingerücket.

Den 2ten Oktober wurde in der auf der Esplanade verfertigten Paralelle, eine Kommunikation beyder Flügeln angeleget, damit das dahin bestimmte Geschütz nicht durch die Paralelle selbst geführet werden durfte. Es wurden auch in der Paralelle 2 Demontir-Batterien, jede auf 8 Kanonen, angefangen die auf dem rechten Flügel befindliche Redoute ward zu Stande gebracht, und der linke Flügel der Paralelle mit aus- und eingehenden Winkeln an die Pallisaden der Vorstädte angeschlossen. Zu gleicher Zeit fuhr man fort, die hölzernen Gebäude in den eroberten Vorstädten abzutragen. Bey allen diesen Arbeiten waren 30 Militairzimmerleute, wie auch 1000 Militair- und 500 Landarbeiter angestellt gewesen. Die Aushebung der Eugenischen Linie vor dem Dorfe Ziganka geschah durch 200 Landarbeiter durch 920 wurde der Bau der Redouten am Widdiner und Wasserthore fortgesetzt, und 744 schlossen die Fleische vor den Ausgängen

aus der Linie. Die Feinde setzten ihr Feuer heftig fort; es sind davon 1 Hauptmann, 20 Offiziere, und 24 Gemeine getödtet, wie auch 45 Mann verwundet worden. Auf dem Simlinerpoften wurde der Batteriebau nur mit 500 Militairarbeitern fortgesetzt, indessen aber feuerte man aus den dort errichteten Batterien mit so gutem Erfolge, daß in dem Schloße von Belgrad an zwey Orten Feuer aufgieng, und der Brand fast die ganze Nacht hindurch dauerte.

Den 3ten Oktober legte man in den Angriffslinien 2 Kesselbatterien, jede zu 4 Mörser, 2 Haubitzbatterien, jede zu 4 Haubitzen und rückwärts der Paralelle, auf dem Kapital des Ravelins, 22) eine Kesselbatterie für

22) Ravelin ist ein Außenwerk, welches aus zwey in einen ausspringenden Winkel zusammenlaufenden Linien besteht, und vor dem Thore zur Bedeckung desselben angelegt wird. Hier ist von dem Ravelin die Rede, welchen die Belagerer in den durch Sturm eroberten Vorstädten angetroffen, und welchen sie jetzt gegen die Festung selbst dadurch angewendet haben, daß sie auf dessen Kapital das heißt dort, wo inwendig die beyden Linien dieses Werkes zusammenlaufen, besagte Kesselbatterie angelegt haben.

Digitized by Google

le Mörser an. Die Brust, und das Bauquet der Paralelle wurde mit Faschinen 23) belegt, und die auf dem rechten Flügel der Paralelle über die Redoute hingab geführte Verlängerung wurde noch um 40 Schritte weiter hinaus, und mittelst eines Crochet 24) durch eine fliegende Sappe, von 80 Schritten in der Länge, an die Gartenhäuser angeschlossen, um die künftige Arbeit gegen die ausspringenden Winkel des vorliegenden Bastions 25) zu unterstützen, und zugleich

23) Faschinen sind von Reiß zusammen gebundene Wellen, einen Schuh stark, und 4 bis 6 und mehr Schuhe lang, auch einen Schuh von einander, mit einem weidenen Bande gebunden, deren Enden eingebogen worden.

24) Crochet ist ein kurzer Graben, welcher aus den Belagerungswerken ins Feld geführt wird, und dazu dient, daß die in den miteinander verbundenen Werken sich begegnenden Soldaten, Arbeitsleute und dergleichen mit ihren Geräthschaften einander ausweichen können.

25) Bastion Bollwerk auf deutsch Bastey sind grosse erhobene Werke in einer Festung, welche aus fünf Ecken bestehen, deren drey auswärts gegen das Feld, die andern zwey einwärts gegen den Wall sich wenden. Sie sind unmittelbar mit dem Hauptwall verbunden, und bey einer Belagerung wird auf selbe gemeiniglich der Angriff gemacht.

Digitized by Google

den rechten Flügel des Angriffs mehr zu sichern. Auf dem linken Flügel hat man die Queerlinie und Schulterwehren (Epaulements) zu Stande gebracht und demnach auch diesen Flügel gegen alle Ausfälle in Sicherheit gesetzt. Die Abtragung der hölzernen Gebäude in dem erhöhten Theile der Vorstadt wurde fortgesetzt. Zur Schliessung der Fleschen vor den Ausgängen der Linie waren 1062 Landarbeiter, und zum Baue der 4 Redouten am Widdiner- und Wasserthore, 920 Landarbeiter beordert. — Der bedeckte Weg wurde aus 4 sechzigpfündigen Steinpöllern mit Wurfkeln bewofen. Von dem feindlichen Feuer wurden 14 Mann getödtet, und 36 Mann verwundet. An der Sausspitze fuhr man fort die Festung zu beschiessen und zu bewerfen, und den noch nicht verloschenen Brand zu erneuern.

Den 14 Oktober wurde mit Verfertigung der Brust- und Banquet-Foschienen in der Parallele auf der Esplanade fortgefahren, und sind die Batterien zu Stande gebracht worden. In diese wurden heraus 4 vier und zwanzig-

pfündige Kanonen, 12 achtzehnpfündige und 12 zwölfpfündiger Steinpöller, 4 dreißigpfündige Petarden, 8 dreyßigpfündige Pöller, endlich 12 zehnpfündiger und 8 siebenpfündige Haubitzen eingeführt, auch ist die Kommunikation hinter diesen Batterien eröffnet, und dadurch allenthalben die freye Passage hergestellet worden, damit die Bedienung der vorzunehmenden Sappearbeit, so wie der Batterien, und der Dienst der Trenschewachen, ohne sich zu kreuzen, noch einander hinderlich zu seyn, geschehen konnte. Mit Abtragung der hölzernen Häuser wurde ebenfalls fortgefahren, und bey allen diesen Arbeiten sind 30 Militair-Zimmerleute, ferner 600 Militair- und 500 Landarbeiter verwendet worden. Zur Schließung der Flechen bey den Ausgängen der Linien waren 604, und bey dem Baue der Redouten an dem Wildbann- und dem Wasserthore 150 Landarbeiter. Das feindliche Feuer hat uns zwey Mann getödtet, 2 Mann verwundet, und ein Pferd erschossen. Von den Batterien an der Sauspitze wurde die Festung aus 22 Pöllern und 29 Belagerungs-

und

Digitized by Google

und Feldstücken beworfen und beschossen, auch wurde daselbst eine Ricochette-Batterie von 2 zwölfpfündigen Kanonen, und 2 zehnpfündigen Haubitzen angefangen.

Den 5ten Oktober wurde die Faschinierung der Brust und des Banquets in dem Hauptangriffe auf die Festung vollendet, das feindliche Geschütz auf den vorliegenden Festungswerkern durch unsere am 4ten eingeführte Artillerie, fast ganz zu dem Ende demontirt, damit man aus der Paralelle à sappe pleine vorrücken, und sich der Krönung (obern Abdachung der Brustwehre) des bedeckten Weges um so geschwinder nähern könnte. In eben dieser Absicht wurden auf den Kapitalen der beyden angegriffenen Bastionen, und des Ravelins rückwärts der Paralelle, die zu der Sappe nöthigen Materialienvorräthe angelegt. Die Abtragung der hölzernen Häuser wurde durch 30 Militairzimmerleute, wie auch 400 Militair- und 500 Landarbeiter fortgesetzet. Zur Erbauung einer Redoute, und zur Erweiterung der Ausgänge, waren 200 Landarbeiter ange-

stellet. — Die Schleifung der Flesche, auf den Ausgängen geschah durch 124 Land-arbeiter, und durch 138 die Pallisadirung an der bey der Donau errichteten Brückenschanze. Zu dem Kommunikationswege neben der Kontauschuspitzschanze und Wasserstrasse waren 150 Landarbeiter und an die Batterie auf der Donau bey der Wasserstadt zu errichten 300 Militar- und 129 Landarbeiter angestellet. Auf dem rechten Flügel der verlängerten Trenschee, wurden in die errichteten Batterien 2 dreißigpfündige Bomben-Böller und 4 zehnpfündige Haubitzen eingeführet, und ward mit solchen sogleich zu feuern angefangen. Die Feinde verwundeten uns an diesem Tage 6 Mann. Von den Batterien an der Sauspitze wurde mit Bewerfung und Beschiessung immer lebhaft fortgefahren, und sind dadurch in der Festung wieder mehrere Gebäude in Brand gesteckt worden.

Den 6ten Oktober da alle zur Beschiessung der Festung rings umher angelegten Batterien im fertigen Stande sich befanden, und das Geschütz eingeführt war, ist die Festung früh gegen 8 Uhr, aus allen Batterien zugleich be-

schossen, und beworfen worden. Mittags war die grösste Zahl der feindlichen Kanonen demontirt, und der Feind aus verschiedenen Orten des gedeckten Weges durch Wachtelwürfe vertrieben, und durch Bomben und Granaten die Festung an mehreren Orten in Flammen gesetzt. Mit diesem Feuer und dem Feuer aus den Batterien an der Saufpitze wurde ununterbrochen auf das lebhafteste fortgefahren, um die Festung zu beängstigen. Gegen Mittag sandte der Pascha ein Schreiben, in welchem derselbe einen fünfzehntägigen Waffenstillstand anfuchte, um in dieser Zeit wegen der Uebergabe die Stimmen seines Volks zu sammeln, und verlangte, daß während dieser Zeit die Beschießung eingestellt werden möchte. Aber von unserer Seite wurde das Feuren immer lebhaft fortgesetzet, um dadurch desto geschwinder das Ziel zu erreichen. In der Nacht wurde aus der Parallele an den bestimmten Orten des Kapitals, mittelst 3 Sappen durchgebrochen.

Links und in der Mitte wurden die Kapitäle à Sappe volante viermal durchkreuzet,

und jede mit einer halben Paralelle an ihre Spitze geendiget; rechts aber konnte wegen des feindlichen Gewehrfeuers aus dem bedeckten Wege, und des Feuers aus dem Hornwerke 27) nicht mehr als 1 Boyau, 36 Schritte lang, á lappe volante verfertiget, und mit einem Crochet gedeckt werden. Ueberhaupt aber wurde in dieser Nacht allenthalben die halbe Distanz zurückgeleget, die zwischen unserer Paralelle, und dem bedeckten Wege noch übrig war. In der Vorstadt wurde inzwischen noch immer mit Abbrechung der hölzernen Häuser fortgefahren, und waren bey allen vorangeführten Arbeiten 24 Sappeurs, 30 Militairzimmerleute, wie auch 800 Militair- und 500 Landarbeiter angestellet. Bey der Brückenschanze an der Donau waren zum Holzsägen und Hauen, 126 Landarbeiter befindlich.

Der Kommunikationsweg neben der Bgnjaluker und Konstantinopolitanerstrasse wurde durch 126 Land- und 97 Militairarbeiter hergestellt, und 300 der letzteren waren mit Erbauung der neuen Batterie an der Donau bey

Digitized by Google

der Wasserstadt beschäftiget. Bey Errichtung eines Retranschements auf dem Myrtevo Berge befanden sich 1300 Land- und 1000 Militairarbeiter. Von dem feindlichen Feuer wurden 9 Mann getödtet, und 31 verwundet.

An der Saavspitze fuhr man indessen fort die Festung zu bewerfen und zu beschiessen, und um auch die Wasserstadt, nebst dem Hornwirke, in welchem sich die Türken zum Theil noch wider unser Feuer verdeckt hielten, und aus Kanonen gegen uns feuern konnten, zu bezwingen, wurde auf der Kriegsinsel eine Batterie von 4 Mörsern und 4 Haubitzen errichtet, und mit Bedeckung vor Tages Anbruch der Anfang gemacht.

Den 7ten Oktober wurde dem Pascha auf das an diesem Tage von ihm übersandte sehr dringende Ansuchen, nach seinem Begehren eine Frist von 8 Stunden zugestanden, binnen welcher Zeit alle Feindseligkeiten eingestellet seyn, und der Besatzung die letzte Entschliessung, ob sie die Festung übergeben und frey abziehen wolle, erwartet, widrigenfalls die Belage-

rung sogleich fortgesetzt werden sollte. Um 9 Uhr Vormittags wurde das Schreiben des Pascha übergeben, und darauf alles Feuern eingestellet. Inzwischen war man beschäftiget, unsere Batterien, die von dem anhaltenden Feuer ziemlich gelitten hatten, wieder auszubessern, und die Arbeit der Sappeen eifrig fortzusetzen. Gegen 12 Uhr Mittags schickte der Pascha die Antwort, in welcher er bath, einen Ort zu bestimmen, wo die Abgeordneten, wegen Abfassung der Kapitulations-Punkte zusammenkommen, und das Weitere auseinander setzen könnten. Dieses erfolgte gegen 4 Uhr Nachmittags auf solche Art, daß 3 der vornehmsten Türken aus Belgrad in das Hauptquartier unseres Lagers kamen, von unserer Seite aber 1 Staabsoffizier und 2 Oberoffiziers dafür in die Festung gegeben wurden. Die sodann zu Stande gekommene Kapitulation bestand in folgendem:

Capitulations-Punkte, welche von dem Osmann Pascha, Gouverneur von Belgrad, vorgelegt worden sind.

Antwort, die hierauf von dem kommandirenden General Feldmarschalle Baron von Loudon in dem Feldlager bey Belgrad den 8. Okt. 1789. ertheilet worden ist.

I. Artikel. Da durch göttliches Verhängniß die Uebergabe der Festung Belgrad von Seite der Pforte beschlossen war, so soll bey Uebernahmung des mittelst der betreffenden Specifikationen vorfindigen großherrlichen Mund- und Kriegs-Vorrathes Niemand von den K. K. Truppen sich unter die Unsrigen mischen, noch etwas von ihren Waffen hergeben, oder Jemand grosser oder kleiner mit der Forderung, daß er seine Waffen hergeben möchte, belästigen.

Ad Imum. Obschon die Garnison, weil sie meinen ersten Antrag nach Eroberung der Stadt halsstarrig abgewiesen, nicht verdient hätte, ihr einen honorablen u. freyen Abzug zu gewähren, so werde ich jedoch blos dadurch hierzu bewogen, weil mir die Gesinnungen von Gnade und Menschlichkeit, welche Se. Majestät der Kaiser, mein allergnädigster Herr, selbst gegen Ihre Feinde beobachtet wissen wollen, bekannt sind. Die Garnison wird also mit ihren Familien und

Digitized by Google

Habseligkeiten frey abziehen, alles Grosherrliche Gut aber, es bestehe an Artillerie, Munition, andern Kriegsgeräthe, Tschaiken, und andern Wasserarmement, oder an Mundvorrath, Fourage, und Kassen, soll getreulich ausgeliefert, und alle Festungswerke, die sich ob- und unter der Erde befinden, ordentlich übergeben werden. Gleich nach unterfertigter Kapitulation soll von der oberen Festung das Konstantinopolitanerthor und von der untern die beyden Wasserthöre eingeräumt werden, wo sodann die waffenfähige Mannschaft ausziehet, und sich in die an der Donau liegende Seite der Stadt begiebt. Die

II. Artikel. Seide, Teppiche oder andere Dinge und Habseligkeiten sollen frey passiren, und von keinem Menschen das geringste davon gewaltsamer Weise abgefordert werden.

III. Artikel. Sollen zur gänzlichen und vollkommenen Sicherheit von allem Unfuge an unserer Ehre und Leben, Weibern und Kindern eine hinlängliche Anzahl Bedeckung bis nach Rissa angewiesen werden, welche uns Weiber und Kinder mit ihren Habseligkeiten können bis zum wirklichen Abzug in der Festung bleiben, und wird bewilligt, daß die zu ihrer Aufsicht und Sicherheit erforderlichen Männer dabey zurückgelassen werden.

Ad IIdum. Akkordirt.

Ad IIItium. Die Garnison mit ihren Familien und Habseligkeiten wird zu Wasser bis Orsova verschäft, hiezu die nöthigen Schiffe hergegeben, und die Stazionen angewiesen werden, wo täglich angelandet wird. Bis

auf den Straßen, zum Nehmen und Laden Feld zu suchen, und in Rücksicht des sowohl für unsere Personen, als Lastthiere nothwendigen Wassers, Holzes, Mist, oder Heu, und anderer Erfordernisse keine Noth leiden lassen, und ohne hierüber einen Fehler zu begehen, uns sicher und unverlezt auf den bestimmten Zufluchtsort bringen möchten.

IX. Artikel. Sollen für Waaren und Habschaften, wie auch für mit keinem Vieh versehene Familien und Kinder, Waisen, und in diese Stallungen, die man, nachdem der Bau neu wählen wird, reizen, oder gehen diejenigen, welche gesund sind, zu Hause, und treffen also täglich mit den Schiffen zusammen. Für ihre Sicherheit wird durch eine hinlängliche Escorte zu Lande gesorgt werden. Mit Brod, und Holz wird man sie versehen lassen; hingegen müssen für unsere mitgehende Escorte ansehnliche türkische Offiziers als Geisel bis zu ihrer sichern Zurückkunft allhier zurückgelassen werden.

Ad 4tum. Ist durch den vorhergegangenen Punkt erledigt, und muß nur zuvorderist die Zahl der Seelen angezeigt werden, um den

Weiber, Verwundete, und dergleichen die zu fördersichen Wägen und Pferden hierhergeschaffet werden.

V. Artikul. Solche Lebensmittel, welche Privatpersonen Unsern und Bürgern als ihr Eigenthum zugehörig, und nicht hintangesetzet werden können, und andern Artikeln sollen, ohne einen nachtheiligen Preiß zu setzen, zu verkaufen erlaubt seyn.

VI. Artikul. Den Juden, und Gerischen Christlichen Unterthanen soll gleicher Massen allen und jeden insbesondere, längst der Straasse, oder zur Zeit unsers Aufbruchs, weder heimlich, noch öffentlich, das geringste Leidwesen zugefügt werden.

Ad 5tum. Alsdann, und können, wenn sie wollen, türkische Kommissarien zurückgelassen werden, um solche zu verkaufen.

Ad 6tum. Die mitgehende Eskorte wird in allen Stücken Ordnung und Sicherheit halten.

VII. Artikel. Wofern Jemand mit Forderungen und Prozeßsachen aufgezogen kommen sollte, so sollen dergleichen für itzo nicht gehöret werden.

VIII. Artik. Diejenigen von den Gerischen Christlichen Unterthanen, so schon ehe das Mahommedanische Glaubensbekentniß abgelegt haben, sollen nicht zurückgefordert werden.

IX. Artikel. Die während dieser Zeit beiderseits gemachten Gefangenen sollen gegeneinander ausgetauscht werden.

X. Artikel. Bey dem mit der Hülfe Got-

Ad 7mum. Akkordiret.

Ad 8vum. Christliche Unterthanen, so selbst freywillig mit ihnen wegziehen wollen, werden nicht aufgehalten, auch kein Christ der die Mahommedanische Religion angenommen, zurückgefordert werden, weil an solchem schlechten Gepacke ohnedieß nichts gelegen ist.

Ad 9num. Alle Deserteurs und Gefangene müssen getreulich ausgeliefert werden, und kann keine Auswechslung statt haben.

Ad 10mum. Die Stationen werden so

tes erfolgten Abzuges sollen nicht mehr als 4 bis 5 Stunden täglich zurückgelegt, und auf Wasser- und Heureiche Gegenden mit den Stationen angetragen werden.

XI. Artikel. Sollen, woferne die obbesagte Artikel zu einem Schluß kommen, die erforderlichen Pferde und Wägen übergeben, und in wie vielen Tagen solches zu Stande kommen könne, wie auch auf welchem Ort, innerhalb dieser Zeit die K. K. sowohl, als unsere Truppen zu verweilen hätten, angezeigt werden.

Ad 11mum. Sobald man wissen wird, wie viele Schiffe erforderlich sind, wird die Zeit, wenn sie herbeygeschaft seyn werden, und alsdann auch der Tag des wirklichen Abzugs, bestimmt werden.

XII. Artik. Den mit uns befindlichen und mit uns abzuziehen verlangenden Christlichen Unterthanen soll

Ad 12mum. Ist schon durch den 8ten Artikel beantwortet.

zugerichtet werden, daß man solche, ohne die Truppen zu sehr zu ermüden, zurücklegen kann.

Digitized by Google

seine Hinderniß in den Weg gelegt werden.

XXII. Art. Soll zur Versicherung, daß weder von Seite der Kaiserl. Truppen, noch anderer Gattungen in diejenige Gegend, wo sich die muselmännischen Weiber aufhalten, gegangen werden möge, von Seite Einer hochansehnlichen Exzellenz ein scharfes und diensgiebiges Dokument ertheilet werden.

XXIII. Art. Versteht sich von selbst und kann kein gültigeres Dokument, als die von mir unterfertigte Kapitulation ausgestellt werden.

Uebrigens wird ausdrücklich gedungen, daß die Bulgaader-Garnison von dem Kommandanten zu Orsova erwirken müsse, unsere Schiffe nach geschehener Debarquirung in der Gegend von Orsova frey und ungehindert bey Alt-Orsova, wo wir es wollen, anlegen, aufbewahren, und jetzt oder künftig durch den Gegenzug wieder heraufbringen zu können, ohne daß durch türkische Tschaiken, oder auf andere Art die geringste Hinder-

Hier waren unterfertiget, nebst dem Kommandanten der Festung, die Vorsteher der Truppen-Aemter.

als in Wachs gelegt werden dürfe.

Hier war der kommandirende General-Feldmarschall, Baron von Loudon, unterfertiget.

Vermöge des von Osmann Pascha, bisherigen Gouverneur von Belgrad, vorgelegten Ausweises über die Anzahl der Einwohner dieser Festung, belief sich dieselbe zusammen auf 25,000, und waren darunter Geistliche, Jegiken und Vornehmere, mit Einbegriff ihrer Angehörigen 2000; Weiber, bey 9000; Mädchen, bey 4000; Knaben bey 3000, und 7000 Mann Besatzung, wovon 1000 verwundet waren.

Die türkische Besatzung ist sammt ihren Familien und Habseligkeiten, in 3 Abtheilungen, zum Theil zu Wasser zum Theil längst der Donau zu Lande, durch 2 Bataillone von Luttermann, und 3 Divisionen von Erdödy Husaren unter Anführung des Obersten Stentsch begleitet, bis nach Tekke gegenüber von Al-

Digitized by Google

Orsova gebracht worden, wo der Kommandant dieses Orts sie übernommen hat.

Zur Sicherheit unserer Bedeckung und unserer zur Transportirung hergegebenen Fahrzeuge, sind bis zu der Rückkunft der einen und der anderen, von der Belgrader Besatzung als Geiseln zurückbehalten worden: Achmet Effendi, Defterdar, oder Schatzmeister der großherrlichen Kammer, Jusuph Agha, vormaliger Arabagi Baschi oder General eines Zweiges der Artillerie, Ibrahim Agha, Obrister einer Janitscharen Orta, Abdi Agha, Platzmajor von der unteren Festung, Osman Ceri Paschi einer von den Truppen-Anführern.

Gleich nach erfolgter Besitznehmung der Festung sind 2000 Arbeitsleute beordert worden die Stadt von Leichen, Aesern und allem Unrathe zu reinigen, und wurde auch Hand angelegt, die Festungswerke in vollkommenen Vertheidigungsstand zu setzen.

Der Griechische Erzbischof, welcher in Belgrad seinen Sitz hatte, erhielt auf sein Ansuchen die Erlaubniß seine Residenz in der Nai-

zen-

Digitized by Google

zenstadt wieder zu beziehen. Ingleichem ward allen Griechen bewilliget, in ihre dortigen Häuser zurückzukehren, und ihren gewöhnlichen Gottesdienst, wie sonst zu halten.

An schwehrem Geschütze erhielten wir, ausser den bey der Bestürmung der Vorstädte eroberten, 11 Kanonen und 1 Mörser; durch die Einnahme der Festung noch folgende Stücke:

An metallenen Kanonen: 2 von 1 Pfunde, 7 von 1½ Pf. 21 von 2 Pfunden, 17 von 2½, 61 von 3, (worunter ein kaiserliches Feldstück begriffen war) 5 von 3½, 87 vierpfündige, 24 von 5 Pfunden, 11 von 6, 14 von 7, 7 von 8, 8 von 9, 4 von 10 Pfunden; 5 von 11, 6 von 12, 4 von 13, 8 von 14, 6 von 15, 2 von 16, 2 von 17, 8 von 18, 3 von 20, 3 von 21 Pfunden; ferner 4 von 22, 2 von 23, 6 von 24, 1 von 25, 1 von 26, 2 von 27, 1 von 28, 1 von 30, 4 von 32, 5 von 34, 5 von 36, 1 von 44, 1 von 48, und 2 von 176 Pfunden, zusammen 351 Kanonen.

auf den Strassen, zum Weiden und niedriges Feld aufsuchen, und in Rücksicht das sowohl für unsere Personen, als Lastthiere, nothwendigen Wassers, Holzes, Milch, oder Heu, und anderer Erfordernisse keine Noth leiden lassen, und, ohne hierüber einen Fehler zu begehen, uns sicher und unverlezt auf den bestimmten Zufluchtsort bringen möchten.

IX. Artikel. Salen für Waaren und Habschaften, wie auch für mit keinem Vieh versehene Familien und Kinder, Waisen, und in diese Stallungen, die man nahe an der Donau möchten wird, reiten, oder gehen diejenigen, welche gesund sind, zu Hause, und treffen also täglich mit den Schiffen zusammen. Für ihre Sicherheit wird durch eine hinlängliche Eskorte zu Lande gesorgt werden. Mit Brod und Holz wird man sie versehen lassen; hingegen müssen für unsere mitgehende Eskorte zulängliche türkische Offiziers als Geisseln bis zu ihrer sichern Zurückkunft allhier zurückgelassen werden.

Ad 4tum. Ist durch den vorhergegangenen Punkt erledigt, und muß nur zuvorzeit die Zahl der Seelen angezeigt werden, um den

Weibsvolk verwandete, und dergleichen die zu fördersichen Wägen und Pferden hörbeygeschaffet werden.

V. Artikul. Solche Lebensmittel, welche Privatkonsumenten und Bürgern als ihr Eigenthum zugehörten, und nicht vorgesuchet werden können, und andern Artikeln sollen, ohne einen nachtheiligen Preiß zu setzen, zu verkaufen erlaubt seyn.

VI. Artikel. Den Juden und Gerdischen Christlichen Unterthanen soll gleicher Maassen allen und jeden insbesondere, längst der Strasse, oder zur Zeit unsers Aufbruchs, weder heimlich, noch öffentlich, das geringste Leidwesen zugefügt werden.

Ad 5tum. Alsobald, und können, wenn sie wollen, türkische Kommissaires zurückgelassen werden, um solche zu verkaufen.

Ad 6tum. Die mitgehende Eskorte wird in allen Stücken Ordnung und Sicherheit halten.

Wiln den Straßen, zum Marsch und dienliches Feld suchen, und in Rücksicht des sowohl für unsere Personen, als Lastthiere nothwendigen Wassers, Holzes, Milch, oder Heu, und andrer Erfordernisse keine Noth leiden lassen, und, ohne hierüber einen Fehler zu begehen, uns sicher und unverletzt auf den bestimmten Zufluchtsort bringen möchten.

IV. Artikel. Sollen für Waaren und Habschaften, wie auch für mit keinem Vieh versehene Familien und Kinder, Waisen, und in diese Stallungen, die man nachhanden des Raum möthig wird, reisen, oder gehen diejenigen, welche gesund sind, zu Hause, und treffen also möglich mit den Schiffen zusammen. Für ihre Sicherheit wird durch eine hinlängliche Eskorte zu Lande gesorgt werden. Mit Brod und Holz wird man sie versehen lassen; hingegen müssen für unsere mitgehende Eskorte ansehnliche türkische Offiziers als Geisseln bis zu ihrer sichern Zurückkunft allhier zurückgelassen werden.

Ad 4tum. Ist durch den vorhergegangenen Punkt erledigt, und muß nur zuvor wissen die Zahl der Seelen angezeigt werden, und der

Weiber und Kinder, und dergleichen die zu fördernlichen Wägen und Pferden herbeygeschaffet werden.

V. Artikul. Solche Lebensmittel, welche Privatpersonen unter Bürgern als ihr Eigenthum zugehörig, und nicht fortgebracht werden können, und andern Artikeln sollen, ohne einen landüblichen Preiß zu setzen, zu verkaufen erlaubt seyn.

VI. Artikul. Den Juden, und Servischen Christlichen Unterthanen soll gleicher Massen allen und jeden insbesondere, längst der Straasse, oder zur Zeit unseres Aufbruchs, weder heimlich, noch öffentlich, das geringste Leidwesen zugefügt werden.

[illegible] Schiffe machen zu können, die [illegible] sind.

Ad 5tum. Alsobald hier, und können, wenn sie wollen, türkische Kommissaires zurücklassen werden, um solche zu verkaufen.

Ad 6tum. Die mitgehende Eskorte wird in allen Stücken Ordnung und Sicherheit halten.

Um den Strapatzen, dem Mangel und blutiges Feld zu fliehen, und in Rücksicht des sowohl für unsere Personen, als Lastthiere nothwendigen Wassers, Holzes, Mais, oder Heu, und anderer Erfordernisse keine Noth leiden lassen, und, ohne hierüber einen Fehler zu begehen, uns sicher und unverletzt auf den bestimmten Zufluchtsort bringen möchten.

III. Artikel. Sollen für Waaren und Habschaften, wie auch für mit keinem Vieh versehene Familien und Kinder, Waisen, und in diese Stallonen, die man nebenhero den Dau nau möthen wird, reiten, oder gehen diejenigen, welche gesund sind, zu Hause, und treffen also täglich mit den Schiffen zusammen. Für ihre Sicherheit wird durch eine hinlängliche Eskorte zu Lande gesorgt werden. Mit Brod, und Holz wird man sie versehen lassen; hingegen müssen für unsere mitgehende Eskorte, ansehnliche türkische Offiziers, als Geisseln bis zu ihrer sichern Zurückkunft alhier zurückgelassen werden.

Ad 4tum. Ist durch den vorhergegangenen Punkt erledigt, und muß nur zuvorwillig die Zahl der Seelen angezeigt werden, um den

Weibsvolk verwandete, und dergleichen die erforderlichen Wägen und Pferden herbeygeschaffet werden.

V. Artikul. Solche Lebensmittel, welche Privatkonsumenten und Bürgern als ihr Eigenthum zugehören, und nicht hergegeben werden können, und andern Artikeln, sollen, ohne einen darüber billigen Preiß zu setzen, zu verkaufen erlaubt seyn.

VI. Artikel. Den Juden und Gerdischen Christlichen Unterthanen soll gleicher Massen allen und jeden insbesondere, längst der Strasse, oder zur Zeit unsers Aufbruchs, weder heimlich, noch öffentlich, das geringste Leidwesen zugefügt werden.

[illegible] Schiffe machen zu lassen, die unbrauchbar sind.

Ad 4tum. Alsdann, und können, wenn sie wollen, türkische Kommissaires zurücke gelassen werden, um solche zu verkaufen.

Ad 6tum. Die mitgehende Eskorte wird in allen Stücken Ordnung und Sicherheit halten.

VII. Artikel. Wofern Jemand mit Forderungen und Prozeßsachen aufgezogen kommen sollte, so sollen dergleichen für itzo nicht gehöret werden.

VIII. Artikel. Diejenigen von den Gerischen Christlichen Unterthanen, so schon ehe das Mahommedanische Glaubensbekenntniß abgelegt haben, sollen nicht zurückgefordert werden.

IX. Artikel. Die während dieser Zeit beiderseits gemachten Gefangenen sollen gegeneinander ausgetauscht werden.

X. Artikel. Bey dem mit der Hülfe Got-

Ad 7mum. Akkordiret.

Ad 8vum. Christliche Unterthanen, so selbst freywillig mit ihnen abziehen wollen, werden nicht aufgehalten, auch kein Christ der die Mahommedanische Religion angenommen, zurückgefordert werden, weil an solchem schlechten Gepacke ohnedieß nichts gelegen ist.

Ad 9num. Alle Deserteurs und Gefangene müssen getreulich ausgeliefert werden, und kann keine Auswechslung statt haben.

Ad 10mum. Die Stationen werden so

tes erfolgten Abzuge sollen nicht mehr als 4 bis 5 Stunden täglich zurückgelegt, und auf Wasser- und Heureiche Gegenden mit den Stationen angetragen werden.

XI. Artikel. Sollen, woferne die obbesagte Artikel zu einem Schluß kommen, die erforderlichen Pferde und Wägen übergeben, und in wie vielen Tagen solches zu Stande kommen könne, wie auch auf welchem Ort, innerhalb dieser Zeit die K. K. sowohl, als unsere Truppen zu verweilen hätten, angezeigt werden.

XII. Artik. Den mit uns befindlichen und mit uns abzuziehen verlangenden Christlichen Unterthanen soll

zugerichtet werden, daß man solche, ohne die Truppen zu sehr zu ermüden, zurücklegen kann.

Ad 11mum. Sobald man wissen wird, wie viele Schiffe erforderlich sind, wird die Zeit, wenn sie herbeygeschaft seyn werden, und alsdann auch der Tag des wirklichen Abzugs, bestimmt werden.

Ad 12mum. Ist schon durch den 8ten Artikel beantwortet.

Digitized by Google

seine Hinderniß in den Weg gelegt werden.

XXIV. Art. Soll zur Versicherung, daß weder von Seite der Kaiserl. Truppen, noch anderer Gattungen in diejenige Gegend, wo sich die muselmännischen Weiber aufhalten, gegangen werden möge, von Seite Einer hochansehnlichen Ex. allein ein scharfes und ausgiebiges Dokument ertheilet werden.

XXV. Art. Versteht sich von selbst und kann kein gültigeres Dokument, als die von mir unterfertigte Kapitulation ausgestellt werden.

Uebrigens wird ausdrücklich gedungen, daß die Hotzaader Garnison von dem Kommandanten zu Orsova erwirken müsse, unsere Schiffe nach geschehener Debarquirung in der Gegend von Orsova, frey und ungehindert bey Alt-Orsova, wo wir es wollen, anlegen, aufbewahren, und jetzt oder künftig durch den Gegenzug wieder heraufbringen zu können, ohne daß durch türkische Tschaiken, oder auf andere Art die geringste Hinder-

Hier waren unterfertiget, nebst dem Kommandanten der Festung, die Vorsteher der Truppen u. Aemter, als in Wegfall kommen darf.

Hier war der kommandirende General, Feldmarschall, Baron von Loudon, unterfertiget.

Vermöge des von Osmann Pascha, bisherigen Gouverneur von Belgrad, vorgelegten Ausweises über die Anzahl der Einwohner dieser Festung, belief sich dieselbe zusammen auf 25,000, und waren darunter Geistliche, Aegisten und Vornehmere, mit Einbegriff ihrer Angehörigen 2000; Weiber, bey 9000; Mädchen, bey 4000; Knaben bey 3000, und 7000 Mann Besatzung, wovon 1000 verwundet wären.

Die türkische Besatzung ist sammt ihren Familien und Habseligkeiten, in 3 Abtheilungen, zum Theil zu Wasser zum Theil längst der Donau zu Lande, durch 2 Bataillone von Kutermann, und 3 Divisionen von Erdödy Husaren unter Anführung des Obersten Stentsch begleitet, bis nach Tahe gegenüber von Al-

Orsova gemacht worden, wo der Kommandant dieses Orts sie übernommen hat.

Zur Sicherheit unserer Bedeckung und unserer zur Transportirung hergegebenen Fahrzeuge sind bis zu der Rückkunft der einen und der anderen, von der Belgrader Besatzung als Geiseln zurückbehalten worden: Achmet Effendi, Defterdar, oder Schatzmeister der großherrlichen Kammer, Jusuph Agha, vormaliger Arabagi Baschi oder General eines Zweiges der Artillerie, Ibrahim Agha, Oberster einer Janitscharen Orta, Abdi Agha, Platzmajor von der unteren Festung, Osman Ceri Paschi einer von den Truppen-Anführern.

Gleich nach erfolgter Besitznehmung der Festung sind 2000 Arbeitsleute beordert worden die Stadt von Leichen, Aesern und allem Unrathe zu reinigen, und wurde auch Hand angelegt, die Festungswerke in vollkommenen Vertheidigungsstand zu setzen.

Der Griechische Erzbischof, welcher in Belgrad seinen Sitz hatte, erhielt auf sein Ansuchen die Erlaubniß seine Residenz in der Rat-

zen-

zenstadt wieder zu beziehen. Ingleichem ward allen Griechen bewilliget, in ihre dortigen Häuser zurückzukehren, und ihren gewöhnlichen Gottesdienst, wie sonst zu halten.

An schwehrem Geschütze erhielten wir, ausser den bey der Bestürmung der Vorstädte eroberten, 11 Kanonen und 1 Mörser; durch die Einnahme der Festung noch folgende Stücke:

An metallenen Kanonen: 2 von 1 Pfunde, 7 von 1½ Pf. 21 von 2 Pfunden, 17 von 2½, 61 von 3, (worunter ein kaiserliches Feldstück begriffen war) 5 von 3½, 87 vierpfündige, 24 von 5 Pfunden, 11 von 6, 14 von 7, 7 von 8, 8 von 9, 4 von 10 Pfunden; 5 von 11, 6 von 12, 4 von 13, 8 von 14, 6 von 15, 2 von 16, 2 von 17, 8 von 18, 3 von 20, 3 von 21 Pfunden; ferner 4 von 22, 2 von 23, 6 von 24, 1 von 25, 1 von 26, 2 von 27, 1 von 28, 1 von 30, 4 von 32, 5 von 34, 5 von 36, 1 von 44, 1 von 48, und 2 von 176 Pfunden, zusammen 351 Kanonen.

An metallenen Mörsern: 2 zehnpfündige, 5 von 20 Pfunden, 5 von 24, 1 von 30, 2 von 34, 5 von 40, 5 von 80, 4 von 96, 1 von 100, und 4 von 135 Pfunden, zusammen 34 Mörser.

An eisernem Geschütze: 1 achtpfündige Kanone, 1 neunpfündige, 1 zwölfpfündige und 7 vierzehnpfündige, zusammen 10 Kanonen; ferner 50 eiserne Gabel- oder Tschaikenstückel, 6000 Zentner Pulver, 2500 Zentner ungegossenes Bley, eine Menge Stuckkugeln von verschiedenem Kaliber, und viele andere Artilleriegeräthschaften.

An Fahrzeugen wurden den Feinden abgenommen 20 Tschaiken, und 45 mindere Schiffe.

Der gesammte Verlust, den wir seit dem Übergange über die Save und Donau bis zum 9ten Oktober, da wir die eroberte Festung in Besitz nahmen, an gemeiner Mannschaft, vom Feldwebel abwärts, erlitten haben, bestand in 289 Todten und 738 Verwundeten. Von dem Offizierskorps sind er-

blieben: der Hauptmann Graf Pianquet, und der Oberlieutenant Graf Lucini, beyde von Anton; der Unterlieutenant Kurz, von Preiß; der Hauptmann Latisch, von Kaiser Infanterie; der Unterlieutenant Kißfaludy, von Devins; der Oberstlieutenant Graf Lacy, und der Regimentsadjutant Pfeiffer, von Alvinzy; der Oberlieutenant Wagemann, und der Unterlieutenant Wagemann, beyde von Ferdinand Toskana; der Hauptmann Piola, vom Sappeurkorps, und der Major Sedlitzky, vom Bombardierkorps. Die Verwundeten sind: der Oberstlieutenant Kempf, von Gaisruck; der damalige Hauptmann, nunmehriger Major, Fürst Esterhazy, der Kapitainlieutenant, Graf Esterhazy, der Oberlieutenant Horwath, der Unterlieutenant Csörgey, sämmtlich von Anton Esterhazy, der Fähndrich Hauptmann, von Karoly, der Unterlieutenant Delisomonovich, von Kaiser Infanterie, die Hauptleute Koczan, Seyfert, und der Oberlieutenant Potornay, von Erzherzog Ferdinand, die Majore Nauclère und

Augent, wie auch der Unterlieutenant Lang, von Karl Toskana; der Oberlieutenant Paleneck, die Unterlieutenante Eichler und Klybermann, von Stein; der Major, Graf Auersperg, von Michael Wallis; der Oberlieutenant Eckhart, von Pellegrini; der Oberlieutenant Jüllich, und der Fähndrich Malfatti, von Niklas Esterhazy; der Hauptmann Wagemann, von Wolfenbüttel; der Oberlieutenant Graf Plunquet, von Alvinzy; der Unterlieutenant, Graf Mayerle, von d'Alton; der Ingenieurmajor de Veaux, der Ingenieuroffizier Vörös, der Pioniershauptmann Graf Dandini, und der Hauptmann Petrovich, vom serviſchen Freykorps.

Außer den, von dem Feldmarſchalle bereits namentlich angezeigten Perſonen, die ſich bey der Belagerung beſonders hervorgethan hatten, wurden von demſelben noch mit Auszeichnung angerühmt: Der Ingenieurobriſtlieutenant Bourgeois, der bis zu ſeiner Erkrankung täglich in den Laufgräben einen unermüdeten Eifer bewieſen, die Arbeit mit vie-

ker Einsicht und gutem Rathe betrieben, und überhaupt sehr nützliche Dienste geleistet hatte; der Oberste Fürst Reuß, von Wenzel Colloredo, der den Sturm auf die Vorstadt mit ausgezeichnetem Muthe mitmachte; der Ingenieur-Oberstlieutenant Hoffmann, der Pontonier-Hauptmann Roth, der Tschaikenhauptmann Pömler, von welchen jeder in seinem Fache viele Einsicht, Eifer und Thätigkeit bezeiget hatte; der Generalmajor Schmackers, und der Oberste Hiller, vom Warasdiner Kreuzerregimente, die, so wie sie sich bereits bey dem Sturme auf Novi besonders auszeichneten, und von ihren Militairkenntnissen bey Berbir neue Beweise gaben, diese vorzüglichen Eigenschaften auch gegenwärtig in allen Dienstleistungen und Gelegenheiten bestätigten.

Nebst diesen sind dem Feldmarschalle von dem Feldzeugmeister, Fürsten von Ligne, wegen nützlicher Verwendung ganz besonders empfohlen worden, der Oberste d'Arnal und der Hauptmann Maillard, vom Ingenieurkorps, der vormalige Oberstlieutenant und nunmeh-

rige Oberste Funk, wobei auch der Hauptmann Thürmann, von der Artillerie; der Major Fumens, von dem Schiffsarmeekorps; der Major Redinge, von dem Tschaikistenbataillone, und der Oberstlieutenant Bulza, vom Kaiser Chevauxlegers, der bey dem Fürsten von Ligne, angestellt war.

Der Feldmarschall Baron von Loudon gab ferner auch seine vollkommene Zufriedenheit über die sowohl von dem Feldverpflegsinspektor, General Geneyne, als von dem Oberlandskommissäre, Hofrath Lovaes, zur Verpflegung der Armee getroffenen guten Anstalten, mit dem Zeugnisse zu erkennen, daß durch derselben thätige Sorgfalt die Armee an nichts Mangel gelitten hat.

Se. Maj. der Kaiser haben auf das erneuerte Zeugniß des Feldmarschalls Baron von Loudon, daß der Feldmarschallieutenant, Graf von Browne, bey der Eroberung von Belgrad sich durch kluge Einsicht und durch Tapferkeit vorzüglich ausgezeichnet hat, denselben zum Feldzeugmeister zu ernennen, ver-

gleichen, den Oberſtlieutenant und Flügeladjutanten Mack in Anbetracht der durch ausgezeichnete Verwendung ſich erworbenen vollkommenen Zufriedenheit des Herrn Feldmarſchalls zum Oberſten bey dem Generalſtabe, deſsgleichen die Majore Rebange und Immens die ſich während der Belagerung beſonders gut haben gebrauchen laſſen, zu Oberſtlieutenanten, den Hauptmann Pömler aber zum Major zu befördern geruhet.

So fiel Belgrad diese Hauptfeſtung, welche man von jeher als den Schlüſſel zum türkiſchen Reiche anſah, und deren Eroberung gewöhnlich das Schickſal der Türkenkriege entſchied, und Loudon flochte den ſchönſten Zweig durch dieſe Einnahme in ſeine Lorbeerkrone.

Belgrad ſonſt griechiſch Weiſſenburg genannt, war ſchon bey den Alten berühmt, und ſcheint von den Römern ihren Urſprung zu haben. Nachdem Prinz Eugen im Jahr 1717 Belgrad erobert hatte, ſo erkannte man die vortheilhafte, zu einer Hauptfeſtung bequeme Lage und ſelbſt die Wichtigkeit dieſes Pla-

ges. Es ward also derselbe mit einer Mauer wand von vier Millionen Gulden zu einer Hauptfestung gemacht, welche allmählig so sehr zunahm, daß sie bereits 1739 ein wichtiger, mit schönen Palästen und Häusern gezierter Handelsplatz wurde. Als die Osmannen Belgrad 1739 in die Hände bekamen, so waren ihnen die meisten Häuser zu hoch, weil sie nicht viele Treppen steigen wollen. Sie liessen deßwegen die obersten Stockwerke abbrechen, und gaben dadurch dieser schönen Stadt ein elendes Ansehen. Auch einige Kirchen wurden niedergerissen, und an deren Platz schlechte hölzerne Moscheen hingesetzt. Der ganze Platz, worauf Belgrad steht, ist ein felsigter Hügel, dessen Gipfel recht im Winkel auf der Erdzunge liegt, welche die Donau und Save bey ihrer Vereinigung machen. Die ganze Stadt bestehet aus vier Theilen. In ihrer Mitte, auf einem hohen Hügel, liegt das Schloß, welches die Donau und die ganze Stadt kommandirt. Es hat hohe Mauern und dicke Thürme. Letztere vertreten die Stel-

Digitized by Google

le der Bastionen. Außerdem ist diese Festung mit einem dreyfachen Graben, Hornwerk, Minen und in Felsen gehauenen Kasematten versehen. In derselben befindet sich die vornehmste Moschee, und die vielen, hohen Thürme sind von Quadersteinen aufgeführt, und mit Bley bedeckt. Die übrigen Theile der Stadt sind ungefähr 466 Schritte von der Festung entfernt, als heißen:

1) Die Wasserstadt, am Abhange des Hügels gegen Norden am Ufer der Donau und Sau, welche sonst die untere Festung genennet wird, und mit Mauern, Gräben und Wällen umgeben ist.

2) Die Ratzenstadt, so auch die Juden- und Zigeunerstadt genennet wird, am rechten Ufer der Sau, ist auch mit einer dicken Mauer und mit Pallisaden eingeschlossen. Gegen Abend ist

3) Die Vorstadt oder Palanka, welche südlich in einem halben Zirkel den Schloßhügel umfaßt. Wie wichtig diese Stadt in Rücksicht ihrer zur Handlung so vortheilhaften La-

gächey, läßt sich gnug daraus abnehmen, daß die Pforte von dem Hiesigen Pascha jährlich über sechzig Beutel fordert. In der Geschichte ist Belgrad mehr als irgend eine Stadt berühmt.

Es wurde zum erstenmal im Jahre 1456 von den Türken unter der Anführung Mahomeds des zweyten belagert, allein die darinn sich tapfer vertheidigenden Ungarn zwangen sie die Belagerung aufzuheben. Ein Sohn Muhameds der zweyte belagerte die Festung zum zweytenmal im Jahre 1456, wurde aber von Hunyad zurücke getrieben. Bajazet II. belagerte sie 70 Jahre nachher aber ebenfalls vergebens. Im Jahre 1521 wurde Belgrad von Solimann durch Akkord eingenommen. Im Jahre 1688 wurde Belgrad wieder von den Christen unter der Anführung des Churfürsten von Bayern Maximilian Emanuel durch Sturm erobert. Im Jahre 1690 wurde Belgrad gar sechsmale belagert, und fiel durch den unglücklichen Zufall, daß das Pulvermagazin mitten in der Festung in die Luft flog, den Türken

wieder

welche diesen Umstand benützten, so die Hä-
nal 3 Drey Jahre darauf wurde Belgrad zum
siebenten male durch den Herzog von Croy, aber
vergeblich belagert. Im Jahre 1717 stand
diese Festung die achte Belagerung durch den
Prinz Eugen aus. Dieser grosse Feldherr
schlug den 16ten August das unter der An-
führung des Grosswezier Kiuperli zum Entsatz
der Festung angekommene türkische Heer gänz-
lich, worauf Belgrad den 18ten darauf durch
Akkord übergieng. Im Jahre 1739 wurde
Belgrad abermals von den Türken belagert,
und durch den darauf folgenden Friedens-
schluß denselben übergeben. Hierauf blieb die-
ser wichtige Ort 50 Jahre unter türkischer
Vothmäßigkeit, bis er endlich durch den Feld-
marschall Loudon zum zehentenmal belagert,
und demselben am Tage vor seinem Namens-
tage, nämlich am Tage Gideons übergeben
wurde.

Der Fall von Belgrad machte die Belag-
gungen aller übrigen Städte Serviens zittern
und benahm ihnen den Muth sich einem so
siegreichen Feldherrn zu widersetzen.

Nachdem der Herr Feldmarschall durch den Generalmajor Otto die feindliche Besatzung von Semendria zur Übergabe hatte auffordern lassen, trafen von derselben am 13ten Okt. Abgeordnete bey dem Herrn Feldmarschalle, im Lager bey Belgrad, mit dem Ansuchen ein, daß man sie unter eben den Bedingungen, wie die Besatzung von Belgrad abziehen lassen möchte, welches von dem Herrn Feldmarschall ihnen zugestanden wurde. Diesemnach erhielt der Herr Generalmajor Otto den Auftrag, ihnen eine ganz ähnliche Kapitulation zu gewähren, und Semendria sogleich in Besitz zu nehmen. Die feindliche Garnison, welche aus 300 Mann bestand, ward angewiesen sich an die Belgrader, wenn diese vorüberzögen, anzuschliessen, und man gab ihr einige Mannschaft zur Bedeckung, zu derselben Sicherheit aber wurden zwey der vornehmsten Türken zurückbehalten, die inzwischen nach Peterwardein gebracht wurden.

Der Generalmajor Otto, welcher Semendria in Besitz nahm, fand daselbst 14 theils

ein- halb- zwey- und dreypfündige Kanonen, 25 Fässer und 16 Kisten mit Pulver, viel Artilleriezeug und andere Geräthschaften.

Auch haben nach einem dem Herrn Feldmarschalle zugekommenen Berichte des Obristlieutenant Liptay, die in der Palanka Passarowitz bisher gestandenen Türken am 12ten Oktober diesen Posten gänzlich verlassen, und vermöge anderweitiger Nachrichten, hat der bisher bey Cupria gestandene Serasker, Abdy Pascha, über die Morava sich zurückgezogen.

Der Feldmarschallieutenant von Klebeck, welcher mit der Nachricht von der Einnahme der Festung Belgrad an den Kaiser Joseph II. von dem Herrn Feldmarschall als Kurier abgeschickt wurde, traf den 12ten Oktober in der Residenzstadt ein, und hielt um die Mittagszeit seinen feyerlichen Einzug unter Vorausreitung von 24 blasenden Postillons und 4 Postoffizieren, und unter lautem Jubelgeschrey des in ausserordentlicher Menge versammelten Volkes. Dieß Volksfreudengeschrey

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

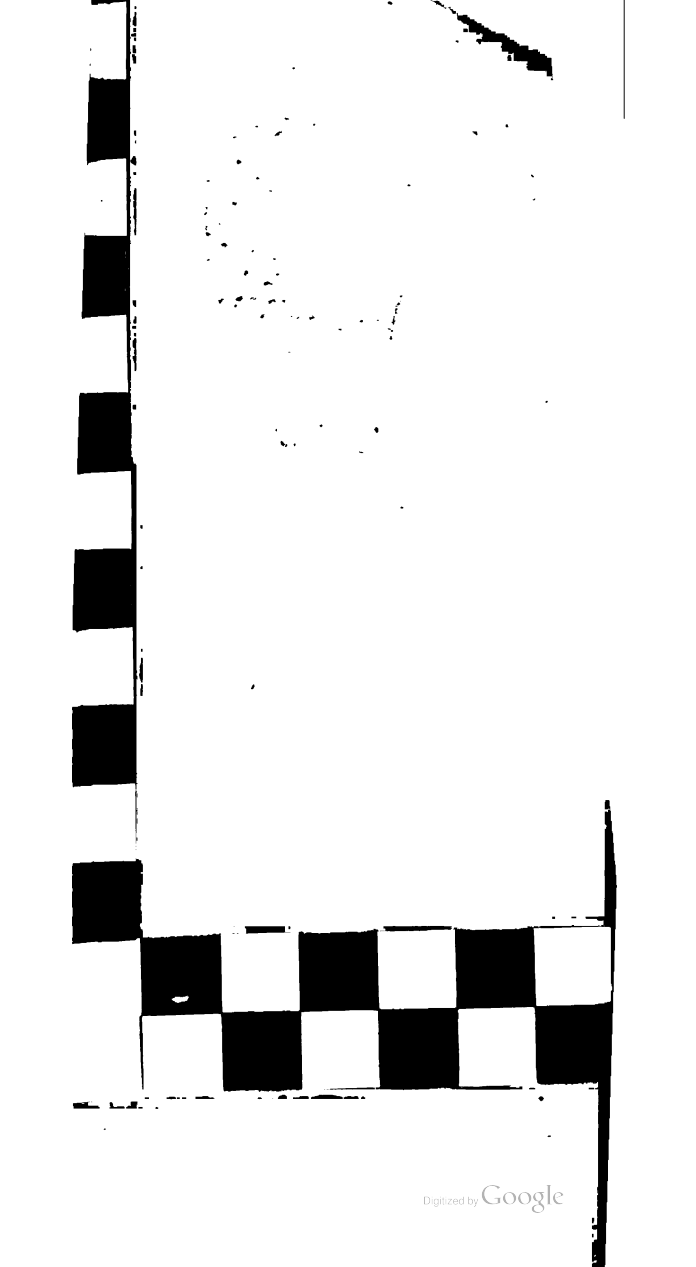
Digitized by Google

Digitized by Google

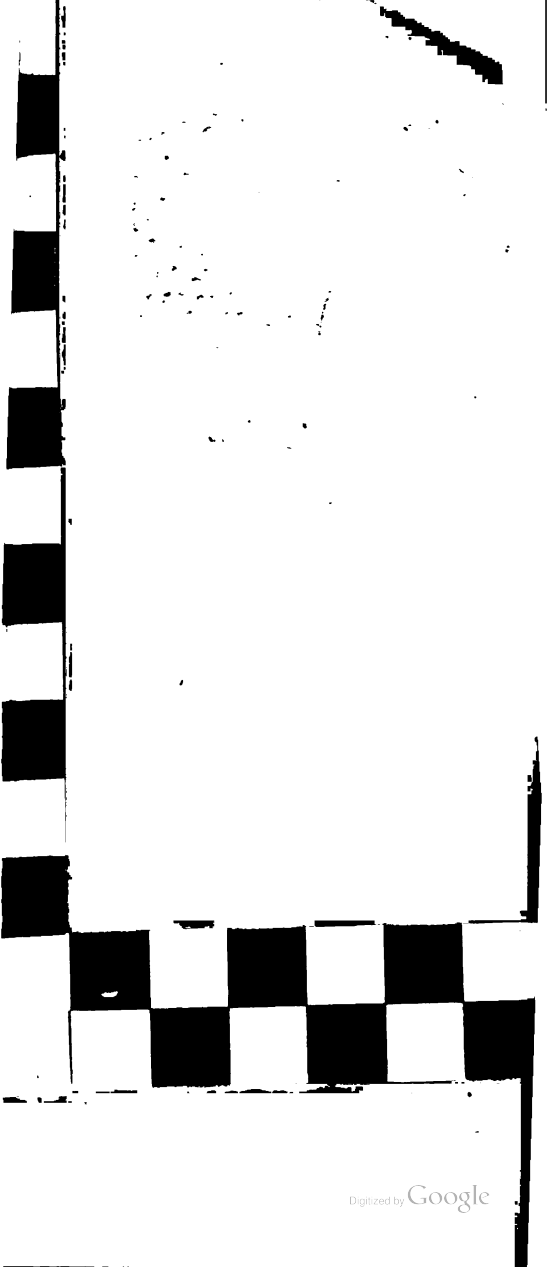
APR 21 1966

Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google